

Studien

zur Hochschulentwicklung

Dokumente zur Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR

Teil II: 1949 - 1966

Zusammengestellt von: Hans-Joachim Lammel



Berlin, 1988

**ZENTRALINSTITUT FÜR HOCHSCHULBILDUNG
BERLIN**

STUDIEN
ZUR HOCHSCHULENTWICKLUNG

Dokumente zur Geschichte
der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten
der Universitäten und Hochschulen der DDR

Teil II: 1949 - 1966

Zusammengestellt von Hans-Joachim Lammel

Berlin, 1988

Zentralinstitut für Hochschulbildung

Auswahl und Zusammenstellung:

**Studienrat Hans-Joachim Lammel
Zentralinstitut für Hochschulbildung, Berlin
Abt. Geschichte des Hochschulwesens**

88/23236-2
**Zentralinstitut
für Hochschulbildung
- Bibliothek -**

(88/24237)

**techn. Redaktion: Dr. phil. Ingrid Walther-Hülsmann
Redaktionsschluß: Februar 1988**

AG 674/97/88/500 - 6051/88

**Herausgeber: Zentralinstitut für Hochschulbildung
Aristotelessteig 4
Berlin
DDR - 1157**

Druck: VEB Kongreß- und Werbedruck, Oberlungwitz

**Erscheinungsweise: aperiodisch
Versand nach festgelegtem Verteiler**

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	17
Einleitung	19 *
1. Neue Qualität der Vorstudienausbildung für befähigte Söhne und Töchter des werktätigen Volkes : Aus der Verordnung der Deutschen Wirtschaftskommission über die Erhaltung und die Entwicklung der deutschen Wissenschaft und Kultur, die weitere Verbesserung der Lage der Intelligenz und die Steigerung ihrer Rolle in der Produktion und im öffentlichen Leben (31. März 1949)	31 *
2. Alle Fähigkeiten in der deutschen Jugend entwickeln : Aus der Rede Walter Ulbrichts auf dem 2. Kongreß der jungen Aktivisten in Erfurt, 2. und 3. April 1949 (2. April 1949)	32
3. Positionen zur Umgestaltung der sächsischen Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus dem Protokoll über die Sitzung der Leiter der Vorstudienanstalten im Ministerium für Volksbildung des Landes Sachsen (19. April 1949)	33
4. Vorbereitende Maßnahmen zur Umwandlung der Vorstudienabteilungen in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus dem Beschlußprotokoll Nr. 19 der Konferenz der Volksbildungsminister der Länder (19. April 1949)	34
5. Erwägungen für eine Umgestaltung des wissenschaftlichen Ausbildungsganges an den ABF : Aus dem Vorschlag der Vorstudienabteilung der Universität Rostock für die Umgestaltung zur sechssemestrigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (4. Mai 1949)	35
6. Entscheidungen im Land Sachsen zur Umwandlung der Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sowie in Institute für Erwachsenenbildung : Aus der Niederschrift über die Sitzung der Leiter der bisherigen Vorstudienanstalten mit dem Referat Arbeiterstudium (4. Mai 1949)	36
7. Richtlinien für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (bisher Vorstudienabteilungen) an den Universitäten und Hochschulen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (21. Mai 1949)	37 *
8. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät - integraler Bestandteil der Hochschule : Aus der Vorläufigen Arbeitsordnung der Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (23. Mai 1949)	39 * ✓

Dokumente zur Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR : Teil II: 1949 - 1966 / Lammel, H.-J. - Zentralinstitut für Hochschulbildung, Berlin. - Berlin, 1988. - (Studien zur Hochschulentwicklung)

9. Ein hohes Niveau in der pädagogisch-fachlichen und der politisch-erzieherischen Arbeit an den ABF sichern : Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das III. Parlament der FDJ in Leipzig, 1. bis 5. Juni 1949 (1. Juni 1949) 43
10. Ungehinderte Entfaltung der geistigen Kräfte der arbeitenden Jugend : Aus der Rede Otto Grotewohls auf dem III. Parlament der FDJ, Leipzig, 1. bis 5. Juni 1949 (1. Juni 1949) 44
11. Reorganisationsplan für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Land Sachsen : Aus der Niederschrift über die Sitzung der Leiter der Vorstudienanstalten Sachsens mit dem Referat Arbeiterstudium (9. Juni 1949) 45
12. Vorbereitung einheitlicher Lehrpläne für die ABF : Aus einem Schreiben des Ministeriums für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft des Landes Sachsen-Anhalt an die Leiterin der Vorstudienabteilung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (22. Juni 1949) 47
13. Arbeiterstudenten werden klassenbewußte Arbeiter : Aus der Rede Otto Grotewohls auf der 20. Tagung des Parteivorstandes der SED (20. Juli 1949) 48 x
14. Wochenstundenplan der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen - Gültig ab 1. Oktober 1949 (21. Juli 1949) 49 x
15. Dritte Anordnung des Ministers für Volksbildung des Landes Thüringen zur Durchführung der "Vorläufigen Arbeitsordnung für die Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen" vom 23. Mai 1949 in der Friedrich-Schiller-Universität Jena (3. August 1949) 50
16. Eröffnung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Schreiben der Deutschen Verwaltung für Volksbildung an die Direktoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (24. September 1949) 51
17. Der Staat der Arbeiter und Bauern beseitigt Bildungsschranken : Aus der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik (7. Oktober 1949) 52 x
18. Gelöbnis der deutschen Jugend anläßlich der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (11. Oktober 1949) 53

19. ABF und Hochschule - Beginn der Unterrichtsarbeit : Aus einem Bericht des Studentenreferats der DVV an den Präsidenten der Deutschen Verwaltung für Volksbildung (11. Oktober 1949) 54
20. Lernen, lernen und immer wieder lernen! Rede Wilhelm Piecks auf der Feierstunde der Humboldt-Universität zu Berlin anlässlich der Eingliederung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (28. Oktober 1949) 56
21. Unsere Wirtschaft braucht wissenschaftlichen Nachwuchs : Aus der Rede Walter Ulbrichts anlässlich der Eingliederung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in die Technische Hochschule Dresden (29. Oktober 1949) 59
22. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät erweitert die traditionelle Struktur der Hochschule : Aus der Ansprache des Rektors der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Dr. Werner Straub, anlässlich der Eingliederung der ABF in die Hochschule (29. Oktober 1949) 61 x
23. Die Wissenschaft meistern, für den Frieden und eine glückliche Zukunft arbeiten : Aus dem II. Hochschulprogramm der Freien Deutschen Jugend, angenommen von der Konferenz der Hochschulgruppen der FDJ (15. Januar 1950) 63
24. Die Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Wintersemester 1949/50 (18. Januar 1950) 66 ✓
25. Finanzielle Förderung des Studiums von Arbeitern und Bauern und ihren Kindern : Aus der Verordnung über die Regelung des Stipendienwesens an Hoch- und Fachschulen (19. Januar 1950) 66
26. Aus dem Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung (8. Februar 1950) 68 67 1950
27. Auflösung der Studienanstalt für Arbeiter und Bauern in Zwickau : Aus dem Schreiben des Ministeriums für Volksbildung des Landes Sachsen (Studentenreferat) an die Direktoren der ABF der Universität Leipzig und der TH Dresden (8. Februar 1950) 70
28. Weitere Entwicklung der Technikwissenschaften - verstärkte Heranbildung wissenschaftlich-technischer Kader : Aus der Verordnung zur Neuordnung des Fachschulwesens (23. März 1950) 00

29. Aus den Richtlinien für die Zulassung zu den Arbeiter- und Bauern-Fakultäten an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (29. März 1950) 71 X
30. Zulassung zum Studium ohne Abgangszeugnis einer zur Universitätsreife führenden Schule : Aus einer Rundverfügung des Ministeriums für Volksbildung der DDR (12. April 1950) 73
31. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ermöglichen großen Teilen der Arbeiter- und Bauernjugend ein Hochschulstudium : Aus der EntschlieÙung "Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der SED", angenommen auf dem III. Parteitag der SED (24. Juli 1950) 74
32. Erweiterung des Arbeiter- und Bauernstudiums : Aus der Anweisung Nr. 54 des Ministeriums für Volksbildung vom 29. 7. 1950 zum Beschluß der Regierung über das Arbeiter- und Bauernstudium vom 13. 7. 1950 (29. Juli 1950) 75
33. Vorbereitungslehrgang für das Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig : Aus dem Lehrplan für den Vorbereitungslehrgang (1950) 77
34. Wir brauchen befähigte Architekten : Gemeinsamer Aufruf des Ministeriums für Volksbildung und des Ministeriums für Aufbau zur Errichtung einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Hochschule für Baukunst in Weimar (9. September 1950) 78
35. Errichtung der Außenstelle Chemnitz der ABF der TH Dresden : Aus dem Bericht von Studiendirektor Max Meier über die Vorarbeiten zur Wiedereröffnung (21. September 1950) 79
36. Aktivisten der gesellschaftlichen Arbeit - die Besten im Lernen! Aus der Rede Walter Ulbrichts auf der 1. Funktionärkonferenz der FDJ in Berlin (26. November 1950) 79
37. Intensives Studium - erstrangige Aufgabe der FDJ-Studenten : Aus der EntschlieÙung der 1. Funktionärkonferenz der FDJ "Entfaltet den Feldzug der Jugend für Wissenschaft und Kultur" (26. November 1950) 81
38. Auszeichnung der besten Arbeiter-und-Bauern-Fakultät anläÙlich des 75. Geburtstages des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck : Aus dem Vorschlag der HA Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen an den Minister für Volksbildung, Paul Wandel (29. Dezember 1950) 83

39. Verpflichtung von Hermann Kant, Student der ABF Greifswald, anlässlich der 3. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin 1951 (1950) 84
40. Wissenschaftliches Niveau der Arbeiter- und Bauernstudenten erhöhen : Aus der Entschliebung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED "Die nächsten Aufgaben in den Universitäten und Hochschulen" (19. Januar 1951) 85 X
41. Verstärkte Mitwirkung gesellschaftlicher Kräfte bei der Gewinnung und Auswahl junger Werktätiger für das Studium an den ABF : Aus den Arbeitsrichtlinien der Zentralen Auswahlkommission für das Arbeiter- und Bauernstudium für die Kreisauswahlkommissionen (31. März 1951) 87
42. ABF erschließt Zugang auch zu künstlerischen Hochschulberufen : Aus einem Merkblatt der Landesauswahlkommission Berlin (April 1951) 90
43. Fachkonferenzen der ABF zur Sicherung eines einheitlichen hohen Niveaus der Ausbildung : Aus dem Bericht über die Fachkonferenz Chemie an der ABF Jena (20. Juli 1951) 91
44. Umwandlung des Vorbereitungslehrganges an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät : Anweisung Nr. 14 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (21. August 1951) 93
45. Bedeutsame Erweiterung des Arbeiter-und Bauernstudiums : Aus dem Gesetz über den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik für die Jahre 1951 - 1955 (1. November 1951) 94
46. Gewinnung und Auswahl bewährter Werktätiger aus Industrie und Landwirtschaft für das Studium : Aus der Anweisung Nr. 20 des Staatssekretariats für Hochschulwesen über die Zulassungen an den ABF (12. Februar 1952) 95
47. Einleitung der Bildung einer ABF zur Vorbereitung auf das Studium an künstlerischen Hochschulen : Aus der Notiz über eine Besprechung des Stellvertretenden Direktors der Hochschule für Bildende Künste Dresden mit einem Vertreter der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten (28. Februar 1952) 97
48. Jeder Angehörige der ABF - ein aktiver Kämpfer für Einheit und Frieden : Aus der Entschliebung der Vollversammlung der ABF "Walter Ulbricht" (8. Mai 1952) 98

	<u>Seite</u>
49. Des Vertrauens des werktätigen Volkes würdig erweisen : Aus der Rede Wilhelm Piecks in der Bergakademie Freiberg (14. Mai 1952)	99
50. Heranbildung einer neuen Intelligenz aus den Reihen der Jugend und der Aktivisten des Neuaufbaus - Für Stärkung und Sicherung der Arbeiter- und-Bauern-Macht : Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf der 2. Parteikonferenz der SED (9. Juli 1952)	101
51. Lehrkörper der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Studienjahr 1951/52 : Aus einem Bericht des Hauptreferats ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen über Ergebnisse des 1. 10-Monate-Studienjahres an den ABF (1952)	103
52. Leistungsstarke ABF-Studenten rascher zum Fachstudium : Aus einem Schreiben des Staatssekretariats für Hochschulwesen an die Direktoren der ABF (1. September 1952)	105
53. Errichtung einer ABF für bildende Kunst : Gemeinsame Verfügung des Staatssekretärs für Hochschulwesen und des Vorsitzenden der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten (19. September 1952)	106
54. Einheitliche Bezeichnung der Arbeitsgruppen an den ABF : Schreiben des Staatssekretariats für Hochschulwesen an die Direktoren der ABF (5. Februar 1953)	107
55. Die besten und fähigsten FDJler für das Studium an den ABF auswählen : Aus dem Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der FDJ über die Aufgaben des Verbandes bei der Auswahl und Delegierung für das Studium an den Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten (17. April 1953)	108
56. Statut des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten" beim Staatssekretariat für Hochschulwesen (1. September 1953)	109
57. Pädagogischer Beirat nimmt Tätigkeit auf : Aus dem Protokoll der 1. Sitzung des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" (27. Oktober 1953)	111
58. Errichtung einer ABF an der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt angestrebt : Aus dem Vorschlag der Abteilung ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen (20. November 1953)	112

	<u>Seite</u>
59. Richtlinien für die Arbeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen : Anweisung Nr. 37 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (4. Dezember 1953)	112
60. Hauptaufgaben der Parteiorganisationen der SED an den Universitäten und Hochschulen : Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den IV. Parteitag der SED (30. März 1954)	121
61. Beitrag von ABF-Studenten zur Festigung des Arbeiter-und-Bauern-Staates : Aus der Diskussionsrede von Prof. Dr. K. Freitag, TH Dresden, auf dem IV. Parteitag der SED (1. April 1954)	122
62. Klassenmäßige Erziehung der Studenten an den ABF verstärken : Aus der Diskussionsrede der ABF-Studentin I.-M. Koch auf dem IV. Parteitag der SED (3. April 1954)	123
63. Enge Verbindung der Studenten der ABF mit den Werktätigen in der Produktion : Aus dem Patenschaftsvertrag zwischen dem VEB Schiffswerft "Neptun" und der ABF der Universität Rostock (Juni 1954)	125
64. Ehrung verdienstvoller Lehrkräfte der ABF (1954)	127
65. Sonderreifeprüfung erschließt Arbeitern und Bauern einen weiteren Zugang zum Studium : Aus der Anweisung Nr. 50 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (22. Juni 1954)	128
66. Höhere Anforderungen an Bildung und Erziehung an den ABF : Aus dem Referat des Staatssekretärs für Hochschulwesen, Prof. Dr. Gerhard Harig, auf der Konferenz "Der IV. Parteitag der SED und die Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Kampf um die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage" (5. Juli 1954)	130
67. Studenten der ABF - bewußte Erbauer der sozialistischen Wirtschaft und Kultur : Aus der Arbeitsentschließung der ABF-Konferenz (6. Juli 1954)	143
68. An die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (Berthold Brecht)	149
69. Errichtung einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg : Anweisung Nr. 55 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (13. September 1954)	150

	<u>Seite</u>
70. Gelöbnis der Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Ernst Thälmann" der Universität Rostock (1. Oktober 1954)	151
71. Pädagogische Handreichung für ein erfolgreiches Studium : Aus dem "Studienhelfer für die Studenten des ersten Studienjahres der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" (1954)	152
72. Gemeinsame Verantwortung von ABF und Elternhaus für die Erziehung : Schreiben der Direktion der ABF "Fred Oelßner" Jena an die Eltern der Studierenden der Fakultät (1954)	154
73. Das 21. Plenum des ZK der SED und die Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus der Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für Hochschulwesen für die ABF (Januar 1955)	155
74. Vorschlag zur zielgerichteten Vorbereitung von Studenten der ABF für ein Studium der Technikwissenschaften : Aus einem Schreiben des Staatssekretärs für Hochschulwesen an den Minister für Maschinenbau (18. Januar 1955)	158
75. Bildung einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Hochschule für Maschinenbau : Gemeinsame Anweisung des Ministers für Maschinenbau, des Staatssekretärs für Hochschulwesen und des Ministers der Finanzen (25. März 1955)	159
76. Erziehung der jungen Intelligenz für die Teilnahme am sozialistischen Aufbau : Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das V. Parlament der FDJ (25. Mai 1955)	161
77. Erziehung der ABF-Studenten im revolutionären Geiste von Karl Marx und Friedrich Engels : Aus dem gemeinsamen Aufruf von Direktion, Leitung der Fakultätsparteiorganisation der SED sowie der Leitungen der FDJ- und Gewerkschaftsorganisation der ABF Berlin (1955)	162
78. Kapazität der ABF während des 2. Fünfjahresplanes und Frequenzen der Arbeitsgruppen : Vorschlag der Abt. ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen zur Entwicklung der ABF in den Jahren 1956 - 1960 (24. September 1955)	164
79. Arbeit an den ABF weiter verbessern : Aus den Schlußfolgerungen der Abteilung ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen zu Ergebnissen der 25. Tagung des Zentralkomitees der SED (14. November 1955)	166

80. Verantwortungsbewußt studieren! Grußschreiben des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg (20. Februar 1956) 168
81. Neue Aufgaben der Universitäten und Hochschulen : Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf der 3. Parteikonferenz der SED (24. März 1956) 169
82. Gemeinsamer Beitrag von ABF-Studenten und Genossenschaftsbauern zur Stärkung der DDR : Aus dem Patenschaftsvertrag zwischen der ABF der DHfK und der LPG "Florian Geyer" Breunsdorf, Kreis Borna (16. Mai 1956) 171
83. Änderung der Prüfungsmethoden im 1. und 2. Studienjahr der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Anweisung Nr. 83 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (17. Mai 1956) 172
84. Fortsetzung des Studiums von Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen : Anweisung Nr. 84 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (22. Mai 1956) 174
85. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für Hochschulwesen für die Durchführung des Studienjahres 1956/57 an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (22. August 1956) 176
86. Verunsicherungen in der Frage der weiteren Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus der Chronik der ABF Greifswald (1956) 179
87. Aus der Richtlinie des Staatssekretariats für Hochschulwesen über die Entwicklung und die Hauptaufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im 2. Fünfjahrplan (3. Mai 1957) 179
88. Auswahl, Delegation und Zulassung zum Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Anweisung Nr. 100 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (29. Mai 1957) 184
89. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für Hochschulwesen zur Durchführung des Studienjahres 1957/58 an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (11. Juli 1957) 189
90. Sozialistische Studenten - treue Kämpfer für die Sache der Arbeiter und Bauern : Aus dem III. Hochschulprogramm der FDJ, beschlossen auf der 17. Tagung des Zentralrats der FDJ (12. September 1957) 191

	<u>Seite</u>
91. Studium an der ABF - Auszeichnung und Verpflichtung : Wortlaut der Delegierungsurkunde zum Studium an der ABF der Karl-Marx-Universität Leipzig (1957)	194
92. Erziehung der Arbeiterjugend im Geiste des Sozialismus : Aus dem Beschluß der 28. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB (13. September 1957)	195
93. Entwicklung der altersmäßigen Zusammensetzung der Studierenden an den ABF 1952 bis 1957 (8. Oktober 1957)	197
94. Heranbildung naturwissenschaftlich-technischer Hochschulkader verstärken : Aus dem Gesetz über den 2. Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft in der DDR (9. Januar 1958)	198
95. Hinweise von Absolventen der ABF zur weiteren Ausgestaltung von Ausbildung und Erziehung an den ABF : Aus dem Bericht über das erste Absolvententreffen an der ABF "Martin Andersen Nexö" Greifswald (29. Januar 1958)	199
96. Höhere Anforderungen an Erziehung und Ausbildung an der ABF : Aus der EntschlieÙung der III. Hochschulkonferenz der SED (2. März 1958)	200
97. Bereit zum Schutz des sozialistischen Aufbaus und zur Sicherung des Friedens : Aus dem Maßnahmeplan zur Vorbereitung der Reservistenausbildung der NVA für die Studenten der ABF Dresden (28. März 1958)	202
98. Die besten Arbeiter- und Bauernkinder für ein Studium gewinnen : Aus dem Verbandsauftrag des Sekretariats des Zentralrates der FDJ zur Gewinnung junger Arbeiter und Bauern für das Hoch- und Fachschulstudium (5. Mai 1958)	203
99. Heranbildung hochqualifizierter Fachkräfte mit sozialistischem Bewußtsein : Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf dem V. Parteitag der SED (10. Juli 1958)	204
100. Die Reorganisation der ABF und die Aufgaben zur Erhöhung des Niveaus von Ausbildung und Erziehung : Aus dem Referat des 1. Stellvertreters des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Franz Dahlem, auf der Arbeitstagung der ABF-Direktoren (29. Oktober 1958)	207
101. Verstärkte und qualifizierte Vorbereitung von Arbeiter- und Bauernkadern auf ein Hochschulstudium : EntschlieÙung der Arbeitstagung der ABF-Direktoren in Leipzig (30. Oktober 1958)	218

102. Erhöhung der Zulassungskontingente und Übergang zum 2jährigen Studium an den ABF im Jahre 1959 : Aus einer Vorlage des Fachgebietes ABF für die Leitung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (12. November 1958) 220
103. Stärkeren Einfluß der Arbeiterklasse auf die Erziehung der ABF-Studenten gewährleisten : Aus einem Schreiben der ABF Potsdam an die Betriebsparteiorganisation des VEB Kunstseidenwerk Premnitz (17. November 1958) 221
104. Vielfältige Möglichkeiten der Weiterbildung und Qualifizierung der heranwachsenden Generation : Aus dem Referat von Professor Kurt Hager auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED (15. Januar 1959) 222
105. Einführung eines T-Studienzweiges : Aus den Vorschlägen der ABF Dresden zur Spezialisierung der Fakultät entsprechend den Anforderungen der Technischen Hochschule (2. März 1959) 224
106. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Vorbereitung und Durchführung von 1jährigen Lehrgängen zur Vorbereitung auf das Lehrerstudium (25. April 1959) 225
107. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Vorbereitung und Durchführung der Kurse zur Vorbereitung von Chemiefacharbeitern auf das Hochschulstudium (25. April 1959) 226
108. Unser Ziel: Jeder Student ein guter Sozialist und Fachmann : Aus dem Bericht des Zentralkomitees der FDJ über die Entwicklung des Verbandes zwischen dem V. und VI. Parlament und seinem Kampf um die Gewinnung der gesamten Jugend für den Aufbau des Sozialismus (12. Mai 1959) 228
109. Verstärkte Heranführung von Produktionsarbeitern und Bauernkindern an das Studium : Aus der Diskussionsrede von Franz Dahlem auf dem VI. Parlament der FDJ (14. Mai 1959) 230
110. Überzeugte Sozialisten und ausgezeichnete Fachleute heranbilden : Aus der Arbeitsschließung des VI. Parlaments der FDJ (15. Mai 1959) 232
111. Aufgaben und Entwicklung der ABF im Siebenjahrplan : Aus einer gemeinsam mit den Direktoren der ABF erarbeiteten Vorlage des Fachgebietes ABF für die Leitung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (6. Juli 1959) 233

112. Verstärkter Einfluß der Werktätigen in den Betrieben der volkseigenen Wirtschaft auf die Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz : Aus der Verordnung über die Kommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs (23. Juli 1959) 238
113. Erhöhung der Anzahl wissenschaftlich-technischer Kader : Aus dem Gesetz über den Siebenjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik in den Jahren 1959 bis 1965 (1. Oktober 1959) 239
114. Aus der Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen für die Durchführung des Studienjahres 1959/60 an den Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten (20. Oktober 1959) 240
115. Bildungsgang und Schulpflicht in der Deutschen Demokratischen Republik : Aus dem Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik (2. Dezember 1959) 244
116. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Vorbereitung und Durchführung 1jähriger Lehrgänge zur Vorbereitung auf das Studium der Landwirtschaftswissenschaften (23. März 1960) 245
117. Enge Kooperation zwischen Technischen Hochschulen und der ABF Karl-Marx-Stadt : Aus einer Vorlage für die Sitzung des Senats der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau "Bericht über die 1. Sitzung des ABF-Beirats am 29. 3. 1960 in Karl-Marx-Stadt" (17. Mai 1960) 247
118. Aus der Prüfungsordnung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (19. Dezember 1960) 249
119. Aufgaben und weitere Entwicklung der ABF objektiv prüfen : Aus der Rede Franz Dahlems auf der Festveranstaltung "15 Jahre ABF der Bergakademie Freiberg" (22. Februar 1961) 254
120. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten - ein Instrument der Übergangsperiode zum Sozialismus : Aus einer Notiz über den Empfang einer Delegation der ABF "Walter Ulbricht" durch den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, anlässlich des 15. Jahrestages des Arbeiter- und Bauernstudiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (24. Juni 1961) 255

	<u>Seite</u>
121. Erfahrungen der ABF in der Bildungs- und Erziehungsarbeit aufbereiten und bewahren : Aus dem Protokoll der Sitzung des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen (21. Juli 1961)	256
122. Aus dem Lehrplanwerk der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (August 1961)	257
123. Aus der Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen für die Durchführung des Studienjahres 1961/62 an den ABF (2. August 1961)	266
124. Aus dem Erziehungsplan der ABF der Pädagogischen Hochschule Potsdam für den einjährigen Vorbereitungskurs für das Lehrerstudium (1962)	269
125. Reduzierung und Konzentration der Ausbildungskapazitäten der ABF eingeleitet : Aus dem Schreiben des Direktors der ABF "Ernst Thälmann" an den Rektor der Universität Rostock (21. März 1962)	271
126. Die ABF haben ihre historische Aufgabe erfüllt : Aus einem Artikel Franz Dahlems im "Neuen Deutschland" vom 12. Juli 1962	272
127. Reduzierung und Konzentration der Ausbildungskapazitäten der ABF abgeschlossen : Aus dem Bericht des Fachgebietes ABF des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (4. Dezember 1963)	274
128. Weiterführung der Zulassungen an der ABF "Walter Ulbricht" und der ABF "Wilhelm Pieck" : Schreiben des Fachgebietes Zulassungen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die Direktoren der ABF (11. Januar 1964)	275
129. Unterstützung des Aufbaus von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in der Republik Kuba : Schreiben des Fachgebietes Zulassungen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die Direktoren der ABF "Walter Ulbricht" Halle und "Wilhelm Pieck" Freiberg (31. Januar 1964)	276
130. ABF "Walter Ulbricht" beendet Aufnahmearbeit für das Studienjahr 1964/65 : Fernschreiben der Fakultät an das Fachgebiet Zulassungen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (16. Juni 1964)	277

	<u>Seite</u>
131. Erhöhung der Neuzulassungen an der ABF "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg : Schreiben des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die Direktion der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (17. Juni 1964)	277
132. Weiterentwicklung von Inhalt und Organisation der Vorbereitung auf das Studium im sozialistischen Ausland : Aus den Grundsätzen über die Weiterentwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II in Halle (1. Dezember 1964)	278
133. Zur Hochschulreife führende Bildungseinrichtungen : Aus dem Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem (25. Februar 1965)	279
134. Vereinigung der ABF "Walter Ulbricht" und der ABF II der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (13. September 1966)	280
135. An der ABF "Walter Ulbricht" läuft die Vorbereitung von Werktätigen auf ein Studium an Universitäten und Hochschulen der DDR aus (Juli 1968)	281
136. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR	282
137. Studierende an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten 1949 - 1966	284
138. Auszeichnung verdienstvoller Lehrkräfte der ABF	285
139. Direktoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten 1949 - 1966	286
140. Zur Geschichte des Arbeiter- und Bauernstudiums an den Universitäten und Hochschulen der DDR und zu Problemen der pädagogischen, fachlichen und methodischen Arbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Bibliographie in den 50er und zu Beginn der 60er Jahre entstandener Darstellungen zur Entwicklung und Arbeit der Vorstudieneinrichtungen und Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten	287
141. Aus der Anordnung über die Stellung und Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" an der Bergakademie Freiberg (1. Juli 1971)	289
142. Vorbereitung auf ein Auslandsstudium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" - Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium - an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg : Aus der Anweisung Nr. 12/1982 des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (6. April 1982)	291

Vorwort

Die vorliegende Auswahl von Dokumenten zur Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (ABF) der Universitäten und Hochschulen der DDR schließt unmittelbar an Teil I⁺ an.

Vorgestellt werden grundlegende hochschulpolitische Entschlüsse und Orientierungen der SED, der Regierung der DDR und gesellschaftlicher Organisationen sowie Materialien, die die Entwicklung der ABF, ihre Leistungen, aufgetretene Probleme und Wege zu ihrer Lösung zeigen. Bei der Auswahl ging es nicht um den Werdegang der einzelnen ABF. Beginnend mit der Umwandlung der Vorstudienabteilungen in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Jahre 1949 spiegeln die Dokumente und andere, vom Bearbeiter der Publikation eingebrachte Texte entscheidende Abschnitte ihrer Entwicklung wider. Im Mittelpunkt stehen das politisch-erzieherische und pädagogisch-fachliche Wirken der ABF als Bildungsstätten der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes an den Hochschulen. Belegt werden der Verlauf der Reduzierung der ABF in der ersten Hälfte der 60er Jahre und ihre Konzentration auf besondere Aufgaben innerhalb des Hochschulwesens der DDR seit 1966. Um sachliche Zusammenhänge besser verdeutlichen zu können, erhielten einige Dokumente Anmerkungen. Sofern nicht mit Quellen belegt, beruhen sie auf Kenntnissen des Bearbeiters, die in unmittelbarer Arbeit auf diesem Sektor des Hochschulwesens der DDR während der 50er und 60er Jahre erworben wurden.

Von den hier vorgelegten 79 Archivdokumenten werden 77 erstmals veröffentlicht. Texte und Dokumente sind chronologisch angeordnet und fortlaufend nummeriert. Kürzungen sind gekennzeichnet; Schreib- oder Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.

Hans-Joachim Lammel

+ Vgl.: Dokumente zur Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR : Teil I: 1945 - 1949 / Lammel, H.-J. - Zentralinstitut für Hochschulbildung, Berlin. - Berlin, 1987. - (Studien zur Hochschulentwicklung)

Einleitung

Am 31. März 1949 beschloß die Deutsche Wirtschaftskommission (DWK) die Verordnung über die Erhaltung und Entwicklung der deutschen Wissenschaft und Kultur, die weitere Verbesserung der Lage der Intelligenz und die Hebung ihrer Rolle in der Produktion und im öffentlichen Leben (Kulturverordnung). Sie war auf Vorschlag der SED im Auftrage der SMAD von der DWK und der Deutschen Verwaltung für Volksbildung (DVV) erarbeitet worden und beinhaltete Maßnahmen zur Förderung der technischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Intelligenz, zur moralischen und materiellen Anerkennung ihrer Leistungen bei der Entwicklung der Friedenswirtschaft sowie zur weiteren Ausgestaltung wissenschaftlicher Forschung und Lehre. Die Kulturverordnung war Ausdruck der Bündnispolitik der SED. Sie orientierte konsequent auf die Gewinnung der alten Intelligenz für die aktive Mitwirkung beim demokratischen Aufbau, auf die Heranbildung einer neuen Intelligenz und auf die kameradschaftliche Zusammenarbeit der alten und neuen Intelligenz und ihre Verbundenheit mit dem Volk.

Auf dem Wege der demokratischen Erneuerung des Hochschulwesens war bis 1949 eine Reihe von Fortschritten erzielt worden. Dazu gehörte die Veränderung in der sozialen Zusammensetzung der Studentenschaft: Nahezu ein Drittel der im Wintersemester 1949/50 an den Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen der DDR immatrikulierten Studenten waren Kinder von Arbeitern und werktätigen Bauern, mehr als die Hälfte von ihnen Absolventen der Vorstudienrichtungen. Die Eingliederung der Vorstudienabteilungen in die Hochschulen hatte zur Verstärkung des Einflusses der Arbeiterklasse auf die demokratische Umgestaltung der Hochschulen beigetragen. Die Weiterentwicklung der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung zur sozialistischen Revolution verlangte, wie auf dem Ersten Kulturtag der SED (Mai 1948) gefordert, den weiteren Ausbau und die Ergänzung der Vorstudienausbildung an den Universitäten und Hochschulen. Diesen Erfordernissen entsprach die Kulturverordnung mit der Festlegung, die Vorstudienabteilungen der Universitäten und Hochschulen in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (ABF) umzuwandeln.

Die Integration vorbereitender Fakultäten, die ihren Namen von der sozialen Zusammensetzung ihrer Studierenden herleiteten, in

den Verband der Hochschulen war ein revolutionärer Vorgang innerhalb des Hochschulwesens. Die quantitative Entwicklung dieser Fakultäten bereits im Verlaufe des Zweijahrplanes und insbesondere die qualitative Zielstellung für das Arbeiter- und Bauernstudium bewirkten, daß sich die ABF zu einem starken Faktor der Demokratisierung des Hochschulwesens entwickelten. Die DVV hatte im Mai 1949 in grundlegenden Dokumenten die Hauptaufgaben der ABF und ihre Stellung in der Hochschule bestimmt. Es war ihr Auftrag, der jungen Generation den Weg zu Wissenschaft und Kultur freizumachen, in großer Zahl befähigte Kräfte des werktätigen Volkes, insbesondere Arbeiter und Bauern, Aktivisten in Industrie und Landwirtschaft, auf das Hochschulstudium vorzubereiten und damit einen wichtigen Beitrag zur Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz zu leisten. Bildungs- und Erziehungsarbeit an den ABF waren darauf gerichtet, Jugendliche aus den Reihen des werktätigen Volkes mit gründlichen fachlichen Voraussetzungen für das Hochschulstudium auszustatten, sie für ein erfolgreiches Studium und für die aktive Teilnahme am Prozeß der sozialistischen Entwicklung der Universitäten und Hochschulen zu befähigen und damit Grundlagen für ihre spätere verantwortungsvolle Tätigkeit in Wirtschaft und Staat, Wissenschaft und Kultur zum Wohle des Volkes zu schaffen.

Am 1. Oktober 1949 - wenige Tage vor der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik - öffneten an den Universitäten Berlin, Greifswald, Halle, Jena, Leipzig und Rostock sowie an der Technischen Hochschule Dresden, der Bergakademie Freiberg und der Brandenburgischen Landeshochschule Potsdam die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ihre Tore. Die politische Rolle der ABF als Instrument der Arbeiterklasse in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus, ihre Bedeutung für die Entwicklung der Universitäten und Hochschulen zu Stätten des Fortschritts und für die Heranbildung einer aus dem Volke stammenden und dem Volke dienenden Intelligenz entsprach voll dem Charakter des Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden. Das Recht auf Bildung und seine praktische Verwirklichung war Verfassungsgrundsatz dieses Staates. Die Rede des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, und die Ausführungen weiterer Vertreter der Partei- und Staatsführung anlässlich der Eingliederung der ABF in den Verband der Universitäten und Hoch-

schulen brachten die Fürsorge der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der DDR für eine ergebnisreiche Entwicklung der ABF ebenso zum Ausdruck wie die Erwartungen und den hohen Anspruch der Arbeiterklasse an die ABF und ihre Studenten: im Auftrage der Arbeiterklasse zu arbeiten und zu lernen, sich die Wissenschaft anzueignen nicht nur zum eigenen Nutzen, sondern auch zum Wohle des Volkes, zum Wohle der Deutschen Demokratischen Republik.

Unmittelbar vor dem III. Parteitag der SED (Juli 1950) beschloß der Ministerrat der DDR auf Initiative der Partei der Arbeiterklasse Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Arbeiter- und Bauernstudiums. Die Zahl der Neuzulassungen an den ABF wurde erheblich gesteigert. Besonderen Rang erhielt die Zulassung von Bewerbern für naturwissenschaftliche und technische Studienrichtungen. Der wachsenden Bedeutung der Natur- und Technikwissenschaften für die Stärkung der Wirtschaftskraft der DDR entsprachen die proportionale Erweiterung des naturwissenschaftlichen sowie die Einrichtung eines medizinisch-biologischen Studienzweiges an den ABF mit allgemeinbildendem Charakter, die Erweiterung der Kapazität der ABF der TH Dresden durch Errichtung von Außenstellen in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) und Görlitz sowie - beginnend mit der ABF der Bergakademie Freiberg und der 1950 gegründeten ABF der Hochschule für Baukunst Weimar - die Ausprägung von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten mit spezifischem Ausbildungscharakter.

Von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwicklung der ABF waren die Orientierungen des III. Parteitages der SED zu den kulturpolitischen Aufgaben des 1. Fünfjahrplanes 1951 bis 1955. Die SED setzte konsequent ihren Kurs auf die endgültige Beseitigung des Bildungsprivilegs der besitzenden Schichten und auf die Heranbildung wissenschaftlicher und wissenschaftlich-technischer Fachkräfte aus den Reihen der Arbeiter und der werktätigen Bauern fort. Die Kontrollziffern für den 1. Fünfjahrplan sahen eine umfangreiche Erweiterung der Zahl der Studierenden an den ABF vor. Im Januar 1951 fand die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED statt; sie konkretisierte die Beschlüsse des III. Parteitages für das Hochschulwesen und beschloß das Programm für die 2. Hochschulreform und damit für eine tiefgreifende Umgestaltung der Universitäten und Hochschulen zu fortschrittlichen, dem Volke und dem

Frieden dienenden Einrichtungen. Die SED lenkte die Aufmerksamkeit der Partei, der Massenorganisationen und des Staatsapparates auf die weitere Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten und ihren Beitrag zur Heranbildung einer neuen Intelligenz. Besondere Bedeutung wurde auf der 4. Tagung der verstärkten Gewinnung befähigter Jungarbeiter und Jungaktivisten, der Erhöhung des Anteils der weiblichen Studierenden, der Durchsetzung des Delegierungsprinzips beim Zugang zu den ABF sowie der Verbesserung des wissenschaftlichen Niveaus der Ausbildung, einer weiteren Differenzierung des Ausbildungsganges und der weiteren Qualifizierung der Studienlenkung an den ABF entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen beigemessen.

Die Gründung weiterer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten mit spezifischem Ausbildungscharakter an der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig, an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und der Hochschule für Musik Berlin in den Jahren 1951 bis 1953 trug zur Differenzierung der Ausbildung bei. Das System der Ausbildung an den ABF ermöglichte jungen Werktätigen in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Notwendigkeiten eine Studienvorbereitung, die Fähigkeiten und Begabungen, persönliche Interessen und Neigungen weitgehend berücksichtigte und förderte.

Das Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten stellte an die jungen Arbeiter und Bauern hohe Anforderungen. Es erforderte Fleiß und Ausdauer und den Willen zu bewußter Aneignung eines hohen fachlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Allgemeinwissens sowie die aktive Mitwirkung beim Kampf für Frieden und Sozialismus. Dabei erhielten die Studenten durch die Lehrkräfte und die FDJ-Organisationen an den ABF wesentliche Hilfe. Das auf der gemeinsamen Aufgabe, auf gegenseitiger Achtung und Vertrauen begründete Verhältnis zwischen Studenten und Dozenten förderte das Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen der Studenten bei der Bewältigung der Anforderungen des Studiums. Mit ihren Möglichkeiten und Mitteln gab die FDJ der Erziehungs- und Bildungsarbeit an den Fakultäten einen starken Auftrieb. Sie hatte großen Anteil an der qualitativen Ausgestaltung der Studienarbeit und der Erhöhung der fachlichen Leistungen der Studenten. Der Jugendverband aktivierte das gesellschaftliche Leben an den ABF und nahm Einfluß auf die Herausbildung von Kollektiven und Persönlichkeiten, deren Denken

und Handeln eng mit dem politischen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes der DDR verbunden war. Tatkräftige Mitwirkung beim sozialistischen Aufbau, die Bereitschaft, die sozialistischen Errungenschaften der DDR zu schützen, sowie die solidarische Verbundenheit mit dem Kampf der internationalen Arbeiterbewegung und nationaler Befreiungsbewegungen bewiesen, daß die übergroße Mehrheit der ABF-Studenten sich als Teil des werktätigen Volkes verstand, in dessen Auftrag sie studierten.

Elementare Forderungen an die Erhöhung des Niveaus der Ausbildung und Erziehung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten erwachsen aus den Beschlüssen der 2. Parteikonferenz der SED (Juli 1952). Die Konferenz hatte beschlossen, in der DDR planmäßig und in allen gesellschaftlichen Bereichen den Sozialismus aufzubauen. Die großen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus, die Stärkung der sozialistischen Staatsmacht und die Ausgestaltung der ökonomischen Grundlagen des Sozialismus in Industrie und Landwirtschaft sowie die steigende Rolle von Wissenschaft und Technik erforderten die Erhöhung des Bildungsniveaus der Werktätigen, die Herausbildung fester sozialistischer Überzeugungen sowie die Ausbildung einer großen Zahl wissenschaftlicher und vor allem technischer Kader aus den Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern. Für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ergab sich die Aufgabe, die politisch-erzieherische Arbeit zu verstärken und das wissenschaftliche Niveau der Ausbildung zu erhöhen. Sie hatten junge Sozialisten heranzubilden, die mit hoher fachlicher und politischer Qualifikation bei der sozialistischen Entwicklung der Universitäten und Hochschulen mitwirken und nach Abschluß des Studiums als Teil der sozialistischen Intelligenz die ihnen gestellten Aufgaben beim sozialistischen Aufbau erfüllen. Gegenüber den Planziffern des Fünfjahresplanes wurden in den Jahren 1952 und 1953 die Zulassungen an den ABF erhöht. Entsprechend den Forderungen der Parteikonferenz hatte die Regierung der DDR im Jahre 1952 Maßnahmen zur Erweiterung der Ausbildungskapazitäten des Hochschulwesens, insbesondere im Bereich der Technikwissenschaften, eingeleitet. An den Universitäten und Hochschulen entstanden neue Fachrichtungen und Fakultäten, das Netz der Hochschulen der DDR wurde durch

die Gründung technischer Spezialhochschulen, medizinischer Akademien und pädagogischer Institute bedeutend erweitert. Es war Aufgabe der ABF, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen; in den Jahren 1952 bis 1954 wurde ein Teil der Studierenden in verkürzten Ausbildungsgängen zum Fachstudium geführt.

Die demokratischen Massenorganisationen, vor allem der FDGB und die FDJ, gaben den ABF wirkungsvolle Unterstützung bei der Erfüllung der Aufgabe, die besten und fähigsten Arbeiter und Bauern oder deren Kinder auf das Hochschulstudium vorzubereiten und solche Werktätigen dafür zu gewinnen, die sich in Industrie und Landwirtschaft hervorragend bewährt hatten. Durch breite Popularisierung des Arbeiter- und Bauernstudiums sowie durch aktive Mitwirkung bei der Auswahl befähigter Kader aus den volkseigenen Betrieben, den volkseigenen Gütern und Maschinen-Traktoren-Stationen und vornehmlich in den Kreis- und Landesauswahlkommissionen (später in den Kommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs) leisteten sie einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung der den ABF in den jährlichen Volkswirtschaftsplänen gestellten Aufgaben.

Im Studienjahr 1954/55 erreichte der Anteil der Arbeiter- und Bauernkinder unter den Studierenden der Hochschulen 55 Prozent. Damit entsprach er annähernd den realen gesellschaftlichen Verhältnissen. Die ABF hatten den Universitäten und Hochschulen dringend benötigte Arbeiter- und Bauernkader zugeführt und bei insgesamt steigenden Studierendenzahlen an den Hochschulen Anteil an der endgültigen Beseitigung des Bildungsprivilegs der Besitzenden an den Hochschulen. Absolventen der ABF bildeten den politisch führenden Kern der Studentenschaft. Damit hatten die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Zeitraum des 1. Fünfjahrplanes einen beachtenswerten Beitrag zur Entwicklung der Universitäten und Hochschulen zu wahren Bildungsstätten des Volkes und zur Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz geleistet.

Die Errichtung von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Hochschulen wurde 1955 mit der Umwandlung der Außenstelle der ABF der TH Dresden in Karl-Marx-Stadt in eine selbständige ABF und deren Eingliederung in die Hochschule für Maschinenbau abgeschlossen. 1954 war an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine zweite ABF gegründet worden. Sie trat an die Stelle der seit 1951 durchgeführten Lehrgänge zur Vorbereitung von Bürgern der DDR, die

zum Studium an Universitäten und Hochschulen der UdSSR oder anderer sozialistischer Länder delegiert worden waren. In zunächst einjähriger Ausbildung führte sie an den ABF und an Oberschulen ausgewählte Mädchen und Jungen zum Abitur und bereitete sie zugleich auf die verantwortungsvolle und verpflichtende Aufgabe vor, als Studenten in einem Freundesland die DDR würdig zu vertreten.

1951 hatten an der ABF der Universität Leipzig erste Studenten aus kolonial unterdrückten Ländern die Vorbereitung auf ein Hochschulstudium in der DDR aufgenommen. Das Ansteigen der Zahl ausländischer Studierender war Ausdruck internationalistischer Hilfe durch die DDR. In Verbindung mit der Aufnahme einer großen Zahl von Studierenden aus der KVDR erfolgte 1953 die Gründung der Auslandsabteilungen der Leipziger ABF. Im Studienjahr 1956/57 ging daraus das Institut für Ausländerstudium der Karl-Marx-Universität Leipzig hervor.

Die SED und die Regierung der DDR hatten die im 1. Fünfjahrplan vorgesehene Entwicklung der ABF wesentlich gefördert. Neue Unterrichtsgebäude der ABF in Dresden, Halle und Leipzig, die Errichtung von Internaten für Studenten der ABF, wie in Berlin, Dresden, Jena und Rostock, verbesserten die Studien- und Lebensbedingungen. Zu Beginn der 50er Jahre beschlossene Stipendien-Verordnungen sicherten den Studenten der ABF ein von materiellen Sorgen freies Studium. Die Leistungen der Dozenten und Direktionen der ABF fanden materielle Anerkennung durch Gleichsetzung mit den wissenschaftlichen Assistenten oder Oberassistenten bzw. Dozenten der Universitäten und Hochschulen.

Mit der rasch wachsenden Zahl der Studierenden an den ABF sowie mit der 1953 einsetzenden Veränderung ihrer altersmäßigen Zusammensetzung - überwiegend waren sie jetzt jünger als 19 Jahre - hatten sich die Anforderungen an die Lehrkräfte und die staatlichen Leitungsorgane der Fakultäten erhöht. Ihrem Bildungsauftrag entsprechend wurde die Organisation des Unterrichts- und Erziehungsprozesses vervollkommen. In Auswertung und Verallgemeinerung der in den ersten Jahren der Tätigkeit der ABF gewonnenen Erfahrungen wurden Struktur und Arbeitsweise der Fakultäten 1953 in Ergänzung der Statuten der Universitäten und Hochschulen verbindlich festgelegt und damit organisatorische Rahmenbedingungen für eine entschiedene Erhöhung der Qualität der Bildungs- und Erzie-

hungsarbeit geschaffen.

Dieser Zielsetzung entsprach auch die intensive Arbeit, die von Lehrkräften der ABF im Auftrage des Staatssekretariats für Hochschulwesen in den Lehrplankommissionen (später Fachkommissionen) geleistet worden war. Enge Zusammenarbeit mit den Fachfakultäten der Universitäten und Hochschulen ermöglichte, in die Arbeit zur ständigen Qualifizierung der Ausbildungsprogramme die Vorschläge und den Rat erfahrener Hochschullehrer einfließen zu lassen. Unter Berücksichtigung wachsender Anforderungen an Erziehung und Bildung schufen der Pädagogische Beirat der ABF beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und die Fachkommissionen mit staatlichen Dokumenten (Studentafeln, Rahmenlehrpläne) Voraussetzungen für eine grundlegende Verbesserung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Ständiges Bemühen um ein hohes Niveau von Erziehung und Ausbildung stand im Mittelpunkt der Tätigkeit der Direktionen und Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten. Zu Beginn der 50er Jahre hatte sich die Zusammensetzung des Lehrkörpers durch Zuführung einer großen Zahl von Neulehrern und von Absolventen der Pädagogischen Fakultäten verbessert. Sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Fachgruppen der Dozenten führte zur Erhöhung der fachlichen Qualifikation sowie des Niveaus der Ausbildung. Zunächst noch vorhandene Unterschiede in der politischen und pädagogischen Erfahrung wurden abgebaut. Unter Führung der Parteiorganisationen der SED prägte sich im Verlaufe der 50er Jahre das politische und pädagogisch-fachliche Profil des Lehrkörpers dieser Bildungsstätten der Arbeiterklasse aus, der von qualifizierten, in der politischen Führungstätigkeit und in der pädagogischen Arbeit erfahrenen Direktoren und Studiendirektoren geleitet wurde. Dieser Prozeß der Entwicklung qualifizierter Dozentenkollektive an den ABF vollzog sich nicht konfliktlos. Zeitweilig war eine Trennung von politisch-ideologischer und fachlicher Arbeit zugelassen worden, es waren Rückstände in der politisch-erzieherischen und fachlich-methodischen Arbeit der ABF gegenüber den gesellschaftlichen Erfordernissen aufzuholen. In ideologischen Auseinandersetzungen in den Parteiorganisationen und in den Dozentenkonferenzen an den ABF wurde darum gerungen, bei allen Dozenten und Studenten Klarheit über die sozialistische Perspektive der DDR zu schaffen und

Erziehung und Ausbildung auf der Grundlage der Weltanschauung der Arbeiterklasse eng mit der Praxis des sozialistischen Aufbaus der DDR zu verbinden. Alle an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bestehenden Möglichkeiten für eine effektive Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die Kraft der Parteiorganisationen, ein qualifizierter Lehrkörper, die hohe politisch-erzieherische Wirksamkeit der FDJ-Organisationen, die verstärkte Einflußnahme der Arbeiterklasse auf die Arbeit an den ABF, waren voll auszuschöpfen, um ideologische Hemmnisse bei Dozenten und Studenten sowie Mängel in der Arbeit zu überwinden und das sozialistische Bewußtsein des Lehrkörpers und der Studenten zu festigen. Die mit Unterstützung der Partei der Arbeiterklasse nach dem IV. Parteitag der SED (1954), der 3. Hochschulkonferenz (1958) und dem V. Parteitag der SED (1958) an den ABF und auf zentralen Tagungen geführte kritische und selbstkritische Analyse des Standes der Erziehungs- und Bildungsarbeit und daraus gezogene Schlußfolgerungen mobilisierten Lehrkörper und Studenten für die Erfüllung des Auftrages der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes, eine große Anzahl sozialistisch erzogener, fachlich und politisch gut vorbereiteter Arbeiter- und Bauernkader zur Hochschulreife und zu einem erfolgreichen Studium zu führen.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des IV. Parteitages der SED zur Weiterführung der sozialistischen Umgestaltung in der DDR wurden 1955 gemeinsam mit den Direktoren der ABF konzeptionelle Vorstellungen zur weiteren Entwicklung der ABF und ihrer Rolle bei der weiteren Umgestaltung des Hochschulwesens im Zeitraum des 2. Fünfjahrplanes beraten. Im Bildungswesen der DDR waren in der ersten Hälfte der 50er Jahre wichtige Fortschritte erreicht worden. Die soziale Zusammensetzung der Schüler der Oberschulen näherte sich der Sozialstruktur der Bevölkerung. Die Volkshochschulen, die jungen Werktätigen vielfältige Möglichkeiten der Weiterbildung eröffneten, waren verstärkt ausgebaut worden. Seit 1950 war das sozialistische Fachschulwesen wesentlich erweitert worden. An Ingenieurschulen, Fachschulen der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, des Gesundheits- und Sozialwesens, an ökonomischen, pädagogischen und künstlerischen Fachschulen bestanden damit für junge Werktätige mit abgeschlossener Berufsausbildung mehr Möglichkeiten für den Erwerb einer höheren Qualifikation. Diese Entwicklung war ebenso

zu berücksichtigen wie die Notwendigkeit, den Prozeß der sozialistischen Umgestaltung des Hochschulwesens zu unterstützen und den Universitäten und Hochschulen weiterhin eine ausreichende Zahl fachlich und politisch gut vorbereiteter ABF-Absolventen zuzuführen. Die Zahlen der Studierenden an den ABF sollten gegenüber den Zielsetzungen des 1. Fünfjahrplanes gesenkt und damit für die 15 Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen günstigere objektive Bedingungen für die weitere Ausgestaltung des Erziehungs- und Bildungsprozesses geschaffen werden. Die Auflösung der ABF, wie sie 1956 von einer parteifeindlichen Gruppierung in der Leitung des Staatssekretariats für Hochschulwesen angestrebt wurde, hätte die Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz verzögert und dem sozialistischen Aufbau in der DDR ernsten Schaden zugefügt. Die SED wies diesen Angriff auf das Arbeiter- und Bauernstudium zurück. Bestätigt wurden 1957 die Hauptaufgaben der ABF und ihre Entwicklung im Zeitraum des 2. Fünfjahrplanes. Damit wurde gesichert, daß in den Jahren von 1957 bis 1966 mehr als 19 000 ABF-Absolventen zu einem Studium geführt werden konnten.

Mit der 3. Hochschulkonferenz der SED (Februar/März 1958) wurde eine neue Etappe der Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten eingeleitet. Den Ausbau der Mittelschulen in der DDR berücksichtigend, orientierte die Konferenz auf eine Reorganisation der ABF, in besonderem Maße auf die politische, pädagogisch-fachliche und organisatorische Vorbereitung der Fakultäten auf die Aufnahme von Arbeiter- und Bauernkindern, die nach Abschluß der Mittelschule eine Berufsausbildung erworben hatten.

Der V. Parteitag der SED (Juli 1958) hatte beschlossen, das sozialistische Schulwesen auszugestalten. Die 4. Tagung des Zentralkomitees der SED (Januar 1959) konkretisierte die Aufgaben für die weitere schulpolitische Entwicklung. Als Bestandteil des einheitlichen Planes der Vorbereitung von Studierenden für die Universitäten und Hochschulen und zugleich unter Berücksichtigung der vom V. Parteitag abgesteckten Ziele zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR sowie daraus resultierender Anforderungen an die Wissenschaft und das Hochschulwesen wurden die spezifischen Aufgaben der ABF und ihrer Entwicklung im Siebenjahrplan ausgearbeitet. Sie hatten die weitere Erhöhung des Niveaus der Erziehung

und Ausbildung an den Fakultäten sowie die Steigerung der Zahl der Absolventen zum Ziel und leiteten konsequent die Umgestaltung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Verbindung mit der sozialistischen Praxis ein. Die ABF gingen von der dreijährigen zur vorwiegend zweijährigen Ausbildung über. Polytechnische Bildung und Erziehung wurden entsprechend den spezifischen Bedingungen der ABF ausgestaltet. Den Erfordernissen der ABF und eines künftigen Hochschulstudiums besser gerecht werdende Unterrichtsmethoden bildeten sich heraus. Volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprang die Erhöhung des Anteils der Studierenden in den naturwissenschaftlichen Studienzweigen sowie die Umgestaltung der ABF der TH Dresden und der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt zu Fakultäten mit technischem Ausbildungscharakter.

Zu Beginn der 60er Jahre waren die Hauptaufgaben des Aufbaus einer sozialistischen Schule in der DDR gelöst. Beim Zugang zu den Hochschulen hatte sich das praktische Jahr für Abiturienten der erweiterten Oberschule vor Aufnahme des Hochschulstudiums im allgemeinen bewährt. Positive Ergebnisse zeichneten sich in der Arbeit von Versuchsklassen an einigen erweiterten Oberschulen ab, die die Vorbereitung auf das Abitur mit einer Facharbeiterausbildung verbanden. Der Aufbau von Abiturklassen an einer Reihe von Betriebsberufsschulen und die qualitative Entwicklung dieses neu geschaffenen Weges zur Hochschule ermöglichte in wachsendem Maße jungen Facharbeitern ein Studium. Abendoberschulen an den Volkshochschulen bereiteten Werktätige ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit auf die Hochschulreife vor. Den befähigten Jugendlichen unseres Landes standen, entsprechend dem Leistungsprinzip und den gesellschaftlichen Erfordernissen und unter Berücksichtigung der sozialen Struktur der Bevölkerung die Wege zu den Hochschulen offen. Die Universitäten und Hochschulen hatten sich zu sozialistischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen entwickelt. Die Aufgabe, eine neue sozialistische Intelligenz heranzubilden, war im wesentlichen gelöst.

Im März 1962 beschloß das Sekretariat des ZK der SED die Reduzierung und Konzentration der Ausbildungskapazitäten der ABF. Mit der schrittweisen Verwirklichung dieses Beschlusses leisteten die ABF weiterhin ihren Beitrag zur Sicherung der sozialen Zusammensetzung der Studentenschaft entsprechend den realen gesellschaftlichen

Verhältnissen. 1964 bis 1966 ermöglichten die ABF "Walter Ulbricht" in Halle/S. und die ABF "Wilhelm Pieck" in Freiberg befähigten, in der sozialistischen Produktion bewährten Werktätigen den Zugang zum Hochschulstudium. Seit der Zusammenlegung der beiden Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Jahre 1966 bereitet die ABF "Walter Ulbricht", Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium, Bürger der DDR auf das Studium im sozialistischen Ausland vor. Jungen Arbeitern und Genossenschaftsbauern, die sich in der gesellschaftlichen und beruflichen Arbeit bewährt haben, steht seit 1966 der Weg zur Hochschulreife über die ABF "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg offen. Entsprechend den im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem für Werktätige vorgesehenen Möglichkeiten, die Hochschulreife zu erwerben, konzentriert sich die ABF "Wilhelm Pieck" auf die Vorbereitung junger Facharbeiter auf ein Studium in mathematisch-naturwissenschaftlichen, philosophisch-historischen, staats- und rechtswissenschaftlichen Disziplinen bzw. auf das Lehrerstudium.

In den Jahren 1950 bis 1966 absolvierten mehr als 36 000 junge Werktätige, vor allem Kinder von Arbeitern und Bauern, die Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen. Sie arbeiten in Industrie und Landwirtschaft, in Wissenschaft und Kultur, im Bildungs- und Gesundheitswesen, in den Rechtspflege-, Schutz- und Sicherheitsorganen und nicht zuletzt an der Lösung verantwortungsvoller Aufgaben in der Partei der Arbeiterklasse und in den Staatsorganen und leisten ihren Beitrag zur Stärkung und Festigung der DDR, des Friedens und des Sozialismus. Die Errichtung der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen zur Förderung mit der Arbeiterklasse und ihrer Partei eng verbundener, der sozialistischen DDR treu ergebener, in der beruflichen wie gesellschaftlichen Arbeit bewährter junger Arbeiter und Bauern gehört zu den großen kulturellen Leistungen der SED im Kampf um die Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz.

1. Neue Qualität der Vorstudienausbildung für befähigte Söhne und Töchter des werktätigen Volkes : Aus der Verordnung der Deutschen Wirtschaftskommission über die Erhaltung und die Entwicklung der deutschen Wissenschaft und Kultur, die weitere Verbesserung der Lage der Intelligenz und die Steigerung ihrer Rolle in der Produktion und im öffentlichen Leben (31. März 1949)
-

... Das Aufblühen der demokratischen deutschen Kunst, Wissenschaft und Kultur wird ein wesentlicher Faktor des neuen Lebens in Deutschland sein. Ohne die großzügige Heranziehung der zur ehrlichen Mitarbeit bereiten Intelligenz, insbesondere auch der bürgerlichen Intelligenz, zum Wirtschaftsaufbau ist weder der Zweijahresplan durchzuführen noch ein weitgehender Aufschwung einer friedlichen deutschen Wirtschaft zu erreichen. Die rückständige und schädliche Ansicht, daß eine demokratische Gesellschaft und ein neues Leben ohne Heranziehung, Umformung und Umerziehung der alten Gruppen der bürgerlichen Intelligenz zur gemeinsamen schöpferischen Arbeit möglich seien, muß abgelehnt werden. Zugleich ist erforderlich, eine neue Intelligenz aus den Reihen der Arbeiter und Bauern zu schaffen, eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen der alten und neuen Intelligenz herzustellen und deren enge Verbundenheit mit dem Volke zu sichern ... Das Bündnis von Wissenschaft und Arbeit, das eine unbesiegbare Kraft darstellt, muß gefestigt werden ...

11. Die bestehenden Kurse zur Vorbereitung von Arbeitern, Bauern und ihren Kindern für das Studium an den Hochschulen (Vorstudienanstalten) sind in dreijährige Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten umzugestalten. Den volkseigenen Betrieben, Gewerkschaften und den öffentlichen Institutionen wird empfohlen, sich an der Sicherung des Unterhaltes der von ihnen an die Hochschulen entsandten Studierenden zu beteiligen ...

Quelle: Zentralverordnungsblatt, Teil I. - Berlin (1949-04-21) = 28. - S. 227 - 232

2. Alle Fähigkeiten in der deutschen Jugend entwickeln : Aus der Rede Walter Ulbrichts auf dem 2. Kongreß der jungen Aktivisten in Erfurt, 2. und 3. April 1949 (2. April 1949)

... In dem Beschluß der Deutschen Wirtschaftskommission über die kulturellen Aufgaben im Wirtschaftsplan wird gesagt, daß eine neue Intelligenz aus den Reihen der Arbeiter und Bauern entwickelt werden muß, die mit der alten Intelligenz zum Wohle des ganzen Volkes zusammenarbeiten möge. Die Heranbildung einer solchen Intelligenz wird nicht nur in den Fach- und Hochschulen gewährleistet, sondern im Beschluß der Deutschen Wirtschaftskommission ist die bedeutungsvolle Direktive enthalten, daß zur Vorbereitung von Arbeitern, Bauern und ihren Kindern an den Hochschulen dreijährige Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu schaffen sind. Durch die Schaffung der dreijährigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden Bedingungen geschaffen, daß die Jugendlichen aus den Reihen des arbeitenden Volkes, die begabt sind, sich die Kenntnisse aneignen können, die es ihnen ermöglichen, die Universität zu besuchen und führende Funktionen auf wissenschaftlichem Gebiet, im Wirtschaftsapparat, im Staat und in den kulturellen Einrichtungen auszuüben.

Diese kurzen Hinweise zeigen euch schon, welchen Wert wir darauf legen, daß alle Fähigkeiten in der deutschen Jugend entwickelt werden. In der sowjetischen Besatzungszone ist im wahrsten Sinne des Wortes die Bahn für den Aufstieg der Jugend frei gemacht. Die Lösung der Aufgaben hängt jetzt von unserer eigenen Initiative ab ...

Ulbricht, W.: Jeder ein Meister seines Faches. - In: Ulbricht, W.: Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung : Aus Reden und Aufsätzen, Bd. III: 1946 - 1950. - Berlin : Dietz Verlag, 1953. - S. 475

3. Positionen zur Umgestaltung der sächsischen Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus dem Protokoll über die Sitzung der Leiter der Vorstudienanstalten im Ministerium für Volksbildung des Landes Sachsen (19. April 1949)

...

Tagesordnung:

1. Umgestaltung der Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten
2. Durchführung der schriftlichen und mündlichen Prüfung im August 1949 ...

Zu 1.:

Die zur Zeit laufenden 2jährigen Kurse laufen regulär ab: im Sommer 1949 und im Sommer 1950.

Durch die Umorganisation auf 3 Jahre ergibt sich, daß im Herbst 1951 Immatrikulationen von Arbeiter- und Bauernstudenten nicht möglich sind. Dies zwingt zu folgender Übergangslösung:

Im Herbst 1949 werden doppelt soviel Aufnahmen in die Vorstudienanstalten - ist gleich Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten - getätigt als im Vorjahre. Nach der 1. Zwischenprüfung (3 Monate nach Beginn) werden etwa 50 % dazu geeigneter Bewerber für den Abschluß 1951 herausgezogen. Von ihnen sind die Anforderungen des 3jährigen Vorstudiums zu erfüllen ...

Die zeitliche Ausdehnung von 2 auf 3 Jahre bedeutet die Erhöhung der Hörerzahl von rund 1 000 auf rund 1 500 ... Eine so hohe Zahl ist nur zu erreichen bei Senkung des Durchschnitts-Lebensalters der Bewerber. Jedoch darf nur in Ausnahmefällen das 18. Lebensjahr angenommen werden, sofern die Berufsschulpflicht erfüllt ist. Bedenklich erscheint, daß damit die Zahl der Hörer mit Betriebs- erfahrungen und Lebensreife seltener wird.

Mit der sogenannten Zentralisierung ist das Problem der internats- mäßigen Unterbringung eng verbunden ...

Die Konferenz der Leiter der sächsischen Vorstudienanstalten vertritt deshalb auf das entschiedenste die Beibehaltung der bisherigen Dezentralisation und schlägt folgende elastische Regelung vor:

- a) Das 1. Vorstudienjahr bleibt wie bisher an den bisherigen Orten bestehen. Durch diese Art ist die Erfüllung der Lehrpläne und die Überwindung von Bildungs- und Wissenslücken am sicher-

sten gewährleistet.

- b) Das 2. und 3. Vorstudienjahr ist an dem Hochschulort abzuleisten, an dem das endgültige Studium aufgenommen werden soll ...
- f) Da die Räumlichkeiten in den Außenorten außerordentlich günstig sind, besteht die Möglichkeit, zukünftig sämtliche Arbeiter- und Bauernstudenten im 1. Vorstudienjahr an diesen Orten internatsmäßig unterzubringen ...

Quelle: Technische Universität Karl-Marx-Stadt, Universitätsarchiv, ABF I/3, Bl. 49 - 51

4. Vorbereitende Maßnahmen zur Umwandlung der Vorstudienabteilungen in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus dem Beschlußprotokoll Nr. 19 der Konferenz der Volksbildungsminister der Länder (19. April 1949)

...

6.) Punkt 11 der Verordnung: Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten

- a) Die Abteilung Hochschulen und Wissenschaft wird beauftragt, eine Überprüfung der Leitung und des Lehrkörpers der Vorstudienanstalten vorzunehmen und die Frage der Unterbringung der Einrichtungen (inkl. Internat) zu klären. Gleichzeitig müssen die Lehrpläne in Hinblick auf die neuen Aufgaben der Vorstudienanstalten umgearbeitet werden (Termin 15. 7. 49).
- b) Die Minister und die Abteilung Hochschulen und Wissenschaft werden beauftragt, die bestehenden Ausschüsse zur Förderung des Arbeiter- und Bauernstudiums für die neuen vor ihnen stehenden Aufgaben zu reorganisieren und bis zum 10. Mai 1949 durchdachte Vorschläge der Präsidialkanzlei zu unterbreiten, wobei Herr Minister Holtzhauer gleichzeitig bis zu diesem Termin mitzuteilen hat, auf welche Weise die Anzahl der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in Sachsen verkleinert werden kann ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159

5. Erwägungen für eine Umgestaltung des wissenschaftlichen Ausbildungsganges an den ABF : Aus dem Vorschlag der Vorstudienabteilung der Universität Rostock für die Umgestaltung zur sechsemestrigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (4. Mai 1949)

In der Verordnung der DWK zur Förderung der deutschen Kultur und Wissenschaft ist die Erweiterung der Vorstudienabteilung zur dreijährigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultät vorgesehen. Die Durchführung wurden den Ländern und Kommunalverwaltungen anempfohlen. Außerdem wies die SMA Karlshorst die Organe der sowj. Militärverwaltung an⁺, den deutschen Verwaltungen ihre volle Hilfe angedeihen zu lassen. Im Hinblick hierauf hat die Vorstudienabteilung der Universität Rostock in einem begrenzten Kreis des Lehrkörpers und Fakultätsrates folgenden Plan der künftigen Gestaltung der Fakultät ausgearbeitet:

...

b) Wissenschaftlicher Aufbau der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät

Der Ausbildungsgang gliedert sich in einen zweisemestrigen Grundlehrgang und in einen viersemestrigen Kursunterricht. Der Grundlehrgang wird in Form eines straff gefaßten, für alle Teilnehmer einheitlichen Arbeitsunterrichts durchgeführt. Der Kursunterricht gliedert sich in wenige Vorlesungen und zahlreiche Seminare.

1. Stundenplan für die Grundsemester

...

Der Deutschunterricht hat in erster Linie die Aufgabe, eine grammatische Grundlage zu geben und in die kulturpolitischen Gegenwartsprobleme einzuführen. Der Mathematikunterricht führt einen geschlossenen Lehrgang der Elementarmathematik durch. Der Geschichtsunterricht gibt einen Überblick über den Gesamtverlauf der gesellschaftlichen Entwicklung. Seine Hauptaufgabe besteht darin, ein im Sinne des historischen Materialismus geordnetes

+ Befehl Nr. 36 des Obersten Chefs der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland vom 2. April 1949 über die Bestätigung der Beschlüsse der Deutschen Wirtschaftskommission zum Schutze und zur Entwicklung der deutschen Wissenschaft und Kultur sowie zur weiteren Verbesserung der Lage der Intelligenz und Erhöhung ihrer Rolle in der Produktion und im öffentlichen Leben. - In: Handel, G. ; Köhler, R.: Dokumente der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland zum Hoch- und Fachschulwesen 1945 - 1949 / Institut für Hochschulbildung, Berlin. - Berlin 1975. - (Studien zur Hochschulentwicklung ; 1975, 57)

Wissen zu übermitteln. Als Pflichtsprache steht für die einzelnen Studenten die Wahl zwischen Latein, Englisch und Russisch frei ... Der Erdkunde bleibt im Grundlehrgang die reine Länderkunde vorbehalten. Der Physikunterricht hat die Aufgabe, die physikalischen Grundbegriffe zu klären. Der Chemieunterricht macht die Studenten mit den häufigsten Elementen und ihren Verbindungen bekannt. Er führt darüber hinaus in die Experimentierkunst ein. Der Biologieunterricht bringt eine geschlossene Übersicht über die spezielle Botanik und Zoologie.

2. Der Kursunterricht

Der Kursunterricht wird in vier voneinander getrennten geschlossenen Fachrichtungen durchgeführt:

- a) die chemisch-biologische Fachrichtung
- b) die mathematisch-physikalische Fachrichtung
- c) die geographisch-wirtschaftliche Fachrichtung
- d) die philologisch-historische Fachrichtung

...

Die Teilnahme an sämtlichen Vorlesungen und Seminaren ist obligatorisch. Am Ende des Ausbildungsganges steht kein Abitur, sondern eine in Verbindung mit den entsprechenden Fakultäten durchgeführte Prüfung, deren Bestehen die einzige Bedingung für den Übertritt zur jeweiligen Fachfakultät ist ...

Quelle: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Universitätsarchiv, Bestand Vorstudienanstalt/ABF

6. Entscheidungen im Land Sachsen zur Umwandlung der Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sowie in Institute für Erwachsenenbildung : Aus der Niederschrift über die Sitzung der Leiter der bisherigen Vorstudienanstalten mit dem Referat Arbeiterstudium (4. Mai 1949)

...

Tagesordnung:

Die Umwandlung der Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

Herr ORR. Rönisch gibt zunächst den Beschluß des Kabinetts vom 25. 4. 1949 bekannt, wonach einstimmig beschlossen wurde:

- *1. Die Vorstudienanstalten in Leipzig, Dresden und Freiberg werden in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten,

die Vorstudienanstalten in Görlitz, Chemnitz und Zwickau in Institute für Erwachsenenbildung mit einjährigen Ausbildungslehrgängen umgewandelt.

Die Vorstudienanstalt Plauen wird aufgehoben.

2. Den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in Dresden und Leipzig werden die Schulgebäude Leipzig N 22, Döllnitzer Straße und Dresden, Böttger- und Aachener Straße nach ihrer Freistellung zugewiesen.
3. Für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in Freiberg werden das Weißbachhaus (Gebäude der ehemaligen Studentenverbindung) und das Gebäude der Wirtschaftsschule bereitgestellt."

Der Sitzung wurde die Aufgabe gestellt, einen Reorganisationsplan⁺ aufzustellen ...

Quelle: Karl-Marx-Universität Leipzig, Universitätsarchiv, Bestand ABF

7. Richtlinien für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (bisher Vorstudienabteilungen) an den Universitäten und Hochschulen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (21. Mai 1949)

I. Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten

Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist es, befähigte Bewerber aus Arbeiter- und Bauernkreisen auf das Hochschulstudium vorzubereiten.

II. Aufnahmebedingungen

1. Der Besuch der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät setzt im allgemeinen Kenntnisse der achtjährigen Grundschule voraus.
2. Die Aufnahme zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät erfolgt nach der bestandenen Prüfung durch die Universitätsaufnahmekommission, deren Vorsitzender der Rektor bzw. der Dekan für Studentenangelegenheiten ist. Der Universitätsaufnahmekommission gehören ferner an der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, der Vorsitzende des Landesausschusses zur Förderung des Arbeiter- und Bauernstudiums sowie 1 Mitglied des Lehrkörpers der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. Die Zusammensetzung der Universitätsaufnahmekommission wird vom Minister für Volksbildung des betreffenden Landes (für Berlin vom Präsidenten der DVV) bestätigt.

⁺ vgl. dazu Dok. Nr. 11

3. Aufgenommen werden Arbeiter und Bauern beiderlei Geschlechts in der Regel im Alter von 18 bis 35 Jahren. Bei der Aufnahme werden Aktivisten bevorzugt.
 - a) Als Arbeiter gelten Bewerber, die in der Regel 2 Jahre als ungelernte, angelernte oder gelernte Arbeiter tätig sind.
 - b) Als Bauern gelten Bewerber, deren Grundeigentum (ihr eigenes oder das ihrer Eltern) nach der in der sowjetischen Besatzungszone durchgeführten Bodenreform 15 ha durchschnittlicher Bodengüte nicht überschreitet.
4. Aufnahmen erfolgen jährlich zu Beginn des Wintersemesters.

III. Lehrkörper

1. Die Stellung des Direktors und des Lehrkörpers der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät wird durch die vorläufige Arbeitsordnung für die Universitäten (Hochschulen) der sowjetischen Besatzungszone geregelt.
2. Der Lehrkörper muß so zusammengesetzt sein, daß Lehrplan und Ziel der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät voll erfüllt werden. Durch Heranziehung von Professoren, Dozenten und Assistenten anderer Fakultäten werden die Hörer der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät entsprechend V. "Lehrplan", Abs. 3, auf ihr späteres Studium an der von ihnen gewählten Fakultät vorbereitet.

IV. Studiendauer

1. Die Studiendauer beträgt grundsätzlich 3 Jahre. Entsprechend dem Ergebnis der Aufnahmeprüfung ist jedoch die Einschaltung in das 3. oder 5. Semester möglich.
2. Am Ende des 2. und 4. Semesters werden Semesterzwischenprüfungen durchgeführt. Auf Grund des Prüfungsergebnisses wird über den weiteren Verbleib des Hörers an der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät bzw. sein Ausscheiden und seine weitere berufliche Ausbildung entschieden.

V. Lehrplan

1. Die Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten arbeiten nach einheitlichen Lehrplänen für die ganze Zone, die von der DVV bestätigt sind.
2. Der Unterricht umfaßt 34 Wochenstunden. Er wird in zwei Richtungen durchgeführt, in der geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen.
3. Den Hörern der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten wird die Möglichkeit geboten, die wichtigsten Vorlesungen an der Fakultät

der Universität (Hochschule), an der sie nach Erlangung der Hochschulreife studieren werden, zu hören und deren Institute und Laboratorien zu benutzen.

VI. Abschlußprüfung

1. Die Abschlußprüfung am Ende des 6. Semesters erfolgt auf Grund einer von der DVV herausgegebenen Prüfungsordnung.
2. Nach Bestehen der Abschlußprüfung gilt der Studierende der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät als zu derjenigen Fakultät der Universität (Hochschule) zugelassen, für die er in der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät vorbereitet wurde.

VII. Rechte und Pflichten der Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät

Die Rechte und Pflichten der Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät regeln sich nach den §§ 27 bis 29 der vorläufigen Arbeitsordnung für die Universitäten (Hochschulen) der sowjetischen Besatzungszone.

VIII. Studienkosten

Der Unterricht an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist kostenlos. Jeder Hörer erhält entsprechend seiner sozialen Lage, seiner fachlichen Qualifikation und seiner Betätigung im Sinne des demokratischen Aufbaues ein Stipendium nach den Richtlinien für das Stipendienwesen.

IX. Semesterbeginn

Das erste Semester der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät beginnt immer am 1. Oktober eines jeden Jahres.

Diese Richtlinien treten mit dem 21. Mai 1949 in Kraft.

In: Forum. - Berlin ; Leipzig 3(1949) = 7. - S. 27

8. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät - integraler Bestandteil der Hochschule : Aus der Vorläufigen Arbeitsordnung der Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (23. Mai 1949)
-

§ 1 Aufgaben

Die Universitäten und die übrigen wissenschaftlichen Hochschulen sind die höchsten staatlichen Lehranstalten und Stätten wissenschaftlicher Forschung. Sie haben die Aufgabe, wissenschaftlich hochwertige Fachleute insbesondere für die Erfordernisse des

Staatsdienstes und des öffentlichen Lebens auszubilden, sie im Geiste der Demokratie, des sozialen Fortschritts und der Völker-
verständigung zu erziehen und sie zu lehren, die Zusammenhänge
und Gesetze des gesellschaftlichen Lebens zu verstehen. Sie för-
dern die Wissenschaft durch eigene oder in Gemeinschaft mit ande-
ren Einrichtungen betriebene Forschungsarbeit und durch die Heran-
bildung eines fortschrittlichen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Sie nehmen durch ihre Lehr- und Forschungstätigkeit aktiven An-
teil an der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwick-
lung des deutschen Volkes und stellen sich, unter Ablehnung aller
reaktionären, nazistischen, imperialistischen und militaristischen
Bestrebungen, in den Dienst seiner dringendsten nationalen und
humanen Aufgabe: der Schaffung eines einigen, friedlichen und de-
mokratischen Deutschlands.

Als wahre Volksuniversitäten brechen sie entschlossen mit allen
herkömmlichen Begünstigungen bestimmter Stände und begüterter Klas-
sen; sie fördern daher das Arbeiter- und Bauernstudium ...

§§ 3 - 4 Aufbau

§ 3

Die Universität als Lehr- und Forschungsstätte umfaßt die zuge-
lassenen Fakultäten, die wissenschaftlichen Institute, Seminare
und Kliniken und die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ...

§ 4

Angehörige der Universität sind:

1. sämtliche Universitätslehrer einschl. des Lehrkörpers der
Arbeiter-und-Bauern-Fakultät sowie die Ehrensensoren ...
3. die immatrikulierten Studenten und die Hörer der Arbeiter-
und-Bauern-Fakultät ...

§§ 7 - 11 Lehrkörper

§ 7

Zum Lehrkörper gehören:

- die Professoren mit Lehrstuhl (ordentliche Professoren),
- die Professoren mit vollem Lehrauftrag (außerordentliche Profes-
soren),
- die Professoren mit Lehrauftrag,
- die Dozenten,

die Lehrbeauftragten,
die Lektoren,
der Direktor und die Lehrer der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät,
die Assistenten, welche mit Abhaltung von Vorlesungen und Übungen
beauftragt sind.

Der Rektor ist der Dienstvorgesetzte sämtlicher Angehörigen des
Lehrkörpers ...

§ 19 Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät

Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist es, befähigte Bewerber aus Arbeiter- und Bauernkreisen auf das Hochschulstudium vorzubereiten; ferner nimmt sie solche Personen auf, die infolge politischer oder rassischer Verfolgung während der Naziherrschaft nicht in der Lage waren, sich auf normalem Wege die erforderliche Vorbildung für das Hochschulstudium zu erwerben.

Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wird vom Volksbildungsminister des Landes ernannt ...

§§ 23 - 1 Senat

§ 23

Der Senat besteht aus dem Rektor, dem Prorektor, den Dekanen, dem Studentendekan und 3 auf Vorschlag des Rektors für seine Amtsdauer vom Volksbildungsministerium des Landes bestätigten Angehörigen des Lehrkörpers. Ferner sind der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät und ein zum Lehrkörper gehörender, von der Betriebsgewerkschaftsleitung benannter Vertreter der Gewerkschaft Mitglied des Senats. Bei der Behandlung von studentischen Angelegenheiten wird außerdem ein Vertreter der Studentenschaft mit Stimmrecht zu den Senatssitzungen hinzugezogen ...

§§ 27 - 29 Die Studentenschaft

§ 27

Zur Studentenschaft gehören:

- a) die immatrikulierten Studenten,
- b) die Hörer der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät.

Die Immatrikulation der zum Studium zugelassenen Studenten erfolgt durch den Rektor ...

§ 28

Die Studenten sind verpflichtet, die für die Universität festgelegte Ordnung zu beachten und ihr Studium und ihre Lebensweise während der Studienzeit im Sinne der in § 1 genannten Aufgaben der Universität einzurichten. Sie sind für ihr Verhalten ihren Lehrern und dem Rektor verantwortlich ...

Die Interessen der Studentenschaft werden gemäß den bestehenden Satzungen von der Studentenvertretung und von sonstigen zugelassenen öffentlichen Studentenorganisationen sowie vom Studentendekan wahrgenommen ...

§ 29

Die Rechte aus der Immatrikulation erlöschen:

1. durch Erteilung eines vom Studenten beantragten Abgangszeugnisses, das der Dekan oder der Studentendekan ausstellt ...
2. durch Zurückziehung der Zulassung zum Studium durch den Volksbildungsminister oder durch den Präsidenten der Deutschen Verwaltung für Volksbildung.

Die Rechte aus der Immatrikulation können entzogen werden:

1. nach unentschuldigter Unterbrechung des planmäßigen Studiums, insbesondere durch Nichtbelegung oder fortgesetzten Nichtbesuch der erforderlichen Vorlesungen während eines Vierteljahres;
2. durch Ausschluß vom weiteren Studium, der zu erfolgen hat, wenn die normale Studiendauer um mehr als 1 Semester ohne Genehmigung des Rektors überschritten werden soll;
3. bei wiederholtem Nichtbestehen der Zwischenprüfungen;
4. bei rechtskräftigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte;
5. im Falle eines Disziplinaentscheids auf dauernde Entfernung von der Universität oder Ausschluß vom Hochschulstudium.

In den Fällen zu Ziffer 1 bis 3 ist der Beteiligte, soweit möglich, zu hören ...

In: Gesetzblatt des Landes Sachsen-Anhalt. - Halle (Saale)
(1949-09-24) = 10

9. Ein hohes Niveau in der pädagogisch-fachlichen und der politisch-erzieherischen Arbeit an den ABF sichern : Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das III. Parlament der FDJ in Leipzig, 1. bis 5. Juni 1949 (1. Juni 1949)

... Eine besondere Rolle in der Demokratisierung der Hochschulen spielten die seit dem Wintersemester 1946/47 an allen Universitäten der sowjetischen Besatzungszone eingerichteten Vorstudienanstalten. Durch sie war es möglich, daß 2 880 Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern bis jetzt die Hochschulreife erlangten. Bis Ende des Jahres 1949 werden weitere 1 800 Vorstudenschüler die Vorstudienanstalten verlassen können, um zum Universitätsstudium überzugehen.

Es war aber nicht von der Hand zu weisen, daß trotz der Tatsache, daß gegenwärtig 65 Prozent der Vorstudenschüler Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern sind, die Vorstudienanstalten nicht ganz ihre Aufgabe erfüllten. Die Ursache lag darin, daß in einzelnen Vorstudienanstalten durch mangelhafte Lehrkräfte und durch Überspitzung der praktischen Anforderungen wertvolle Kräfte aus Arbeiter- und Bauernkreisen die Vorstudienanstalten vorzeitig verlassen mußten. An den einzelnen Vorstudienanstalten zeigte sich auch ein recht unterschiedliches Niveau, das zum Teil durch eine ungünstige Auswahl bedingt war. Wir haben in der Vergangenheit einige erhebliche Mißstände aufdecken können, sowohl im ideologischen Zustand der Dozenten als auch der Schülerschaft, und es ist zu erwarten, daß mit der Umwandlung der Vorstudienanstalten in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten die Erfahrungen, die an den Vorstudienanstalten gesammelt wurden, voll und ganz berücksichtigt werden. Vor unserem Verband steht daher die Aufgabe, in kurzer Zeit mit dazu beizutragen, daß bis zum Beginn des Wintersemesters 3 000 der besten jungen Arbeiterinnen und Arbeiter, jungen Landarbeiterinnen und -arbeiter, Aktivisten aus der Industrie und den Maschinenausleihstationen das Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten aufnehmen können ...

Honecker, E.: Die junge Generation im Kampf für Einheit und Frieden. - In: III. Parlament der FDJ, Leipzig, vom 1. bis 5. Juni 1949. - Berlin : Verlag Junge Welt, 1952. - S. 41/42

10. Ungehinderte Entfaltung der geistigen Kräfte der arbeitenden Jugend : Aus der Rede Otto Grotewohls auf dem III. Parlament der FDJ, Leipzig, 1. bis 5. Juni 1949 (1. Juni 1949)

... Wir schaffen eine Freiheit, die für alle arbeitenden jungen Menschen die letzten Schranken wirtschaftlicher Behinderung niederreißt. Nicht der Geldbeutel soll entscheiden, sondern die Intelligenz und die Brauchbarkeit eines jungen Menschen. Wir haben auch in dieser Beziehung mit manchen politisch Andersdenkenden scharfe Auseinandersetzungen führen müssen. Uns wurde gesagt, daß man kein Vorrecht für Arbeiter- und Bauernstudenten schaffen könne. Als wenn überhaupt von einem Vorrecht die Rede sein könnte! Wir sind uns natürlich darüber klar, daß man keinen numerus clausus einführen kann für die Benutzung der Hochschulen und Universitäten. Das brauchen wir auch gar nicht! Wenn wir nur die Türen öffnen für die wirklich intelligenten Arbeiter- und Bauernkinder, sind wir überzeugt, daß die Plätze an den Universitäten besetzt sind.

Ich glaube auch nicht daran, daß Arbeiter- und Bauernkinder unintelligenter wären als die Kinder der Besitzenden. Die Voraussetzungen, die man glaubt in der Hochschule dadurch zu finden, daß man in gesellschaftlichen Umgangsformen erzogen worden ist oder daß man besser als der Hungernde mit Messer und Gabel zu speisen vermag, sind durchaus keine Voraussetzungen für die Entwicklung der Klugheit.

Wir meinen also, man soll auf die Bänke unserer Hochschulen und Universitäten Arbeiter- und Bauernkinder setzen, und in wenigen Jahren werden wir den Beweis genauso wie in der Sowjetunion erbracht haben, daß aus der Tiefe der unverbrauchten Kraft unseres Volkes die größten Forschungen, technischen und wissenschaftlichen Leistungen erwachsen werden, von denen wir uns heute noch gar nichts träumen lassen ...

Grotewohl, O.: Die deutsche Jugend schreibt Frieden und Freiheit auf ihre Fahnen. - In: III. Parlament der FDJ, Leipzig, vom 1. bis 5. Juni 1949. - Berlin : Verlag Junge Welt, 1952. - S. 69

11. Reorganisationsplan für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Land Sachsen : Aus der Niederschrift über die Sitzung der Leiter der Vorstudienanstalten Sachsens mit dem Referat Arbeiterstudium (9. Juni 1949)

...

1. Umwandlung der Vorstudienanstalten Dresden, Leipzig und Freiberg in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten
2. Umwandlung der Vorstudienanstalten Chemnitz und Zwickau in Heimvolkshochschulen
3. Auflösung der Vorstudienanstalten Görlitz und Plauen ...

Zu 1.:

- a) Gemäß den Richtlinien der Deutschen Verwaltung für Volksbildung vom 21. 5. 1949 für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wird mit Wirkung vom 1. 10. 1949 die Vorstudienanstalt Leipzig unter Beibehaltung der bisherigen geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Züge der Universität Leipzig als Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit dreijährigem Studienplan angegliedert.
- b) Gemäß den Richtlinien der Deutschen Verwaltung für Volksbildung vom 21. 5. 1949 für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wird mit Wirkung vom 1. 10. 1949 die Vorstudienanstalt Dresden unter Beibehaltung der bisherigen geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Züge der Technischen Hochschule Dresden als Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit dreijährigem Studienplan angegliedert.
- c) Gemäß den Richtlinien der Deutschen Verwaltung für Volksbildung vom 21. 5. 1949 für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wird mit Wirkung vom 1. 10. 1949 die Vorstudienanstalt Freiberg der Bergakademie Freiberg als Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit dreijährigem Studienplan angegliedert.

Zu 2.:

Die Vorstudienanstalten Chemnitz und Zwickau werden mit Wirkung vom 1. 10. 1949 unter Beibehaltung der bisherigen geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Züge in Heimvolkshochschulen umgewandelt.⁺

+ Die Vorstudienanstalten Chemnitz und Zwickau führten ab 1. Oktober 1949 die Bezeichnung "Studienanstalt für Arbeiter und Bauern". Vgl. dazu die Dokumente Nr. 27 und 35.

In diesen beiden Heimvolkshochschulen wird nach dem Lehrplan der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, gemäß den Richtlinien der Deutschen Verwaltung für Volksbildung vom 21. 5. 1949, in dreijährigen Kursen die Hochschulreife erworben.

Die Rechte und Pflichten der Hörer sind die gleichen wie die der Hörer an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, gemäß §§ 27 und 28 der Vorläufigen Arbeitsordnung der Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands vom 23. 5. 1949.

Für die Verwaltung der Heimvolkshochschulen ist federführend das Referat Volkshochschulen des Ministeriums für Volksbildung. Ihm obliegt in Zusammenarbeit mit dem Referat Arbeiterstudium bzw. der Landesleitung der Sozialen Studienhilfe Sachsen die Regelung aller materiellen Angelegenheiten ...

Die pädagogische Leitung und Aufsicht obliegt dem Referat Arbeiterstudium ... Die unmittelbare Kontrolle übt im Auftrage des Referates Arbeiterstudium über die Heimvolkshochschule Chemnitz der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Dresden, über die Heimvolkshochschule Zwickau der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Leipzig aus.

Zu 3.:

- a) Die Vorstudienanstalt Görlitz wird mit Wirkung vom 30. 9. 1949 aufgelöst. Die in dem Studienjahrgang 1948/50 noch befindlichen 47 Hörer werden zum neuen Studienjahr nach den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten Leipzig (27) und Dresden (19) entsprechend ihren Studienzielen überführt.
- b) Die Vorstudienanstalt Plauen wird mit Wirkung vom 30. 9. 1949 aufgelöst. Die in dem Studienjahrgang 1948/50 noch befindlichen 29 Hörer werden zum neuen Studienjahr nach den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten Leipzig (17) und Dresden (12) entsprechend ihren Studienzielen überführt ...

Quelle: Technische Universität Karl-Marx-Stadt, Universitätsarchiv, ABF I/3

12. Vorbereitung einheitlicher Lehrpläne für die ABF : Aus einem Schreiben des Ministeriums für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft des Landes Sachsen-Anhalt an die Leiterin der Vorstudienabteilung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (22. Juni 1949)

Nachstehend übermitteln wir Ihnen auszugsweise Schreiben der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in Berlin vom 6. Juni 1949 ... zur gefl. Kenntnis.

"In Zusammenarbeit mit der Schulabteilung der Deutschen Verwaltung für Volksbildung sind bisher Lehrpläne ... des zweijährigen Lehrganges an den Vorstudienabteilungen (künftigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten) ausgearbeitet worden ...

Auf Grund des Beschlusses der DWK vom 31. März 1949 betreffend Gründung von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten mit einem dreijährigen Lehrgang müssen diese Lehrpläne nochmals umgearbeitet werden; der Termin der Abgabe wurde auf den 20. Juni festgelegt. Nach grundsätzlicher Genehmigung dieser Lehrpläne gehen Ihnen diese zu. Da die Ministerkonferenz vom 25. Mai 1949 beschlossen hat, daß die Reorganisation der Vorstudienabteilungen bis 1. August d. J. abgeschlossen sein muß, müssen auch die Lehrpläne bis zu diesem Zeitpunkt endgültig vorliegen.

Bezüglich der Lehrpläne für Mathematik, Physik, Latein und einer anderen Fremdsprache (Französisch, Englisch = Wahlfach) bitten wir, eine Arbeitsgemeinschaft der betreffenden Fachdozenten der Vorstudienabteilung und der Fachreferenten der Schulabteilung des Ministeriums zusammenzurufen. Die von dieser Arbeitsgemeinschaft bis zum 1. Juli vorzulegenden Lehrplanvorschläge für die genannten Fächer werden von der DVV, Abt. "W" und Schulabteilung, koordiniert."

Quelle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitätsarchiv, Rep. 36/131

13. Arbeiterstudenten werden klassenbewußte Arbeiter : Aus der Rede Otto Grotewohls auf der 20. Tagung des Parteivorstandes der SED (20. Juli 1949)

... Im engen Zusammenhang mit der Förderung und Entwicklung der jungen Aktivistinnen und der Verbesserung der Berufsausbildung steht die Arbeit der Freien Deutschen Jugend zur Sicherung der demokratischen Schulreform und zur Förderung des Arbeiter- und Bauernstudiums. Bis jetzt haben 2 880 Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern die Hochschulreife erlangt, und bis Ende 1949 werden weitere 1 800 Vorstudientenschüler zur Universität übergehen. Die Freie Deutsche Jugend hat sich die Aufgabe gestellt, entscheidend mitzuhelfen, bis zum Beginn des Wintersemesters 3 000 der besten Arbeiter und Arbeiterinnen, Aktivistinnen aus der Industrie, der Landwirtschaft, auch von den MAS, für die neuerrichteten Arbeiter- und Bauern-Fakultäten zu werben. Das ist keine leichte Arbeit. Man sollte meinen, der Drang zum Arbeiter- und Bauernstudium sei gar nicht zu zügeln. Das ist aber keineswegs so. Wenn die Freie Deutsche Jugend sich die Aufgabe gestellt hat, 3 000 geeignete Aktivistinnen, junge Arbeiter und Arbeiterinnen, aus den Betrieben herauszuziehen, so muß sie dabei auch gegen wirtschaftliche Voreingenommenheit ankämpfen.

Unsere jungen Aktivistinnen befinden sich in einer Wirtschaftslage, daß sie sich beim Übergang zum Arbeiter- und Bauernstudium mit 100 oder 150 Mark Stipendium gänzlich umstellen müssen, denn ein junger Arbeiter ist heute für die Erhaltung der Familie, in der oft der Haupternährer fehlt, von großer Bedeutung. Aber die Bedeutung des Arbeiter- und Bauernstudiums wird von vielen Genossen überhaupt noch nicht erkannt, und hier erwächst der Freien Deutschen Jugend eine große Aufgabe, zu der wir ihr viel Erfolg wünschen. Wir wissen, daß auf diesem Gebiet die Werbearbeit sehr schwer ist, daß sie auch vielfach vollkommen falsch betrieben wird, und zwar etwa von der Linie aus: Bedenke doch, was du alles werden kannst, wenn du Arbeiter- und Bauernstudent wirst! Du kannst Ingenieur, Chemiker, Betriebsleiter werden! Alles das wird den jungen Leuten als Lockmittel gesagt. Aber ihnen wird nicht gesagt, daß sie in erster Linie klassenbewußte Arbeiter werden müssen, die wir für die Betriebe brauchen. Das ist den jungen Arbeiter- und Bauernstudenten noch nicht genügend lebendig geworden ...

Grotewohl, O.: Jugend und Partei. - In: Grotewohl, O.: An die Jugend. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1955. - S. 91

14. Wochenstundenplan der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der
 Universitäten und Hochschulen - Gültig ab 1. Oktober 1949
 (21. Juli 1949)

Das 1. und 2. Semester wird nicht nach geisteswissenschaftlicher⁺
 und naturwissenschaftlicher Richtung geteilt; die Teilung er-
 folgt erst nach Ablauf des 2. Semesters.

Fach	1. und 2. Semester
Deutsch und Literaturgeschichte	8 Wochenstunden
Geschichte	4 "
Russisch	6 "
Erdkunde	2 "
Pol. u. soziale Probleme der Gegenwart ⁺	2 "
Mathematik	6 "
Chemie	2 "
Physik	2 "
Biologie	2 "

34 Wochenstunden

Fach ⁺⁺	Geisteswiss.,		Naturwiss.	
	Richtung		Richtung ⁺⁺⁺	
	3. u. 4. Semester	5. u. 6. Semester	3. u. 4. Semester	5. u. 6. Semester
Deutsch u. Lit.gesch.	8	8	4	4
Geschichte	4	6	4	4
Russisch	6	4	4	4
Erdkunde	2	2	2	2
Pol. u. soz. Probl. d. Gegenw. ⁺	2	2	2	2
Mathematik	4	4	6	6
Physik	2	2	4	4
Chemie	2	2	2	4
Biologie	2	2	4	2
Latein o. eine andere Fremdspr.	2	2	2	2
	34	34	34	34

+ Ab Studienjahr 1951/52 "gesellschaftswissenschaftliche Rich-
 tung".

Der zum 1. Oktober 1949 eingeführte Lehrplan weist das Fach
 als "Gegenwartskunde" aus, ab Studienjahr 1951/52 führte die-
 ses Fach die Bezeichnung "Gesellschaftswissenschaften".

++ Mit Beginn des Studienjahres 1950 wurde das Fach "Körperer-
 ziehung", 1952 das Fach "Musikerziehung" und 1953 das Fach
 "Kunsterziehung" in die Ausbildung an den ABF aufgenommen.

+++ Mit Beginn des Studienjahres 1950/51 wurde als dritte Studien-
 richtung an den ABF der "Medizinisch-biologische Studiengang"
 (M-Zweig) eingerichtet (ab 1954 "Medizinisch-landwirtschaft-
 liche Richtung").

Fakultativ: Es wird vorgeschlagen, im 3. bis 6. Semester der geisteswissenschaftlichen Klassen fakultativ zusätzlich 2 Wochenstunden Latein für spätere Juristen anzusetzen.

Grundbegriffe der Politökonomie werden in den Lehrplan für "Politische und soziale Probleme der Gegenwart" im 3. und 4. Semester für geisteswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Klassen mit 40 Stunden aufgenommen. Die Gesamtzahl der Stunden für Pol. und soziale Probleme der Gegenwart beträgt im 3. und 4. Semester: 80.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159

15. Dritte Anordnung des Ministers für Volksbildung des Landes Thüringen zur Durchführung der "Vorläufigen Arbeitsordnung für die Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen" vom 23. Mai 1949 in der Friedrich-Schiller-Universität Jena (3. August 1949)

Zur Durchführung des § 19 der "V.A.-O" wird angeordnet:

1. An der Friedrich-Schiller-Universität in Jena wird am 10. August 1949 die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät eingerichtet.
2. Die bisherige Vorstudien-Abteilung wird am gleichen Tage aufgelöst.
3. Direktor, Lehrkörper, Studierende und Angestellte der Vorstudien-Abteilung werden mit vollen Rechten nach § 7 und § 27 der "V.A.-O" an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät übernommen.
4. Die Durchführung dieser Anordnung obliegt dem Rektor der Universität Jena in Gemeinschaft mit dem Verwaltungsdirektor und dem Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät.

Weimar, den 3. August 1949

gez. Torhorst
Minister

Beglaubigt:

gez. Senff

Quelle: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Universitätsarchiv,
R 61

16. Eröffnung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Schreiben der Deutschen Verwaltung für Volksbildung an die Direktoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (24. September 1949)

St.Nr. 3039/49

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden am 1. Oktober 1949 eröffnet. Der erste Unterrichtstag soll mit einer internen, nur im Rahmen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät stattfindenden Feier beginnen. In dieser Feier sollen der Direktor und sein Stellvertreter sowie ein Vertreter des FDGB und der FDJ kurz sprechen. Unter Mitwirkung der FDJ (Chor der FDJ und Sprechchor) soll diese Feier eine geeignete kulturelle Umrahmung erhalten. Die Presse soll durch eine Notiz nach der Feier davon informiert werden, daß die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der betreffenden Universität mit dem 1. Oktober 1949 eröffnet und der Unterricht durch eine Feier eingeleitet worden ist.

Im Anschluß an diese Feier findet die Einteilung der Klassen, die Überführung in diese, die provisorische Wahl der Klassen-Vertrauensleute statt; gleichzeitig wird eine kurze Einführung in den Unterricht gegeben. - Mit dem laufenden Unterricht soll am 3. Oktober begonnen werden.

Unabhängig von dieser kleinen feierlichen Einführung in den Unterricht findet im Rahmen der jeweiligen Universität in der ersten Hälfte des Monats Oktober eine feierliche Einführung der Fakultät in die Universität in Form eines dies academicus statt. Die Herren Volksbildungsminister der Länder werden hierüber entsprechende Informationen geben. Der Termin für die feierliche Veranstaltung in der Universität wird, entsprechend der Zeiteinteilung der von Berlin aus zentral zur Verfügung zu stellenden Referenten, telegrafisch oder fernmündlich mit der Leitung jeder A.-u.-B.-Fakultät und den Volksbildungsministerien in der Zeit vom 3. - 15. 10. festgelegt.⁺ Die Deutsche Verwaltung für Volksbildung bittet, das Programm für die Einführung der A.-u.-B.-Fakultät in die Universität im Rahmen eines dies academicus auszuarbeiten und alle technischen Einzelheiten mit den verantwortlichen Referenten der Volksbildungsministerien zu besprechen.

Quelle: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Universitätsarchiv, Bestand Vorstudienabteilung/ABF

⁺ Daten der Veranstaltungen anläßlich der Eingliederung der ABF in den Verband der Universität vgl. Dok. Nr. 136

17. Der Staat der Arbeiter und Bauern beseitigt Bildungsschranken : Aus der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik (7. Oktober 1949)

...

Artikel 35

- (1) Jeder Bürger hat das gleiche Recht auf Bildung und auf freie Wahl seines Berufes.
- (2) Die Bildung der Jugend sowie die geistige und fachliche Weiterbildung der Bürger werden auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens durch die öffentlichen Einrichtungen gesichert ...

Artikel 38

...

- (3) Die Oberschule bereitet für die Hochschule vor. Der Weg zur Hochschule führt jedoch nicht nur über die Oberschule, sondern auch über andere öffentliche Bildungsanstalten, die zu diesem Zweck auszubauen oder zu schaffen sind.
- (4) Allen Bürgern ist durch Vorstudienanstalten der Besuch der Hochschule zu ermöglichen.
- (5) Den Angehörigen aller Schichten des Volkes wird die Möglichkeit gegeben, ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit Kenntnisse in Volkshochschulen zu erwerben.

Artikel 39

- (1) Jedem Kind muß die Möglichkeit zur allseitigen Entfaltung seiner körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte gegeben werden. Der Bildungsgang der Jugend darf nicht abhängig sein von der sozialen und wirtschaftlichen Lage des Elternhauses. Vielmehr ist Kindern, die durch soziale Verhältnisse benachteiligt sind, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Besuch der Fachschule, der Oberschule und der Hochschule ist Begabten aus allen Schichten des Volkes zu ermöglichen.
- (2) Es besteht Schulgeldfreiheit. Die Lernmittel an den Pflichtschulen sind unentgeltlich. Der Besuch der Fachschule, der Oberschule und Hochschule wird im Bedarfsfalle durch Unterhaltsbeihilfen und andere Maßnahmen gefördert ...

In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1949-10-07) = 1. - S. 8/9

18. Gelöbnis der deutschen Jugend anlässlich der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (11. Oktober 1949)

Zum erstenmal in der langen Geschichte unseres Landes haben das deutsche Volk und seine Jugend sich einen Staat und eine Regierung geschaffen, die den wahren Interessen der deutschen Nation entsprechen.

Zum erstenmal in ihrer Geschichte darf die deutsche Jugend in Vertrauen und Liebe sich zu diesem Staat und seiner Regierung bekennen.

In dieser feierlich-freudigen Stunde gedenkt die deutsche Jugend der Lehren, die ihr Jahrhunderte bitterster Erfahrungen erteilt haben. Sie gedenkt der Helden und Märtyrer des deutschen Volkes, die von den Bauernkriegen bis zum Widerstand gegen Hitler für ein Deutschland des Volkes kämpften und starben. Sie gedenkt der Millionen junger Deutscher, die für volksfeindliche Interessen in Eroberungskriegen gegen friedliche Völker hingeopfert wurden.

Wir, die deutsche Jugend, geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie der Jugend Frieden und ein besseres Leben bringen will und bringen wird!

Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil in ihr die Selbstbestimmung des deutschen Volkes zum erstenmal im ganzen Umfang hergestellt sein wird!

Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie das wahre Haus des Volkes ist und sein wird! Wir geloben, dieses unser aller Haus zu hüten und vor den Anschlägen der Kriegsbrandstifter und Zerstörer unserer Einheit zu schützen!

Wir geloben, unablässig an der Vervollkommnung unserer nützlichen Fähigkeiten und an der Vertiefung unseres Wissens zu arbeiten!

Wir wollen Baumeister sein an unserem neuen Haus der friedlichen Arbeit und der kämpferischen Humanität!

Wir grüßen aus tiefstem Herzen das Neue, unsere strahlende, freudige Zukunft!

Es lebe die deutsche Jugend im Bunde mit der friedliebenden Jugend aller Länder! Es lebe die Deutsche Demokratische Republik, ihr Präsident und ihre Regierung in einer friedlichen Welt!

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend: Erster Band, - Berlin : Verlag Neues Leben, 1960. - S. 267, 268

19. ABF und Hochschule - Beginn der Unterrichtsarbeit : Aus einem Bericht des Studentenreferats der DVV an den Präsidenten der Deutschen Verwaltung für Volksbildung (11. Oktober 1949)

... Entsprechend der Kulturverordnung vom 31. März 1949 wurden am 1. Oktober 1949 an jeder Universität die Vorstudienabteilungen in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten umgewandelt. Das Gesicht dieser Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten hat sich in seiner sozialen Zusammensetzung durch die Zulassung von insgesamt 3 000 Studierenden im Gegensatz zu den früheren Zulassungen an den Vorstudienanstalten schon wesentlich verändert. Während an den Vorstudienanstalten der Höchstprozentsatz von Arbeitern und Bauern und deren Kindern bis zum Sommersemester 1949 durchschnittlich auf ca. 70 gestiegen war ... ist durch die diesjährigen Zulassungen der Prozentsatz der Arbeiter und Bauern oder deren Kinder innerhalb der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät für einen 2- und 3-jährigen Lehrgang auf über 90 im Durchschnitt gestiegen.

Wenn auch die Altersgrenze sich noch nicht so maßgeblich verändert hat, daß man von einer Erfassung von Arbeitern und Bauern in höherem Maße sprechen kann, so ist doch mit diesen Zulassungen zumindest erreicht worden, daß die Kinder von Arbeitern und Bauern mit einem Durchschnittsalter von 20 - 21 Jahren - also mit einer abgeschlossenen Lehrausbildung und Praxis - bereits in diesen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten für die Hochschulreife ausgebildet werden können ...

Mit der Umwandlung der Vorstudienabteilungen in Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten und der Verlängerung der Ausbildung zur Hochschulreife auf zwei bis drei Jahre erwuchs die Notwendigkeit der Schaffung neuer, gründlich überarbeiteter Lehrpläne für jedes Fach. Gleichzeitig wurde der Lehrkörper in seiner Größe und seiner Qualität den neuen Erfordernissen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät angepaßt und nach besten Kräften die Frage der sozialen Betreuung durch eine neue Stipendienordnung⁺ und durch Schaffung von Internaten und eigenen Schulgebäuden zu lösen versucht.

+ Die Stipendiengewährung an den ABF erfolgte bereits ab Oktober 1949 nach den Prinzipien und Stipendiensätzen der am 19. Januar 1950 beschlossenen Verordnung über die Regelung des Stipendienwesens an Hoch- und Fachschulen (Dokument Nr. 25).

Der Lehr- und Lernmittelbeschaffung wird im Interesse einer gründlichen Ausbildung für die verschiedenen Fachrichtungen zur Erlangung der Hochschulreife erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet ... Die enge Verbindung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit der Universität gibt den Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu jeder Zeit die Möglichkeit, die bestehenden Einrichtungen der jeweiligen Universität voll zu benutzen, soweit noch keine eigenen Einrichtungen, vor allen Dingen für den naturwissenschaftlichen Zweig, an der Fakultät geschaffen werden konnten.

Die Stellung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät innerhalb der Universität

Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist in dieser seiner Eigenschaft Mitglied des Senats. Er nimmt an allen Sitzungen des Senats teil, da alle Bedürfnisse der Universität (Voll-Fakultäten) dem Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät im Zusammenhang mit der Verbesserung des Lehr- und Lernbetriebes seiner Fakultät im Interesse des Universitätsganzen nahegebracht werden müssen.

Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wird nicht nach den Grundsätzen für die Vergütung eines Dekans oder Professors oder Lehrbeauftragten besoldet.

Lehrkörper

Die Lehrkräfte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät gelten nicht als Dozenten, Lehrbeauftragte etc. und können auch nicht unter Berücksichtigung ihrer Lehrtätigkeit in der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu Professoren ernannt werden. Sie sind nur im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät bezüglich der Lehrpläne (konzentrierte Vorbereitung auf die Hochschulreife in Richtung auf das künftig zu wählende Fach der Voll-Fakultät) in dieser ihrer Lehrtätigkeit als hochqualifizierte Lehrkräfte zu bewerten.⁺ Ihre Besoldung geschieht nach dem Befehl 220 zur Lehrerbesoldungsordnung.

⁺ In den ab 1950 von der Hauptabteilung Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen des Ministeriums für Volksbildung bzw. ab 1951 vom Staatssekretariat für Hochschulwesen ausgefertigten Einstellungsschreiben für Lehrkräfte der ABF hieß es dazu: "Sie sind berechtigt, während der Dauer dieses Arbeitsverhältnisses die Dienstbezeichnung 'Dozent(in) an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät' zu führen."

Lehrpläne und Abschlußprüfungen

Die innere Verbundenheit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit den Voll-Fakultäten der Universität kommt vor allem in der Vorbereitung zur Hochschulreife für das allgemeine Wissen und ganz speziell für die künftige Fachrichtung zum Ausdruck. Der Rektor, die Dekane der Voll-Fakultäten und ihre Fachprofessoren haben Gelegenheit, sich in die Abschlußprüfungen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät einzuschalten. Ihre Anregungen zur Verbesserung der Lehrpläne der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät und zur Abnahme der Prüfung für die Hochschulreife werden von der Leitung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät immer dankbar begrüßt werden.

Durch die so beiderseitig geschaffene enge Verbindung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit dem gesamten Organismus der Universität (im Senat) ist der Einfluß der Voll-Fakultäten auf die Lehrpläne der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät durch Anregungen der Dekane gegeben. Darüber hinaus können festgestellte Mängel bzw. neue Anregungen bezüglich der Studienpläne der Voll-Fakultäten durch eine enge Zusammenarbeit sich sehr befruchtend auf die Lehrplangestaltung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (spezielle Fachrichtung) auswirken.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159

20. Lernen, lernen und immer wieder lernen! Rede Wilhelm Piecks auf der Feierstunde der Humboldt-Universität zu Berlin anläßlich der Eingliederung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät
(28. Oktober 1949)

Eure Magnifizenz! Studenten! Meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie alle auf das herzlichste!

Sie haben sich zu einem Festakt versammelt, der den wahrhaft demokratischen Charakter unserer Republik auf seine Weise unterstreicht. Die Aufnahme der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in den Verband der Humboldt-Universität ist mehr als ein formaler Akt.

Darin drückt sich vielmehr aus, daß die alten Schranken, die früher den befähigten jungen Menschen des arbeitenden Volkes den Zugang zu den Höhen der Wissenschaften versperreten, gefallen sind. In unserer Deutschen Demokratischen Republik soll aus

sozialer Not keine wirkliche Befähigung mehr verkümmern. Den Söhnen und Töchtern unserer Arbeiter und Bauern soll jede Möglichkeit geboten werden, zum Wohle des ganzen deutschen Volkes ihre Fähigkeiten voll zu entwickeln. Das heißt nicht, neue Privilegien zu gewähren. Es heißt vielmehr, der Demokratie auf einem Gebiete zum vollen Siege zu verhelfen, auf dem sich Klassen- und Kastengeist mit besonderer Zählebigkeit erhielten und in den westlichen Teilen Deutschlands noch heute erhalten.

In der nationalen Not nach der Katastrophe, in die unser Volk durch die Verbrechen des Hitlerreiches gestürzt wurde, braucht unser Volk die volle Entfaltung aller seiner geistigen Potenzen, um durch die gemeinsamen Anstrengungen aller schaffenden Menschen, der Arbeiter und Bauern ebenso wie der Wissenschaftler und Künstler, die Grundlagen für eine bessere Zukunft Deutschlands in Frieden und Wohlstand zu erarbeiten. Haben Sie diese große nationale Aufgabe vor Augen, so werden besonders Sie, meine jungen Freunde von der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, sich des ganzen Ernstes bewußt werden, den Sie auf Ihr Studium verwenden müssen. Der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät anzugehören ist eine hohe Verpflichtung und gewährt keine Vorrechte. Diese hohe Verpflichtung heißt für Sie ganz besonders: Lernen, lernen und immer wieder lernen! Machen Sie sich das Beste des großen und fruchtbaren Geistesgutes unseres Volkes, die Leistungen seiner Forscher und Wissenschaftler wahrhaft zu eigen, so zu eigen, daß Sie befähigt werden, es souverän zu beherrschen und durch eigenes Denken und Forschen zu bereichern.

Die Schaffung unserer Deutschen Demokratischen Republik hat in der Welt ein vielfältiges Echo gefunden. Sie ist von der großen Sowjetunion, von der Chinesischen Volksrepublik und den Volkdemokratien anerkannt, und wir zweifeln nicht, daß die Anerkennung durch weitere Staaten friedliebender Völker folgen wird. Ein neues Verhältnis, beruhend auf dem Prinzip der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung, beginnt sich zwischen den friedliebenden Staaten der Welt und der Deutschen Demokratischen Republik herauszubilden. Das stellt auch an Sie, meine Freunde von der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, seine Anforderungen. Es erfordert von Ihnen die Kenntnis der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Zustände in anderen Ländern, vor allem der Leistun-

gen anderer Völker auf allen Gebieten der Wissenschaft und Forschung. Ein solches Verhältnis zu anderen Völkern und ihren Leistungen ist mit dem alten preußisch-deutschen Hochmut nicht zu vereinbaren. Darum sollten Sie die Losung: "Lernen, lernen und immer wieder lernen!" besonders auf das Aneignen fremder Sprachen anwenden. Von diesen möchte ich Ihnen die russische Sprache besonders ans Herz legen. Es ist die Sprache der Zukunft. In dieser Sprache hat Lenin seine großen wissenschaftlichen Werke verfaßt, Werke jener Wissenschaft, die der Befreiung der Menschheit von den Fesseln der Ausbeutung und den Schrecken der Kriege und Krisen dient. In dieser Sprache werden heute die Werke gedacht und geschrieben, die Zeugnis ablegen von dem gewaltigen geistigen Aufschwung der befreiten Völker der großen sozialistischen Sowjetunion. Diese Sprache wird heute immer mehr zur Sprache der Völkerverständigung, ist sie doch die Sprache der stärksten und konsequentesten Friedensmacht, die an der Spitze des großen Lagers des Friedens und der Demokratie steht. Die Beherrschung dieser Sprache wird Ihnen nicht nur den direkten Zugang zu den großen wissenschaftlichen und literarischen Werken der Sowjetunion erschließen, sie wird Ihnen auch helfen, unserem deutschen Volke durch echte Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion eine friedliche und arbeitsreiche Zukunft zu sichern.

Das waren einige wenige Gedanken, die ich Ihnen noch, an diesem Ehrentage der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, da sie als vollgültiges Mitglied in den Verband der Universität aufgenommen wird, übermitteln wollte. Ich wünsche Ihnen vollen Erfolg für Ihr Studium! Vergessen Sie nie, daß Sie an der Humboldt-Universität nicht nur zu Ihrem eigenen Nutzen arbeiten und lernen, sondern zum Wohle des ganzen deutschen Volkes, zum Wohle der Deutschen Demokratischen Republik!

Pieck, W.: An die Jugend : Ausgewählte Reden und Aufsätze 1911 bis 1959. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1980. - S. 134 f.

21. Unsere Wirtschaft braucht wissenschaftlichen Nachwuchs : Aus der Rede Walter Ulbrichts anlässlich der Eingliederung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in die Technische Hochschule Dresden (29. Oktober 1949)

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen in der sowjetischen Besatzungszone wurde das alte Bildungsmonopol der herrschenden kapitalistischen Klasse beseitigt und wurden die Vorbedingungen geschaffen, damit der zahlenmäßig stärkste Teil der Bevölkerung, die Arbeiter und Bauern, die Möglichkeit zum Studium bekommt. Die Angehörigen der technischen Intelligenz haben jetzt eine Perspektive, sie haben in den volkseigenen Betrieben der Industrie und der Landwirtschaft sowie in den staatlichen Wirtschaftsorganen freie Bahn für den Aufstieg. Sie studieren nicht an der Technischen Hochschule und an anderen Universitäten, um später einer kleinen Gruppe von Monopolherren zu dienen, sondern um im Interesse des Volkes und für die Erreichung eines höheren persönlichen Lebensniveaus zu arbeiten. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte arbeitet die Intelligenz für den Aufbau einer friedlichen Ordnung, für den Aufbau der Wirtschaft eines demokratischen Deutschlands, in dem des Volkes Wille oberstes Gesetz ist. Damit wird zugleich das Beispiel für ganz Deutschland gegeben.

Wir betrachten die Heranziehung der Arbeiter und Bauern zum Studium als einen Teil des Demokratisierungsprozesses, der unser gesamtes gesellschaftliches Leben erfaßt. Die Entwicklung einer fortschrittlichen Intelligenz soll aus allen Schichten der Bevölkerung erfolgen. Für die großen Aufbaufaufgaben, wie sie der Zweijahrplan vorsieht, und die folgenden Aufgaben, die ein noch größerer Plan enthalten wird, ist die Heranziehung aller zur ehrlichen Mitarbeit bereiten Angehörigen der Intelligenz und die Erweiterung der Intelligenz aus Arbeiter- und Bauernkreisen notwendig. Diese Aufgabenstellung zeigt, daß die Entwicklung einer neuen Intelligenz aus den Kreisen des werktätigen Volkes nicht nur keine Zurücksetzung der alten Intelligenz bedeutet, sondern im Gegenteil: die Verantwortung der alten Intelligenz nimmt zu, denn die großen Aufgaben des Plans können nur verwirklicht werden mit Hilfe neuer Erfindungen, neuer technischer Verbesserungen, durch Hebung der Qualität der Produktion, durch Hebung des allgemeinen fachlichen Niveaus der Arbeiterschaft ...

Wir erwarten vor allem, daß aus den technischen Hochschulen hochqualifizierte Ingenieure und Techniker hervorgehen, die imstande sind, leitende Funktionen in den Industriebetrieben wie in den Organen der Wirtschaft zu bekleiden. Ich habe Meinungen gehört, daß die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten die Aufgabe haben, den Studenten nur ein umfassendes Allgemeinwissen zu vermitteln. Ich erlaube mir, an der Richtigkeit dieser Auffassung zu zweifeln. Selbstverständlich sollen die Studenten ein hohes Allgemeinwissen erhalten, aber sie sollen sich zugleich darauf einstellen, gute Maschinenbauer, Elektrotechniker, Chemiker usw. zu werden.

Das Studium der Arbeiter und Bauern an einer Hochschule ist eine große und schwere Aufgabe. Sie erfordert überdurchschnittliche Lernbereitschaft und Fähigkeit. Unter den Millionen Werktätigen gibt es viele Tausende, die diese Eignung besitzen. Sie können aber ihre Fähigkeiten nur dann entwickeln, wenn man ihnen verständnisvoll, aufgeschlossen und hilfsbereit entgegenkommt. Ein Mitarbeiter des Ministeriums für Volksbildung erklärte mir einmal, daß man wohl zehn bis fünfzehn Jahre warten müsse, bis gute Fachleute heranwachsen. Mir erscheint diese Auffassung als völlig falsch. Wenn in höherem Maße als bisher junge Aktivisten, die sich in den Betrieben durch vorbildliche Leistungen ausgezeichnet haben, Studenten der Technischen Hochschule werden, wenn jeder Platz an der Technischen Hochschule von solchen Studenten besetzt wird, die ihre ganze Energie einsetzen, um hochqualifizierte Fachleute zu werden, und wenn die Professoren ihr großes Fachwissen diesen Studenten vermitteln, dann werden schon in wenigen Jahren aus der Technischen Hochschule Fachleute hervorgehen, die imstande sind, die neuen Aufgaben in der Industrie zu erfüllen ...

Arbeiterschaft und technische Intelligenz in den volkseigenen Betrieben und die Intelligenz an den Hochschulen haben ein gemeinsames Interesse. Die Hauptsache ist jetzt, alles zu tun, damit die Hörer der Universität die Möglichkeit erhalten, sich eine hohe Allgemeinbildung und ein gründliches Fachwissen anzueignen, das die Grundlage für ihren gesamten weiteren Lebensweg ist. Jeder ein Meister seines Faches! Jeder ein überzeugter Demokrat! Wenn die Technische Hochschule in diesem Sinne ihre Aufgabe auffaßt, dann wird sie die Voraussetzungen schaffen, damit jeder Student nach Beendigung der Technischen Hochschule imstande ist,

in der Schule des Lebens den großen Aufgaben gewachsen zu sein.

Ulbricht, W.: Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung : Aus Reden und Aufsätzen, Bd. III : 1946 - 1950. - Berlin : Dietz Verlag, 1953. - S. 570 ff.

22. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät erweitert die traditionelle Struktur der Hochschule : Aus der Ansprache des Rektors der Technischen Hochschule Dresden, Prof. Dr. Werner Straub, anlässlich der Eingliederung der ABF in die Hochschule (29. Oktober 1949)

... Es ist in der Geschichte der deutschen Hochschulen etwas Neues, daß in den Kreis ihrer Fakultäten eine Fakultät aufgenommen wird, die im Unterschied zu allen anderen rein propädeutischen Charakter hat, die nicht die teilweise oder vollständige Durchführung eines Studiums in sich schließt, sondern zur Hochschulreife, zum Beginn des Studiums führt. Und es ist ebenso ein Neues, daß eine Fakultät nicht von ihrem wissenschaftlichen Gegenstandsbereich, sondern von der soziologischen Herkunft der in ihr erfaßten Lernenden den Namen hat. So ist gerade in Hochschulkreisen in unserer und in den anderen Zonen eine lebhafteste Diskussion über Namen und Inhalt der neuen Fakultät entstanden. Es wäre falsch, sie zu verschweigen. Wissenschaftler pflegen es genau zu nehmen mit Bezeichnungen, und sie müssen es damit genau nehmen. Es ist kein bloßer Streit um Worte oder bloßer Ausfluß eines Bedürfnisses nach Exaktheit. Doch liegt in der Diskussion des Namens als solchem nicht das Wesentliche, wenn sie sich nicht zugleich gegen die Einrichtung selbst wendet, sondern in der dabei hervortretenden Befürchtung, daß mit der neuen Fakultät die traditionelle Form der deutschen Hochschulen gesprengt wird. Dies kann zweierlei bedeuten. Die Befürchtung richtet sich gegen den Bruch mit einer bestimmten gesellschaftlichen Tradition, oder sie richtet sich gegen die Veränderung der Hochschulstruktur, die mit der Einbeziehung einer vorbereitenden Fakultät gegeben ist.

Hier ist eines klar: die neue Fakultät bedeutet einen Bruch mit gesellschaftlichen Traditionen und die Entscheidung für eine neue Entwicklung; hier trennen sich die Wege eindeutig. Und dabei handelt es sich nicht um eine interne Hochschulfrage. Wer glaubt,

eine überkommene Hochschulform seitab von der lebendigen und gesellschaftlichen politischen Entwicklung erhalten zu können - und sei es in gutem Glauben, nur so könne das kostbare Gut der deutschen Wissenschaft bewahrt werden -, der wird über kurz oder lang nichts mehr zu erhalten und zu bewahren haben. Und weiter - die Hochschule in einem demokratischen Gemeinwesen hat notwendig die Aufgabe, Bildungsstätte des ganzen Volkes zu sein, das sie trägt und erhält, und dem ihre Arbeit zugute kommen muß. Wenn die demokratische Schulreform allein heute und in absehbarer Zeit noch nicht in vollem Umfange das Recht auf gleiche Bildung verwirklichen kann, das die Verfassungen der Länder und nun auch die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik verbürgen, soll dann die Hochschule, wenn es in ihrer Macht und ihrem Vermögen liegt, nicht mitwirken an der Durchsetzung dieses Rechts auch gegen beharrliche Kräfte und Anschauungen einer versinkenden Gesellschaftsordnung? Im Letzten freilich geht es bei dem Gehalt der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät nicht nur um die Verwirklichung eines demokratischen Grundrechtes, nicht um eine Frage des Rechtes und Anspruchs auf Bildung, sondern darum, die produktiven geistigen Kräfte aller Kreise unseres Volkes zur fruchtbaren Entfaltung zu bringen, vor allem derer, die sich als Träger des Wiederaufbaues und der demokratischen Entwicklung erweisen. Dies ist eine Aufgabe nicht der Zukunft, sondern der unmittelbaren Gegenwart; aus ihr ist sie geboren, in ihr muß sie gelöst werden. Ich darf versprechen, daß die Technische Hochschule sich mit vollem Ernst diesen Auftrag zu eigen macht.

Zum anderen: Ohne Frage bedeutet die Eingliederung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät eine Änderung der traditionellen Hochschulstruktur. Aber sie bricht nicht mit ihr, sondern erweitert sie, ohne - soweit ich zu sehen vermag - ihre Arbeit und ihre Aufgaben zu stören oder zu beeinträchtigen. Im Gegenteil, die Einbeziehung einer vorbereitenden Fakultät in das Hochschulganze birgt positive Möglichkeiten in sich, die ich kurz andeuten möchte. Mit der Aufnahme einer bestimmten Form der Hochschulvorbildung in die Hochschule selbst eröffnet sich die Möglichkeit, in unmittelbarem Erfahrungsaustausch die Vorbildung auf die allgemeinen und besonderen Ausbildungsforderungen des Studiums abzustimmen. Angesichts der bestehenden Problematik der Hochschulvorbildung überhaupt

wie des Vorbildungsniveaus unserer Studierenden können solche Erfahrungen fruchtbar gemacht werden auch für die Gestaltung der Oberschulen ... Diese Möglichkeit bedeutet zugleich eine Aufgabe für die Hochschule. Es ist nicht die einzige, die ihr zufällt. Wie die Erfahrung zeigt, ist eines der dringlichsten Erfordernisse eine rechtzeitige, gründliche akademische Studienberatung; sie kann im Zusammenwirken der Fakultäten erreicht werden. Vor allem aber fällt unserer Studentenschaft die große und lohnende Aufgabe zu, in enger Verbindung mit den Hörern der Arbeiter- und Bauern-Fakultät dabei mitzuwirken, daß diesen der Geist der Wissenschaft und Technik, auf die ihre Ausbildung hinführt, in lebendiger Kommunikation vermittelt wird ...

Daß mit Ihnen, wie mit allen Studierenden, eine neue demokratische Generation an unserer Hochschule heranwachse, die mit uns Lehrenden zusammen alle ihre Kräfte einsetzt für den Wiederaufbau Deutschlands, für die Entwicklung einer Technik und Wissenschaft, die dem Frieden dienen, für die Gestaltung eines kulturellen Lebens im Geiste der Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit der Völker - dies ist unser Wunsch, unsere zuversichtliche Hoffnung, dies soll das gemeinsame Ziel unserer Arbeit sein.

In: 125 Jahre Technische Hochschule Dresden : Festschrift, herausgegeben im Karl-Marx-Jahr 1953. - Berlin : Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1953. - S. 186, 187

23. Die Wissenschaft meistern, für den Frieden und eine glückliche Zukunft arbeiten : Aus dem II. Hochschulprogramm der Freien Deutschen Jugend, angenommen von der Konferenz der Hochschulgruppen der FDJ (15. Januar 1950)

... Wir fortschrittlichen Studenten haben erkannt, daß wir unser Studium nur mit Erfolg durchführen können und unsere Zukunft nur gesichert sein wird, wenn wir mit aller Kraft an der Lösung der großen nationalen Aufgaben unseres Volkes mitarbeiten. Deshalb muß es unsere Aufgabe sein:

Den Kampf um einen dauerhaften Frieden und die Einheit unserer Heimat auf demokratischer Grundlage noch energischer gemeinsam mit allen wahren Patrioten in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zu führen. Das Studium der Dokumente der

Nationalen Front des demokratischen Deutschland gewissenhaft durchzuführen, sie allen Studenten nahezubringen und zu erläutern.

Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik und das Regierungsprogramm zu studieren und sie zum Allgemeingut aller Studenten zu machen. Unsere Hochschulen und Universitäten zu festen Stützen des nationalen Befreiungskampfes, der nationalen Kultur und der friedlichen Wissenschaft auszubauen ...

Die Verbundenheit mit den Werktätigen in Stadt und Land und der gesamten Jugend zu festigen und noch energischer an den gemeinsamen Aktionen teilzunehmen.

Die Arbeiter- und Bauern-Fakultäten, die einen entscheidenden Beitrag zur Demokratisierung unserer Hochschulen und zur Entwicklung einer neuen volksverbundenen Intelligenz leisten, bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen ...

Das Studium der fortschrittlichen und friedlichen Wissenschaft der ganzen Welt, besonders der Sowjetwissenschaft, zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus an unseren Hochschulen zu verstärken. Immer unseren Willen zur Freundschaft mit der Sowjetunion und den sowjetischen Studenten, dem Vorbild der Studenten der ganzen Welt, zum Ausdruck zu bringen ...

Wir erwarten von unserer Regierung, daß sie unsere Bemühungen unterstützt, indem sie:

Durch großzügige Hilfe das Studium von Arbeiter- und Bauernkindern aus dem Westen Deutschlands an unseren demokratischen Hochschulen in verstärktem Umfang ermöglicht. Einen Austausch von Studenten mit dem demokratischen Ausland in die Wege leitet und besonders die Möglichkeiten des Studiums in der Sowjetunion schafft.

Durch die Bereitstellung von Freiplätzen das Studium von Studenten aus den unterdrückten und kolonialen Ländern in der Deutschen Demokratischen Republik sichert.

Wir Studenten haben erkannt, daß es unsere Aufgabe sein muß: Ständig alle Anstrengungen zu unternehmen, um ein möglichst hohes wissenschaftliches Niveau und den neuesten Stand der Wissenschaft in unseren wissenschaftlichen Arbeiten zu erreichen.

Unser Studium und unsere wissenschaftlichen Arbeiten in engster Verbindung mit dem gesellschaftlichen und dem Wirtschaftsplan durchzuführen, um damit an der Demokratisierung unserer Hoch-

schulen und der Schaffung einer neuen Intelligenz mitzuwirken. Dem Beispiel unserer Aktivisten zu folgen und durch eine neue Einstellung zum Studium und durch vorbildliche Arbeitsdisziplin bessere Erfolge zu erzielen ...

Wir erwarten von unseren Professoren und Dozenten:

Aktive Unterstützung aller Anstrengungen zur Demokratisierung unserer Hochschulen und verstärkte Mithilfe bei der Arbeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

Tatkräftige Hilfe bei der Arbeit unserer Studiengruppen besonders durch Bekanntgabe der während des Semesters zu behandelnden Themen und der dazu notwendigen Quellenmaterialien. Unterstützung unserer Bemühungen um eine bessere Disziplin durch Einhaltung der Vorlesungstermine.

Die Verbesserung der Qualität ihrer Vorlesungen durch eine klare und verständliche Sprache und Erläuterung des Stoffes durch Beispiele aus der Wirklichkeit.

Wir sind uns bewußt, daß die Werktätigen, besonders die Aktivisten der Deutschen Demokratischen Republik, durch ihre Arbeit unser Studium ermöglichen und gewährleisten. Für uns Studenten der Deutschen Demokratischen Republik erwächst daraus die besondere Verpflichtung, unermüdlich für die Entfaltung und Verstärkung des demokratischen Lebens an unseren Hochschulen und damit für die weitere Demokratisierung unserer Hochschulen und Universitäten zu kämpfen. Unser entscheidender Beitrag dazu muß es sein, die Stärkung der Hochschulgruppen der Freien Deutschen Jugend und die Gewinnung der Mehrzahl aller Studenten unermüdlich und mit allen Anstrengungen voranzutreiben. Wir verpflichten uns weiterhin, unsere demokratischen Universitäten und Hochschulen vor allen Anschlägen der Feinde unseres Volkes zu schützen ...

Gemeinsam mit allen demokratischen Kräften unseres Volkes und den Millionen friedliebender Menschen in aller Welt werden wir Sorge dafür tragen, daß die Wissenschaft an unseren Hochschulen und Universitäten zur Gestaltung eines besseren und glücklicheren Lebens unseres Volkes in einer friedlichen Welt beiträgt.

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend : Zweiter Band. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1960. - S. 40 - 45

24. Die Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Wintersemester 1949/50 (18. Januar 1950)

Anzahl der Studierenden insgesamt: 4 409
davon weiblich: 707

<u>Soziale Herkunft</u>		<u>Vorbildung</u>	
Arbeiter	3 439	Volksschule	2 899
Bauern	303	Mittelschule	864
Angestellte	169	Oberschule	312
Intelligenz	-	Fachschule	334
Selbst. Handwerker	59	<u>Alter</u>	
Sonstige	439	bis 20	2 308
		über 20 bis 25	1 683
		über 25 bis 30	377
		über 30	41

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159

25. Finanzielle Förderung des Studiums von Arbeitern und Bauern und ihren Kindern : Aus der Verordnung über die Regelung des Stipendienwesens an Hoch- und Fachschulen (19. Januar 1950)

...

§ 1

Kreis der Empfänger

- (1) Monatliche Stipendien werden gewährt an
- a) Arbeiter, Bauern oder deren Kinder;
 - b) Kinder von verdienten Lehrern und verdienten Ärzten des Volkes (Artikel 15 der Kulturverordnung);
 - c) Kinder von Nationalpreisträgern (Artikel 23 der Kulturverordnung);
 - d) sonstige Studierende mit besonderen fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen.
- (2) Den übrigen Studierenden können Semesterbeiträge gewährt werden ...

§ 4

Bereitstellung und Aufteilung der Mittel

...

- (2) Bei der Aufteilung der Gelder werden berücksichtigt
1. die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten
 2. die Hoch- und Fachschulen entsprechend ihrer kulturellen und wirtschaftspolitischen Bedeutung und der sozialen Zu-

sammensetzung der Studenten- und Schülerschaft unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiter- und Bauernkinder. Mindestens 75 % der Mittel werden für Studierende und Schüler aus Arbeiter- und Bauernkreisen verwendet ...

§ 7

Volkseigene industrielle und landwirtschaftliche Betriebe gewähren zur Förderung der Ausbildung von Industrie- und Landarbeitern an Hoch- und Fachschulen Stipendien im Rahmen der dieser Verordnung beigefügten Stipendienrichtlinien.

Die näheren Anweisungen hierüber erläßt das zuständige Ministerium der Deutschen Demokratischen Republik⁺ ...

Stipendienrichtlinien für Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (Auszug) - - - - -

...

§ 2

Höhe der Stipendien

Gruppe I

Arbeiter, Bauern und deren Kinder, Kinder von Verdienten Lehrern und Ärzten des Volkes und von Nationalpreisträgern erhalten als Grundstipendium⁺⁺ in

Stufe 1 (bis zu 2 % der Stipendienempfänger) 180 DM monatlich,

Stufe 2 (bis zu 10 % der Stipendienempfänger) 150 DM monatlich,

Stufe 3 (alle anderen Stipendienempfänger) 130 DM monatlich.

+ Anweisung des Ministers für Industrie vom 26. Januar 1950 über die Neuregelung der Betriebsstipendien der volkseigenen Industriebetriebe. - In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1950-02-01) = 7. - S. 32, 33

++ Entsprechend der "Verordnung vom 20. September 1951 über die Regelung des Stipendienwesens an Universitäten und Hochschulen" wurde das Grundstipendium für Arbeiter, Bauern, Angehörige der Intelligenz und deren Kinder auf 180 DM erhöht. Es wurden Leistungszuschläge in Höhe von 40 DM bzw. 80 DM gewährt, wenn das Reifezeugnis oder die jährlich stattfindenden Zwischenprüfungen am Ende des Studienjahres die Note 2 (gut) bzw. die Note 1 (ausgezeichnet) aufwiesen. Studierende von Hochschulen, Fakultäten oder Fachrichtungen, die für den Fünfjahrplan von besonderer Bedeutung waren, erhielten ein Grundstipendium in Höhe von 200 DM (vgl. Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1951-09-27) = 115. - S. 868, 869).

...

Zusätze zum Grundstipendium

- a) Verheirateten Stipendienempfängern, deren Ehegatten arbeitsunfähig sind oder wegen Betreuung der Kinder keine Arbeit annehmen können, kann ein monatlicher Zuschuß von 30 DM, bei getrenntem Haushalt von 70 DM gewährt werden.
- b) Sofern der Ehegatte des Stipendienempfängers ein monatliches Einkommen von mehr als 100 DM hat, kann der Zuschuß für Verheiratete nicht gezahlt werden.
- c) Stipendienempfänger, die arbeitsunfähige Familienangehörige auf Grund ihrer gesetzlichen Unterhaltspflicht zu versorgen haben, werden den Verheirateten gleichgestellt, wenn das monatliche Einkommen der unterhaltsberechtigten Familienangehörigen nicht mehr als 60 DM beträgt.
- d) Für jedes zu versorgende Kind erhalten die Stipendienempfänger einen monatlichen Zuschuß von 30 DM ...

In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1950-01-24) = 4. - S. 17 - 19

26. Aus dem Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung (8. Februar 1950)

Auf dem Gebiete der Jugenderziehung haben die demokratischen Kräfte der Republik bereits große Erfolge errungen. In den Grund-, Ober- und Hochschulen der Republik ist die Zahl der Schüler und Studenten bedeutend gewachsen. Die Ausgaben für das Volkswesen, insbesondere für die Heranbildung des Lehrernachwuchses, steigen ständig. Den Kindern der Arbeiter, Bauern, der werktätigen Intelligenz und der Handwerker sind die Tore zur Wissenschaft weit geöffnet worden. Ein Drittel aller Schüler der Oberschulen der Republik sind Kinder von Arbeitern, Bauern und Handwerkern, während im Jahre 1939 ihr Anteil nur 5 bis 7 % betrug. An den Hochschulen hat sich die Zahl der Studenten gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt. Dabei sind 34 % der Studenten der Republik Kinder von Arbeitern und Bauern, während ihr Anteil bis zum Jahre 1939 nicht höher als 2,5 bis 3 % war. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind geschaffen worden. Die Schülerzahl in den Berufsschulen ist um das Anderthalbfache gestiegen ...

Die Jugend ist ein Baumeister der Demokratischen Republik und ist ein aktiver Teil der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Ihre Beteiligung am Aufbau eines neuen Lebens und am Kampf für die Einheit Deutschlands entspricht einer wirklich demokratischen Erziehung der Jugend im Interesse unseres Volkes, der Freundschaft zwischen den Völkern und der Sache des Friedens und der Demokratie. Die Jugend muß ihre Aktivität auf allen Gebieten noch mehr steigern, um täglich gemeinsam mit dem ganzen Volk in den Betrieben, Dörfern, Verwaltungen und Schulen die Aufgaben des Aufbaus praktisch zu lösen. Sie wird selbst die Früchte ihrer Tätigkeit ernten.

In Anbetracht dieser hervorragenden Bedeutung der Jugend im demokratischen Aufbau hat die Provisorische Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik zur Förderung der Jugend in Schule, Beruf, Sport und Erholung dieses Gesetz beschlossen:

...

§ 2

Die demokratische Jugendorganisation ist berechtigt, ihre Initiative in allen Fragen, die die Lage der Jugend, die Verbesserung der Arbeit der Betriebe, Verwaltungen, Lehreinrichtungen und aller anderen Organe sowie den Kampf gegen Bürokratismus, Sabotage und Mängel in der Arbeit betreffen, ungehindert und überall zu entfalten ...

§ 13

Die Mittel für Stipendien an die Studenten der Universitäten, Hochschulen, Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten und Fachschulen sowie die Unterhaltsbeihilfen für Oberschüler sind im Jahre 1950 um 28 Millionen DM auf 67 Millionen DM zu erhöhen ...

In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1950-02-21) = 15. - S. 96, 97

27. Auflösung der Studienanstalt für Arbeiter und Bauern in Zwickau : Aus dem Schreiben des Ministeriums für Volksbildung des Landes Sachsen (Studentenreferat) an die Direktoren der ABF der Universität Leipzig und der TH Dresden (8. Februar 1950)

Betr.: Klassenbildung infolge der Auflösung der Studienanstalt für Arbeiter und Bauern in Zwickau zum 1. 4. 1950

Die Direktionen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universität Leipzig und Technischen Hochschule Dresden werden angewiesen, alle notwendigen Vorbereitungen zur Aufnahme der Hörer des Studienganges 1949/52 der Studienanstalt für Arbeiter und Bauern in Zwickau zum 1. April 1950 zu treffen.⁺

Es handelt sich um 22 Hörer für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Leipzig und um 26 für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Dresden. Listen, aus denen die Namen und Fachrichtungen ersichtlich sind, gehen bis 19. Februar direkt durch die Direktion der Studienanstalt Zwickau zu ...

Quelle: Karl-Marx-Universität Leipzig, Universitätsarchiv, Bestand ABF

28. Weitere Entwicklung der Technikwissenschaften - verstärkte Heranbildung wissenschaftlich-technischer Kader : Aus der Verordnung zur Neuordnung des Fachschulwesens (23. März 1950)

...

§ 6

(1) Das Ministerium für Industrie der Deutschen Demokratischen Republik ist Aufsichtsbehörde der Technischen Hochschulen; es ist verantwortlich für alle Fragen des Aufbaues, der Investitionen und für den Etat dieser Hochschulen.⁺⁺ Die entspre-

+ Die Hörer des Studienganges 1948/50 der Studienanstalt legten 1950 an einer Zwickauer Oberschule die Reifeprüfung ab.
Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159

++ Auf dieser gesetzlichen Grundlage nahm das Ministerium für Industrie der DDR darauf Einfluß, daß die 1949 geschlossene Vorstudienanstalt Görlitz am 1. 10. 1950 wieder eröffnet und die vorgesehene Auflösung der Studienanstalt für Arbeiter und Bauern in Chemnitz nicht realisiert wurde. Als Außenstellen der ABF der TH Dresden führten sie die Vorstudienausbildung für junge Arbeiter und Bauern fort. (vgl. dazu Dok. Nr. 35)

chenden sächlichen und personellen Etat- und Investitionspositionen der Länder gehen auf das Ministerium für Industrie der Deutschen Demokratischen Republik über.

- (2) Von den bestehenden technischen Lehranstalten sind technische Hochschulen im Sinne dieser Verordnung die Technische Hochschule in Dresden und die Bergakademie in Freiberg ...

In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1950-03-29) = 33. - S. 215, 216

29. Aus den Richtlinien für die Zulassung zu den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (29. März 1950)

I. Allgemeines

1. Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist es, befähigte Bewerber aus Arbeiter- und Bauernkreisen auf das Hochschulstudium vorzubereiten.
2. Bei der Auswahl ist besonderer Wert darauf zu legen, daß neben der Gewinnung von Betriebsarbeitern die Landarbeiter und Bauern stärker beteiligt werden. Aktivisten sind zu bevorzugen.
3. Die bisherige Werbung für das Arbeiter- und Bauernstudium soll durch eine systematische Auswahl der in betrieblicher und gesellschaftspolitischer Hinsicht aktivsten und fähigsten Arbeiter und Bauern ersetzt werden. Es muß höchste Aufgabe aller fortschrittlichen Kräfte in Betrieb und MAS, in Stadt und Land sein, sich entsprechend der Bedeutung des Arbeiter- und Bauernstudiums mit ganzer Kraft in diesem Sinne einzusetzen.

II. Aufnahmebedingungen

1. Aufgenommen werden Arbeiter und Bauern, OdF und deren Kinder, in der Regel im Alter von 18 bis 35 Jahren.⁺ Für die Aufnahme in die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät gelten:
 - A. als Arbeiter:
 - a) Personen, die nach Abschluß der Grundschule (Volksschule) als Arbeiter tätig waren oder sind,
 - b) Kinder der unter a) genannten Personen;

⁺ Der Ministerrat der DDR beschloß am 13. Juli 1950, das Aufnahmealter auf 17 Jahre herabzusetzen.

B. als Bauern:

- a) Personen, deren nutzbares Grundeigentum 10 ha bei gutem und 15 ha bei schlechtem Boden nicht übersteigt. Die Hektarbegrenzung gilt nicht in Fällen der Zuteilung des Bodens durch die Bodenreform,
 - b) Kinder der unter a) genannten Personen.
2. Der Besuch der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät setzt den erfolgreichen Abschluß der Grundschule (Volksschule) voraus ...

III. Aufnahmeverfahren

1. Die Vorschläge erfolgen durch die Gewerkschaftsleitung der Betriebe, durch die VdGB und die FDJ. Die Vorschläge der Organisationen sind an das zuständige Volksbildungsamt zu richten, das sie mit der eingehenden Stellungnahme der Kreiskommision an den Studentendekan der für das Wohngebiet zuständigen Universität oder Hochschule weiterleitet. Selbstbewerber stellen ihre Anträge mit Befürwortung einer der oben genannten Organisationen gleichfalls bei den Volksbildungsämtern. Bewerber, die später an der Technischen Hochschule Dresden oder der Bergakademie Freiberg studieren wollen, sind durch den Studentendekan dorthin zu melden ...
2. Die bei den Volksbildungsämtern gebildeten Kommissionen setzen sich wie folgt zusammen:
der Leiter des Volksbildungsamtes oder ein von ihm Beauftragter, drei Vertreter der FDJ
und je ein Vertreter des FDGB, der VdGB und des DFD ...
3. Die Prüfung zur Aufnahme in eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wird vor der Prüfungskommission der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät abgelegt. Leiter der Kommission ist der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. Dieser Kommission wird je ein Vertreter der FDJ, des FDGB und der VdGB beigeordnet. Die Aufnahme in die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät erfolgt nach bestandener Prüfung durch die Universitäts-Zulassungskommission. Die Zulassungen bedürfen der Bestätigung durch das zuständige Ministerium für Volksbildung ...

Hochschulbestimmungen Nr. 10 : Zulassungen zu den ABF / Ministerium für Volksbildung. - Berlin, 1950

30. Zulassung zum Studium ohne Abgangszeugnis einer zur Universitätsreife führenden Schule : Aus einer Rundverfügung des Ministeriums für Volksbildung der DDR (12. April 1950)

1. In besonderen Ausnahmefällen können hervorragend Begabte auch ohne Abgangszeugnis einer Ober- oder Fachschule und ohne Besuch der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zum Studium an den Universitäten und Hochschulen zugelassen werden.
2. Für die Zulassung gelten folgende Voraussetzungen:
 - a) Der Bewerber muß nach seiner Persönlichkeit, seiner gesellschaftlichen Bewährung beim demokratischen Aufbau und seinen geistigen Fähigkeiten für das wissenschaftliche Studium besonders geeignet sein;
 - b) er muß einen angemessenen Grad allgemeiner Bildung, gesellschaftlicher Einsicht, Urteilskraft und Denkfähigkeit besitzen, der für ein erfolgreiches Studium erforderlich ist und es wünschenswert erscheinen läßt;
 - c) er muß sich in seinem jetzigen Berufe oder in den Fächern, die er zu studieren wünscht, bereits besonders bewährt haben;
 - d) er muß nachweisen, daß ihn besondere Umstände verhindert, eine zur Universität führende Schule oder die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu besuchen;
 - e) er darf in der Regel nicht älter als 35 Jahre sein.
3. Der Antrag ist vom Bewerber über eine Partei oder demokratische Organisation an den Studentendekan der Universität oder Hochschule zu richten, an der das Studium beabsichtigt ist ...
4. Das zuständige Ministerium für Volksbildung entscheidet über die Zulassung zur Aufnahmeprüfung ...
5. Die zur Aufnahmeprüfung Zugelassenen legen die Prüfung an der Universität ab, an der sie zu studieren beabsichtigen.
6. Die Prüfungskommission besteht:
 - a) aus dem Leiter der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät als Vorsitzenden;
 - b) aus dem jeweils zuständigen Fachvertreter der Fakultät, an der das Studium beabsichtigt ist;
 - c) aus einem Vertreter der FDJ-Hochschulgruppe ...
9. Die endgültige Zulassung zum Studium erfolgt nach den für die Zulassung allgemein geltenden Bestimmungen.

10. Die Zulassung geschieht nur für das gewählte Fachgebiet.

Hochschulbestimmungen Nr. 3: Studium ohne Reifeprüfung / Ministerium für Volksbildung. - Berlin, 1950

31. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ermöglichen großen Teilen der Arbeiter- und Bauernjugend ein Hochschulstudium : Aus der EntschlieÙung "Die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der SED", angenommen auf dem III. Parteitag der SED (24. Juli 1950)

... Auf kulturpolitischem Gebiet besteht die grundlegende Aufgabe darin, eine neue demokratische deutsche Kultur zu schaffen, die - auf dem großen deutschen Kulturerbe aufbauend - auf allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik zum Ausdruck bringt. Die neue demokratische deutsche Kultur wird dem ganzen werktätigen Volke helfen, den Weg zum Frieden, zur fortschrittlichen Entwicklung und zur demokratischen Einheit Deutschlands zu beschreiten, sie wird den Werktätigen Begeisterung, Mut und optimistische Zuversicht in diesem Kampfe geben. Die fortschrittliche deutsche Kultur hat daher den streitbaren Humanismus und die Demokratie zum Inhalt. Die neue deutsche Kultur ist ein immer wichtigerer Faktor im Kampfe um den Frieden ...

Im Kampfe um die Erfüllung dieser kulturpolitischen Aufgabe konnten seit der 1. Parteikonferenz weitere Fortschritte erzielt werden ...

Bedeutende Fortschritte wurden in der Weiterführung der demokratischen Schulreform erzielt. Ein beachtlicher Teil der Lehrer ist eng mit dem Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik verbunden ...

Die Bildung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Hochschulen und Universitäten hat dem Bildungsprivileg der besitzenden Schichten einen ernsten Schlag versetzt. Sie ermöglichte großen Teilen der Arbeiter- und Bauernjugend das Hochschulstudium. Damit wächst eine neue Intelligenz heran, die aufs engste mit den Werktätigen verbunden ist. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind ein immer stärker werdender Faktor der Demokratisierung des gesamten Hochschulwesens ...

Auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik ist der Kampf um den Frieden, um die demokratische Einheit Deutschlands und um die Festigung unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung Mittelpunkt der gesamten Arbeit. Durch die Kulturpolitik werden die Menschen zu wahren Demokraten, zu selbständig und verantwortungsbewußt handelnden Bürgern, zu hochqualifizierten Fachkräften erzogen, die ihr ganzes Können in den Dienst des Friedens, des Fortschritts und der Demokratie stellen ...

Um diese Aufgabe erfolgreich und nachhaltig durchführen zu können, sind die fortschrittlichen Kräfte der Intelligenz weiter allseitig zu fördern. Vor allem ist ihre Verbundenheit mit den Werktätigen zu vertiefen. Die Weiterführung der demokratischen Schulreform ist nach wie vor eine zentrale Aufgabe der kulturpolitischen Arbeit der Partei ...

Größte Bedeutung ist der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu schenken, in dessen Reihen besonders befähigte Kräfte übergeführt werden müssen. Befähigte junge Fachkräfte müssen rascher befördert werden, um den wachsenden Anforderungen an wissenschaftliche Fachkräfte gerecht werden zu können. Das Arbeiter- und Bauernstudium ist weiter mit allen Kräften zu fördern, damit die Talente der Volksmassen zur vollen Entfaltung kommen können ...

In: Dokumente der SED, Bd. III. - Berlin : Dietz Verlag, 1952. - S. 114 - 120

32. Erweiterung des Arbeiter- und Bauernstudiums : Aus der Anweisung Nr. 54 des Ministeriums für Volksbildung vom 29. 7. 1950 zum Beschluß der Regierung über das Arbeiter- und Bauernstudium vom 13. 7. 1950 (29. Juli 1950)

1. Die im Beschluß der Regierung vorgesehenen 4 000 Neuzulassungen⁺ an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten für das Wintersemester 50/51 verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

⁺ Der auf Initiative der SED unmittelbar vor dem III. Parteitag der SED gefaßte Beschluß des Ministerrates veränderte bedeutend die im Volkswirtschaftsplan 1950 (kulturelle Entwicklung) vorgesehene Zahl von 1 650 Neuzulassungen an den ABF. In Abänderung des Volkswirtschaftsplanes beschloß der Ministerrat weiter, die Zahl der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf 10 zu erhöhen und im Verantwortungsbereich des Ministeriums für Aufbau an der Hochschule für Baukunst Weimar zum 1. Oktober 1950 eine ABF einzurichten.

		<u>davon mindestens Land- arbeiter u. werkt. Bauern</u>
Sachsen	1 600 dav. Techn. Hochschulen 800	10 %
Sachsen-Anh.	800	25 %
Thüringen	500	30 %
Berlin	500	-
Mecklenburg	300	50 %
Brandenburg	300	40 %

...

3. Die Länder richten nach Bedarf Außenstellen hauptsächlich in Industriezentren ein.⁺

Die Außenstellen sollen in der Regel 200, mindestens aber 150 Hörer aufnehmen, um einen einwandfreien Unterricht sicherzustellen.

Konkrete Vorschläge über Einrichtung von Außenstellen sind dem Ministerium für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik bis zum 10. August einzureichen.⁺⁺

4. Der Anteil der Landarbeiter und der werktätigen Bauern unter den Bewerbern ist zu steigern.

Die Minister für Volksbildung der Länder ergreifen gemeinsam mit den Ministerien für Land- und Forstwirtschaft sowie mit den Landesvorständen der FDJ, VdgB und des FDGB sofort alle Maßnahmen, um den unter 1. genannten Anteil von Landarbeitern und werktätigen Bauern zu erreichen. Die Landes- und Kreisverwaltungen der MAS sind in die Auswahlarbeiten vertärkt einzuschalten.

5. Bei den Zulassungen sind Bewerber für das technische und natur-

+ Der Ministerrat hatte auf die Einrichtung von Außenstellen der ABF insbesondere in solchen Orten orientiert, in denen die Einrichtung neuer Hochschulen bzw. die Erweiterung von Ingenieurschulen zu Hochschulen vorgesehen war.

++ Das Ministerium für Volksbildung bestätigte die Einrichtung von Außenstellen der ABF der TH Dresden in Chemnitz und in Görlitz zum 1. Oktober 1950 sowie die Einrichtung einer Außenstelle der ABF der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zeitz (1950 bis 1951). Dem Antrag der Bergakademie Freiberg, eine Außenstelle der ABF in Eisleben einzurichten (Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3683/1), war nicht zugestimmt worden.

wissenschaftliche Studium zu bevorzugen ...

7. Das Aufnahmealter wird auf 17 Jahre herabgesetzt. Für Bewerber, die in einem Lehrverhältnis stehen, ist der Abschluß der Lehrzeit Voraussetzung zur Aufnahme in die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159

33. Vorbereitungslehrgang für das Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig : Aus dem Lehrplan für den Vorbereitungslehrgang (1950)

1. Erläuterungen:

Der Vorbereitungslehrgang⁺ hat zum Ziel:

- a) einen Teil der Schüler zum Studium an der Hochschule für Körperkultur vorzubereiten, d. h., sie soweit vorzubilden, daß sie den Vorlesungen an der Hochschule für Körperkultur folgen können und das vorausgesetzte Wissen zu diesem Studium mitbringen.
- b) den anderen Teil der Schüler in einer kurzen aber umfassenden Ausbildung, die die Grundfragen der Sportbiologie, der Pädagogik, der Soziologie und Geschichte der Körperkultur sowie eine sportpraktische Ausbildung und eine gesellschaftspolitische umfaßt, auszubilden.

Dieser Teil der Kursusteilnehmer soll anschließend Verwendung an den bestehenden Landessportschulen sowie als Funktionäre für die Landessportausschüsse finden ...

Quelle: Deutsche Hochschule für Körperkultur Leipzig, Hochschularchiv, Bestand ABF

+ Der 1. Vorbereitungslehrgang wurde vom 2. Mai bis 15. September 1950 an der Deutschen Sportschule in Leipzig durchgeführt.

34. Wir brauchen befähigte Architekten : Gemeinsamer Aufruf des Ministeriums für Volksbildung und des Ministeriums für Aufbau zur Errichtung einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Hochschule für Baukunst in Weimar (9. September 1950)

Der Ministerrat der Provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat (am 13. Juli 1950 - H.-J. L.) beschlossen, in Weimar an der Hochschule für Baukunst eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu errichten. Diese Fakultät gibt die Möglichkeit, den Nachwuchs an Architekten aus Arbeiter- und Bauernkreisen zu entwickeln. Junge Menschen erhalten an dieser Arbeiter-und-Bauern-Fakultät durch besonders ausgesuchte Dozenten eine zielbewußte Ausbildung. Damit sollen die Voraussetzungen gegeben werden, daß diese Menschen tüchtige Architekten werden.

Der faschistische Wahnsinn des zweiten Weltkrieges hat einen großen Teil unserer Arbeits- und Wohnstätten zerstört. Er hat aber auch den Nachwuchs an tüchtigen Architekten stark verringert. Vor uns steht die Aufgabe, neue und schönere Städte, Dörfer und Fabriken, die den Wohlstand des Volkes erhöhen sollen, zu errichten. Zur Bewältigung dieser Aufgaben brauchen wir Architekten, die den großen Aufgaben mit Aufgeschlossenheit entgegengehen.

Wir rufen alle Betriebe des Bauhandwerks, besonders die volkseigenen Betriebe, auf, ihre befähigtesten Aktivisten und fortschrittlichsten Arbeiter zum Studium an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Staatlichen Hochschule für Baukunst in Weimar vorzuschlagen. Aber auch diejenigen, die sich der großen Aufgabe, als Architekt dem Aufbau zu dienen, widmen wollen und die Voraussetzungen zur Aufnahme an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät besitzen, sollen sich unmittelbar an das Studenten-Dekanat der Bauhochschule Weimar um Aufnahme an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wenden.

Die Bewerbungsanträge sind bis spätestens 15. September an das Studenten-Dekanat einzureichen.⁺ Anträge für solche Bewerbungen sind bei allen Kreisvolksbildungsämtern zu bekommen.

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Hochschule für Baukunst. - In: Thüringer Tageblatt. - Weimar 5(1950-09-09) = 109

+ Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Architektur wurde am 5. Oktober 1950 eröffnet. 104 jugendliche Facharbeiter aus Betrieben des Bauwesens in den Ländern Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg begannen mit der Vorbereitung auf das Hochschulstudium.

Quelle: Staatsarchiv Weimar, Ministerium für Volksbildung, Nr. 3430

35. Errichtung der Außenstelle Chemnitz der ABF der TH Dresden :
Aus dem Bericht von Studiendirektor Max Meier über die Vor-
arbeiten zur Wiedereröffnung (21. September 1950)

Nach einer Mitteilung des Volksbildungsministeriums sollte die Studienanstalt (für Arbeiter und Bauern - H.-J. L.) Chemnitz mit Ablauf des Schuljahres 1949/50 aufgelöst werden.

Im Juli erhielt der Leiter der Anstalt von Herrn Rönisch (Studentenreferat des Ministeriums für Volksbildung des Landes Sachsen - H.-J. L.), Dresden, den Auftrag, die Studienanstalt nicht aufzulösen, sondern mit verstärkter Belegung (180 Neu- und 60 Altstudenten) weiterzuführen.

Gleichzeitig wurde dem Leiter mitgeteilt, daß die Anstalt als Außenstelle (der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät - H.-J. L.) der TH Dresden in Zukunft dem Ministerium für Industrie der Deutschen Demokratischen Republik unterstehe.

Daraus ergaben sich für die Leitung der Anstalt folgende Aufgaben:

1. Den Wohnraum für 240 Studenten bereitzustellen.
2. Die Bedingungen für einen wissenschaftlich einwandfreien Unterrichtsbetrieb zu schaffen.

Die Schulleitung versuchte diese Aufgaben in folgender Weise zu lösen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3167/2

36. Aktivisten der gesellschaftlichen Arbeit - die Besten im Lernen! : Aus der Rede Walter Ulbrichts auf der 1. Funktiónärkonferenz der FDJ in Berlin (26. November 1950)

... Im neuen System des Hochschulstudiums haben die Studiengruppen der FDJ eine wichtige Aufgabe. Von ihrer Tätigkeit, von dem Geist des Lernens und des ideologischen Lebens, der von ihnen ausgeht, hängt in großem Maße das Ergebnis des Hochschulstudiums ab.

Wir sind überzeugt, daß unsere Vorschläge für die Verbesserung des Hochschulstudiums die volle Zustimmung aller wirklichen Wissenschaftler finden werden, denn jeder echte Wissenschaftler ist daran interessiert, daß die Jugend mehr und besser lernt, daß ihr die besten Errungenschaften der Wissenschaft vermittelt werden ...

Die Studiengruppen der FDJ haben sich als großer Fortschritt erwiesen. Das gemeinsame Durcharbeiten der Probleme ermöglicht es, tiefer in die Sache einzudringen, und wem es schwerfällt, mitzukommen, dem wird geholfen. Ein Mißstand an den Hochschulen und Universitäten sind die vielen Agitations- und Arbeitseinsätze von FDJ-Gruppen außerhalb der Universität während der Vorlesungen. So wurden an der Universität Berlin und an der Universität Jena auf Anweisung des Kreisvorstandes beziehungsweise des Landesvorstandes der FDJ in der Zeit der Vorlesungen Agitationseinsätze durchgeführt. Auch an verschiedenen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wurden die Freunde während des Unterrichts häufig für andere Aufgaben eingesetzt ... Wir sind der Meinung, daß in Zukunft niemand mehr das Recht hat, während der Zeit der Vorlesungen oder während der Seminare Studenten für andere Zwecke abzubrufen ohne die vorherige Zustimmung des Ministeriums für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik.

Überhaupt muß die gesellschaftliche Belastung der Studenten, besonders der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, schnellstens überprüft und geregelt werden. Die Hauptaufgabe der Arbeiter- und Bauernkinder an unseren Hochschulen und Universitäten ist: Lernen, lernen und nochmals lernen! ...

Ich möchte die nächsten Aufgaben auf dem Gebiete des Hochschulwesens wie folgt zusammenfassen:

1. Vorbereitung des Übergangs zum Zehn-Monate-Studienjahr, das das Praktikum und die Prüfungen mit einschließt. Die Studienpläne sind entsprechend auszuarbeiten. Die Dauer der Studienzeit ist zu überprüfen und genau festzulegen.
2. Die Studienpläne sind zu verbessern und mit der Praxis zu verbinden. Den Studenten ist die fortgeschrittenste Wissenschaft zu vermitteln. Ihnen ist die sowjetische Literatur zur Verfügung zu stellen ...
6. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sollen mustergültige Fakultäten werden. Ihnen ist deshalb auch in Zukunft größere Hilfe zu gewähren. Den Hörern der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist bei ihrem Studium mehr Hilfe zu leisten. Sie dürfen nicht in einem solchen Ausmaß mit gesellschaftlicher Arbeit überlastet werden, daß ihr Studium darunter leidet ...
8. Die gesellschaftliche Arbeit muß geschickt mit dem Lernen ver-

bunden werden. Die gesellschaftlichen Aufträge sind gleichmäßiger an die Studenten zu verteilen. Aktivisten der gesellschaftlichen Arbeit - die Besten im Lernen! Die besten Studenten in die Aspirantur!

9. Der Kampf um ausgezeichnete Lernergebnisse und die Unterstützung der im Lernen Zurückbleibenden ist die Hauptaufgabe der FDJ an den Hochschulen und Schulen. Die FDJ muß die Kontrolle des regelmäßigen Besuches der Vorlesungen, der Seminare, der fristgemäßen Ablegung der Examen und der Erfüllung der Lehrpläne organisieren. Es darf keinen FDJ-Funktionär geben, der im Lernen zurückbleibt. Mit der Einführung der neuen Studienpläne und des Zehn-Monate-Studienjahres ist festzulegen, welche Vorlesungen und Seminare verpflichtend sind.

10. Es darf nicht zugelassen werden, daß sich die Studiengruppen der FDJ an den Hochschulen in unpersönliche Brigaden verwandeln, in denen sich die im Lernen zurückbleibenden Studenten hinter den Rücken der fortgeschrittenen Studenten verstecken. Die Initiative muß geweckt und die individuelle Verantwortung im Lernen gefördert werden ...

Ulbricht, W.: Entfaltet den Feldzug der Jugend für Wissenschaft und Kultur. - In: Ulbricht, W.: Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung : Aus Reden und Aufsätzen, Bd. IV : 1950 - 1954. - Berlin : Dietz Verlag, 1958. - S. 118 - 122

37. Intensives Studium - erstrangige Aufgabe der FDJ-Studenten :
Aus der EntschlieÙung der 1. Funktionärkonferenz der FDJ
"Entfaltet den Feldzug der Jugend für Wissenschaft und Kultur" (26. November 1950)

... Die Entwicklung und Förderung der beruflichen Fähigkeiten und vielseitigen Interessen jedes einzelnen Jungen und Mädchen ist für das Gelingen des Fünfjahrplans von ausschlaggebender Bedeutung. Die Anzahl an hochqualifizierten Arbeitern, Technikern, Ingenieuren, Chemikern, Konstrukteuren, Lehrern und Wissenschaftlern, die unser Volk benötigt, ist groß. Der Jugend obliegt besonders die Aufgabe, aus ihren Reihen diese Kräfte hervorzu- bringen.

Die 1. Funktionärkonferenz der Freien Deutschen Jugend ruft daher alle Mitglieder und Funktionäre unseres Verbandes auf, dem Bei-

spiel des ruhmreichen Komsomol zu folgen und im Lernen, in der Eroberung der Wissenschaft und ihrer Meisterung im Dienst des Friedens und Fortschritts in erster Reihe zu stehen.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

1. Jedes Mitglied der Freien Deutschen Jugend ist von der Notwendigkeit zu überzeugen, hartnäckig und beharrlich im Rahmen des Schuljahres der Freien Deutschen Jugend in den Zirkeln und im Selbststudium zu lernen ...
2. Die erste Aufgabe aller Mitglieder und Funktionäre der Freien Deutschen Jugend an den Bildungsstätten der Deutschen Demokratischen Republik, wie Oberschulen, Berufsschulen, Fachschulen, Ingenieurschulen, Hochschulen und Universitäten, ist es, zu lernen. Von der Erfüllung dieser Aufgaben hängt in entscheidendem Maße die Beurteilung ihrer gesellschaftlichen Aktivität in der Zukunft ab. Die Lernkollektive an den Oberschulen, Fachschulen und Berufsschulen und die Studiengruppen an den Hochschulen und Universitäten sind auf Grund der planmäßigen, kollektiven Arbeit ein entscheidendes Hilfsmittel zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus und zur Erreichung des Studienzieles ...
3. Das Ministerium für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik wird ersucht, die bisherige teilweise Vernachlässigung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten gegenüber den anderen Fakultäten zu beseitigen und insbesondere dafür zu sorgen, daß die Mängel in bezug auf Studienpläne, Lehrmittelversorgung, Dozentenmangel, ungleiche Bezahlung der Dozenten sowie Unterbringung schnellstens abgestellt werden. Vor dem Verband selbst steht die Aufgabe, das Ministerium in der Durchführung dieser Aufgaben zu unterstützen und gleichzeitig dafür zu sorgen, daß aus den Reihen der jungen Aktivisten, der befähigten Arbeiter und Arbeiterinnen aus Industrie und Landwirtschaft, aus den Reihen der Söhne und Töchter der werktätigen Bauern junge befähigte Kräfte planmäßig zum Besuch der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten delegiert werden ...

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend : Zweiter Band. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1960. - S. 160, 161

38. Auszeichnung der besten Arbeiter-und-Bauern-Fakultät anlässlich des 75. Geburtstages des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck : Aus dem Vorschlag der HA Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen an den Minister für Volksbildung, Paul Wandel (29. Dezember 1950)

Es wird vorgeschlagen, anlässlich des 75. Geburtstages des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck am 3. 1. 1951 der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Freiberg als der besten Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Deutschen Demokratischen Republik den Namen "Wilhelm-Pieck-Fakultät" zu verleihen.

Für diese Auszeichnung sprechen folgende Gründe:

1. Die soziale Zusammensetzung der Studierenden

1949/50 Zahl der Studierenden 177,	davon 85,3 % Arbeiter
	14,7 % Sonstige
1950/51 Gesamtzahl 343	davon 91,5 % Arbeiter
	8,5 % Sonstige

Bauern sind hier nicht vorhanden, da für die Zulassung zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Bergakademie Freiberg der Nachweis einer vorherigen Tätigkeit im Bergbau erbracht werden muß.

2. Die Zugehörigkeit der Studierenden zu demokratischen Parteien und Massenorganisationen

Jetziger Stand: FDJ	100 %
	DSF 100 %
	FDGB 100 %

Der SED gehören von der Gesamtzahl von 343 Studierenden
157 an,

der CDU	3
der LDP	2
der NDP	1

3. Aktive gesellschaftliche Betätigung der gesamten Fakultät.

Es bestehen zur Zeit zwei Freundschaftsverträge im Rahmen der Bergakademie Freiberg mit dem Karl-Liebknecht-Werk und dem Werk Deutschland, Oelsnitz.

4. Vorbildliche Ausgestaltung des Studentenwohnheimes der ADF durch eigene Initiative der Fakultät ...

5. Der sehr gute Ausfall der Abschlußprüfung im Sommersemester 1950. Von 30 Absolventen bestanden

2	Prüflinge	mit	Auszeichnung
9	"	"	gut
11	"	"	befriedigend
7	"	"	genügend

...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3683/1

39. Verpflichtung von Hermann Kant, Student der ABF Greifswald⁺,
anlässlich der 3. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in
Berlin 1951 (1950)

Ich verpflichte mich, in Vorbereitung der 3. Weltfestspiele:

1. das Abitur mit dem Prädikat "Ausgezeichnet" zu bestehen,
2. dafür zu sorgen, daß kein Freund meiner Klasse das Abitur unter "Befriedigend" besteht,
3. bis zum Abschluß des Jahres die Prüfung für das Abzeichen "Für gutes Wissen" in Gold abzulegen.

Kant

Quelle: Verpflichtungsbuch der ABF Greifswald. - Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsarchiv, ohne Signatur

+ Hermann Kant bestand nach zweijährigem Studium an der ABF Greifswald im Juli 1951 die Abschlußprüfung mit dem Prädikat "Mit Auszeichnung". 1951 wurde er mit dem "Wilhelm-Pieck-Stipendium" ausgezeichnet. Im Studienjahr 1951/52 war es als Dozent der ABF (Deutsch, Gesellschaftswissenschaft) und als pädagogischer Heimleiter des Wohnheimes III der ABF Greifswald tätig.

Quelle: Chronik der ABF Greifswald. - Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsarchiv, ohne Signatur

40. Wissenschaftliches Niveau der Arbeiter- und Bauernstudenten erhöhen : Aus der EntschlieÙung der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED "Die nächsten Aufgaben in den Universitäten und Hochschulen" (19. Januar 1951)

Mit dem Fünfjahrplan werden den Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstitutionen, Bibliotheken, Museen und sonstigen wissenschaftlichen Einrichtungen bedeutende Aufgaben bisher unbekanntem Ausmaßes gestellt. Mit dem Beginn des Fünfjahrplanes beginnt deshalb auch für sie eine neue Etappe in ihrer Entwicklung zu fortschrittlichen, dem Frieden dienenden deutschen Einrichtungen ...

Um den Fünfjahrplan erfüllen zu können, brauchen wir hochqualifizierte Fachleute, die über Einsicht in die Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft verfügen.

Unsere Universitäten und Hochschulen müssen zu Pflegestätten der fortschrittlichen, dem Frieden dienenden Wissenschaft werden und unsere Studenten ganz entschieden das Schwergewicht auf das gewissenhafte, gründliche und qualifizierte Fachstudium legen ...

Auf Grund des wahrhaft ernstesten Lerneifers unserer studierenden Jugend und ihrer Aufnahmebereitschaft und Aufnahmefreudigkeit für die Ergebnisse der fortschrittlichen Wissenschaft müssen die Betriebsgruppen unserer Partei und die Genossen in der FDJ die Studenten davon überzeugen, daß für die Dauer ihres Studiums ihre vordringliche gesellschaftliche Aufgabe eben das Studium ist. Sie müssen es verstehen, eine ernsthafte Studienkontrolle zu entwickeln, alle Funktionäre auf ein höheres politisches Niveau zu heben und rationelle Arbeitsmethoden auch auf dem Gebiet der gesellschaftlichen Arbeit zu entwickeln. Fachliche Leistungen sind bei der Gewährung von Stipendien und anderer Vergünstigungen in erster Linie zu berücksichtigen ...

Auf der Grundlage der neuen Studienpläne ist das Schwergewicht auf das Selbststudium und die Seminararbeit zu legen. Die Studiengruppen der FDJ leisten eine große Arbeit für die Verbesserung des Studiums. Sie fördern die meist noch ungenügende seminaristische Durcharbeitung der Vorlesungen, die Erziehung der Studierenden zum Selbststudium, die Aneignung der fortschrittlichen Wissenschaft und die Studienkontrolle und Studiendisziplin ...

In der ersten Etappe der Entwicklung unserer Universitäten, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen ist es gelungen, den Anteil der Arbeiterstudenten, der vor 1945 nur 2 bis 3 Prozent betrug, einschließlich Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf über 43 Prozent zu steigern. Der größte und wertvollste Teil der Arbeiter und Bauern gelangt auf dem Weg über die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an die Universitäten und Hochschulen. Um die soziale Zusammensetzung der Studentenschaft weiter zu verbessern und den Anteil der Arbeiterklasse und Bauernschaft am Aufbau unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung zu erhöhen und gleichzeitig das wissenschaftliche Niveau der Arbeiter- und Bauernstudenten noch weiter zu verbessern, ist den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten weiterhin durch die Partei, die Massenorganisationen und die Regierung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Unseren Genossen im FDGB und in der FDJ muß es gelingen, die fähigsten Jungaktivisten und Jungarbeiter zum Besuch der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu veranlassen. Die Betriebe sollen sie zum Studium delegieren. Die Ausbildung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten soll durch weitere Differenzierung entsprechend dem späteren Studium intensiviert werden. Der Auf- und Ausbau von Internaten ist zu verstärken. Einer dem Bedarf entsprechenden Studienlenkung ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. insbesondere sind geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Arbeiter- und Bauernstudenten zum Studium an die pädagogischen und naturwissenschaftlichen Fakultäten zu entsenden.

Die Leitungen der FDJ, des DFD und der übrigen Massenorganisationen müssen bestrebt sein, den Anteil der weiblichen Studenten, insbesondere aus Arbeiter- und Bauernkreisen, zu erhöhen ...

In: Dokumente der SED, Bd. III. - Berlin : Dietz Verlag, 1952. - S. 353, 354, 357, 358, 360

41. Verstärkte Mitwirkung gesellschaftlicher Kräfte bei der Gewinnung und Auswahl junger Werktätiger für das Studium an den ABF : Aus den Arbeitsrichtlinien der Zentralen Auswahlkommission für das Arbeiter- und Bauernstudium für die Kreisauswahlkommissionen⁺ (31. März 1951)

I. Anwendung und Auslegung der Richtlinien des Staatssekretariats für Hochschulwesen der Deutschen Demokratischen Republik für die Gewinnung und Auswahl zum Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik

...

2. Besonderer Wert ist bei der Gewinnung und Auswahl zum Arbeiter- und Bauernstudium auf Aktivisten der Industrie und Landwirtschaft sowie auf Beste im Berufswettbewerb der deutschen Jugend zu legen, die von den Betrieben, VEG und MAS delegiert werden sollen.
3. Unter Personen und deren Kinder, die durch Gesetze oder Verordnungen der Regierung eine besondere Förderung erhalten sollen, fallen
 - a) Volkskammerabgeordnete
 - b) Nationalpreisträger
 - c) Anerkannte Verfolgte des Naziregimes
 - d) Helden der Arbeit

+ Zur Organisierung der Auswahl für das Arbeiter- und Bauernstudium wurden 1951 eine Zentrale Auswahlkommission, Landesauswahlkommissionen und Kreisauswahlkommissionen gebildet. Sie vereinigten jeweils Vertreter leitender Organe des FDBG, der VdgB (BHG), der FDJ und des DFD und arbeiteten unter Vorsitz von Vertretern bzw. Beauftragten des Staatssekretariats für Hochschulwesen. Aufgabe der Zentralen und der Landesauswahlkommissionen war die Anleitung und Kontrolle der Auswahlarbeit sowie die Schaffung von Beispielen für die Durchführung der Auswahlarbeit in einigen Schwerpunktbetrieben. Aufgabe der Kreiskommissionen war die Durchführung der Gewinnung und Auswahl in den Betrieben und Dörfern, den VEG und MAS. Die fachliche Prüfung zur Aufnahme in eine ABF war vor Prüfungskommissionen der ABF abzulegen.
Quelle: Richtlinien vom 1. März 1951 für die Gewinnung und Auswahl zum Studium an den ABF der Universitäten und Hochschulen der DDR für das Studienjahr 1951/52. - In: Hochschulbestimmungen Nr. 15. - Staatssekretariat für Hochschulwesen. - Berlin, 1951

- e) Verdiente Ärzte des Volkes
 - f) Verdiente Lehrer des Volkes
 - g) Verdiente Erfinder
 - h) Verdiente Aktivisten
 - i) Verdiente Bergmänner
 - j) Verdiente Häuer
 - k) Beste im Berufswettbewerb der deutschen Jugend.
4. Personen, die infolge der Tätigkeit ihrer Eltern als Spezialisten in der Sowjetunion keine Möglichkeit hatten, sich auf die Hochschulreife vorzubereiten, werden den unter Abschnitt I,3 angeführten Personen gleichgestellt...

II. Arbeitsweise der Kommissionen

An die Stelle der bisherigen Werbekampagnen muß eine planmäßige Gewinnung und Auswahl für das Arbeiter- und Bauernstudium treten, bei der das Prinzip der Delegation ausschlaggebend sein muß. Zur Realisierung der Planzahlen für das Arbeiter- und Bauernstudium und zur Verbesserung der Zusammensetzung der Kandidaten ist ein schwerpunktmäßiges Arbeiten der Kommission erforderlich. Daher ist die Aufklärung, Gewinnung und Auswahl für das Arbeiter- und Bauernstudium in die Betriebe und Dörfer, auf die VEG und MAS zu verlegen.

Die Kreisauswahlkommissionen haben die Aufgabe, eine breite Aufklärung über das Arbeiter- und Bauernstudium durchzuführen. Verstärkt muß bei der Aufklärung auf die Studienmöglichkeiten bei besonderer Berücksichtigung des technischen, landwirtschaftlichen, pädagogischen, medizinischen und des Kunststudiums sowie auf die Berufsaussichten hingewiesen werden.

Insbesondere müssen in der Presse die Aufnahmebedingungen, das Aufnahmeverfahren und die hierbei einzuhaltenden Termine populärisiert werden. Die Kommissionen haben sofort nach Aufnahme der Arbeit ihren Sitz in der Presse bekanntzugeben.

1. Die Kreisauswahlkommissionen sind sofort nach ihrer Bildung und Bestätigung durch die Landesauswahlkommissionen verpflichtet, für ihre Arbeit Monatspläne mit terminmäßiger Festlegung der aufzusuchenden Betriebe und Dörfer, VEG und MAS auszuarbeiten ...
2. Die Betriebsgewerkschaftsleitungen der Betriebe, VEG und MAS sowie die Ortsvereinigungen der VdGB (BHG) der Dörfer, die

von den Auswahlkommissionen aufgesucht werden, sind entsprechende Zeit vorher zu benachrichtigen, damit in den Betrieben und Dörfern, auf den VEG und MAS die erforderlichen Vorarbeiten, wie Aufklärung über das Arbeiter- und Bauernstudium, Zusammenstellung der Vorschläge für das Arbeiter- und Bauernstudium ... usw., geleistet werden können ...

4. Zu den Aussprachen der Auswahlkommissionen mit den Kandidaten für das Arbeiter- und Bauernstudium sind in den Betrieben, auf den VEG und MAS Vertreter der Betriebsleitung, der BGL und der FDJ-Betriebsgruppen heranzuziehen, in den Dörfern Vertreter der Ortsvereinigungen der VdgB (BHG) und der FDJ-Dorfgruppen ...
8. Die Kreisauswahlkommissionen haben die Aufgabe, die Unterlagen der Kandidaten zu überprüfen und eine schriftliche Beurteilung anzufertigen, die mit allen übrigen Unterlagen laufend (täglich) an die zuständigen Landesauswahlkommissionen weiterzuleiten sind.
Auch die Unterlagen der von den Kreisauswahlkommissionen abgelehnten Kandidaten sind den Landesauswahlkommissionen zuzustellen ...
10. Die Benachrichtigung der Zugelassenen erfolgt durch den Studentendekan unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Kreisauswahlkommissionen. Die abgelehnten Kandidaten werden namentlich unter Angabe des Ablehnungsgrundes den Kreisauswahlkommissionen mitgeteilt und sind von diesen unter Mitteilung des Ablehnungsgrundes zu benachrichtigen und über weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu beraten ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1154

42. ABF erschließt Zugang auch zu künstlerischen Hochschulberufen : Aus einem Merkblatt der Landesauswahlkommission Berlin (April 1951)

Werte Kollegin! Werter Kollege! Werter Jugendfreund!

Hiermit geben wir Dir die wichtigsten Auszüge aus den Richtlinien des Staatssekretariats für Hochschulwesen bekannt, damit Du Dich über die Bedingungen des Studiums an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät informieren kannst.

Merkblatt für die Auswahl von Kolleginnen und Kollegen für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät

...

II. Studien- und Berufsmöglichkeiten

Nach erfolgter Abschlußprüfung an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät beginnt das Studium an der für das gewählte künftige Berufsziel zuständigen Fakultät:

...

12. **Deutsche Hochschule für Musik**

An der Deutschen Hochschule für Musik können sich die Studenten für folgende Berufe qualifizieren:

Orchestermusiker für Kulturorchester, Sänger für Oper und Konzert, Korrepetitor und Begleiter, Kapellmeister, Kulturleiter für Laienchöre in Betrieben, MAS, FDJ usw., Solisten auf allen Instrumenten, auch auf Volksinstrumenten, Musiklehrer von der Volksmusikschule bis zur Hochschule für Musik, Tonmeister für Rundfunk und Film.

An der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (der Humboldt-Universität zu Berlin - H.-J. L.) besteht eine eigene Abteilung für Musikstudenten.

13. **Hochschule für angewandte Kunst**

An der Hochschule für angewandte Kunst in Berlin-Weißensee können folgende Berufsziele, die ein Hochschulstudium voraussetzen, erreicht werden:

Innenarchitekt, Möbelentwerfer, Ausstellungsgestalter, Maler, Graphiker, Bühnenbildner, Plastiker, Illustrator, politischer Karikaturzeichner, Plakatentwerfer, Gebrauchsgraphiker, Industriegestalter für die Produktion der volkseigenen Wirtschaft u. a. ...

Quelle: Merkblatt der Landesauswahlkommission Berlin, Berlin C 2, Wallstraße 61 - 65, Haus des FDGB; im Besitz des Bearbeiters

43. Fachkonferenzen der ABF zur Sicherung eines einheitlichen hohen Niveaus der Ausbildung : Aus dem Bericht über die Fachkonferenz Chemie an der ABF Jena (20. Juli 1951)

...

Ziel der Konferenz

1. Einführung in den Lehrplan⁺
2. höhere Qualifizierung der Dozenten
3. engerer Kontakt zwischen den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im allgemeinen und den Fachgruppen im besonderen

Teilnahme

Von insgesamt 45 Chemie-Dozenten (der ABF - H.-J. L.) waren 42 erschienen ... Vertreten waren:

Jena	mit	7	Dozenten
Berlin	"	7	"
Halle	"	9	"
Dresden	"	5	"
Leipzig	"	3	"
Rostock	"	3	"
Greifswald	"	2	"

Weimar, Potsdam, Freiberg, Chemnitz, Zeitz und Görlitz mit je 1 Dozenten ...

Verlauf des 1. Tages

Nach der Begrüßung durch den Direktor der ABF, Keßler, und der Vertretung des Staatssekretariats, Erdmann (Leiterin der Abt. ABF, Studentenangelegenheiten und Körpererziehung des Staatssekretariats für Hochschulwesen - H.-J. L.), sprach Prof. Leibnitz, Leipzig, über "Die Aufgaben der Chemie im 5-Jahrplan" ... Zur Diskussion meldeten sich 10 Dozenten, deren Beiträge sich fast ausschließlich auf Fragen fachlicher Art bezogen ... Die sehr ausführliche Beantwortung der Fragen war eine weitere Bereicherung der Konferenz. Prof. Leibnitz führte u. a. aus, welche

⁺ Bereits 1950 hatte die Hauptabteilung Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen des Ministeriums für Volksbildung in verstärktem Maße Lehrkräfte der ABF in die Arbeit an der weiteren Qualifizierung der 1949 herausgegebenen ABF-Lehrpläne einbezogen. 1951 wurden Fachgruppen einzelner ABF mit der Neufassung der Lehrpläne beauftragt. Eine breite Diskussion dieser Entwürfe, die Gründung von Lehrplankommissionen und die Fachkonferenzen führten 1951 zu ABF-Lehrplänen, die als von der Mehrheit der Fachdozenten der ABF getragene Ausbildungsdokumente vom Staatssekretariat für Hochschulwesen bestätigt wurden. Wie 1951 war in den folgenden Jahren die unmittelbare Einbeziehung von Hochschullehrern in die Lehrplanarbeit für die ABF von besonderem Wert.

Kenntnisse die Universitäten von einem Absolventen der ABF erwarten, und stellte fest, daß der Lehrplan für Chemie den Anforderungen gerecht werde. Am Nachmittag war eine gemeinsame Besichtigung der Jenapharmwerke sowie des Planetariums vorgesehen ...

Verlauf des 2. Tages

Die Leiterin der Fachgruppe Chemie, Jena (diese Fachgruppe war im April 1951 mit der Neufassung des Chemie-Lehrplanes der ABF beauftragt worden - H.-J. L.), gab eine Einführung in den Lehrplan ... Das Referat ließ viele Fragen offen, hatte aber eine un-
gemein rege Diskussion mit ca. 40 Wortmeldungen als Folge. Einen der positivsten Diskussionsbeiträge hielt Prof. Drehfahl von der Universität Jena, der wörtlich ausführte, "der Plan für Chemie ist als geglückt zu bezeichnen".

Einen sehr breiten Raum nahmen die Diskussionen über die Weiterentwicklung der Dozenten, Gasthörer an den Universitäten, Abschlußexamina und ähnliche Fragen ein ...

Einschätzung der Konferenz

Das gesteckte Ziel ist im wesentlichen erreicht worden. Der Lehrplan ist popularisiert und von der Konferenz angenommen worden. Das gute Referat von Prof. Leibnitz und der Diskussionsbeitrag von Prof. Drehfahl waren eine Bereicherung für die Dozenten. Ein reger Erfahrungsaustausch fand statt. Die Konferenz nahm einstimmig eine Dankadresse an den Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik in bezug auf die neue Besoldungsordnung an⁺ ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1156

+ Die Verordnung vom 12. Juli 1951 über die Vergütung der Hochschullehrer sowie der wissenschaftlichen und künstlerischen Assistenten und über die Emeritierung der Professoren (Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1951-07-17) = 85. - S. 677) regelte u. a. einheitlich die Vergütung der Lehrkräfte der ABF. Dozenten der ABF ohne zweite Lehrerprüfung wurden wie Assistenten, Dozenten der ABF mit zweiter Lehrerprüfung wie Oberassistenten und Fachgruppenleiter, Studiendirektoren und Direktoren der ABF wie Dozenten eingruppiert. Lehrkräfte der ABF gehörten zu dem Personenkreis, der in die Altersversorgung der Intelligenz einbezogen wurde.

44. Umwandlung des Vorbereitungslehrganges an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät : Anweisung Nr. 14 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (21. August 1951)
-

Zur Durchführung des Abschnittes **VII § 39 des Gesetzes über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und der Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung vom 8. Februar 1950 (GBl. S. 95)** wird folgendes angeordnet:

1. An der Deutschen Hochschule für Körperkultur wird mit Beginn des Studienjahres 1951/52 der bisherige Vorbereitungslehrgang in eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät umgewandelt.
2. Die an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät abgelegte Reifeprüfung berechtigt nur zum Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur.
3. Das am 10. September 1951 beginnende Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Deutschen Hochschule für Körperkultur dauert 2 Jahre.
4. Im Studienjahr 1952/53 beginnt an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ein Kurs mit zweijähriger und ein Kurs mit dreijähriger Studienzeit.
5. Vom Studienjahr 1953/54 ab beträgt die Studienzeit an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Deutschen Hochschule für Körperkultur allgemein 3 Jahre.
6. Um den **Nachwuchs für das Fachstudium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur** für das Studienjahr 1952/53 sicherzustellen, wird neben dem Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät im Studienjahr 1951/52 ein einjähriger Vorbereitungslehrgang durchgeführt.

gez. Prof. Dr. Harig
Staatssekretär

Quelle: Deutsche Hochschule für Körperkultur Leipzig, Hochschularchiv, Bestand ABF

45. Bedeutsame Erweiterung des Arbeiter- und Bauernstudiums :
Aus dem Gesetz über den Fünfjahrplan zur Entwicklung der
Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik für
die Jahre 1951 bis 1955 (1. November 1951)

...

§ 21

Entwicklung der Kultur und Förderung der Jugend und des Sportes
(1) Im Jahrfünft ist die Hebung des kulturellen Niveaus der Stadt-
und Landbevölkerung zu gewährleisten. Die Bestrebungen der brei-
ten Massen zur Erweiterung ihrer Kenntnisse sind zu befriedigen
und eine engere Verbindung zwischen Wissenschaft, Kunst und Volk
herzustellen ...

Die Möglichkeit des Hochschulstudiums für Kinder von Arbeitern
und Bauern ist zu erweitern. Die Heranbildung einer neuen fort-
schrittlichen Intelligenz ist zu sichern. Die reichen Erfahrungen
der Sowjetunion und der anderen friedliebenden Völker beim Aufbau
einer fortschrittlichen Kultur sind zu popularisieren und auf
breiter Grundlage anzuwenden ...

(4) Das Arbeiter- und Bauernstudium an den Hochschulen ist zu
erweitern und die Zahl der Studenten an den Arbeiter-und-Bauern-
Fakultäten von 6 693 (1950) auf 12 000 (1955) zu erhöhen.⁺ Die
Hörerzahl an den Volkshochschulen ist von 305 000 auf 1 Million
zu erhöhen.

(5) Die Zahl der Studierenden an den Hochschulen wird von 26 890
(1950) auf 43 600 (1955) erhöht ...

(11) Die Freie Deutsche Jugend und die Jungen Pioniere haben die
Aufgabe, das Leben in allen Schulen unserer Republik durch die
tätige Mitarbeit der Schüler und Studenten zu aktivieren. Aus
dieser Entwicklung heraus soll eine Atmosphäre des Lernens unter
der gesamten Jugend geschaffen werden, die das neue Gesicht un-
serer demokratischen Schule kennzeichnet ...

In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1951-11-08) = 128. - S. 989/
990

+ Das Gesetz über den Volkswirtschaftsplan 1953 vom 17. Dezember
1952 legt dazu in § 12 Abs. (4)b fest: "Die Anzahl der Arbei-
ter-und-Bauern-Fakultäten ist 1953 auf 13 und die Zahl der
dort Studierenden auf 14 600 zu erhöhen."

In: Gesetzblatt der DDR. - Berlin (1952-12-22) = 177

46. Gewinnung und Auswahl bewährter Werktätiger aus Industrie und Landwirtschaft für das Studium : Aus der Anweisung Nr. 20 des Staatssekretariats für Hochschulwesen über die Zulassungen an den ABF (12. Februar 1952)

Die Ausbildung wissenschaftlicher Kader aus den Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft ist für die weitere Entwicklung der deutschen Wissenschaft und für die Erfüllung unserer Wirtschaftspläne von entscheidender Bedeutung.

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben als wichtiger Faktor für die weitere Hebung des wissenschaftlichen Niveaus unserer Universitäten und Hochschulen die Aufgabe, die besten und fähigsten Arbeiter, werktätigen Bauern und deren Kinder auf das Hochschulstudium vorzubereiten.

An der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu studieren ist eine große Auszeichnung und Verpflichtung. Aus diesem Grunde stehen die Studienplätze an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in erster Linie den Werktätigen zur Verfügung, die sich in Industrie und Landwirtschaft in ihrer Arbeit hervorragend bewährt haben. Besonderer Wert ist auf die Delegation von Aktivisten zu legen.

Da der Anteil von Landarbeitern unter den Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten noch immer unbefriedigend ist, muß die Delegation von Landarbeitern und deren Kinder verstärkt werden. Der Auswahl und Delegation von Kindern werktätiger Bauern ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Die großen Aufgaben der Gewinnung und Auswahl für das Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind nur zu lösen, wenn der FDGB in engster Zusammenarbeit mit den anderen demokratischen Massenorganisationen, wenn alle fortschrittlichen Kräfte in Industrie und Landwirtschaft sich vordringlich für ihre Erfüllung einsetzen.

I. Voraussetzungen für die Zulassung zum Studium

1. An den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden aufgenommen:
Arbeiter, werktätige Bauern und deren Kinder,
Kinder von Personen, die durch Gesetze oder Verordnungen der Deutschen Demokratischen Republik besonders zu fördern sind.
2. Für die Aufnahme an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten gelten als Arbeiter:

- a) Personen, deren Eltern mindestens seit dem 1. Januar 1942 als Arbeiter in der Industrie oder Landwirtschaft tätig waren oder tätig sind oder vom Bundesvorstand des FDGB als Aktivisten anerkannt worden sind,
 - b) Personen, die selbst nach Abschluß der Grundschule (Volksschule) als Arbeiter in der Industrie oder Landwirtschaft tätig waren oder tätig sind oder vom Bundesvorstand des FDGB als Aktivisten anerkannt worden sind.
3. Kandidaten für das Arbeiter- und Bauernstudium sollen in der Regel das 17. Lebensjahr vollendet und das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.
 4. An den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden im allgemeinen nur Personen zugelassen, die von den Belegschaften der Betriebe bzw. von den demokratischen Massenorganisationen in den Dörfern zum Studium delegiert werden.
 5. Der Besuch der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät setzt den erfolgreichen Abschluß der Grundschule (Volksschule) voraus. Ein Wechsel von der Oberschule zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist nicht statthaft ...

II. Auswahl und Zulassung zum Studium

1. Für die Durchführung der Auswahl werden im Kreis-, Landes- und Republikmaßstab besondere Kommissionen gebildet.
2. Die Aufnahmeprüfung findet vor einer Kommission der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät statt.
3. Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät spricht im Auftrage des Rektors der Universität oder Hochschule die Zulassung aus.

III. Studiendauer

1. Die Studiendauer an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten beträgt in der Regel drei Jahre.
2. Die Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten nehmen auf dem üblichen Wege des Hochschul- bzw. Fakultätswechsels das Fachstudium auf.
Ihr Studium ist beendet, wenn sie die für die Fakultät bzw. Fachrichtung vorgesehenen Prüfungen bestanden haben ...

Hochschulbestimmungen Nr. 33 : Zulassung an den ABF / Staatssekretariat für Hochschulwesen. - Berlin, 1952

47. Einleitung der Bildung einer ABF zur Vorbereitung auf das Studium an künstlerischen Hochschulen : Aus der Notiz über eine Besprechung des Stellvertretenden Direktors der Hochschule für Bildende Künste Dresden mit einem Vertreter der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten (28. Februar 1952)

Herr Zocher (Staatliche Kommission für Kunstangelegenheiten - H.-J. L.) teilt mit: Die musische Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wird ihren Sitz in Berlin haben. Sie wird zwei Hauptgebiete umfassen: das erste für die musikalische Ausbildung, das zweite als Vorstufe für die Hochschule für Bildende Künste. Die Abteilung Musik wird in Berlin, die Abteilung Bildende Künste in Dresden untergebracht ... Die Leitung des Dresdner Zweiginstituts soll einem Studiendirektor, der zugleich stellvertretender Direktor ist, übertragen werden. Der Direktor leitet die Gesamtfakultät pädagogisch, unterrichtstechnisch und organisatorisch. In allen künstlerischen Fragen wird die Direktion der Hochschule bestimmend sein. Am 1. 9. 52 sollen in Dresden 80 Zulassungen für das 1. Semester erfolgen.

Diese Regelung macht sich nötig, weil der Fünfjahrplan nur noch eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zuläßt.⁺ Zum gegebenen Zeitpunkt wird die Abteilung Bildende Künste in Dresden als eigene Fakultät verselbständigt werden⁺⁺...

Quelle: Hochschule für Bildende Künste Dresden, Hochschularchiv, Bestand ABF

+ Dem Antrag der Hochschule für Musik in Weimar, im Jahre 1951 an dieser Hochschule eine ABF einzurichten (Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3683/2), war 1951 aus dem gleichen Grund nicht zugestimmt worden. An der ABF der Humboldt-Universität zu Berlin bestand bereits eine Abteilung Musik (vgl. Dok. Nr. 42).

++ Der Volkswirtschaftsplan 1953 sah für 1953 die Erweiterung der Zahl der ABF auf 13 Fakultäten vor (vgl. dazu Dok. Nr. 45). Dies ermöglichte die Gründung der ABF der Hochschule für Bildende Künste im Jahre 1952 als 12. und der ABF der Deutschen Hochschule für Musik im Jahre 1953 als 13. ABF (vgl. Dok. Nr. 53).

48. Jeder Angehörige der ABF - ein aktiver Kämpfer für Einheit und Frieden : Aus der Entschließung der Vollversammlung der ABF "Walter Ulbricht" (8. Mai 1952)

Wir Studenten, Dozenten, Arbeiter und Angestellten der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" der Universität Halle haben mit tiefer Empörung davon gehört, daß an unserer Universität kriminelle Elemente ihr Unwesen treiben und daß die Feinde unserer antifaschistisch-demokratischen Ordnung Spionage- und Sabotagebanden organisieren, die auch vor den stärksten Verbrechen nicht zurückschrecken, um unter den Dozenten und Studenten Unsicherheit zu stiften, die Durchführung des 10-Monate-Studienjahres zu gefährden und den demokratischen Staatsapparat zu schwächen ...

Wir erklären, daß wir uns nicht nur entschieden von diesen Vaterlandsverrättern abgrenzen, sondern daß wir durch verstärkte Wachsamkeit und durch die aktive Unterstützung der Arbeit unserer Volkspolizei und der Staatssicherheitsorgane mithelfen werden, feindliche Elemente an unserer Universität zu entlarven, zu vernichten. Wir werden durch die entschiedene Verbesserung unserer Agitations- und Erziehungsarbeit Schluß machen mit der Unterstützung der Kräfte des Gegners ...

Wir erklären, daß wir entgegen den verbrecherischen Plänen der Kriegstreiber und den Machenschaften ihrer Agenten und Helfershelfer bereit sind, uns schützend vor unsere deutsche Heimat zu stellen und sie notfalls mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Wir verpflichten uns,

1. unseren antifaschistisch-demokratischen Staat mit allen Mitteln zu stärken und zu festigen,
2. uns ständig der hohen Verantwortung bewußt zu sein, die jeder einzelne von uns seiner Heimat gegenüber trägt,
3. mit allen unseren Kräften die Bemühungen des Lehrkörpers unserer Fakultät zur Erziehung der Studenten zu wahrhaften und glühenden Patrioten zu unterstützen, den fachlichen Aufgaben, die uns mit dem Studium gestellt sind, mit noch größerer Gewissenhaftigkeit und vorbildlicher Disziplin nachzugehen,
4. durch die weitere Bildung von Solidaritätsfonds unseren streikenden Brüdern in Westdeutschland beizustehen,

5. eine echte und leidenschaftliche Kampf Stimmung zur Zerschlagung der feindlichen Agententätigkeit zu schaffen und den schändlichen Plänen der Kriegstreiber mit unmißverständlicher Entschlossenheit unseren unzerstörbaren Kampfwillen zur Erhaltung der Heimat und des Friedens entgegenzustellen.

Jeder Angehörige unserer Fakultät - ein aktiver Kämpfer für Einheit und Frieden!

Quelle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universitätsarchiv, Rep. 36, Nr. 202

49. Des Vertrauens des werktätigen Volkes würdig erweisen : Aus der Rede Wilhelm Piecks in der Bergakademie Freiberg (14. Mai 1952)

... Unser demokratischer Staat ... hat das Bildungsprivileg beseitigt und allen wirklich befähigten jungen Menschen den Weg zur Hochschule freigelegt. An der Bergakademie Freiberg erhalten 70 Prozent aller Studierenden ein staatliches Stipendium. Tausende Arbeiter- und Bauernkinder wurden an den Vorstudienanstalten sowie an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf das Studium vorbereitet. Die Ergebnisse ihres Studiums zeigen, daß wertvolle und begabte Menschen gefördert wurden. Sie studieren Seite an Seite mit den Söhnen und Töchtern unserer Wissenschaftler, Techniker und Geistesschaffenden sowie des demokratischen Bürgertums. Durch diese Auswahl, bei der allein die Qualifikation entscheidet, wurde eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Lehrtätigkeit geschaffen. Unsere Studenten sind an der Hochschule, nicht weil es der gute Ton verlangt; sondern weil sie begabt, wissensdurstig und arbeitsfreudig sind.

Eine weitere wichtige Voraussetzung für die Qualifizierung des Studiums wurde durch die Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums für alle Hochschüler geschaffen. Die marxistisch-leninistische Lehre ist die Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der Natur und Gesellschaft. Sie ist ein wesentlicher Faktor des Grundlagenstudiums auch für die Naturwissenschaft, die durch bewußte Anwendung des dialektischen Materialismus ihre Aufgaben wesentlich erfolgreicher als bisher zu lösen vermag. Zudem kann man die Probleme unserer Planung nicht verstehen, ohne

wenigstens die Grundzüge der politischen Ökonomie zu kennen. Zur richtigen Erkenntnis der gesellschaftlichen Aufgaben und zur Qualifizierung der wissenschaftlichen Arbeit ist also durch die Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums ein wichtiger Schritt getan worden. Darum sollten unsere Wissenschaftler und Studenten, insbesondere an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, sich intensiv mit diesem Studium befassen ...

Liebe Studentinnen und Studenten! Viele von euch wurden von den Belegschaften unserer volkseigenen Betriebe auf die Bergakademie Freiberg delegiert in der Erwartung, daß ihr als hochqualifizierte Fachleute zurückkehren werdet. Das erfordert aber, daß ihr die Zeit des Studiums aufs beste nutzt. Die Studenten selbst und ihre Organisation, die Freie Deutsche Jugend, müssen sich für das Studienergebnis jedes einzelnen mitverantwortlich fühlen. Diese Selbsterziehung der Studenten muß eine freiwillige bewußte Disziplin unter der Studentenschaft hervorbringen. Sie ist die wichtigste Grundlage jeder selbständigen wissenschaftlichen Arbeit. Durch sie werden unsere Studenten den hohen Anforderungen gerecht werden, die unsere demokratische Öffentlichkeit mit Recht an sie stellt.

Für ein erfolgreiches Studium ist ein gutes kameradschaftliches Verhältnis zwischen dem Lehrkörper und der Studentenschaft von großer Bedeutung. Die Arbeit in den Studiengruppen, die große Sorgfalt, die der größte Teil unserer Professoren der wissenschaftlichen Anleitung dieser Gruppen widmet, tragen viel zu diesem Vertrauensverhältnis bei. Die Studenten, vor allem unsere FDJler, sollten ihrerseits dieses Vertrauensverhältnis durch Fleiß, gute Leistungen und Achtung vor den Gelehrten fördern und festigen.

Wenn ihr so an eure Arbeit herangeht, werdet ihr auch gute Ergebnisse beim Lernen erzielen. Die werktätige Bevölkerung hat euch auf die Hochschulen delegiert und finanziert euer Studium. Zeigt euch dieses Vertrauens würdig. Eignet euch ein solches Wissen an, das euch befähigt, aktiv an der Gestaltung unseres neuen Lebens teilzunehmen ...

Pieck, W.: Ansprache in der Bergakademie Freiberg. - In: Pieck, W.: Reden und Aufsätze, Bd. III : Auswahl aus den Jahren 1950 - 1953. - Berlin : Dietz Verlag, 1954. - S. 373, 374, 376

50. Heranbildung einer neuen Intelligenz aus den Reihen der Jugend und der Aktivisten des Neuaufbaus - Für Stärkung und Sicherung der Arbeiter-und-Bauern-Macht : Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf der 2. Parteikonferenz der SED (9. Juli 1952)

... Die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen sind jedoch jetzt so weit entwickelt, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist ... In Übereinstimmung mit den Vorschlägen aus der Arbeiterklasse, aus der werktätigen Bauernschaft und aus anderen Kreisen der Werktätigen hat das Zentralkomitee der SED beschlossen, der 2. Parteikonferenz vorzuschlagen, daß in der DDR der Sozialismus planmäßig aufgebaut wird ...

Die Lösung der großen Aufgaben des sozialistischen Aufbaus ist entscheidend abhängig von der Erziehung, der Auswahl und der Förderung der Kader ...

Die vordringlichste Aufgabe ist die Entwicklung einer neuen technischen Intelligenz aus den Reihen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauern und der Intelligenz. Die Entwicklung solcher hochqualifizierter Fachleute ist notwendig für die leitenden Funktionen in den Betrieben der Industrie, des Verkehrs, aber auch als Nachwuchs für die Institute der technischen Wissenschaften.

Der Nachwuchs kommt bei uns aus den Reihen der Aktivisten und der jüngeren technischen Intelligenz der Betriebe sowie von den Hochschulen. Die Zahlen der Hochschulneuaufnahmen im Jahre 1953 enthalten nur 1 000 Studenten der technischen Wissenschaften, das sind 13,1 Prozent, und für das Bauwesen drei Prozent. Diese Zahlen sind entschieden zu niedrig. Wir können die großen Aufgaben nur erfüllen durch den Ausbau des Fernstudiums sowie durch eine strengere Auswahl der Studenten, die eine gewisse Garantie dafür geben, daß sie nach Beendigung der Hochschule imstande sind, die vom Staat gestellten hohen Aufgaben zu erfüllen ...

Mit der Hochschulreform, der Einführung des Zehn-Monate-Studienjahres sowie der Verbesserung der Lehrpläne und Vorlesungsprogramme wurde zweifellos ein bedeutender Fortschritt erreicht. Nun ist die Zeit gekommen, alle Kräfte auf die weitere Hebung des wissenschaftlichen Niveaus zu konzentrieren, das heißt auf

das Studium der fortschrittlichen Wissenschaft ... Die Organisationen der Freien Deutschen Jugend an den Universitäten müssen noch größere Anstrengungen unternehmen, um die Studiendisziplin zu verbessern ... Es ist notwendig, unter den Söhnen und Töchtern der Arbeiter und werktätigen Bauern eine systematische Werbung für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten durchzuführen und neue Hörer für die wirtschaftswissenschaftlichen, landwirtschaftswissenschaftlichen und pädagogischen Fächer der Universitäten und Hochschulen zu gewinnen ...

An einigen Universitäten und Hochschulen haben feindliche Agenturen ihre Verbindungsstellen geschaffen und versucht, die Studenten am Studium zu hindern und in ihren Sumpf hineinzuziehen. Die Werktätigen der DDR, die große Anstrengungen vollbringen, um der werktätigen Jugend das Studium zu ermöglichen, fordern von den Studenten an den Universitäten und Hochschulen ein gründliches Studium und einen entschiedenen Kampf gegen die Tätigkeit feindlicher Agenturen und gegen jedwede Verbreitung amerikanischer oder englischer Radiosendungen. Jene Gruppe von Studenten, die an der ABF in Rostock Gemeinschaftsempfang des Rias durchführten, hätte man durch eine Delegation von Arbeitern der Neptunwerft aufklären sollen. Vielleicht wäre ihnen dann schneller klar geworden, welche Aufgaben die ABF hat.

Im Kampf gegen reaktionäre Ideologien und gegen die Tätigkeit feindlicher Agenturen sind die Studenten der ABF gewachsen. Ein Arbeiterstudent an der Universität Halle erklärte kürzlich: "Wir haben aus den Ereignissen der letzten Zeit gelernt. Wir sind nicht mehr so weich, geben nicht überall nach, lassen nicht mehr alles durch und entschuldigen nicht mehr alles. Wir drücken uns um schwierige Fragen nicht mehr herum. Wir sind härter geworden, weil wir gemerkt haben, daß wir nur so vorwärtskommen. An unserer Fakultät konnte ein Verbrecher, als FDJ-Gruppenleiter getarnt, unsere Moral vergiften, weil die Freunde, trotzdem sie die Mängel sahen, nichts dagegen unternahmen. Unserer Republik feindliche Äußerungen fielen, ohne daß wir den Betreffenden sofort zur Rechenschaft gezogen haben. Das konnte nur deswegen so sein, weil wir in der B 27 eines der sogenannten 'Kollektive' waren, das sich nicht scharf kritisierte, in der alle 'gute Freunde' waren und in dem man bemüht war, dem anderen bloß nicht 'wehe zu tun'.

Das ist nun anders geworden."

Wir haben Vertrauen zu unserer Jugend, einer Jugend der neuen Zeit, die selbst die notwendige Studiendisziplin an den Universitäten und Hochschulen durchsetzt, die würdig ist der Jugend, die sich auf die Mitarbeit am großen Werk des Aufbaus des Sozialismus vorbereitet ...

Ulbricht, W.: Die gegenwärtige Lage und die neuen Aufgaben der SED. - In: Protokoll der Verhandlungen der 2. Parteikonferenz der SED in Berlin, 9. bis 12. Juli 1952. - Berlin : Dietz Verlag, 1952. - S. 58, 83, 117 - 120

51. Lehrkörper der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Studienjahr 1951/52 : Aus einem Bericht des Hauptreferats ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen über Ergebnisse des 1. 10-Monate-Studienjahres an den ABF (1952)

I. ... Nach der letzten statistischen Übersicht vom 31. 1. 1952 unterrichten an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten insgesamt 745 Dozenten, unter denen der Anteil von Frauen 24 % beträgt und der Anteil von Dozenten, die nach sozialer Herkunft Arbeiter sind, 33 % ... 346 Dozenten, das sind rund 46 %, sind im Alter bis zu 30 Jahren.⁺ Die hier angeführten Zahlen zeigen, daß ... eine bessere Zusammensetzung des Dozentenkörpers der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten als im Ausgang des Studienjahres 1950/51 zu verzeichnen ist. Besonders wichtig ist es, daß die im Mai 1951 auf einer Direktorenkonferenz angeregte Dozentenschulung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten noch weiterhin systematisiert und ausgebaut wurde. Alle Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ... erhalten somit eine gesellschaftswissenschaftliche und pädagogisch-methodische Schulung, wobei die pädagogisch-methodische Schulung im wesentlichen innerhalb der einzelnen Fachgruppen selbst vorgenommen wird. Ein weiterer wesentlicher Erfolg in diesem Studienjahr ist die stärkere Entwicklung wissenschaftlicher Diskussionen in den einzelnen Fachgruppen. Diese Diskussionen wurden unterstützt durch eine Reihe von Materialien, die vom Staatssekretariat für Hochschulwesen vervielfältigt und allen ABF zugestellt wurden (Studiendirektor Dr. Annemarie Harig, "Der For-

+ Neben Absolventen der Pädagogischen Fakultäten der Universitäten hatte 1950 und 1951/52 eine große Zahl von Neulehrern mit 1. bzw. 2. Lehrerprüfung die Lehrtätigkeit an den ABF aufgenommen.

malismus in den Kenntnissen der Studenten und Wege zu seiner Überwindung", Direktor Kursitz, "Die erzieherischen Aufgaben an den ABF" ...).

Trotz dieser Erfolge ist es erforderlich, die Zusammensetzung des Dozentenkörpers an den ABF sowie die Arbeit im Dozentenkörper, in den Fachgruppen usw. zur Hebung des wissenschaftlichen Niveaus und zur Verstärkung der Erziehungsarbeit noch weitgehender zu verbessern ... Wir sind der Auffassung, daß an den ABF in erster Linie nur Dozenten eingestellt werden sollten, die bereits eine Schulpraxis und eine abgeschlossene Ausbildung⁺ besitzen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3684/1

+ Stand der Qualifikation des Lehrkörpers der ABF im Studienjahr 1959/60 (in Prozent):

Lehrkräfte mit Promotion	2,4
Lehrkräfte mit Hochschulabschluß	67,8
auf die Promotion bereiten sich vor	4,1
Lehrkräfte im Hochschulfernstudium bzw. in Vorbereitung auf ein externes Staatsexamen	16,1
Lehrkräfte, die die Lehrbefähigung für ein zweites Unterrichtsfach erworben hatten	7,7

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3687/1

52. Leistungsstarke ABF-Studenten rascher zum Fachstudium : Aus einem Schreiben des Staatssekretariats für Hochschulwesen an die Direktoren der ABF (1. September 1952)

Der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert eine hohe Zahl wissenschaftlich ausgebildeter Kader aus den Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft. Daher ist es notwendig, an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ein 2-Jahresstudium einzuführen, damit eine größere Anzahl wissenschaftlich qualifizierter Kader ihr Studium an den Fachfakultäten der Universitäten und Hochschulen aufnehmen kann.⁺

Es ergeben sich für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten folgende Maßnahmen:

- I. Die besten Studenten des 2. Studienjahres beginnen am 15. 10. 52 das 2-Jahresstudium und legen 1953 die Abschlußprüfung ab. Die besten Studenten des 1. Studienjahres beginnen am 12. 1. 1953 das 2-Jahresstudium und legen 1954 die Abschlußprüfung ab ...
- II. Ausarbeitung der Lehrpläne für das 2-Jahresstudium
Die Vorsitzenden der Lehrplankommissionen wurden bereits am 25. 8. 1952 mit der Ausarbeitung der Lehrpläne für das 2-Jahresstudium beauftragt.
Dabei gelten folgende Gesichtspunkte:
 1. Die Spezialisierung in die 3 Studienrichtungen wird beibehalten.

+ Am 19. September 1952 wies das Staatssekretariat für Hochschulwesen die Direktoren der ABF an, aus dem 3. Studienjahr 250 geeignete Studenten vor allem des mathematisch-naturwissenschaftlichen Studienzweiges für das Studium an der Technischen Fakultät für Luftfahrtwesen der Universität Rostock auszuwählen.

Am 30. September 1952 beauftragte das Staatssekretariat für Hochschulwesen die Direktoren der ABF mit der Auswahl von 220 Studenten des 3. Studienjahres für das Studium der Pädagogik und von 40 Studenten des 3. Studienjahres für das Studium in der Fachrichtung Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin bzw. der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3694

2. Die für die Schwerpunktfächer der 3 Studienrichtungen festgesetzte Stundenzahl wird erhöht, ebenso wird die Gesamtstundenzahl auf 40 Wochenstunden festgelegt ...

III. Das 2-Jahresstudium stellt erhöhte Anforderungen an die Studenten und Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten. Deshalb wird die Auswahl der fähigsten Studenten und der Einsatz der qualifiziertesten Dozenten von entscheidender Bedeutung für seinen Erfolg sein ...

Quelle: Technische Universität Dresden, Universitätsarchiv, Nr. I/586 b

53. Errichtung einer ABF für bildende Kunst : Gemeinsame Verfügung des Staatssekretärs für Hochschulwesen und des Vorsitzenden der Staatlichen Kommission für Kunstangelegenheiten
(19. September 1952)

An der Hochschule für Bildende Künste in Dresden wird am 1. September 1952 eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät errichtet. Sie hat die Aufgabe, künstlerisch begabte und entwicklungsfähige Kräfte aus Arbeiter- und Bauernkreisen, die noch nicht die Hochschulreife haben, für das Studium an einer Kunsthochschule in der Deutschen Demokratischen Republik - und zwar für die Fachrichtungen Malerei, Plastik, Grafik und Bühnenbild - vorzubereiten. Die Dauer der Ausbildung beträgt drei Jahre. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät hat eine Gesamtkapazität von 210 Studierenden.

Die Geschäfte des Direktors der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät führt kommissarisch

Herr Werner Hofmann,

die Geschäfte des Studiendirektors führt kommissarisch

Herr Otto Griebel.

Die Arbeitsordnung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist im Statut der Hochschule für Bildende Künste nach den allgemein geltenden Bestimmungen festzulegen.

Berlin, den 19. September 1952

gez. Prof. Dr. Harig
Staatssekretär

gez. Holtzhauer
Vorsitzender

Quelle: Hochschule für Bildende Künste Dresden, Hochschularchiv, Bestand ABF

54. Einheitliche Bezeichnung der Arbeitsgruppen an den ABF :
 Schreiben des Staatssekretariats für Hochschulwesen an die
 Direktoren der ABF (5. Februar 1953)

Um auch auf organisatorischem Gebiet eine Verbesserung der Arbeit zu ermöglichen, macht es sich notwendig, daß die Arbeitsgruppen⁺ an allen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten die gleiche Bezeichnung erhalten. Wir legen aus diesem Grunde ab sofort folgende verbindliche Bezeichnung fest:

Für den gesellschaftswissenschaftlichen Studienzweig des B-Jahres ⁺⁺	BG	(1,2,...)
" " Medizinisch-biologischen Studien- zweig des B-Jahres	BM	(1,2,...)
" " Naturwissenschaftlich-mathemati- schen Studienzweig des B-Jahres	BN	(1,2,...)
" die Sonderklassen, die am 12. 1. 1953 eingerrichtet wurden,	BGS BMS BNS	} (1,2,...)
Für den gesellschaftswissenschaftlichen Studienzweig des C-Jahres ⁺⁺	CG	(1,2,...)
" " Medizinisch-biologischen Studien- zweig des C-Jahres	CM	(1,2,...)
" " Naturwissenschaftlich-mathematischen Studienzweig des C-Jahres	CN	(1,2,...)
" die Sonderklassen, die am 15. 10. 1952 eingerrichtet wurden,	CGS CMS CNS	} (1,2,...)

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungs-
 archiv, Nr. 3694

+ Die "Arbeitsgruppe" entsprach einer Klasse der allgemein-
 bildenden Schule.

++ In der Konferenz der Direktoren der ABF am 11./12. September
 1950 war von der Hauptabteilung Hochschulen und wissenschaft-
 lichen Einrichtungen des Ministeriums für Volksbildung die
 Bezeichnung des 1. bis 3. Studienjahres der ABF als A-, B-
 bzw. C-Jahr festgelegt worden.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungs-
 archiv, Nr. 1155

55. Die besten und fähigsten FDJler für das Studium an den ABF auswählen : Aus dem Beschluß des Sekretariats des Zentralrates der FDJ über die Aufgaben des Verbandes bei der Auswahl und Delegation für das Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (17. April 1953)

Der planmäßige Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik erfordert in verstärktem Maße die Heranbildung einer fachlich hochqualifizierten Intelligenz aus den Reihen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern. Ein großer Teil dieser neuen Intelligenz wird an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf das spätere Fachstudium vorbereitet.

Das Studium an den ABF ist eine hohe gesellschaftliche Auszeichnung, denn die Studierenden von heute sind die zukünftigen leitenden Kader unseres sozialistischen Aufbaus. Die Kandidaten für das Arbeiter- und Bauernstudium müssen sich auszeichnen durch eine tiefe Freundschaft zur Sowjetunion, durch eine unerschütterliche Liebe und Treue zur Arbeiterklasse und ihrer Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, sowie durch eine vorbildliche Einstellung zur Arbeit und zum sozialistischen Eigentum. Sie müssen gute Patrioten unserer Heimat sein und sich in ihrem persönlichen Leben des Vertrauens der Arbeiterklasse würdig erweisen. In diesem Jahr sollen 6 600 Kandidaten an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten neu zugelassen werden. Der Anteil der Kandidaten aus der Landwirtschaft muß im Verhältnis zum Vorjahr weiter erhöht werden. Der Auswahl und Delegation von Mädchen kommt erhöhte Bedeutung zu. Die Mitarbeit des Verbandes bei der Auswahl und Delegation für das Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten kann nur erfolgreich gelöst werden, wenn die Leitungen die Aufgaben bei der Auswahl und Delegation mit den vor der FDJ stehenden Aufgaben verbinden. Der Umtausch der Mitgliedsbücher, die Durchführung des 2. Schuljahres der FDJ und die Prüfungen des 5. Berufswettbewerbs der deutschen Jugend sowie der Wettbewerb der Klubs und Zirkel junger Agronomen bieten ausreichend Möglichkeiten, die besten und fähigsten Mitglieder des Verbandes kennenzulernen und den Belegschaften der Betriebe zur Delegation vorzuschlagen ...

Das Sekretariat des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend wendet sich an alle Mitglieder und Funktionäre unseres Verbandes

und ruft sie auf, verantwortungsbewußt bei der Auswahl und Delegation junger Arbeiter, Landarbeiter und werktätiger Bauern mitzuarbeiten.

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend : Dritter Band. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1964. - S. 143, 144

56. Statut des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" beim Staatssekretariat für Hochschulwesen (1. September 1953)

§ 1

Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" ist ein beratendes Organ beim Staatssekretariat für Hochschulwesen. Er wird gebildet gemäß dem Beschluß des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik vom 28. 8. 1952 betr. Richtlinien für die Bildung wissenschaftlicher Beiräte beim Staatssekretariat für Hochschulwesen. Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" hat die Aufgabe, die Abteilung Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten des Staatssekretariats für Hochschulwesen bei der Verbesserung des pädagogisch-methodischen Niveaus des Unterrichts an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu beraten, vor allem durch die Vermittlung und Anwendung der Methoden und Erfahrungen der Sowjetpädagogik.

§ 2

- (1) Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" setzt sich aus besonders qualifizierten Pädagogen zusammen. Der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende und die Mitglieder des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" werden vom Staatssekretär für Hochschulwesen berufen.
- (2) Der Leiter der Abteilung Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten des Staatssekretariats für Hochschulwesen ist der Sekretär des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten".

§ 3

Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" hat insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Verbesserung und Koordinierung der Lehrpläne der Arbeiter-und-

Bauern-Fakultäten,

- b) Ausarbeitung von Richtlinien für die Stundenverteilungspläne der einzelnen Studienzweige und Studiensysteme an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten,
- c) Beratung von Maßnahmen zur Verbesserung des Prüfungswesens,
- d) Beratung wichtiger pädagogisch-methodischer Fragen zur Verbesserung des Unterrichts und der Erziehung.

§ 4

Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" arbeitet nach einem Arbeitsplan, der jeweils für den Zeitraum eines halben Jahres aufgestellt und vom Staatssekretariat für Hochschulwesen bestätigt wird.

§ 5

- (1) Die Sitzungen des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" finden in der Regel einmal monatlich statt. Der Sekretär beruft den Beirat im Auftrage des Vorsitzenden mit Angabe der Tagesordnung ein.
Für die gründliche Vorbereitung und planmäßige Durchführung der Sitzungen ist der Vorsitzende des Beirats verantwortlich.
- (2) Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Die Beschlüsse werden in offener Abstimmung mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.
- (3) Der Staatssekretär, sein Stellvertreter und die Leiter der jeweils zuständigen Hauptabteilungen und Abteilungen des Staatssekretariats für Hochschulwesen sind berechtigt, an den Sitzungen des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" teilzunehmen.
- (4) Über jede Sitzung des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" wird ein Protokoll angefertigt.

§ 6

Der Vorsitzende berichtet am Ende des Studienjahres auf einer Konferenz der Direktoren und Studiendirektoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten über die im abgelaufenen Studienjahr geleistete Arbeit des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten".

Entsprechend dem Beschluß des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik vom 28. 8. 52 betr. Richtlinien für die Bildung wissenschaftlicher Beiräte beim Staatssekretariat für Hochschulwesen wird das Statut des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" bestätigt.

Das Statut tritt mit Wirkung vom 1. 9. 1953 in Kraft.

Änderungen dieses Statuts bedürfen der vorherigen Zustimmung des Staatssekretariats für Hochschulwesen.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3172

57. Pädagogischer Beirat nimmt Tätigkeit auf : Aus dem Protokoll der 1. Sitzung des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" (27. Oktober 1953)

...

Zu 1.:

Nach eingehender Diskussion wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden des Pädagogischen Beirats, Koll. Kursitza (Direktor der ABF der TH Dresden - H.-J. L.), beschlossen, daß sich der Beirat im Laufe des Studienjahres mit folgenden Aufgaben beschäftigt:

- a) Beratung von Maßnahmen, die der allseitigen Verbesserung des Systems und der Methoden unserer Erziehung dienen;
- b) Verbesserung unserer derzeitigen Lehrpläne und Überprüfung der zur Zeit gültigen Stundentafel;
- c) Verbesserung der Methoden, die der Festigung der Kenntnisse dienen und zur Überwindung des Formalismus beitragen können;
- d) Systematische Auswertung aller wichtigen Publikationen der sowjetischen Wissenschaft auf pädagogischem Gebiet mit dem Ziel, diese allen Dozenten zugänglich zu machen.

Die Erfüllung dieser gestellten Aufgaben soll nach folgendem Plan vor sich gehen:

- November:
1. Verbesserung der laufenden Lehrplanarbeit (in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vorsitzenden der Lehrplankommissionen)
 2. Informationen über die Ergebnisse der Arbeit der Pädagogisch-methodischen Räte der Fakultäten zum Thema "Deutsch als Unterrichtsprinzip"

Dezember: ...

2. Aufgaben und Bedeutung der Exkursionen im Hinblick auf die polytechnische Bildung

Januar:

1. Bedeutung und Formen der Leistungskontrolle als Mittel zur Festigung der Kenntnisse
2. Die Rolle der ästhetischen Erziehung und die kulturelle Massenarbeit ...

Mai:

Beschlußfassung über die neuen Lehrpläne ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3172

58. Errichtung einer ABF an der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt angestrebt : Aus dem Vorschlag der Abteilung ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen (20. November 1953)

Wir bitten, in einer der nächsten Kollegiumssitzungen folgende Frage aufzuwerfen und eine Entscheidung darüber herbeizuführen: Ist es möglich, daß nach erfolgter Gründung der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt die bisherige Außenstelle der ABF der Technischen Hochschule Dresden Karl-Marx-Stadt selbständig gemacht und dieser Hochschule angeschlossen werden kann? Eine zustimmende Entscheidung hätte nicht nur Vorteile für die jetzige Außenstelle, sondern vor allem auch für die ABF der TH Dresden, welche bekanntlich neben der eigenen Hauptfakultät 2 Außenstellen (mehr als 2 000 Studenten - H.-J. L.) anzuleiten und zu betreuen hat ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1303

59. Richtlinien für die Arbeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen : Anweisung Nr. 37 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (4. Dezember 1953)

Zur Ergänzung der in den Statuten der Universitäten und Hochschulen für alle Fakultäten getroffenen Bestimmungen wird für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten folgendes angeordnet:

Aufgaben

§ 1

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben die Aufgabe, Söhne und Töchter von Arbeitern, Landarbeitern und werktätigen Bauern durch Vermittlung eines auf den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft, insbesondere der Sowjetwissenschaft, beruhenden Allgemeinwissens zur Hochschulreife zu führen. An den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten müssen Patrioten erzogen werden, die als Kinder der deutschen Arbeiterklasse klassenbewußt auftreten und handeln und ihrer Heimat selbstlos und treu ergeben sind, die an der Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion arbeiten und den Kampf der Völker für einen dauerhaften Frieden mit allen Kräften unterstützen.

Durch Erziehung zu bewußtem und hartnäckigem Lernen sind die Arbeiter- und Bauernstudenten zu befähigen, später als Teil der fortschrittlichen Intelligenz hervorragend am Aufbau unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates mitzuarbeiten.

Pädagogischer Beirat und Lehrplankommissionen

§ 2

(1) Zur Unterstützung und Beratung des Staatssekretariats für Hochschulwesen bei der ständigen Verbesserung der Erziehungsarbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wird der "Pädagogische Beirat für Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" als beratendes Organ beim Staatssekretariat für Hochschulwesen berufen.

(2) Zusammensetzung und Aufgaben des Pädagogischen Beirats sind im Statut des "Pädagogischen Beirats für Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten beim Staatssekretariat für Hochschulwesen" vom 1. 9. 1953 festgelegt.

§ 3

(1) Zur Unterstützung und Beratung des Staatssekretariats für Hochschulwesen bei der ständigen Verbesserung der Lehrpläne der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden in allen Unterrichtsfächern Lehrplankommissionen geschaffen.

(2) Die Lehrplankommissionen setzen sich aus 4 bis 8 Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zusammen, die durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen berufen werden. Zu den Beratungen der Lehrplankommissionen sind Fachvertreter der Grundschulen und der Universitäten einzuladen, um eine Koordinierung der Lehrauf-

gaben zu erreichen.

(3) Die Mitglieder der Lehrplankommissionen haben die Aufgabe, durch ständige Zusammenarbeit mit den Fachgruppen aller Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten die Anregungen der Dozenten zur Verbesserung der gültigen Lehrpläne zu verwerten sowie dem Staatssekretariat für Hochschulwesen rechtzeitig vor Beginn des neuen Studienjahres begründete Vorschläge zur Lehrplanänderung zu unterbreiten.

(4) Verantwortlich für die planmäßige und wissenschaftlich einwandfreie Arbeit der Lehrplankommission ist der vom Staatssekretariat für Hochschulwesen berufene Vorsitzende der Lehrplankommission. Der Vorsitzende der Lehrplankommission legt dem Staatssekretariat für Hochschulwesen zu Beginn des neuen Studienjahres den mit allen Fachgruppenleitern des Unterrichtsfaches beratenen Arbeitsplan seiner Lehrplankommission zur Bestätigung vor.

(5) Bei der Aufstellung und Veränderung der Lehrpläne für die Spezialfakultäten sind die Anregungen und besonderen Wünsche der Fachministerien zu berücksichtigen.

Angehörige der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten

§ 4

Angehörige der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät sind:

1. der Direktor,
2. die Studiendirektoren,
3. die Fachgruppenleiter,
4. die Dozenten,
5. die Studenten.

Der Direktor

§ 5

(1) Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wird vom Staatssekretär für Hochschulwesen ernannt und ist dem Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule) sowie dem Staatssekretariat für Hochschulwesen verantwortlich für die gesamte Leitung und Verwaltung der Fakultät.

(2) Im Falle der Abwesenheit des Direktors führt ein vom Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule) damit beauftragter Studiendirektor die Dienstgeschäfte des Direktors.

(3) Der Direktor führt den gesamten Schriftwechsel der Fakultät. Der Schriftwechsel mit dem Staatssekretariat für Hochschulwesen

geht über den Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule), bei den Spezialfakultäten über den Direktor der Hochschule und das zuständige Fachministerium.

(4) Für die Einsetzung der Direktoren von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die den Fachministerien, Staatssekretariaten oder sonstigen zentralen staatlichen Dienststellen direkt unterstellt sind, gilt Ziffer 2 des § 2 der 16. Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens vom 10. November 1953 (GBl. S. 1171).

Die Studiendirektoren

§ 6

(1) Die Studiendirektoren werden vom Staatssekretär für Hochschulwesen ernannt.

(2) In der Regel hat jede Fakultät je einen Studiendirektor für die gesellschaftswissenschaftlichen und die naturwissenschaftlichen Fächer.

(3) Die Studiendirektoren für Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften sind dem Direktor verantwortlich für die planmäßige Arbeit der Fachgruppen ihrer Studienrichtung sowie für die ständige Verbesserung der fachwissenschaftlichen und pädagogisch-methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Dozenten ihrer Studienrichtung. Ihnen obliegt die Kontrolle des Unterrichts der Dozenten und der Einhaltung der vom Staatssekretariat für Hochschulwesen bestätigten Lehrpläne durch die Dozenten.

(4) Für die Einsetzung der Studiendirektoren von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die den Fachministerien, Staatssekretariaten oder sonstigen zentralen staatlichen Dienststellen direkt unterstellt sind, gilt Ziffer 2 des § 2 der 16. Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens vom 10. November 1953 (GBl. S. 1171).

(5) Bei sehr großen Fakultäten und beim Vorhandensein mehrerer Unterrichtsgebäude können Studiendirektoren als Außenstellenleiter eingesetzt werden.

(6) Die Außenstellenleiter sind dem Direktor der Fakultät verantwortlich für die Leitung und Verwaltung der gesamten Außenstelle.

§ 7

(1) An Fakultäten mit über 1 000 Studenten wird ein Studiendi-

rektor für Kader- und Erziehungsfragen eingesetzt.

(2) An Fakultäten mit weniger als 1 000 Studenten wird ein Dozent für Kader- und Erziehungsfragen eingesetzt, der gleichfalls Mitglied der Direktion ist.

(3) Der Studiendirektor oder Dozent für Kader- und Erziehungsfragen ist dem Direktor verantwortlich für die richtige Auswahl der Bewerber zum Arbeiter- und Bauernstudium und für die Durchführung der Aufnahmearbeit. Im Auftrage des Direktors leitet er die Gruppendozenten sowie die Heimleiter oder Heimdozenten an. Er ist zuständig für alle Studentenangelegenheiten an der ABF.

Die Direktion

§ 8

(1) Mitglieder der Direktion sind der Direktor, die Studiendirektoren für Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und die Außenstellenleiter, der Studiendirektor oder Dozent für Kader- und Erziehungsfragen sowie ein von der Abteilungsgewerkschaftsleitung benanntes Mitglied des Lehrkörpers als Vertreter der Gewerkschaft.

(2) Die Direktion hat die Aufgabe, den Direktor in regelmäßig stattfindenden Direktionsbesprechungen bei der Anleitung, Durchführung und Kontrolle der Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der Fakultät zu beraten und zu unterstützen.

(3) Zu den Direktionsbesprechungen können Angehörige des Lehrkörpers der Fakultät mit beratender Stimme hinzugezogen werden.

(4) Bei der Behandlung von Studentenangelegenheiten ist ein Vertreter der FDJ-Fakultätsleitung mit beratender Stimme hinzuzuziehen.

(5) Der Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule) und die Prorektoren sind berechtigt, an den Direktionsbesprechungen teilzunehmen.

Der pädagogisch-methodische Rat der Fakultät

§ 9

(1) Zur Unterstützung der Direktion bei der Lösung besonderer pädagogisch-methodischer Fragen der Fakultät wird an allen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ein pädagogisch-methodischer Rat gebildet.

(2) Hauptaufgabe des pädagogisch-methodischen Rates ist die Auswertung der Erkenntnisse und Ergebnisse der Sowjetpädagogik

zur Verbesserung der Arbeit aller Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in Unterricht und Erziehung.

(3) Der pädagogisch-methodische Rat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist ein beratendes Organ, das sich je nach Größe der Fakultät aus 6 bis 15 Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zusammensetzt, die durch die Direktion der Fakultät benannt werden.

(4) Verantwortlich für die Anleitung und systematische Arbeit des pädagogisch-methodischen Rates ist der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, der jeweils für die Dauer eines Studienjahres aus den Reihen der Mitglieder des pädagogisch-methodischen Rates einen Vorsitzenden und einen Sekretär ernennt.

(5) Außer dem Direktor sind alle Studiendirektoren zur Teilnahme an den Sitzungen des pädagogisch-methodischen Rates berechtigt. Dozenten, die nicht Mitglieder des pädagogisch-methodischen Rates sind, können zu Sitzungen hinzugezogen werden. Es ist dafür zu sorgen, daß ein möglichst großer Kreis von Dozenten zur Mitarbeit im pädagogisch-methodischen Rat herangezogen wird.

(6) Der pädagogisch-methodische Rat arbeitet nach einem für das laufende Studienjahr gültigen Arbeitplan, der dem Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät bis spätestens 15. Oktober eines jeden Jahres zur Bestätigung vorliegen muß.

(7) Über die Sitzungen des pädagogisch-methodischen Rates, deren Ergebnisse allen Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zugänglich zu machen sind, ist Protokoll zu führen.

Die Fachgruppenleiter

§ 10

(1) Die Fachgruppenleiter werden aus dem Kreis der wissenschaftlich und pädagogisch-methodisch besonders qualifizierten und erfahrenen Dozenten des jeweiligen Unterrichtsfaches vom Direktor der Fakultät dem Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule) vorgeschlagen und von diesem nach Überprüfung durch die Kaderabteilung ernannt. Die Einsetzung eines Fachgruppenleiters ist dem Staatssekretariat für Hochschulwesen unter Angabe des Namens und der Begründung anzuzeigen. Bei den Spezialfakultäten ist die Einsetzung von Fachgruppenleitern außerdem den zuständigen Ministerien mitzuteilen.

(2) Der Fachgruppenleiter hat die Aufgabe, die Direktion bei der

Organisation und Kontrolle der Unterrichts- und Erziehungsarbeit zu unterstützen und für die fachliche und pädagogische Weiterbildung der Dozenten seiner Fachgruppe zu sorgen. Er fördert die Arbeitsgemeinschaften der Dozenten eines Studienjahres und beauftragt einen geeigneten Dozenten seiner Fachgruppe mit deren Leitung. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt der gesellschaftlichen Entwicklung der Dozenten.

(3) Die Fachgruppenleiter sind verantwortlich für die sachgemäße Verwaltung der Fachliteratur und der Lehrmittelsammlung ihres Fachgebietes.

Die Dozenten

§ 11

(1) Die Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät werden auf Vorschlag des Direktors vom Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule) nach Überprüfung durch die Kaderabteilung ernannt und eingestellt. Sie sind Angehörige des Lehrkörpers der Universität (Hochschule) mit der Dienstbezeichnung "Dozent der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät".

(2) Die Angehörigen des Lehrkörpers sind verpflichtet, die Studenten zu ehrlichen und der Arbeiter- und Bauernmacht treu ergebenen Patrioten zu erziehen, die Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu fördern und das Niveau des Unterrichts und der Erziehung durch ständige fachliche und gesellschaftswissenschaftliche Weiterbildung sowie durch eine gewissenhafte Unterrichtsvorbereitung zu heben.

(3) Der Unterricht erfolgt nach den vom Staatssekretariat für Hochschulwesen bestätigten Lehrplänen, die für jeden Dozenten verbindlich sind.

Die Gruppendozenten

§ 12

(1) Aus dem Kreise pädagogisch besonders erfahrener Dozenten ist durch den Direktor der Fakultät auf Vorschlag der Studiendirektoren für jede Arbeitsgruppe ein Gruppendozent als verantwortlicher Erzieher einzusetzen.

(2) Die Hauptaufgabe des Gruppendozenten ist die Schaffung eines politisch-moralisch und fachlich vorbildlichen Kollektivs seiner Arbeitsgruppe.

(3) Die Studenten sollen zuerst dem Gruppendozenten alle auf-

tauchenden Fragen zur Kenntnisnahme, Überprüfung und Entscheidung vorlegen.

(4) Der Gruppendozent steht in dauerndem Kontakt mit allen Dozenten seiner Arbeitsgruppe, die ihn ständig über den Leistungsstand der Studenten unterrichten. Wenn notwendig, ruft der Gruppendozent das Dozentenkollegium seiner Arbeitsgruppe zu einer Besprechung zusammen, deren Vorsitz er führt.

(5) Der Gruppendozent führt die Entwicklungskartei der Studenten seiner Arbeitsgruppe und ist verantwortlich für die gewissenhafte Führung des Gruppenbuches. Er ist berechtigt, Studenten seiner Arbeitsgruppe bei Vorliegen wichtiger Gründe bis zu einem Tag vom Unterricht zu beurlauben. Urlaubsgesuche über mehr als einen Tag leitet er mit seiner Stellungnahme an die Direktion weiter.

Die Studenten

§ 13

(1) Die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät werden nach den geltenden Aufnahmerichtlinien immatrikuliert.

(2) Die Immatrikulation vollzieht der Rektor (Direktor) der Universität (Hochschule).

(3) Die Studiendauer an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät beträgt in der Regel drei Jahre. Ausnahmen werden vom Staatssekretariat für Hochschulwesen festgelegt.

(4) Nach dem ersten Studienjahr erfolgt eine Aufgliederung in eine gesellschaftswissenschaftliche, eine naturwissenschaftliche und eine medizinisch-biologische Studienrichtung nach den vom Staatssekretariat für Hochschulwesen festgelegten Kontingenten.

§ 14

Die Studenten erhalten nach erfolgreicher Ablegung der Abschlußprüfung das Zeugnis der Hochschulreife, das sie zur Aufnahme des Fachstudiums an einer unserer Universitäten oder Hochschulen berechtigt, wobei die Wahl der Fachrichtung von den Zulassungsmöglichkeiten und den Fähigkeiten und Leistungen der Studenten abhängig ist.

Studentische Interessengemeinschaften

§ 15

(1) An jeder Arbeiter-und-Bauern-Fakultät werden für die Studenten des 2. und 3. Studienjahres "Studentische Interessengemein-

schaften" gebildet. Sie können für jedes Unterrichtsfach, das an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät unterrichtet wird, geschaffen werden.

(2) Jeder Student, der in den Fächern seines Interessengebietes sehr gute oder gute, in allen anderen Fächern mindestens genügende Leistungen aufzuweisen hat, kann Mitglied einer Studentischen Interessengemeinschaft werden. Die Teilnahme an mehr als einer Interessengemeinschaft ist in der Regel nicht statthaft.

(3) Die Studentischen Interessengemeinschaften sind Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Grundlage, an denen die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät nach ihren besonderen Neigungen und Fähigkeiten teilnehmen können. Die Zahl der Studentischen Interessengemeinschaften an den Fakultäten und in den einzelnen Fächern hängt von den Wünschen und Neigungen der Studenten ab.

(4) Die Studentische Interessengemeinschaft besteht in der Regel aus 5 bis 15 Mitgliedern. Ihre Größe richtet sich nach Aufgabenstellung und Thematik sowie nach den vorhandenen Arbeitsplätzen und Arbeitsmitteln.

(5) Jede Studentische Interessengemeinschaft wird von einem Dozenten geleitet, der von der Direktion mit dieser Aufgabe betraut wird. Ihm zur Seite steht der von ihm eingesetzte Sekretär der Interessengemeinschaft, der für die organisatorische Durchführung, die Anwesenheit der Studenten und die Bereitstellung von Geräten und Material verantwortlich ist. Der Leiter einer Studentischen Interessengemeinschaft legt bei der Arbeit an dieser Gemeinschaft besonders auf die Entwicklung der Selbständigkeit und der Initiative der Studenten wert sowie auf die Entwicklung praktischer Fertigkeiten im Umgang mit Geräten, Instrumenten und wissenschaftlicher Literatur.

(6) Die Zusammenkünfte der Interessengemeinschaften finden in der Regel 14täglich zweistündig statt. In der Zeit der Prüfungsvorbereitung und der Prüfung ruht die Arbeit der Interessengemeinschaften.

§ 16

Diese Anweisung tritt mit Wirkung vom 4. Dezember 1953 in Kraft.

In: Das Hochschulwesen. - Berlin 2(1954) = 1. - Beilage Hochschulbestimmungen

60. Hauptaufgaben der Parteiorganisationen der SED an den Universitäten und Hochschulen : Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den IV. Parteitag der SED (30. März 1954)

... Ich gehe zu den Fragen der Wissenschaft, des Schulwesens und der Kultur über ...

Die besondere Lage Deutschlands als hochindustrielles Land erfordert hohe wissenschaftliche und technische Leistungen, um Erzeugnisse von höchster Qualität herstellen zu können. Deshalb ist bei uns die Hauptfrage die Entwicklung der wissenschaftlichen und technischen Kader. An unseren Universitäten studieren in diesem Jahr fast doppelt soviel Studenten als im Studienjahr 1950/51. Auf Vorschlag der Partei wurde von der Regierung ein Beschluß über die Schaffung neuer Spezialhochschulen angenommen: so der Hochschulen für Elektrotechnik, für Maschinenbau, für Chemie, für Bauwesen, für Finanzwesen, für Binnenhandel und anderer. Damit werden die Bedingungen geschaffen, um die sozialistische Intelligenz aus den Reihen der Werktätigen zu entwickeln.

Das Wichtigste ist nunmehr die Verbesserung der Erziehungsarbeit an den wissenschaftlichen Institutionen und die sorgfältige Auswahl der Studenten ...

Für die Arbeit der Parteiorganisationen an den wissenschaftlichen Institutionen ergeben sich folgende Hauptaufgaben:

1. In der Auseinandersetzung mit auftretenden ideologischen Problemen und im konsequenten Kampf gegen feindliche Hetze und Agententätigkeit muß die Partei den ideologisch-politischen Inhalt des Kampfes der Partei und der Regierung erläutern und unsere Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellten in den wissenschaftlichen Instituten zu Kämpfern erziehen, die unserer Arbeiter- und Bauernmacht treu ergeben sind und schöpferische Initiative in ihrer Arbeit entfalten.
2. Die Hebung des wissenschaftlichen Niveaus in Studium, Lehre und Forschung auf der Grundlage der Anwendung der Erkenntnisse der fortschrittlichen Wissenschaft und der Entwicklung eines breiten wissenschaftlichen Meinungskampfes. Mit der sektiererischen Einstellung zu den bürgerlichen Wissenschaftlern muß Schluß gemacht werden.
3. Die ständige Sorge um die Ausbildung eines qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses in politischer und fachlicher Hinsicht.

4. Die Erweiterung und Festigung der Verbindung mit Wissenschaftlern und Studenten und die Unterstützung der patriotischen Kräfte in Westdeutschland durch Austausch von Delegationen, Organisierung von Gastvorlesungen und von gesamtdeutschen wissenschaftlichen Tagungen in der Deutschen Demokratischen Republik.
5. Die stärkste Anleitung und Kontrolle der Grundorganisationen an den einzelnen Fakultäten und Fachrichtungen zur schnelleren Verbesserung des Parteiaktivs und zur Unterstützung der Arbeit der Freien Deutschen Jugend ...

Ulbricht, W.: Die gegenwärtige Lage und der Kampf um das neue Deutschland, Bericht des Zentralkomitees. - In: Protokoll der Verhandlungen des IV. Parteitages der SED. - Berlin : Dietz Verlag, 1954. - S. 148, 149, 150, 155, 156

61. Beitrag von ABF-Studenten zur Festigung des Arbeiter-und-Bauern-Staates : Aus der Diskussionsrede von Prof. Dr. K. Freitag, TH Dresden, auf dem IV. Parteitag der SED (1. April 1954)
-

... können wir feststellen, daß unsere Studenten und Professoren schon heute ein positives Verhältnis zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat haben. So ist zum Beispiel am 17. Juni 1953 an der Technischen Hochschule ohne jeden Ausfall gearbeitet worden. Professoren und Verwaltung haben treu zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat gestanden. Unsere Arbeiter- und Bauernstudenten der Außenstelle Görlitz haben einen aktiven Kampf gegen die Provokateure geführt. Auch jetzt haben unsere Studenten zu Ehren des IV. Parteitages beachtliche Verpflichtungen übernommen. So hat sich an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, an der etwa 2 000 Studenten eingetragen sind, eine große Anzahl von Studenten verpflichtet, insgesamt 23 950 freiwillige Arbeitsstunden in unseren landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften zu leisten. Darüber hinaus sind auch noch eine große Anzahl weiterer Verpflichtungen zum Aufbau der Stadt Dresden abgegeben worden, die sich auf mehrere Tausend Stunden beziffern, die über den normal eingegangenen Kampfplan hinaus geleistet werden sollen. Weitere Verpflichtungen beziehen sich auf das Deutschlandtreffen, auf weitere Fragen der

wissenschaftlichen Ausbildung usw.

Wenn wir auf diese Ergebnisse an sich stolz sind, so möchten wir doch dazu kommen, daß alle Studenten sich in selbstloser Weise für die Sache unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates einsetzen. Der Anteil der Arbeiter- und Bauernkinder an unserer Technischen Hochschule beträgt zur Zeit etwas über 50 %. Wir möchten aber, daß dieses Verhältnis besser wird. Ich appelliere in dieser Beziehung an die Genossen unserer Industriebetriebe, uns mehr Arbeiter- und Bauernstudenten aus ihren Betrieben zu schicken ...

In: Protokoll der Verhandlungen des IV. Parteitages der SED. - Berlin : Dietz Verlag, 1954. - S.532, 533

62. Klassenmäßige Erziehung der Studenten an den ABF verstärken :
Aus der Diskussionsrede der ABF-Studentin I.-M. Koch auf dem
IV. Parteitag der SED (3. April 1954)

... Mit welchem Erfolg hat unsere Fakultät, die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Fred Oelßner", diese Aufgabe bisher erfüllt? Heute sind mehr als 50 Prozent aller Studenten unserer Universität Arbeiter- und Bauernkinder. Mit ihnen ist eine neue Auffassung vom Studium, eine neue Studiendisziplin an unseren Fakultäten der Universität eingezogen. Sie tragen dazu bei, daß das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Werktätigen immer enger wird. Die Söhne und Töchter der Arbeiter studieren im Bewußtsein ihrer Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterklasse ...

Partei und Staat haben alles getan, um Arbeiterkindern die besten Ausbildungsmöglichkeiten zu geben. Die Arbeiter- und Bauernstudenten kommen aus den volkseigenen Betrieben und den Maschinentraktorenstationen in eine für sie ungewohnte Umgebung. Sie sind die ständige wissenschaftliche Arbeit nicht gewöhnt. Viele Eindrücke stürmen auf sie ein. Sie haben es schwer, sich zurechtzufinden. Sie suchen eine feste Stütze, die ihnen die Partei und der Jugendverband sein müssen. Sind sie es jedoch immer?

Unsere Parteiorganisation ist sich dieser Verantwortung nicht immer bewußt gewesen. Wir haben in der Regel nicht die besten Dozenten im ersten Studienjahr eingesetzt. Das ist um so schwerwiegender, als wir in den letzten Jahren sehr junge Menschen an unserer Fakultät haben, 16- bis 17jährige Studenten, die nur ein oder zwei Lehrjahre in den Betrieben unter dem erzieherischen

Einfluß von älteren klassenbewußten und kampfgeprobten Arbeitern und Parteifunktionären standen. Das Klassenbewußtsein vieler junger Studenten ist sehr unentwickelt. Ihr Verantwortungsgefühl gegenüber der Klasse, gegenüber der Partei ist noch wenig ausgeprägt. Um das zu erreichen, muß die Vermittlung des fachlichen Wissens durchdrungen sein von der ideologisch-politischen Erziehung der Arbeiter- und Bauernstudenten.

Dieser Forderung tragen die Lehrpläne der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten nicht in vollem Maße Rechnung ...

Die Parteileitung an der Fakultät hat es versäumt, den Dozenten die pädagogischen Aufgaben ständig zu erläutern. Sie organisierte keine Auseinandersetzungen über die Probleme der Pädagogik und bekämpfte nicht energisch genug alte, überlebte Auffassungen. Das Pädagogische Kabinett konzentrierte sich nicht auf die Vermittlung der pädagogischen Lehren Kalinins, Dzierzynskis, Makarenkos und anderer hervorragender Lehrer des Sowjetvolkes und der sowjetischen Pädagogen. Es gibt deshalb immer noch Dozenten, die lediglich Vermittler von Fachwissen sind ...

Unsere ganze Erziehungsarbeit würde wesentlich erleichtert werden, wenn alle Betriebe und Parteiorganisationen die Auswahl für unsere Fakultät mit größerer Sorgfalt vornehmen würden ... Es gibt aber immer noch Betriebe und auch Parteiorganisationen, die den Klassencharakter unserer Fakultät und ihre Bedeutung noch unterschätzen ... Viele Betriebe lassen sich bei der Delegation von Betriebsegoismus leiten, wenn sie uns immer wieder 16- bis 17jährige Lehrlinge schicken. Sie bemühen sich nicht, die besten Facharbeiter im Alter von 20 bis 30 Jahren zum Studium zu delegieren ...

Nach der Delegation darf die Verbindung zu den Betrieben nicht abreißen. Wir haben vorgesehen, daß alle Studenten im Herbst in ihren Betrieben und Dörfern Rechenschaft über ihre bisherige Arbeit an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ablegen. Die Vertreter der Betriebe müssen sich aber auch mit den neuen Verhältnissen vertraut machen, unter denen die von ihnen delegierten Studenten arbeiten ...

Zwei- und dreiwöchige Ernteeinsätze in Produktionsgenossenschaften, mehrere Arbeitseinsätze auf den Baustellen Jenas und in den umliegenden Universitätsgütern, Agitationseinsätze und Aussprache-

abende mit Parteiveteranen festigen die Verbindung zur Arbeiterklasse und zur werktätigen Bauernschaft und darüber hinaus zur gesamten Bevölkerung. Dadurch wird verhindert, daß sich unsere Studenten von ihrer Klasse lösen und ihr Klassenbewußtsein verlieren. Dadurch entwickeln wir unsere Arbeit ständig weiter und erreichen Erfolge, die nicht zuletzt in der stetig wachsenden Zahl der Genossen in unserer Fakultät zum Ausdruck kommen ...

In: Protokoll der Verhandlungen des IV. Parteitages der SED. - Berlin : Dietz Verlag, 1954. - S. 747 - 751

63. Enge Verbindung der Studenten der ABF mit den Werktätigen in der Produktion : Aus dem Patenschaftsvertrag zwischen dem VEB Schiffswerft "Neptun" und der ABF der Universität Rostock (Juni 1954)

Unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht hat die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten geschaffen, um Arbeiter und werktätige Bauern zur wissenschaftlichen und technischen Intelligenz sowie zu Staatsfunktionären heranzubilden. Die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät sind aus den Reihen der besten Arbeiter und Bauern delegiert und sie müssen, um ihren Auftrag zu erfüllen, stets mit ihrer Klasse verbunden bleiben. Die Arbeiter der Betriebe müssen wissen, welche großen Möglichkeiten unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht ihren Söhnen und Töchtern geschaffen hat.

In diesem Sinne ist eine enge Verbundenheit zwischen unseren Arbeiter- und Bauernstudenten und unseren Betriebsarbeitern von großer Bedeutung.

Zur Verwirklichung dieses Zieles schließt die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Rostock mit dem VEB Schiffswerft "Neptun" folgenden Freundschaftsvertrag ab:

1. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät erklärt sich bereit, monatlich einen populärwissenschaftlichen Vortrag vor den Arbeitern des Betriebes zu halten.
2. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät stellt während der Sommerferien kostenlos Betreuer (Pionierhelfer) für die Betriebsferienlager zur Verfügung.
3. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät stellt je nach Bedarf der "Neptunwerft" monatlich einmal einen Dozenten des gesellschaftswissenschaftlichen Zweiges für politische Referate zur Verfügung.

4. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät erklärt sich bereit, einen Dozenten des naturwissenschaftlichen Zweiges (Mathematik, Physik, Chemie) je nach Bedarf für die Verbesserung des Unterrichts an der Technischen Betriebsschule wöchentlich einmal zur Verfügung zu stellen.
5. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät verpflichtet sich, zu jeder Zeit den Arbeitern, Angestellten sowie den Angehörigen der technischen Intelligenz Einblick in das Leben der Fakultät zu gewähren.
6. Die FDJ-Leitung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät verpflichtet sich, die FDJ-Leitung der Werft bei der Durchführung des FDJ-Schuljahres durch Bereitstellen von vier Zirkellehrern zu unterstützen.
7. Die Werft ermöglicht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Betriebsbesichtigungen für die Studenten der Fakultät, damit diese laufend davon Kenntnis erhalten, wie sich in unseren Betrieben die Produktionsmöglichkeiten durch die Anwendung neuer technischer Produktionsmethoden verbessern.
8. Die Werft erklärt sich bereit, im Jahre 1954 für die Unterstützung der Fakultät aus dem Direktorfonds insgesamt DM 1 000,- in bar oder in Form von Arbeitsleistungen zur Verfügung zu stellen.
9. Die BGL verpflichtet sich, darüber hinaus Kollegen zu werben, die in freiwilliger Arbeit die Ausführung kleinerer Reparaturen im Fakultätsgebäude übernehmen.
10. Die BGL stellt der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät für drei größere Veranstaltungen den Festsaal des Klubhauses kostenlos zur Verfügung.
11. Die FDJ-Leitung der Werft und die der Fakultät unterstützen sich gegenseitig in ihrer Arbeit und führen im Sommerhalbjahr ein gemeinsames Sportfest (Lehrlinge und Studenten der ABF) durch.
12. Die Werft und die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät verpflichten sich, sich gegenseitig beim Aufbau von Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln zu unterstützen.
13. Beide Partner verpflichten sich, je nach Vereinbarung gemein-

sam kulturelle Veranstaltungen durchzuführen ...

Quelle: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Universitätsarchiv,
Bestand Vorstudienabteilung/ABF

64. Ehrung verdienstvoller Lehrkräfte der ABF (1954)

Anlässlich des Gedächtnisjahres für Karl Friedrich-Wilhelm Wander, der 1848 an der Spitze des Kampfes der deutschen Lehrer um die Einheit Deutschlands stand, verlieh die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik 1954 in Anerkennung der hervorragenden Verdienste um den Aufbau und die Entwicklung der deutschen demokratischen Schule und für die aktive Teilnahme im Kampf um ein einiges, friedliebendes demokratisches Deutschland die Wander-Medaille in Silber an:

Horst Eschbach Direktor der ABF "Walter Ulbricht"
der Martin-Luther-Universität Halle

Studienrätin
Dr. Annemarie Harig⁺ Studiendirektor an der ABF der
Karl-Marx-Universität Leipzig

Fritz Kurlenski Studiendirektor an der ABF der
Karl-Marx-Universität Leipzig

Heinz Kursitza Direktor der ABF der
Technischen Hochschule Dresden

Paul Leonhardt Studiendirektor und Leiter der
Abteilung Ausland an der ABF der
Karl-Marx-Universität Leipzig

Christa Meyer Studiendirektor und Leiter der
Außenstelle Görlitz der ABF der
Technischen Hochschule Dresden

und die Wander-Medaille in Bronze an:

Helmut Busch Dozent an der ABF "Fred Oelßner"
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Gerhard Kusch Direktor der ABF der Universität Greifswald

Rudolf Maetzing Direktor der ABF der
Humboldt-Universität zu Berlin

Hans Marnette Direktor der ABF der
Pädagogischen Hochschule Potsdam

Ulrich Reimann Studiendirektor an der ABF der
Humboldt-Universität zu Berlin

Arthur Wruck Direktor der ABF der Universität Rostock

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungs-
archiv, Nr. 3167/2

⁺ Dr. A. Harig war 1946 von der Landesverwaltung Sachsen zur Studienrätin ernannt worden.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungs-
archiv, Nr. 3692

65. Sonderreifeprüfung erschließt Arbeitern und Bauern einen weiteren Zugang zum Studium : Aus der Anweisung Nr. 50 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (22. Juni 1954)

Um das Arbeiter- und Bauernstudium weiter zu fördern, erhalten Werkstätige ohne Abschlußzeugnis einer zur Hochschulreife führenden Schule die Möglichkeit, durch die Ablegung der Sonderreifeprüfung zum Hochschulfernstudium oder auch gegebenenfalls zum Hochschuldirektstudium zugelassen zu werden.

Dazu wird folgendes angeordnet:

§ 1

- (1) Voraussetzungen für die Zulassung zur Sonderreifeprüfung an den Universitäten und Hochschulen sind:
 - a) Hohes demokratisches Staatsbewußtsein, das in der aktiven Mitarbeit beim Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik erwiesen ist;
 - b) Ausgezeichnete Arbeitsleistungen sowie Erfahrungen und Kenntnisse auf dem gewählten Studienggebiet;
 - c) Ausreichende theoretische Grundkenntnisse in den entscheidenden Studienfächern, die dem Wissensniveau des Abschlusses einer Oberschule nahekommen.
- (2) Studienbewerber werden durch ihren Betrieb oder ihre Dienststelle zum Studium delegiert.
- (3) Bewerber für das Hochschulstudium sollen in der Regel das 35. und die Bewerber für das Hochschulfernstudium das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben.

§ 2

- (1) Die Bewerbung um Zulassung zur Sonderreifeprüfung ist nur zusammen mit dem Antrag auf Zulassung zum Studium an einer bestimmten Fachrichtung möglich ...
- (3) Das Bestehen der Sonderreifeprüfung berechtigt nur zur Aufnahme des Studiums in der betreffenden Fachrichtung, für die die Prüfung abgelegt wurde.

§ 3

- (1) Die Sonderreifeprüfungen werden in der Regel an der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät der betreffenden Universität oder Hochschule abgenommen. An Hochschulen ohne Arbeiter- und-Bauern-Fakultät werden die Sonderreifeprüfungen an den jeweiligen

- Fakultäten oder zentral an der Hochschule durchgeführt.
- (2) Sonderreifeprüfungen können ausnahmsweise auch an Volkshochschulen oder Technischen Betriebsschulen, an denen Vorbereitungskurse für das Hochschulfernstudium durchgeführt werden, abgelegt werden. Bei diesen Prüfungen führt ein Vertreter einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät den Vorsitz ...

§ 4

Zur Durchführung der Sonderreifeprüfungen wird eine Prüfungskommission gebildet. Sie setzt sich zusammen

1. an Universitäten und Hochschulen mit einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät aus:
 - einem Mitglied der Direktion der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät als Vorsitzenden,
 - einem Fachvertreter, den die Fakultät benennt, an der das Studium beabsichtigt ist,
 - einem weiteren Fachvertreter der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät.
2. an Hochschulen ohne Arbeiter-und-Bauern-Fakultät aus:
 - einem Mitglied des Lehrkörpers der Fakultät, an der das Studium beabsichtigt ist, als Vorsitzenden
 - und zwei von der Fakultät benannten Fachvertretern.
3. an Volkshochschulen oder Technischen Betriebsschulen aus:
 - einem Vertreter einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät als Vorsitzenden und
 - zwei von der Volkshochschule oder der Technischen Betriebschule benannten Fachvertretern.

§ 5

- (1) Die Sonderreifeprüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil ...

In: Das Hochschulwesen. - Berlin 2(1954)8/9. - Beilage Hochschulbestimmungen

66. Höhere Anforderungen an Bildung und Erziehung an den ABF :
Aus dem Referat des Staatssekretärs für Hochschulwesen ,
Prof. Dr. Gerhard Harig, auf der Konferenz "Der IV. Parteit-
tag der SED und die Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultä-
ten im Kampf um die Wiederherstellung der Einheit Deutsch-
lands auf demokratischer Grundlage" (5. Juli 1954)

Unsere Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten feiern in diesem Jahr ihr fünfjähriges Bestehen. Die Einrichtung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten und Hochschulen fällt zusammen mit einem der wichtigsten Ereignisse der jüngsten deutschen Geschichte, mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1949, dem ersten friedliebenden und demokratischen deutschen Staat. Dies ist keineswegs ein zufälliges Zusammentreffen, sondern die Einrichtung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist untrennbar mit dem Vorhandensein der Deutschen Demokratischen Republik verknüpft und ohne ihr Bestehen undenkbar.

Der Charakter, die Ziele und Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind bestimmt durch den Charakter, die Ziele und Aufgaben der Deutschen Demokratischen Republik als eines Arbeiter-und-Bauern-Staates. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten untrennbar mit der Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik verbunden ist und daß sich die großen Erfolge der Deutschen Demokratischen Republik auch in der erfolgreichen Entwicklung unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten widerspiegeln ...

Entsprechend der planmäßigen Entwicklung unserer Wirtschaft und Kultur, wie sie im ersten Fünfjahrplan sowie in den jährlichen Volkswirtschaftsplänen festgelegt ist, hat sich die Zahl der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bis zum heutigen Tage auf 13 und die Zahl ihrer Studierenden auf 13 000 erhöht. An den Fachfakultäten unserer Universitäten und Hochschulen studieren heute rund 12 500 ehemalige ABF-Studenten, davon ca. 3 500 Mädchen. Die Gesamtzahl unserer Arbeiter- und Bauernstudenten, die an Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ausgebildet worden sind und noch ausgebildet werden, ist damit heute bereits mehr als doppelt so groß wie die Zahl aller Studierenden im Jahre 1945/46. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß die ehemaligen ABF-Studenten an den Fachfakultäten dank ihrer bewußten Einstellung zum

Studium, dank ihres Fleißes in ihrer Mehrheit zu den fachlich besten Studenten gehören ...

Die Mehrheit unserer ehemaligen ABF-Studenten zeigt nicht nur gute Studienergebnisse, sondern sie gehört auch zu dem gesellschaftlich aktivsten Teil der Studentenschaft an allen Universitäten und Hochschulen. Eine ganze Anzahl von ihnen hat wichtige Funktionen in der Partei oder in der FDJ im Fakultäts- oder Universitätsmaßstab inne. An allen Universitäten und Hochschulen sind wegen ihrer sehr guten Leistungen Absolventen der ABF in bedeutender Anzahl als Assistenten oder Hilfsassistenten eingesetzt. Die Mehrheit der Seminargruppenleiter sind ehemalige Studenten der ABF. Alles das zeigt, daß sich die Mehrheit unserer ABF-Studenten an den Fachfakultäten ihrer großen Verpflichtung als Angehörige der neuen Intelligenz bewußt ist, indem sie in der wissenschaftlichen Arbeit den Vorbildern der Produktion in Industrie und Landwirtschaft nacheifern. Es zeigt, daß die Arbeiter- und Bauernkinder an unseren ABF nicht allein das notwendige Maß an Vorkenntnissen für ein erfolgreiches Studium erwerben, sondern darüber hinaus gelernt haben, ernsthaft zu arbeiten. Die Leistungen der Besten unter ihnen wurden mit der Verleihung des Karl-Marx- und Wilhelm-Pieck-Stipendiums durch unsere Regierung auch entsprechend gewürdigt. Ca. 75 % aller Wilhelm-Pieck-Stipendiaten sind ehemalige Studenten der ABF ... Mehrere hundert ehemalige Studenten der ABF studieren mit großem Erfolg an den Universitäten und Hochschulen des befreundeten Auslands, in der Sowjetunion, in den Volksrepubliken China, Polen, Bulgarien und in der Tschechoslowakischen Volksrepublik ...

Dank der großzügigen politischen und materiellen Förderung und Unterstützung durch Partei und Regierung und dank der gemeinsamen unermüdlichen Anstrengungen von Dozenten und Studenten haben sich die Ausbildungsbedingungen und demzufolge auch das Leistungsniveau an allen ABF von Jahr zu Jahr verbessert. Die Zwischen- und Abschlußprüfungen 1953 haben trotz hoher Anforderungen 52,9 % aller Studierenden mit der Note "Gut" oder besser bestanden ... Nach den vorliegenden Prüfungsergebnissen 1954 ist der Prozentsatz der guten und besseren Leistungen bei teilweise erhöhten Anforderungen - besonders in den Fächern Mathematik und Russisch - weiter angestiegen. Daneben beteiligen sich tagtäglich

Hunderte von Dozenten und Tausende von Studenten aus allen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten am gesellschaftlichen Leben inner- und außerhalb der Fakultät und Universität. Die ABF stellen an allen Universitäten und Hochschulen den größten Teil der Agitatoren für Landsonntage und Hausagitationen ... Geschlossen verpflichteten sich viele Arbeitsgruppen zu 14tägigen Ernteeinsätzen während der Ferien, so u. a. an den ABF Rostock und Berlin, in Berlin allein 96 % aller Studenten. Eine große Anzahl ABF-Studenten hat sich als Helfer für die Ferienbetreuung der Pioniere und Schüler zur Verfügung gestellt ... Vorbildlich war das Verhalten der überwiegenden Mehrheit der Angehörigen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bei der Zerschlagung des faschistischen Putschversuches am 17. Juni 1953 ...

Worauf sollen sich nun die Anstrengungen unserer Studenten und Dozenten an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten heute richten? Welche neuen und großen Aufgaben stehen nun im Jahre 1954 in Auswertung der Ergebnisse des IV. Parteitages der SED vor uns allen? Welche neuen, höheren Anforderungen stehen vor Ihnen allen, Anforderungen, die über das bereits Erreichte hinaus in die Zukunft weisen?

"Die Hauptfrage der Gegenwart", sagte Gen. Mikojan auf dem IV. Parteitag, "ist Frieden und Sicherheit der Völker." Die unheilvolle politische Entwicklung Westdeutschlands erfordert besonders vom deutschen Volk die Anspannung aller Kräfte zur Erhaltung des Friedens und zur Gewährleistung der Sicherheit für alle Völker ... Der IV. Parteitag hat gezeigt, daß die Voraussetzungen für die Erhaltung des Friedens und den Aufbau einer glücklichen Zukunft unserer Werktätigen vorhanden sind. Er hat allen Deutschen die gewaltigen Erfolge, die Kraft und die Stärke der patriotischen Kräfte Deutschlands vor Augen geführt und keinen Zweifel daran gelassen, daß der Kampf um die demokratische Vereinigung unseres Vaterlandes, um Frieden und Wohlstand siegreich sein wird, wenn gegenüber den Imperialisten und Militaristen Westdeutschlands eine feste Einheitsfront aller Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, parteilosen und christlichen Arbeiter in ganz Deutschland geschaffen wird ... An dieser Einheit unter der Führung der Arbeiterklasse zu arbeiten ist auch Aufgabe aller Angehörigen unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten. Es gibt an allen

Fakultäten Beispiele, die zeigen, daß man sich ernsthaft bemüht, an der Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe mitzuarbeiten ... Es gilt allen Werktätigen Westdeutschlands klarzumachen, wie Otto Grotewohl auf dem IV. Parteitag formulierte, daß "der Friede von dort ausgeht, wo die Arbeiter und Bauern herrschen, die durch den Krieg alles zu verlieren, im Frieden aber alles zu gewinnen haben, daß der Friede von der Deutschen Demokratischen Republik ausgeht, der Krieg aber von dort droht, wo das Rüstungsgeschäft, wo die Ausbeutung fremder Arbeitskraft, wo der Drang nach Eroberungen das Grundgesetz der Gesellschaft sind." Wir rufen die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten unserer DDR daher auf, alles zu tun, um zu helfen, die Einheit der gesamtdeutschen Arbeiterklasse zu verwirklichen ...

Indessen, liebe Freunde, in denke, daß wir, um das zu erreichen, um den höheren Anforderungen zu genügen, noch vieles an unseren Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten verbessern müssen, besonders im Hinblick auf die Erziehung und auf die Entwicklung des politischen Bewußtseins unserer Studenten und unserer Dozenten, auf das bewußte politische Denken und Handeln an unseren Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten - zwei Gebiete, die nicht voneinander getrennt werden können. Die erzielten Erfolge dürfen uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es heute noch eine ganze Reihe ernsthafter Fehler und Mängel, ja sogar ein Nachlassen in dieser Erziehung gibt, wodurch die Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu vorbildlichen Ausbildungsstätten einer neuen Intelligenz gehemmt wird. Unsere Erfolge entsprechen nicht in vollem Maße den ausgezeichneten Studien- und Lebensbedingungen, die an den ABF mit den Mitteln unserer Werktätigen geschaffen worden sind. Besonders notwendig scheint uns allen auch in diesem Zusammenhang die Verbesserung des Unterrichts und der Erziehung an den ABF. Die Erziehung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist

1. zu schwach

2. zu unpolitisch und nicht genügend kämpferisch und

3. auch zu wenig koordiniert.

Selbstverständlich hängen diese 3 Schwächen und Mängel eng miteinander zusammen und können nur durch Behebung aller 3 Formen dieses Zurückbleibens behoben werden ...

Diese Schwächen in der Erziehungsarbeit werden auch sichtbar

in den an allen Fakultäten in mehr oder weniger starkem Maße auftretenden Erscheinungen einer Rentier-Ideologie und des Ökonomismus. Es gibt ABF-Studenten und auch Dozenten, die die Formulierung von der DDR als ihrem Staat einseitig und oberflächlich dahingehend verstehen, daß es ihr gutes Recht sei, von ihrem Staat soviel wie möglich für ihren persönlichen Vorteil herauszuschlagen. Dabei treten dann solche Ansichten auf, daß der Staat doch froh sein sollte, wenn man das Opfer eines Studiums aufbringt ... Es gibt an allen ABF Beispiele dafür, daß Studenten bei Nichterfüllung materieller Forderungen damit drohen, die ABF zu verlassen. Von der ABF Greifswald ist uns bekannt, daß eine Anzahl Studenten die Meinung vertrat, das Studium sei gesellschaftliche Arbeit, deshalb sei eine zusätzliche gesellschaftliche Arbeit nicht notwendig und eine solche Forderung seitens der Fakultät unberechtigt.

Alle diese Studenten haben noch nicht begriffen oder wollen nicht begreifen, daß sie im Gegensatz zu Westdeutschland und zum kapitalistischen Deutschland, in dem ihre Eltern aufwuchsen, in unserer Deutschen Demokratischen Republik nicht nur das Recht auf eine gute Berufsausbildung, das Recht auf Arbeit und Bildung einschließlich des Universitätsstudiums haben, sondern auch die realen Möglichkeiten zur Wahrnehmung dieses Rechts der werktätigen Jugend. Sie haben noch nicht begriffen, daß das keine Selbstverständlichkeit ist, sondern erstmalig in Deutschland und daß es nur möglich ist, weil wir einen Arbeiter-und-Bauern-Staat haben, der uns nicht in den Schoß gefallen ist, sondern der aufgrund eines jahrzehntelangen und opferreichen Kampfes der besten Kräfte der deutschen Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei und vor allem auch durch die brüderliche Hilfe und Unterstützung der Sowjetunion geschaffen wurde. Das muß man diesen Studenten immer wieder klarmachen und sich dabei besonders der Hilfe unserer älteren, kampferfahrenen Arbeiter bedienen, die nicht das Glück hatten, in einem Arbeiter-und-Bauern-Staat aufzuwachsen. Dann werden unsere Studenten begreifen, daß sie nicht nur im Interesse unseres Staates, sondern vor allem auch für sich selbst, für ihre eigene durch Frieden und Wohlstand gesicherte Zukunft studieren. Dann werden sie auch begreifen, daß man sich gesellschaftlich aktiv einsetzen muß, damit ihnen das

Recht und die Möglichkeit zu studieren, das ihnen die Hintermänner der faschistischen Provokation am 17. Juni 1953 nehmen wollten, das ihnen die ausländischen und deutschen Imperialisten nehmen wollten, erhalten bleibt ...

Bei einer von uns durchgeführten Überprüfung der Arbeit der ABF Halle wurden besonders solche sehr ernst zu nehmenden Erscheinungen des Sozialdemokratismus und Versöhnertums festgestellt, deren Wurzeln weit zurückreichen und um deren Überwindung von seiten der Partei und des neu eingesetzten Direktors harte Auseinandersetzungen geführt werden mußten, an deren Überwindung auch noch weiterhin gearbeitet werden muß. Anlässlich dieser Überprüfung wurde festgestellt, daß trotz vieler Arbeitserfolge, besonders auf dem Gebiet der Organisation des Unterrichts, auf erzieherischem Gebiet erhebliche Mängel vorhanden sind ... so konnte es auch geschehen, daß man eine "unpolitische Arbeit" aufzog: man duldete es, daß besonders in den Fächern Mathematik und Physik unter der Leitung des Fachgruppenleiters für Physik ... höhere Anforderungen gestellt wurden, als das der Lehrplan vorsieht, und demzufolge die Leistungen unserer fleißig arbeitenden Arbeiter- und Bauernstudenten ständig schlechter wurden, sie verloren ihr Selbstvertrauen, sie stellten Anträge auf Exmatrikulation ... Eine solche "unpolitische" Arbeit mußte auch dazu führen ... daß man bei der Neuaufnahme von Studenten 1953 entgegen den klaren Anweisungen rund 25 % "Sonstige" immatrikulierte, dies aber in den Berichten entsprechend den geforderten Prozentzahlen zurechtfrierte. Als Grund wurde das Streben nach Erhöhung des fachlichen Niveaus der Studenten angegeben, anstatt politisch zu denken und dafür zu sorgen, daß unsere Arbeiter- und Bauernkinder sorgfältig ausgebildet werden und daß ihnen bei der Überwindung von Schwierigkeiten geholfen wird ...

Eine dritte Ursache für die noch unbefriedigende erzieherische Situation an unseren Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten liegt schließlich in der Uneinheitlichkeit der Erziehungsarbeit inner- und außerhalb des Unterrichts, in dem vielfach noch vorhandenen resortmäßigen Herangehen an die Lösung erzieherischer Fragen ... Es gibt z. B. solche Erscheinungen, daß man ... sagt, für die Schaffung eines Gruppenkollektivs ist der Gruppendozent zuständig, für die Klärung der moralischen Verfehlung eines Studenten

sorgt der Studiendirektor, um die Entwicklung eines frohen Jugendlebens und um die kulturelle Betreuung der Studenten kümmert sich die FDJ usw. Aber man sagt noch nicht immer und überall: Das ist ein Problem, an dessen Lösung alle Erziehungsfaktoren gleichermaßen mitarbeiten müssen, das ist ein Problem, das uns alle angeht und wobei einer oder der andere hauptverantwortlich ist ...

Welches sind insbesondere die Ursachen für dieses relative Nachlassen? Und wie können wir gemeinsam das Versäumte nachholen? Gen. Grotewohl hat in seinem Diskussionsbeitrag auf dem IV. Parteitag bereits wieder einmal darauf hingewiesen ... daß die Entwicklung des Bewußtseins nicht dem Selbstlauf überlassen bleiben darf, sondern bewußt gefördert und vorangetrieben werden muß. Auf unser Aufgabengebiet übertragen ergibt sich somit die ernste Forderung, das wissenschaftliche Niveau des Unterrichts, besonders in der Gesellschaftswissenschaft, zu heben und die Erziehung der uns anvertrauten jungen Menschen zu verstärken. Wir müssen in Zukunft bewußter und aktiver erziehen als bisher und zugleich mit der allgemeinen Erziehung die Sorge um den Menschen, d. h. hier die Sorge um die persönlichen Probleme und Fragen der jungen Menschen, die an unseren ABF studieren, verbinden ... Wir müssen unbedingt zu einer offenen, vertrauensvollen Aussprache mit unseren Studenten kommen und den Zustand überwinden, daß die Fragen, die sie bewegen, außerhalb des Unterrichts und der gesellschaftlichen Veranstaltungen, sozusagen nur auf dem Korridor diskutiert werden. Wir dürfen nicht zulassen, daß die Leitungen der Fakultät, der Partei und der FDJ auch nur im leisesten von der Masse unserer Studenten isoliert arbeiten. Mir scheint, daß diese Gefahr heute noch nicht in allen Fällen überwunden ist ...

Gleichzeitig hat sich die Zusammensetzung unserer Studenten in den letzten beiden Jahren insofern wesentlich geändert, als das Durchschnittsalter besonders der neu zur ABF Zugelassenen, und damit auch ihr Grad an politischer Erfahrung und Lebenserfahrung, bedeutend gesunken ist. In den ersten Jahren nach 1945 kamen in der Mehrzahl Studenten an unsere Vorstudienanstalten und Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die durch die harte Schule des Krieges gegangen waren, die im eigenen Denken und Fühlen die kämpferischen Auseinandersetzungen zwischen Faschismus und Sozialismus,

zwischen Barbarei und Humanismus erlebt haben. In die Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten strömten Menschen aus der Arbeiterklasse und den werktätigen Schichten unseres Volkes, die sich als Funktionäre im gesellschaftlichen Leben bewährt hatten. Sie waren selbständig, und die Studenten wurden demzufolge zur vorwärtsdrängenden und vorwärtstreibenden Kraft an unseren Universitäten und Hochschulen.

An ihre Stelle sind heute junge Menschen aus Betrieben und vom Land getreten, die über eine solche politische und kämpferische Erfahrung nicht verfügen. Bei erfolgreichem Studium ist ihr weiterer Lebensweg gesichert. Mit dem Klassengegner kommen sie nicht direkt und in offener Auseinandersetzung in Berührung. Dazu kommt, daß die Tätigkeit unserer Gegner an den Universitäten und Hochschulen, besonders aber an den Oberschulen, in den letzten Jahren zugenommen hat und daß diese Gegner zu versteckten Angriffen übergegangen sind, die von den Studenten nicht sofort als gegnerische erkannt werden. Man muß dabei im Auge behalten, daß mit dem abnehmenden Alter naturgemäß der Prozentsatz der Parteimitglieder unter den neu Aufgenommenen zurückgegangen ist.

Beide Veränderungen in der Zusammensetzung unserer Studenten ergeben, daß wir die Erziehungsarbeit an den ABF schnell und wirksam verbessern und verstärken müssen. Es war unser aller Fehler, daß wir diese Konsequenz aus der Veränderung der Zusammensetzung unserer Studenten nicht rechtzeitig gesehen haben und deswegen ein Nachlassen eintreten konnte.

In den vergangenen Jahren bestand die Aufgabe vor allem darin, den bildungshungrigen und dabei politisch oft reiferen Studenten ein gutes und solides Fachwissen als Grundlage für ihr späteres Fachstudium zu vermitteln. Nur die Dozenten verschiedener gesellschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen wie Gesellschaftswissenschaft, Geschichte und Literaturgeschichte fühlten sich verpflichtet, durch ihren Unterricht gleichzeitig die politisch-ideologische Entwicklung der Studenten zu beeinflussen und zu fördern. So bestand also in der Regel keine bewußte Einheit von Unterricht und Erziehung in der Arbeit aller unserer Dozenten, und die Beibehaltung dieses Zustandes mußte sich bei der Veränderung der Zusammensetzung der Studenten, wie sie in den letzten zwei Jahren eingetreten ist, negativ auf die erzieherische Situation an unse-

ren Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auswirken ...

Was ist also zu tun?

Zunächst scheint es uns wichtig, unsere Lehrpläne der veränderten Zusammensetzung unserer Studenten anzupassen. Sie geben heute offensichtlich nur eine ungenügende Anleitung zur politisch-ideologischen Erziehung unserer Studenten und sind zu sehr auf reine Wissensvermittlung eingestellt. Ohne das Lernen zurücktreten zu lassen, müssen wir allseitig und bewußt zu einem eingehenden Unterricht übergehen.

Das gilt für alle Fächer, insbesondere aber für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht. Wir wollen die einfache Tatsache nicht aus dem Auge verlieren, daß sich jeder junge Mensch am besten an den wirklich großen Kämpfern für den Sozialismus, an den wirklich großen fortschrittlichen Dichtern und Denkern seines Volkes und anderer Völker bilden kann ... Aufgabe der Lehrer und Erzieher an unseren ABF ist es, dazu beizutragen, daß unsere Studenten es lernen, solche Werke mit Verstand und mit Lust und Liebe zu lesen. Wir müssen es verstehen, ihnen den Zugang zu den großen Werken der marxistisch-leninistischen Klassiker und der Weltliteratur zu öffnen. Gelingt uns das, so werden wir sicher in der Erziehung unserer Studenten zu allseitig gebildeten, politisch bewußten und für Frieden, Einheit und Demokratie kämpfenden Menschen einen wesentlichen Schritt vorwärtskommen ...

In allen Universitätsstädten gibt es viele im Klassenkampf des Proletariats erfahrene und bewährte Arbeiterfunktionäre, die gern bereit sind, unseren Arbeiter- und Bauernstudenten aus ihren eigenen Erfahrungen und Erlebnissen zu berichten. Wir empfehlen allen Direktoren, Patenschaften solcher Funktionäre für unsere Studenten zu organisieren. Wie fruchtbar sich solche Aussprachen auswirken, werden uns die Vertreter der ABF Berlin bestätigen, die mit dem uns allen bekannten und von uns verehrten Prof. Dr. Hermann Duncker Vorträge für die Dozenten und Studenten ihrer Fakultät organisierten und durchführten ...

Genosse Grotewohl sagte in seinem Diskussionsbeitrag auf dem IV. Parteitag: "Wir werden alle objektiven Schwierigkeiten überwinden, wenn der subjektive, eiserne Wille zu ihrer Beseitigung vorhanden ist. Es darf für uns keine Kapitulation geben, denn wir

haben vor Schwierigkeiten nicht zu kapitulieren, sondern wir haben sie zu überwinden." Das gilt selbstverständlich auch für unsere Erziehungsarbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

Das A und O für die allseitige Verbesserung der Erziehungsarbeit an unseren ABF ist die Herstellung einer breiten und festen Einheit der Erziehung sowie die Koordinierung aller erzieherischen Maßnahmen. Zu dieser breiten Einheit der Erzieher gehören neben den Dozenten und Studenten, der Partei und der FDJ vor allem die Werktätigen in den Betrieben und die Eltern unserer Studenten. An allen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind die Voraussetzungen dafür vorhanden ... Es gilt, an allen Fakultäten ein solch politisch wie fachlich und pädagogisch-methodisch starkes Erzieherkollektiv zu schaffen, das den großen erzieherischen Aufgaben der ABF gerecht wird. Ein Kollektiv von Erziehern, in dem jedes seiner Mitglieder sich für Erziehungsfragen zuständig und für die Lösung erzieherischer Probleme verantwortlich fühlt, wo es keine solche Meinung gibt, daß für bestimmte ideologische Fragen nur bestimmte Dozentengruppen zuständig sind, wie das heute noch bei einem großen Teil vor allem unserer Mathematik-, Physik- und Chemie-Dozenten der Fall ist. Ein Kollektiv von Dozenten, die in Wort und Tat ihren Studenten Vorbild sind, deren praktisches Handeln mit ihren theoretischen Ausführungen im Unterricht übereinstimmt, die jederzeit für die Sache unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates Partei ergreifen und die ihre ihnen anvertrauten jungen wertvollen Arbeiter- und Bauernkinder für die Sache der Arbeiterklasse begeistern.

Die Bildung eines solchen Erzieherkollektivs erfordert zunächst eine Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehung unter den Dozenten, vor allem durch die Heranführung aller Dozenten an die gesellschaftliche Praxis und durch eine starke Verbindung der fachlichen und pädagogischen Fragen mit den politischen Problemen der Gegenwart auf der Basis der Fachgruppen. Dabei muß man von seiten der Leitungen vor allem sehen, daß unsere Dozenten ältere und erfahrene Menschen sind, denen man Vertrauen entgegen bringen kann, deren Anregungen und Meinungen man von seiten der Leitungen Beachtung schenken muß, denen man etwas zutrauen und deshalb selbst die schwierigsten Aufgaben stellen kann ... Besondere Bedeutung kommt der Arbeit der Freien Deutschen Jugend

im Rahmen der Einheit der Erziehung an unseren Fakultäten zu ...

Noch bis vor einem Jahr gab es an fast allen Fakultäten die Tendenz, daß die Direktoren die Tätigkeit der FDJ mehr oder weniger leiteten, daß die FDJ ihre Aufgaben in der Regel vom Direktor der Fakultät gestellt erhielt. Die FDJ war der verlängerte Arm der Direktion. Die Folge davon ergab ihre Unselbständigkeit. Wir forderten vor einem Jahr die Direktoren auf, damit Schluß zu machen und eine selbständige, aber mit den Aufgaben der ABF eng verbundene Arbeit der FDJ zu gewährleisten. Das schlug ins Gegenteil um und führte in vielen Fällen dazu, daß man die FDJ mehr oder weniger sich selbst überließ. Die Zusammenarbeit war unsystematisch und sah in vielen Fällen so aus, daß der FDJ-Sekretär an den Direktionsbesprechungen teilnahm, soweit er daran nicht wegen anderer Verpflichtungen verhindert war. Aber eine ständige Zusammenarbeit von Dozenten und FDJ, besonders dort, wo es am fruchtbarsten ist, nämlich auf der Basis der Arbeitsgruppe, ist noch keine allgemeine Erscheinung, die für alle Fakultäten zutrifft. Das sollte aber geschehen, wenn man in der Erziehung der Studenten Erfolge erringen will. Die Dozenten müssen sich verpflichtet fühlen, den Freunden der FDJ aus ihren Erfahrungen heraus zu helfen, die Arbeit der FDJ zu verbessern, sowohl im Hinblick auf die erzieherischen Aufgaben wie auch im Hinblick auf die kulturelle Arbeit und bei der Entwicklung eines frohen Jugendlebens, einer vernünftigen, interessanten Gestaltung der Freizeit. Unsere Dozenten müssen sich für die Arbeit der FDJ ständig interessieren, die Hinweise und Anregungen der FDJ aufgreifen und in ihrer Arbeit entsprechend verwerten. Dozenten und FDJ haben eine gemeinsame Aufgabe und sie muß auch gemeinsam gelöst werden ...

Bei der Herstellung einer breiten und festen Einheit in der Erziehung an unseren Arbeiter- und Bauern-Fakultäten muß man auch noch mehr als bisher der Einbeziehung unserer Betriebsarbeiter und werktätigen Bauern in diese Einheit Beachtung schenken. Unsere ABF-Studenten werden, vom Vertrauen ihrer Belegschaften getragen, zum Studium delegiert. Die Werktätigen ermöglichen durch ihre Leistung in Industrie und Landwirtschaft ein intensives und von materiellen Sorgen freies Studium. Es ist eine selbstverständliche Pflicht unserer Studenten, sich während ihres Studiums durch vorbildliche Leistungen dieses Vertrauens würdig zu erweisen ... Es

ist deshalb richtig, daß unsere Studenten verpflichtet werden, in bestimmten Zeitabständen vor den Werktätigen ihrer ehemaligen Betriebe Rechenschaft über ihre an der ABF geleistete fachliche und gesellschaftliche Arbeit abzulegen ... Diese Maßnahme führte vor allem auch dazu, die Verbindung von ABF und den Werktätigen unserer Betriebe zu festigen. Wir haben sehr großes Interesse daran, daß sich die Arbeiter und werktätigen Bauern für die Studienergebnisse ihrer ehemaligen Kollegen interessieren und dafür sorgen, daß ABF-Studenten, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, vom Studium zurückgezogen werden; daß andererseits ABF-Studenten, die sich hervorragend bewähren, durch die Werktätigen ihrer ehemaligen Betriebe ausgezeichnet werden ... Diese periodische und systematische Rechenschaftslegung unserer Studenten in ihren ehemaligen Betrieben wird auch dazu führen, daß sich die Werktätigen in den Betrieben noch stärker als bisher für die Entwicklung unserer Hochschulen interessieren ...

An einigen Fakultäten, wie z. B. Leipzig und Jena, hat man auch begonnen, die Verbindung mit den Eltern unserer Studenten herzustellen. Die Eltern unserer Studenten, die in der Mehrzahl selbst Arbeiter und Bauern sind und in ihrer eigenen Jugend nicht die Möglichkeit eines Studiums hatten, sind sehr daran interessiert, daß sich ihre Söhne und Töchter während des Studiums dieser Auszeichnung durch gute Leistungen und vorbildliches Verhalten würdig erweisen. Daneben gibt es eine Anzahl von Eltern, die sich vom Inhalt des ABF-Studiums keine rechte Vorstellung machen können, die keine oder nur geringe Kenntnis von dieser großartigen Errungenschaft unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates haben und die nach Kenntnis der ABF ihre Bemühungen zur Verteidigung dieser Errungenschaften vervielfältigen werden und ein besseres Verständnis für ihre Kinder aufbringen, die nun an der ABF doch oftmals aus der Enge des Elternhauses herauswachsen ...

Die Bildung einer breiten und festen Einheit der Erziehung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten scheint uns das Hauptkettenglied für die weitere Verbesserung unserer gesamten Arbeit. Das Vorhandensein einer solchen Einheit gewinnt besonders große Bedeutung auch im Hinblick auf die Überwindung von den Schwierigkeiten, die in der Arbeit mit dem 1. Studienjahr auftreten. Es ist

uns allen selbstverständlich, daß die jungen Arbeiter und Bauern zu Beginn ihres Studiums die größten Schwierigkeiten zu überwinden haben, daß der Übergang von einer vorwiegend manuellen zu einer vorwiegend geistigen Arbeit nicht so einfach ist. Von Anfang an werden an alle neu Zugelassenen beträchtliche Anforderungen gestellt, vor denen es kein Ausweichen gibt. Das führt bei einer ganzen Zahl von Studenten zu ernsthaften Schwierigkeiten, die noch dadurch verstärkt werden, daß sie noch gar nicht oder nur wenig mit den wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und einer der Gesundheit dienenden Einteilung des Arbeitstages vertraut sind. So gibt es viele Studenten, die ihr Selbstvertrauen verlieren und kapitulieren bzw. sich durch ihre falsche Lebensweise physische und psychische Erkrankungen zuziehen und deshalb ihr Studium aufgeben müssen ... Die Vermeidung solcher Ausfälle ist daher eine sehr wichtige politische Aufgabe, deren Lösung vor allem von der Verbesserung der Arbeit mit dem 1. Studienjahr abhängt. Es muß erreicht werden, daß den jungen Arbeitern und Bauern der Übergang von der Arbeit in der Produktion zur Studienarbeit erleichtert wird. In Verbindung mit den Betrieben muß man nach dem Abschluß einer gründlichen fachlichen und gesellschaftlichen Auswahl der Bewerber, bei der man auch den Gesundheitszustand der Kandidaten entsprechend beachten muß, Maßnahmen organisieren, die es den Aufgenommenen ermöglichen, sich mit ihrem zukünftigen Studium an der ABF vertraut zu machen und sich darauf vorzubereiten, schon ehe Anfang September das eigentliche Studium beginnt ... Doch das allein genügt noch nicht. Die Hauptarbeit mit diesen Studenten ist während des 1. Studienjahres zu leisten. Hier gilt es, die pädagogisch-methodisch erfahrensten Dozenten einzusetzen, die gemeinsam mit den Studenten, geduldig und beharrlich bestehende Schwierigkeiten überwinden helfen, das Selbstvertrauen der Studenten festigen und dazu beitragen, daß das Studium ihnen nicht zur Last, sondern zum freudigen Bedürfnis wird. Gerade hier ist das Vorhandensein einer breiten Einheit der Erziehung, wo sich Dozenten und Studenten gemeinsam mit der FDJ, den Betrieben und den Eltern um die Überwindung von auftretenden Schwierigkeiten bemühen, von ausschlaggebender Bedeutung.

Der IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat festgestellt, daß der Erfolg des sozialistischen Auf-

baus der DDR vor allem von der Höhe des Niveaus der wissenschaftlichen Kenntnisse und der allgemeinen Bildung unserer Kader abhängig ist. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, denen ein beträchtlicher und wertvoller Teil dieser Kader anvertraut ist, haben daher eine sehr verantwortliche Arbeit zu leisten, der sich alle Angehörigen der ABF bewußt sein müssen und der sich kein Dozent und kein Student entziehen kann und darf, wenn er sich seiner Verantwortung als Angehöriger unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, als deutscher Patriot bewußt ist ... Tragen wir als Angehörige der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten unseren Teil bei zur Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, der uns unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, erzogen und der uns gelehrt hat, der Sache des werktätigen Volkes, der deutschen Arbeiterklasse stets die Treue zu halten und es nicht zuzulassen, daß die Feinde des Volkes sich an den Errungenschaften der Werktätigen vergreifen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3165

67. Studenten der ABF - bewußte Erbauer der sozialistischen Wirtschaft und Kultur : Aus der Arbeitsentschließung der ABF-Konferenz (6. Juli 1954)

Unsere Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten feiern in diesem Jahr ihr fünfjähriges Bestehen. Ihre Einrichtung an den Universitäten und Hochschulen im Jahre 1949 fällt zusammen mit der Bildung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates der deutschen Geschichte, mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik. Der Aufbau dieses wahrhaft demokratischen Staates, die Entwicklung seiner sozialistischen Wirtschaft und Kultur sind undenkbar ohne das Vorhandensein der dafür notwendigen Kader ...

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind wichtige Einrichtungen zur systematischen Heranbildung dieser neuen Intelligenz aus den Reihen der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten werktätigen Bauernschaft. Deshalb ist die Tätigkeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten von großer Bedeutung für die weitere Stärkung und Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Der IV. Parteitag der SED hat festgestellt, daß der Erfolg des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik von einem hohen Stand der wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse und der allgemeinen Bildung der Kader abhängig ist und daß es darauf ankommt, das wissenschaftliche und technische Niveau sowie die Erziehung unserer Kader ständig zu verbessern. Diese Aufgabe erfüllen zu helfen ist Hauptinhalt der Tätigkeit aller Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

Die Studenten der ABF müssen sich auszeichnen durch klassenbewußtes Auftreten und Handeln, durch eine tiefe Liebe und enge Verbundenheit zum werktätigen deutschen Volk und zur deutschen Heimat ... Die Studenten der ABF müssen sich auszeichnen durch eine feste Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion und der Volksdemokratien und durch eine enge Verbundenheit mit dem nationalen und sozialen Befreiungskampf der Werktätigen in den kapitalistischen und kolonialen Ländern ...

Es kommt aber nicht nur darauf an, daß sich alle Angehörigen der ABF ihrer großen Verpflichtung als Angehörige der Arbeiterklasse und als deutsche Patrioten bewußt sind, sondern daß sie dieses Bewußtsein durch Taten ständig zum Ausdruck bringen.

Die Studenten der ABF müssen sich auszeichnen durch eine umfassende und gründliche Allgemeinbildung, die auf den neuesten Erkenntnissen der fortgeschrittensten Wissenschaft basiert, und durch das ständige Bemühen, die erworbenen Kenntnisse durch aktive und disziplinierte Mitarbeit sowie durch ein hartnäckiges Selbststudium ständig zu erweitern und zu vervollkommen. Sie müssen begreifen, daß die Meisterung der Wissenschaft ihr wichtigster Beitrag zur Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und zur Verbesserung des Lebensniveaus der Werktätigen der DDR ist.

Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Laufe ihres fünfjährigen Bestehens große Erfolge in der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit erzielt haben. Die fachlichen Leistungen der Studenten haben sich von Jahr zu Jahr verbessert ... Diese Erfolge zeigen ebenso wie die Entwicklung der gesamten Arbeiterklasse in der DDR, welche gewaltige Potenzen die deutsche Arbeiterklasse besitzt und zu welchen großen Leistungen sie auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens fähig ist, wenn sie durch die Entmachtung der

Ausbeuterklasse die Macht im Staate übernimmt und so die Voraussetzungen für die freie Entwicklung aller schöpferischen Kräfte der Werktätigen schafft.

Doch ungeachtet dieser bedeutenden Erfolge muß festgestellt werden, daß die Arbeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf einigen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiet der Erziehung der Studenten, unbefriedigend ist und nicht auf der Höhe der gesellschaftlichen Anforderungen steht ...

Die Ursachen für diese Erscheinungen liegen in erster Linie in der noch unbefriedigenden Erziehungsarbeit, insbesondere im Fehlen einer einheitlichen und festen Erzieherfront an den ABF ...

Die vielfältigen auf die Erziehung der Studenten einwirkenden Erziehungsfaktoren wurden teilweise unterschätzt oder nicht beachtet. Die gegenseitige Erziehung, Kritik und Selbstkritik, ist sporadisch und nicht ständiges Arbeitsprinzip der Dozenten und Studenten. Die Gewerkschaft, die hier eine wichtige Aufgabe besonders unter den Dozenten zu erfüllen hat, ist dieser Aufgabe bisher nicht gerecht geworden. Die Mitarbeit der Studenten und ihrer Organisation, der FDJ, an der Erziehung wird noch unterschätzt und wenig gefördert. Auch der Unterricht wird nicht von allen Dozenten bewußt erzieherisch gestaltet. Das Vorhandensein dieser Mängel und Schwächen hindert die weitere Entwicklung unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu vorbildlichen Ausbildungsstätten einer neuen Intelligenz ...

Im Mittelpunkt der Gesamtarbeit muß die Erziehung unserer Studenten zur Erkenntnis der historischen Rolle der deutschen Arbeiterklasse und der neuen Intelligenz, zum demokratischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus stehen. Dazu ist es notwendig, daß die Studenten nicht abstrakt, sondern anhand des Kampfes der deutschen und der internationalen Arbeiterbewegung systematisch mit den Lehren des Marxismus-Leninismus vertraut gemacht werden. Unklarheiten in ideologischen Fragen dürfen nicht geduldet werden ... Es gilt, den Studenten Klarheit zu verschaffen über die Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei. Dann werden die Studenten die Politik der Arbeiterklasse begreifen und erkennen, daß es notwendig ist und in ihrem eigenen Interesse liegt, aktive gesellschaftliche Arbeit zu leisten ...

Alle Dozenten und Studenten müssen ständig über den Stand der Entwicklung ihrer Fakultät unterrichtet sein, um gemeinsam auftretende Fehler und Mängel beseitigen zu können. Dazu ist es notwendig, die jeweils wichtigsten Fragen in den Mittelpunkt der Arbeit aller Angehörigen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu stellen. Alle an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten notwendigen Maßnahmen sind so durchzuführen, daß sie dem Gesamtziel der Arbeit dienen.

Zur Lösung dieser Hauptaufgaben sind im einzelnen folgende Maßnahmen⁺ durchzuführen:

1. Aktive Mitarbeit aller Angehörigen der ABF bei der Schaffung und Festigung eines gesamtdeutschen Arbeiterblocks ...
2. Schaffung einer breiten Erzieherfront und Koordinierung aller erzieherischen Maßnahmen
 - a) Bildung eines politisch, pädagogisch, fachlich und methodisch starken Erzieherkollektivs durch Heranführung aller Dozenten an die gesellschaftliche Praxis, durch ständige Auseinandersetzung mit wissenschaftsfeindlichen Theorien und durch Verbesserung der politischen und pädagogischen Weiterbildung der Dozenten im Rahmen der Fachgruppenarbeit.
 - b) Verwirklichung des Prinzips des erziehenden Unterrichts in allen Fächern und durch alle Dozenten auf der Grundlage und unter Einhaltung der staatlichen Lehrpläne. Das ist auch die Hauptaufgabe der Arbeitsgemeinschaften der Dozenten. Die pädagogisch-methodischen Räte sollen dabei den Dozenten weitgehend praktische Hilfe und Anregungen insbesondere im Hinblick auf die Anwendung der Erkenntnisse der Sowjetpädagogik im Unterricht und bei der Erziehung der Studenten geben.
 - c) Verbesserung der Unterstützung der Arbeit der FDJ und ständige Zusammenarbeit des Lehrkörpers mit der FDJ im Hinblick auf die politisch-ideologische Erziehung und die Schaffung fester Studentenkollektive. Dabei ist die stän-

+ Die einzelnen Punkte der Arbeitsentschließung wurden durch umfangreiche "Empfehlungen" ergänzt, die im Verlauf der ABF-Konferenz von Kommissionen erarbeitet worden waren.

dige Zusammenarbeit von Dozenten und FDJ auf der Arbeitsgruppenbasis zu verwirklichen und eine der Gesamterziehung der Studenten dienende gute Verbindung von gesellschaftlicher und fachlicher Arbeit zu gewährleisten. Hierzu ist es notwendig, in allen Arbeitsgruppen Gruppenaktive zu bilden, die auf der Grundlage von Gruppenplänen die FDJ-Gruppenleitungen bei der systematischen Entwicklung der Gruppenkollektive unterstützen. Weiterhin sind an allen Fakultäten regelmäßig Gruppenstunden durchzuführen. Am Ende des ersten Jahresdrittels und vor Beginn der Prüfungen werden an allen Fakultäten "Tage der Bereitschaft" durchgeführt. Für jede Gruppe sind stellvertretende Gruppensozialisten einzusetzen. Die kritischen Anregungen und Hinweise der FDJ sind stärker als bisher zu beachten und die Kritik von unten ist bewußt zu fördern ...

- e) Die schon vorhandenen Verbindungen von ABF und Betrieben sind auszubauen und dadurch zu festigen, daß alle Studenten der ABF verpflichtet werden, zweimal im Jahr vor den Kollegen ihres ehemaligen Betriebes Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen. Außerdem müssen Maßnahmen eingeleitet werden, die dazu führen, daß sich Arbeiter und verantwortliche Funktionäre der Betriebe laufend um ihre an den ABF studierenden Kollegen kümmern, indem sie am Unterricht teilnehmen und mit den Dozenten sprechen. Den FDJ-Organisationen der Fakultäten wird empfohlen, mit FDJ-Organisationen von Betrieben der Industrie und Landwirtschaft Verbindung aufzunehmen und diese in ihrer Arbeit zu unterstützen.

In Zusammenarbeit mit der Partei der Arbeiterklasse sind Patenschaften von im Klassenkampf jahrzehntelang erfahrenen Arbeiterfunktionären für einzelne Arbeitsgruppen sowie Vorträge solcher Arbeiter vor den Studenten der ABF zu organisieren. Aufnahmeprüfungen für das ABF-Studium sind in Zukunft so durchzuführen, daß Arbeiter der delegierenden Betriebe an diesen Prüfungen teilnehmen. Auch zu den Zwischen- und Abschlußprüfungen sind Betriebsarbeiter und werktätige Bauern einzuladen.

- f) Die an einigen Fakultäten bereits angebahnte Verbindung

mit den Eltern unserer Studenten ist an allen Fakultäten weiter auszubauen und zu verstärken ...

3. Verbesserung der Arbeit mit dem 1. Studienjahr

Es muß erreicht werden, daß den jungen Arbeitern und Bauern der Übergang von der vorwiegend manuellen zur geistigen Arbeit erleichtert wird, physische und psychische Erkrankungen durch Überlastung und ungesunde Lebensweise sowie Aufgabe des Studiums vermieden werden und das Studium allen zum freudigen Bedürfnis wird. Dazu ist es notwendig, den Bewerbern Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig mit den Anforderungen, die an einen Arbeiter- und Bauernstudenten gestellt werden, vertraut zu machen, nach erfolgter Auswahl die Vorbereitung der Kandidaten auf das Studium an der ABF zu organisieren und im ersten Studienjahr die besten Pädagogen und erfahrensten Methodiker einzusetzen, die dafür sorgen, daß die jungen Arbeiter und Bauern von Anfang an geduldig in die wissenschaftlichen Disziplinen eingeführt und mit der wissenschaftlichen Arbeit und ihren Methoden vertraut gemacht werden. Von Anfang an ist den Studenten individuelle und kollektive Hilfe und Unterstützung bei der Überwindung von Schwierigkeiten zu geben.

4. Die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten müssen sich ihrer großen gesellschaftlichen Aufgaben an den Fachfakultäten bewußt werden und müssen in ihrem Fachstudium durch vorbildliche fachliche und politische Arbeit als Angehörige der neuen Intelligenz in Erscheinung treten

Entsprechend den festgelegten und sich aus den Bedürfnissen der Volkswirtschaft ergebenden Richtzahlen sind die Studenten von Beginn ihres Studiums an entsprechend ihren Eignungen und Fähigkeiten auf ihr späteres Fachstudium hinzulenken und systematisch mit den Besonderheiten ihres zukünftigen Fachstudiums vertraut zu machen.

Im letzten Studienjahr an der ABF sind Maßnahmen zu treffen, die Studenten mit den Arbeitsmethoden und den Studienformen an den Universitäten und Hochschulen vertraut zu machen ...

Die Absolventen der ABF an den Fachfakultäten sind verpflichtet, ständig Verbindung zu ihrer ABF zu halten. Darüber hinaus sollen die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten jährlich einen Erfahrungsaustausch mit ihren ehemaligen Studenten und den

ABF-Studenten an ihrer Universität oder Hochschule durchführen.

Dozenten und Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten!
Werdet bewußte Erbauer der sozialistischen Wirtschaft und Kultur!

Bleibt eng mit den werktätigen Massen verbunden
und beteiligt Euch aktiv am nationalen Kampf unseres Volkes!
Meistert die Wissenschaft!

Quelle: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Universitätsarchiv,
Bestand Vorstudienabteilung/ABF

68. An die Studenten
der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät

1

Daß ihr hier sitzen könnt: so manche Schlacht
Wurd drum gewagt. Ihr mögt sie gern vergessen.
Nur wißt: hier haben andre schon gesessen
Die saßen über Menschen dann. Gebt acht!

2

Was immer ihr erforscht einst und erfindet
Euch wird nicht nützen, was ihr auch erkennt
So es euch nicht zu klugem Kampf verbindet
Und euch von allen Menschenfeinden trennt.

3

Vergeßt nicht: mancher euresgleichen stritt
Daß ihr hier sitzen könnt und nicht mehr sie.
Und nun vergrabt euch nicht und kämpfet mit
Und lernt das Lernen und verlernt es nie!

Brecht, B.: Gedichte, Bd. VII 1948 - 1956. - Berlin ; Weimar :
Aufbau-Verlag, 1969. - S. 129

69. Errichtung einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg : Anweisung Nr. 55 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (18. September 1954)

1. Mit Wirkung vom 1. 9. 1954 wird an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer errichtet.⁺
2. Die neu errichtete Arbeiter-und-Bauern-Fakultät wird in ihrer Tätigkeit direkt durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen angeleitet. Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist dem Staatssekretariat für Hochschulwesen für die gesamte Tätigkeit der Fakultät verantwortlich.
3. In verwaltungsmäßiger Hinsicht untersteht die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer dem Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.
4. Im Senat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg werden Belange der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer durch den Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" mit vertreten.
5. Der Direktor, die Studiendirektoren, die Fachgruppenleiter und die Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer werden durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen ernannt und eingestellt.
6. Die Auswahl der Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer und ihr Einsatz nach erfolgreich abgelegter Abschlußprüfung erfolgt durch das Staatssekretariat für Hochschulwesen.

+ Bis 1954 waren zur politischen und fachlichen Vorbereitung von Studenten und Aspiranten, die für ein Studium an Universitäten und Hochschulen der UdSSR oder anderer sozialistischer Länder ausgewählt worden waren, Vorbereitungslehrgänge durchgeführt worden (1951 in Babelsberg, 1952 in Greifswald, 1953 in Burgscheidungen und 1954 in Weimar). Ab 1952 hatten leitende Mitarbeiter und Dozenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wesentlichen Anteil an der politisch-erzieherischen und fachlichen Vorbereitung der Studenten- und Aspirantendelegationen. Mit der Errichtung einer ABF mit einjähriger Ausbildungsdauer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (allgemein als ABF II bezeichnet) wurde die Auswahl und Vorbereitung von Bürgern der DDR für ein Studium im sozialistischen Ausland weiter vervollkommnet.

7. Der Unterricht an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer beginnt am 1. Oktober 1954.
8. Die Bestimmungen der Anweisung Nr. 37 des Staatssekretariats für Hochschulwesen vom 4. 12. 1953 über die Arbeit der Arbeiter-und Bauern-Fakultäten (abgedruckt in der Beilage zur Zeitschrift "Das Hochschulwesen" Nr. 1/1954, S. 37) finden im übrigen mit Ausnahme von § 5 Abs. 1, 2 und 3, 2. Satz, § 10 Abs. 1, § 11 Abs. 1, Satz 1 und § 13 Abs. 1, 3 und 4 auf die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät mit einjähriger Ausbildungsdauer sinngemäß Anwendung.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3166/1

70. Gelöbnis der Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät
"Ernst Thälmann" der Universität Rostock (1. Oktober 1954)

Gelöbnis

Der heutige Tag ist für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Universität Rostock ein hoher Ehrentag.

Wir tragen den verpflichtenden Namen

"Ernst Thälmann"!

Ernst Thälmann wurde der hervorragende Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse, weil er sich in unermüdlichem Studium die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus aneignete und es verstand, dieses Wissen für seine Klasse anzuwenden.

Wir geloben, getreu unserem Vorbild zu studieren und unter Führung der Partei unserer Klasse zu dienen.

Ernst Thälmann rang mit Leidenschaft um die Einheit der Arbeiterklasse und um ihr Bündnis mit den werktätigen Bauern, weil er darin die entscheidende Grundlage für den Sieg der proletarischen Revolution sah.

Wir geloben, seinen Kampf zum Nutzen der Arbeiter und der werktätigen Bauern fortzuführen, bis dieses Ziel erreicht ist.

Ernst Thälmann war ein aufrichtiger Verfechter der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und dem deutschen Volk, denn er sah in der Sowjetunion das Vorbild für den Kampf des internationalen Proletariats und das stärkste Bollwerk des Friedens.

Wir geloben, uns in seinem Geiste unbeirrbar für die feste Freundschaft des deutschen Volkes zur Sowjetunion und den friedliebenden Kräften der ganzen Welt einzusetzen.

Ernst Thälmann liebte sein Volk und war stolz auf seine Nation. Sein Einsatz und sein Leben galten dem Glück und dem Wohlstand unseres Volkes.

Wir geloben, keine Anstrengungen zu scheuen, um ein einheitliches, demokratisches, unabhängiges und friedliebendes Deutschland herzustellen.

Ernst Thälmann hinterließ uns das Vermächtnis: "Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unsere revolutionären Pflichten für die große historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen zu können."

Wir geloben, dieses Vermächtnis stets in Ehren zu halten.

Das geloben wir!

Quelle: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Universitätsarchiv, Bestand Vorstudienabteilung/ABF

71. Pädagogische Handreichung für ein erfolgreiches Studium :
Aus dem "Studienhelfer für die Studenten des ersten Studienjahres der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" (1954)

Lieber Freund, liebe Freundin!

Sie sind jetzt Student unserer ABF. Sie werden sich in einem dreijährigen Studium auf die Hochschulreife vorbereiten und dann Ihre wissenschaftliche Berufsausbildung erwerben. Viele neue Fragen und Aufgaben werden Ihnen in dieser Zeit gestellt werden. Sie finden eine andere Umgebung vor, als Sie sie an Ihrem Heimatort, zu Hause oder im Betrieb gewohnt waren ... Sie haben dort besondere Fertigkeiten und Leistungen als Dreher oder Traktorist, als Maurer oder Forstfacharbeiter erreicht. Ihr Studium führt Sie nun an eine ganz anders geartete Tätigkeit heran. Das darf für Sie kein Grund zu der Annahme sein, Sie könnten die vorwiegend geistige Arbeit nicht bewältigen. Im Gegenteil: Ihre bisherigen Leistungen müssen Ihnen die Gewißheit geben, daß Sie auch die neuen Aufgaben meistern werden ... Während der drei Jahre,

die Sie bei uns sein werden, wird von Ihnen viel verlangt. Sie müssen sich in verhältnismäßig kurzer Zeit viel Wissen aneignen. Dies wird nur erreicht, wenn Sie im Unterricht und im Selbststudium konzentriert arbeiten und die Überwindung von Schwierigkeiten nicht scheuen. Dafür müssen Sie möglichst bald die für das Studium erforderlichen und erfolgreichen Arbeitsformen finden ... Die Hinweise in diesem Heft sollen Ihnen helfen, sich so schnell wie möglich die besten Studienmethoden anzueignen ... Wenn Sie sich die von uns empfohlenen Methoden der Mitarbeit im Unterricht und des Selbststudiums sowie die Hinweise für die gesellschaftliche Arbeit außerhalb des Unterrichts und für die Freizeitgestaltung zu eigen machen, wird es Ihnen nicht schwerfallen, die in den einleitenden Worten geforderte klare Einstellung zur Arbeit zu gewinnen und gute Studienergebnisse zu erreichen ...

Mitarbeit im Unterricht

Wir wollen dazu fünf Forderungen aufstellen, nach denen Sie Ihre Mitarbeit im Unterricht einrichten sollten:

Die erste Forderung: Bringen Sie jedem Fach das gleiche Interesse entgegen!...

Die zweite Forderung: Konzentrieren Sie sich während der ganzen Stunde!...

Die dritte Forderung: Arbeiten Sie während des Unterrichts und zu Hause bewußt und nicht mechanisch!...

Die vierte Forderung lautet deshalb: Hören Sie sich nicht nur den Unterricht an, sondern arbeiten Sie in jeder Stunde aktiv mit!... Denken Sie in jeder Unterrichtsstunde mit! Das ist unsere fünfte Forderung ...⁺

- + Der in die Abschnitte "Unterrichtsarbeit", "Selbststudium", "Gesellschaftliche Arbeit" und "Freizeitgestaltung" gegliederte "Studienhelfer" vermittelte Ratschläge zur
- Anfertigung von Nachschriften mit Beispielen aus dem natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht;
 - Anlage, Form sowie zur Arbeit mit den Nachschriftenmappen für jedes Unterrichtsfach;
 - Erarbeitung von Zeitplänen für eine planvolle Durchführung des Selbststudiums, die Erledigung der Hausaufgaben sowie für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben;
 - Durchführung des Selbststudiums, Arbeit mit dem Buch, Arbeit in der Bibliothek und zum Selbststudium in den Fremdsprachen;
 - gesunden und inhaltsreichen Freizeitgestaltung (u. a. Filmbe- such, Besuch von Theater- und Konzertaufführungen, Museen, Aus- stellungen sowie Vorträgen; Lektüre von Fachbüchern und Belle- tristik; Betätigung im Volkskunstensemble der Fakultät) sowie für ein niveauvolles geselliges Leben.

Quelle: Studienhelfer für die Studenten des ersten Studienjahres der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten / Ausgearbeitet vom Pädagogischen Rat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. - o. O., 1954. - 27 S. (im Besitz des Bearbeiters)

72. Gemeinsame Verantwortung von ABF und Elternhaus für die Erziehung : Schreiben der Direktion der ABF "Fred Oelßner"
Jena an die Eltern der Studierenden der Fakultät (1954)

Wir wenden uns heute mit einer Bitte an Sie. Ihr Kind hat sein Studium an unserer Fakultät aufgenommen. Sie werden sicher daran interessiert sein, die von Ihnen begonnene Erziehungsarbeit mit uns gemeinsam fortzusetzen.

Gerade jetzt, wo eine neue Umgebung, andere Arbeitsbedingungen und viel Ungewohntes den weiteren Lebensweg Ihres Sohnes oder Ihrer Tochter formen werden, kommt es auf eine feste, zielstrebige Erziehungsarbeit an, um dem gesellschaftlichen Auftrag gerecht werden zu können, den Arbeiter- und Bauernstudenten eine umfassende und gründliche Allgemeinbildung zu vermitteln und sie in ihrem Klassenbewußtsein weiter zu entwickeln. Elternhaus und Fakultät, beide tragen gemeinsam die Verantwortung für unser höchstes Gut - für die Jugend.

Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie wir es handhaben können, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fakultät erfolgsbringend zu gestalten. Schon lange beschäftigen wir uns mit dieser für die Erziehung unserer Studenten wichtigen Frage.

Wir schlagen vor, mit einer gemeinsamen Aussprache zu beginnen, die wir in Jena, oder, wenn dieser Ort für Sie schlecht zu erreichen ist, in einem Ihnen näher gelegenen größeren Ort, evtl. in Ihrer Kreisstadt, durchführen können.

Selbstverständlich darf es bei dieser Aussprache nicht bleiben. Es treten oftmals Schwierigkeiten in der Erziehungsarbeit auf, mit denen wir allein nicht fertig werden. In solchen Fällen werden wir uns vertrauensvoll an Sie wenden und Sie um Rat und Hilfe bitten. Andererseits sprechen wir den Wunsch aus, uns zu verständigen, wenn Sie uns Hinweise geben können oder Schwierigkeiten bemerken.

Lassen Sie es sich nicht nehmen, im Laufe des Jahres Ihr Kind einmal persönlich aufzusuchen, damit Sie sich an Ort und Stelle

von seinem Wohlergehen überzeugen können. Bei dieser Gelegenheit würden wir uns freuen, wenn Sie auch uns mit aufsuchten, um selbst einmal nachzuprüfen, daß die erheblichen Summen nicht vergebens verausgabt werden, die unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht für das Studium zur Verfügung stellt.

An die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Fred Oelßner" werden allein monatl. über 300 000 DM Stipendien gezahlt. Dazu kommen noch Verpflegungszuschüsse, Instandhaltungskosten, Gelder für Lehrmaterialien, für Neubauten usw. Jeder einzelne Student, also auch Ihr Kind, erhält demnach direkt oder indirekt jährlich zirka 6 000 bis 8 000 DM Gelder, die von den Werktätigen aufgebracht werden.

Diese Summen sollten jeden verpflichten, sein Bestes zu tun. Wenn uns jener Schritt gelingt, künftig gemeinsam an der Erziehung Ihres Kindes zu arbeiten, dann schaffen wir die Voraussetzungen dafür, daß es nach Beendigung seines Studiums an einer wichtigen Stelle in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat tätig sein wird ...

Quelle: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Universitätsarchiv, R 117

73. Das 21. Plenum des ZK der SED und die Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus der Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für Hochschulwesen für die ABF (Januar 1955)

... Auf der Grundlage der Aufgabenstellung des 21. Plenums des ZK der SED und in Auswertung der Erfahrungen bei der Durchführung der Beschlüsse der ABF-Konferenz vom 5. - 6. Juli 1954 ergeben sich für die Tätigkeit unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten folgende Aufgaben:

I. Verstärkung der gesamtdeutschen Arbeit

Der Inhalt der gesamtdeutschen Arbeit unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten muß der Mobilisierung der Werktätigen Westdeutschlands zur Verhinderung der Londoner und Pariser Verträge dienen ...

II. Verbesserung der Erziehung der Dozenten und Studenten

Die Erziehung der ABF-Studenten zum Klassenbewußtsein und zum bewußten Auftreten und aktiven Handeln im Interesse unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates ist deshalb noch immer unbefriedigend, weil man die Verbesserung zu sehr durch die Schaffung neuer erzieherischer Organisationsformen zu erreichen sucht. Alle der Verbes-

serung der Erziehung dienenden Organisationsformen sind in genügender Anzahl vorhanden. Es ist vielmehr notwendig, anhand der aktuellen politischen Ereignisse und der wichtigsten politischen Gegenwartsprobleme die erzieherische Arbeit konzentrierter und gründlicher zu gestalten ...

Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, daß die Arbeit aller Fachgruppen statt des bisher vorwiegend fachwissenschaftlichen Charakters einen politisch-erzieherischen Charakter erhält, indem man dort durch eine ständige politisch-ideologische Auseinandersetzung vor allem die politisch-ideologische Erziehung der Dozenten durchführt. Gleichermaßen ist die Kollektiverziehung der Studenten in den Arbeitsgruppen besonders mit Hilfe der Gruppenstunden noch gründlicher anzuleiten und zu verbessern.

III. Zur Hebung des fachlichen Niveaus der Dozenten und Studenten

Wichtige Aufgabe aller Dozenten und Studenten der ABF ist die Erhöhung des fachlichen Niveaus. Das erfordert die unbedingte Erfüllung der in den Lehrplänen gestellten Aufgaben. Unter Zugrundelegung der Beschlüsse der ABF-Konferenz vom 5./6. Juli 1954 und in Auswertung des 21. Plenums sind in der kommenden Arbeit folgende Probleme zu lösen:

1. Verbesserung der pädagogisch-methodischen Arbeit der Dozenten

Die Erfahrungen der zurückliegenden Arbeit lehren, daß die Schwächen der Studenten in fachlicher Hinsicht - besonders in deutscher Grammatik und Mathematik - vor allem auf die noch nicht ausreichende pädagogisch-methodische Qualifikation der Dozenten zurückzuführen sind.

Aufgabe aller Fachgruppen ist es, jeden Dozenten dazu zu erziehen, daß er nach den Anforderungen des Lehrplanes den Studenten bleibende Kenntnisse vermittelt und es versteht, das Wesentliche gründlich zu behandeln. Dabei muß sich die Aufmerksamkeit der Fachgruppen auf die richtigen Formen des Unterrichts in den einzelnen Fächern konzentrieren, so z. B. auf das richtige Abwägen zwischen Lehrervortrag und Unterrichtsgespräch, auf die immanente Wiederholung, die gut vorbereitete Aufgabenstellung, die systematische Nachbereitung einer Unterrichtsstunde.

In den Arbeitsgemeinschaften (Dozenten einer Fachgruppe, die jeweils im gleichen Studienjahr unterrichten - H.-J. L.) muß dafür gesorgt werden, daß auf der selbständigen Arbeit der Do-

zenten aufgebaut wird. In den Besprechungen der Arbeitsgemeinschaften darf nicht die Erarbeitung eines Stoffes einer Stunde, sondern muß vielmehr die methodische Darbietung und vor allem die erzieherische Durchdringung der Unterrichtsstunde im Vordergrund stehen.

2. Politisch-ideologische Qualifizierung der Dozenten

Für die Unterrichtsarbeit und die außerschulische Erziehung ist es unerläßlich, daß sich jeder Dozent mit den Problemen vertraut macht, die beim Aufbau unserer Gesellschaft im Vordergrund stehen.

Deshalb ist es notwendig, daß sich alle Dozenten im Selbststudium anhand des Lehrbuches der Politischen Ökonomie mit den ökonomischen Gesetzen beschäftigen, die in der Übergangsperiode vom Kapitalismus und im Zeitalter des Imperialismus wirksam sind ... Die Dozenten der ABF sollten sich mehr als bisher in breitem Maße verpflichten, über bestimmte Themen politischer und populärwissenschaftlicher Art Vorträge in Betrieben der Industrie und Landwirtschaft zu halten, wobei besonderer Wert auf die Popularisierung der Rolle der Volksmassen im Zusammenhang mit unserem gegenwärtigen nationalen Kampf zu legen ist.

3. Lehrpläne

Die Lehrplankommission Gesellschaftswissenschaft muß im Interesse der Verbreiterung der ökonomischen Kenntnisse und der politisch-ideologischen Erziehung der Studenten den neuen Lehrplan so aufbauen, daß die Politische Ökonomie des Kapitalismus in ihren Grundzügen und die Politische Ökonomie des Sozialismus unter besonderer Berücksichtigung der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus behandelt wird ... In den anderen Fächern muß auf der Grundlage der bestehenden Lehrpläne das Augenmerk auf die organische Verbindung des Lehrstoffes mit den gegenwärtigen Hauptaufgaben der Volkswirtschaft und des nationalen Kampfes gerichtet werden ...

4. Verbesserung der Studiendisziplin

Die Studenten müssen ständig dazu erzogen werden, daß sie ihr Studium als gesellschaftlichen Auftrag ansehen und die Pflicht haben, diszipliniert zu arbeiten und keine Anstrengung zur Erreichung guter Studienergebnisse zu scheuen. Es muß dafür gesorgt werden, daß sie die Zeit für das Selbststudium konsequent

einhalten und sich an selbständige und rationelle Arbeit gewöhnen. Dabei ist großer Wert auf die Ausbildung bestimmter Fertigkeiten zu legen.

Die Dozenten sind verpflichtet, den Studenten gute Arbeitsmethoden zu vermitteln und ihnen für die Lösung der Hausaufgaben wichtige Hinweise zu geben. Es muß an allen Fakultäten überprüft werden, welche Mängel in der Durchführung des Selbststudiums bestehen und wie sie zu beseitigen sind ...

IV. Verwirklichung des strengen Sparsamkeitsregimes

... Auch an den ABF ist in der Vergangenheit ohne Ausnahme die Wichtigkeit eines strengen Sparsamkeitsregimes nicht erkannt und nicht beachtet worden. Bei verantwortungsbewußter Beachtung dieses Prinzips durch alle Angehörigen der ABF können unserem Staatshaushalt jährlich erhebliche Aufwendungen erspart werden, ohne die Qualität der Arbeit zu mindern. Dabei muß vor allem darauf hingewiesen werden, daß die Beachtung des Prinzips der Sparsamkeit auch darin ihren Ausdruck findet, daß die Qualität der Kader, die ausgebildet werden, ständig verbessert wird, was vor allem von der politisch-erzieherischen und fachlichen Qualität der Dozenten und der Verbesserung der Arbeitsorganisation abhängig ist ...

Quelle: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsarchiv, ABF 70

74. Vorschlag zur zielgerichteten Vorbereitung von Studenten der ABF für ein Studium der Technikwissenschaften : Aus einem Schreiben des Staatssekretärs für Hochschulwesen an den Minister für Maschinenbau (18. Januar 1955)

Im Interesse der Verbesserung der Ausbildung der Arbeiter- und Bauernstudenten an der Außenstelle der ABF der Technischen Hochschule Dresden in Karl-Marx-Stadt haben wir die Absicht, die Außenstelle Karl-Marx-Stadt zu einer selbständigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu machen. Das ist jetzt insofern möglich, weil in Karl-Marx-Stadt eine Hochschule besteht, der die ABF als Fakultät angeschlossen werden kann. Unsere zuständige Fachabteilung war beauftragt, mit verantwortlichen Vertretern der Hauptabteilung Hoch- und Fachschulen Ihres Ministeriums Besprechungen

zu führen mit dem Ziel, die Möglichkeit der Verwirklichung unseres Vorhabens zu klären ...

Nachdem diese Vorverhandlungen abgeschlossen sind, ist es notwendig, offizielle Schritte zur Realisierung unseres Vorschlages einzuleiten. Ich bitte Sie deshalb, unseren Vorschlag auf Selbständigmachung der ABF-Außenstelle Karl-Marx-Stadt und ihrer Angliederung an die Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt zu prüfen und eine Entscheidung zu treffen. Ich schlage darüber hinaus vor, daß an dieser vorgesehenen ABF der Hochschule für Maschinenbau ausschließlich zukünftige Studenten für die Hochschulen für Maschinenbau herangebildet werden, ähnlich der ABF Freiberg, wo ausschließlich Studenten für die Bergakademie Freiberg ausgebildet werden. Diese Übernahme der jetzigen ABF-Außenstelle als selbständige ABF durch die Hochschule für Maschinenbau wird sich nicht nur fruchtbar für die ABF selbst, sondern vor allem auch positiv für die Entwicklung der Hochschulen für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt und Magdeburg auswirken.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3727/3

75. Bildung einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Hochschule für Maschinenbau : Gemeinsame Anweisung des Ministers für Maschinenbau, des Staatssekretärs für Hochschulwesen und des Ministers der Finanzen (25. März 1955)

§ 1

Die Außenstelle der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dresden in Karl-Marx-Stadt wird aus dem Bereich der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dresden herausgelöst und als selbständige Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Maschinenbau angegliedert.

§ 2

Die Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dresden in Karl-Marx-Stadt werden mit Wirkung vom 1. April 1955 Angehörige der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt.

§ 3

Die Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt hat mit Wir-

kung vom 1. April 1955 mit den Angehörigen des Lehrkörpers und den übrigen Angestellten und Arbeitern der bisherigen Außenstelle der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dresden neue Arbeitsrechtsverhältnisse einzugehen.

§ 4

Die Aufstellung und Bestätigung des Stellenplanes der neuen Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt erfolgt nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

§ 5

Die für die ABF-Außenstelle Karl-Marx-Stadt bei der Technischen Hochschule Dresden geplanten Haushaltsmittel sind ab 1. April 1955 bei der Technischen Hochschule Dresden zu sperren und der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt über- bzw. außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen.

§ 6

- (1) Das bisher von der Außenstelle der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dresden in Karl-Marx-Stadt genutzte bewegliche und unbewegliche Sachvermögen ist mit Wirkung vom 1. April 1955 in die Rechtsträgerschaft der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt zu übergeben. Die Umsetzung des Vermögens ist ohne Zeitwerterstattung vorzunehmen.
- (2) Die Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt hat in die Gebäudenutzungsverträge einzutreten, die für die ABF-Außenstelle Karl-Marx-Stadt von der Technischen Hochschule Dresden abgeschlossen wurden.

§ 7

Die der Außenstelle Karl-Marx-Stadt der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dresden zustehenden Materialkontingente sind von der Technischen Hochschule Dresden auf die Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt zu übertragen.

§ 8

Diese Anweisung tritt mit Wirkung vom 1. April 1955 in Kraft.

In: Das Hochschulwesen. - Berlin 3(1955) = 6. - Beilage Hochschulbestimmungen

76. Erziehung der jungen Intelligenz für die Teilnahme am sozialistischen Aufbau : Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ an das V. Parlament der FDJ (25. Mai 1955)

... Die besten und befähigtesten jungen Arbeiter und Bauern haben bei uns die Möglichkeit, an Fach-, Hochschulen und Universitäten zu studieren. Während in Westdeutschland auf 1 000 Einwohner 2,3 Studenten entfallen, sind es in der DDR 4,1. Unsere Regierung hat alle Voraussetzungen geschaffen, damit sie ohne materielle Sorgen studieren können. Neueingerichtete Lehranstalten und Studentenheime wurden geschaffen. Der Übergang zum 10-Monate-Studienjahr und die Studienhilfe der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber den Studenten ermöglichen, höhere Qualifikationen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu erreichen. Die vordringlichste Aufgabe bei der Ausbildung wissenschaftlicher Kader besteht jetzt darin, unsere Studenten zu Menschen zu erziehen, die mit den fortschrittlichsten Erkenntnissen der Wissenschaft und Technik ausgestattet sind, über ein hohes gesellschaftliches Bewußtsein verfügen, unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht treu ergeben sind und kein höheres Ziel kennen, als all ihr Wissen und ihre Fähigkeiten für die Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung auf ihrem Fachgebiet einzusetzen. Das heißt, an unseren Fach-, Hochschulen und Universitäten müssen junge Menschen ausgebildet werden, die das Neue lieben, unablässig für den Sieg des Neuen über das Rückständige und Überlebte kämpfen.

Jedoch zeigen sich in der Entwicklung und Erziehung unserer neuen Intelligenz noch ernste Schwächen, die nicht zuletzt auf die mangelhafte Arbeit der Freien Deutschen Jugend, aber auch auf die ungenügende Arbeit des Staatssekretariats für Hochschulwesen zurückzuführen sind. Vor vielen Jahren bezeichnete der englische Journalist Hugo Wells Lenin als einen großen Träumer im Kreml, nachdem dieser ihm den Plan der Elektrifizierung der Sowjetunion entwickelt hatte. Sicher ist es so, daß die meisten Studenten in unserer Republik, wenn sie darüber lesen, über diesen Journalisten und seine Ungläubigkeit lächeln. Uns scheint es jedoch, daß es auch bei uns noch Studenten gibt, die - was die Perspektive der Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik selbst anbetrifft - von gleicher Ungläubigkeit und von ähnlichen

Zweifeln an dem Sieg unserer gerechten Sache befangen sind. Wir brauchen eine neue Intelligenz, die nicht nur geneigt ist, Förderungsmaßnahmen unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht in Anspruch zu nehmen, sondern die auch bereit ist, alle ihre Fähigkeiten, alle ihre Kräfte in den Dienst der großen Sache des Aufbaues der Grundlagen des Sozialismus, in den Dienst der Verteidigung unserer Heimat zu stellen ...

Honecker, E.: Rechenschaftsbericht des Zentralrates der FDJ. - In: V. Parlament der Freien Deutschen Jugend, Erfurt, vom 25. bis 27. Mai 1955. - Berlin : Verlag Junge Welt, 1959. - S. 29

77. Erziehung der ABF-Studenten im revolutionären Geiste von Karl Marx und Friedrich Engels : Aus dem gemeinsamen Aufruf von Direktion, Leitung der Fakultätsparteiorganisation der SED sowie der Leitungen der FDJ- und Gewerkschaftsorganisation der ABF Berlin (1955)

Aus Anlaß des 135. Geburtstages von Friedrich Engels wird unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Berlin der Name "Friedrich Engels" verliehen.

Die offizielle Verleihung des Namens erfolgt am Dienstag, dem 29. November 1955, in einem Festakt der Fakultät im Friedrichstadt-Palast ...

III. Was muß die Fakultät aus Anlaß der Namensverleihung tun?

Die Namensverleihung soll auf keinen Fall Anlaß sein, eine einmalige Aktion mit neuen organisatorischen und zeitlichen Belastungen durchzuführen, sondern sie muß Anlaß sein, die Arbeit der Angehörigen der Fakultät auf all ihren vielseitigen Gebieten auf eine höhere Stufe zu heben.

- A. Vor allem gilt es, die marxistische Weltanschauung bei den Angehörigen der Fakultät zu vertiefen und zu festigen. Mehr als bisher muß den Studenten die Bedeutung der wissenschaftlichen und revolutionären Leistungen von Friedrich Engels als des großen Mitschöpfers des wissenschaftlichen Sozialismus bewußt gemacht werden, um sie selbst zu großen schöpferischen und patriotischen Taten anzuspornen und um in ihnen einen gesunden National- und Klassenstolz zu erwecken ...
- B. Da die Namensverleihung an die Fakultät Anlaß sein muß, die

Arbeit auf den verschiedensten Gebieten zu verbessern, stellen wir folgende Forderungen:

1. An alle Dozenten:

Erzieht unsere Studenten zu unerschütterlicher Treue, zu grenzenloser Ergebenheit gegenüber unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, unserer Heimat, unserem Volke.

Weckt und stärkt in ihnen das Bewußtsein, daß die Macht der Arbeiter und Bauern auch die Macht jedes einzelnen von uns ist, daß diese Macht so stark ist, wie wir sie machen, daß unser politisches Handeln und unsere fachlichen Leistungen zu ihrer Stärke beitragen.

Erzieht und befähigt deshalb unsere Studenten, unversöhnliche Kämpfer für unseren Staat, für den Sieg der Arbeiter- und Bauern-Macht in ganz Deutschland, zu sein ...

5. An alle Dozenten der Fachgruppe Gewi:

Lehrt unsere Studenten das klassenmäßige Herangehen an alle Fragen ihres fachlichen Studiums und ihres persönlichen Handelns unter dem Gesichtspunkt zu entscheiden, was nützt der Arbeiterklasse, was schadet ihr. Klärt die ideologischen Probleme bei den Studenten gründlicher, laßt Euch nicht durch sogenannte Zeitnot und durch Stofffülle dazu verleiten, über ungenügend geklärte Fragen hinwegzugehen ...

9. An alle Dozenten der Fachgruppe Mathematik, Physik, Chemie und Biologie:

Tragt durch Euren Unterricht zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins unserer Studenten bei, indem ihr die materialistische Weltanschauung verbreitet und die wissenschaftliche Unhaltbarkeit religiöser Auffassungen nachweist. Begeistert die Studenten für die großen wissenschaftlichen und technischen Aufgaben des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft, begeistert sie für die Bewegung: Modernisierung-Mechanisierung-Automatisierung. Erzieht sie zum Haß gegen die Imperialisten, die die Wissenschaft für ihre Kriegsvorbereitungen mißbrauchen.

Sorgt dafür, daß die bei einem Teil der Studenten der naturwissenschaftlichen Gruppen vorhandene Tendenz des "Nurwissenschaftlertums" überwunden wird.

Studiert gründlicher die methodischen Erfahrungen der

sowjetischen Lehrer zur Verbesserung Eures Unterrichts ...

12. An alle Studenten:

Vergeßt nie, daß Ihr Söhne und Töchter der Arbeiter und werktätigen Bauern seid, daß Eure Hauptaufgabe darin besteht, mit Eurer ganzen Kraft, Eurem ganzen Wissen dem werktätigen Volk zu dienen.

Vergeßt nie, daß die ABF eine der Errungenschaften unserer Republik ist, für die in hundertjährigem Kampf Tausende gefallen sind, wofür sie in die Kerker und in die Verbannung gingen, Not und Hunger ertrugen.

Schöpft daraus Mut und Kraft für Eure Arbeit!

Erhöht Eure Verteidigungsbereitschaft!

Arbeitet aktiv in der GST mit!

Treibt regelmäßig Sport!

Verbessert Eure Arbeitsdisziplin!

Haltet die Selbststudienzeit ein!

Erhöht Euer kulturelles Niveau, indem Ihr die großen Möglichkeiten unseres demokratischen Sektors mehr ausnutzt!

Arbeitet aktiv in den Kulturgruppen unserer Fakultät mit!

Eignet Euch bessere Umgangsformen an!

Seid Euch stets bewußt, Ihr müßt die Führung übernehmen! ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4530/1

78. Kapazität der ABF während des 2. Fünfjahrplanes und Frequenzen der Arbeitsgruppen : Vorschlag der Abt. ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen zur Entwicklung der ABF in den Jahren 1956 - 1960 (24. September 1955)

Bezugnehmend auf die ... am 20. 9. 1955 erteilte Auskunft, der Planvorschlag sehe vor, die Kapazität der ABF während des 2. Fünfjahrplanes um ein Drittel zu senken, unterbreiten wir nunmehr den mit den Vertretern der ABF am 23. 9. 1955 besprochenen Vorschlag⁺ für die Kapazität der einzelnen ABF:

+ Der Staatssekretär für Hochschulwesen, Prof. Dr. G. Harig, stimmte diesem Vorschlag für die Entwicklung der ABF im 2. Fünfjahrplan 1956 bis 1960 am 14. Oktober 1955 zu.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3708

<u>ABF:</u>	<u>Kapazität 56/57</u>
Berlin	1 100
Leipzig	1 200
Dresden/Görlitz	1 200 (davon Görlitz 350)
Halle I	1 300
Halle II	350
Jena	700
Rostock	500
Greifswald	<u>400</u>
	6 750
Potsdam	300
Kunst Dresden	60
Musik Berlin	90
DHfK	400
Karl-Marx-Stadt	400
Freiberg	600
Weimar	<u>400</u>
	<u>2 250</u>
	<u>9 000</u>

(Sowohl die Gesamtzahl der Studierenden als auch die Anzahl der Studierenden an den einzelnen ABF soll bis 1960 auf dem Stand des Studienjahres 1956/57 gehalten werden.)

Weiter schlägt die Abteilung eine Verringerung und Neufestsetzung der Frequenzen der Arbeitsgruppen vor, und zwar sollen im 1. Studienjahr die Arbeitsgruppen in der Regel eine Frequenz von

	28 Studierenden,
im 2. Studienjahr von	25 " und
im 3. Studienjahr von	22 " haben.

Die Erfahrung der vergangenen Jahre lehrte, daß auch die zu hohen Frequenzen (36 - 38 Studierende in einer Arbeitsgruppe) zu den objektiven Ursachen für die fachlichen Fehlleistungen und den unbefriedigenden Gesundheitszustand unserer Studierenden gehören.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3708

79. Arbeit an den ABF weiter verbessern : Aus den Schlußfolgerungen der Abteilung ABF des Staatssekretariats für Hochschulwesen zu Ergebnissen der 25. Tagung des Zentralkomitees der SED (14. November 1955)

... Im Mittelpunkt der Arbeit der Fakultäten steht die Verbesserung der politisch-ideologischen Erziehung. In Auswertung des 25. Plenums muß diese Arbeit durch folgende Hinweise und Methoden vertieft werden:

1. Schaffung einer offenen Atmosphäre an den ABF bei Dozenten und Studenten. Eine wirksame politisch-ideologische Erziehungsarbeit kann nur geleistet werden, wenn die Partei, die gesellschaftlichen Organisationen und die Dozenten in ihrem Unterricht offen und kämpferisch über politische Fragen sprechen und die Bereitschaft der Studenten zu offenen Aussprachen verständnisvoll wecken und fördern. Solche Fragen sind z. B. das Problem der Westflucht, das an den Fakultäten an Beispielen ausführlich überzeugend ausgewertet werden soll, das Problem der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Westdeutschlands sowie offene Aussprachen über die wirtschaftliche und politische Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik usf. Dabei sollten die Erfahrungen der Studenten aus der Produktion und ihre bisherigen Lebensverhältnisse berücksichtigt und eine individuelle politische Überzeugungsarbeit geleistet werden.
2. An den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sollte Wert auf die Schaffung von Traditionen gelegt werden. Die Erfahrungen einiger ABF bei der Durchführung von Absolvententreffen sollten anderen Fakultäten Anregung für die Durchführung solcher Treffen in den verschiedensten Formen geben.
3. Die Verbindung zu den Betrieben anlässlich der obligatorischen Rechenschaftslegung der Studenten am Ende des Studienjahres und bei der jährlichen Auswahl ist zu verstärken. Dabei sollten die Studiendirektoren für Kader- und Erziehungsfragen ihre Erfahrungen in der Arbeit mit den Betrieben untereinander austauschen, so daß Methoden einer wirksamen und ständigen Bindung zum Betrieb von allen Fakultäten übernommen werden können ...
4. Wichtigster Faktor für die Verbesserung der politisch-ideolo-

gischen Erziehung und damit zur wahrhaften patriotischen Erziehung der Studenten ist der Unterricht ...

I. Verbesserung der Erziehungsarbeit an den ABF

Die im Beschluß charakterisierten Mängel in der Erziehungsarbeit unter den Studenten bestehen mehr oder minder auch an den ABF, insbesondere in der Erziehung zum Patriotismus ... Es sollen folgende Maßnahmen durchgeführt werden:

1. Überwindung der Abstraktheit des Unterrichts in Gesellschaftswissenschaft und Geschichte, Anknüpfung an den begrenzten Erfahrungsschatz der Studenten, Berücksichtigung der Tatsache, daß die ABF-Studenten von Jahr zu Jahr jünger und damit unerfahrener geworden sind. Bekämpfung der Schönfärberei und der Schwarz-Weiß-Malerei.
2. Stärkere Betonung der emotionalen und ästhetischen Erziehung, Beseitigung der Oberintellektualisierung vor allem im Deutsch- und Geschichtsunterricht.
3. Stärkere Ausnutzung der Möglichkeiten der polytechnischen Bildung im Physik- und Chemieunterricht, damit bessere Berücksichtigung der Belange der Volkswirtschaft; Betriebsbesuche, Hinweise auf Anwendungsgebiete in Technik und Wirtschaft.
4. Einführung des heimatkundlichen Prinzips, Durchführung von Gruppenwanderungen.
5. Schaffung von Traditionen: Absolvententreffen der ABF, Zusammenfassung von ABF-Studenten im Fachstudium.
6. Verbesserung der Werbung zur Volkspolizei, indem diese Werbung über längere Zeit kontinuierlich durchgeführt wird ...
7. Verstärkung einer taktvollen atheistischen Überzeugungsarbeit im naturwissenschaftlichen und Geschichtsunterricht.

II. Hebung des Leistungsniveaus

Wie für die allgemeinbildenden Schulen trifft auch für die ABF zu, daß die Stoffüberlastung und Gängelung der Pädagogen eine tatsächliche Leistungssteigerung verhindert.

Es werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

1. Untersuchungen des Pädagogischen Beirats bei der Abteilung ABF über den Inhalt und Umfang der zu vermittelnden Allgemeinbildung ...

2. Überarbeitung der Lehrpläne der wichtigsten Fächer mit dem Ziel der Entfernung allen Stoffes, der über die Grundlagen der Wissenschaften hinausgeht, um den notwendigen Stoff tiefgründig und erzieherisch wirksam behandeln zu können (verstärkte Vermittlung von Fertigkeiten, experimentelle Übungen, Zeichnen u. a.)
3. Beseitigung der die Dozenten einengenden Vorschriften der Lehrpläne (wie Aufteilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Unterrichtsstunden - H.-J. L.), Kampf um reale, politisch und pädagogisch verantwortungsvolle Durchführung (Auslegung) der Lehrpläne ...
4. Untersuchung der Möglichkeit, die Zwischenprüfungen - ähnlich wie im Bereich des Ministeriums für Volksbildung - entfallen zu lassen, da sie keine wesentlichen pädagogischen und politischen Zwecke mehr erfüllen können ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

80. Verantwortungsbewußt studieren! Grußschreiben des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg (20. Februar 1956)

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung zu den Feierlichkeiten anlässlich des 5. Jahrestages der Namensgebung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Bergakademie Freiberg. Es ist mir leider nicht möglich, Ihrer Einladung Folge zu leisten. Sie feiern die Namensgebung einer Einrichtung, die sehr eindeutig die geschichtliche Wendung dokumentiert, die in unserem Teile Deutschlands vollzogen wurde. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten und Hochschulen sind eine große Errungenschaft der Werktätigen unserer Republik. Sie konnten nur dank des Sieges der Arbeiter-und-Bauern-Macht errichtet und vorbildlich entwickelt werden. Dessen sollten sich alle Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bewußt sein und stets in Treue und Ergebenheit zur Arbeiterklasse und zur Arbeiter-und-Bauern-Macht stehen. Sie tragen beim Studium schon heute Verantwortung

dafür, daß sie einmal als Techniker und Ingenieure für den sozialistischen Aufbau und für die ständige Höherentwicklung der modernen Technik in unserer Republik das Beste leisten. Das erfordert den Einsatz aller Kräfte bei der Arbeit und beim Wirken für den Sieg der Demokratie und des Fortschritts in ganz Deutschland.

In diesem Sinne wünsche ich den ... Dozenten ... sowie allen Studentinnen und Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät an der Bergakademie Freiberg die besten Erfolge in der weiteren Arbeit.

Glück auf!

Wilhelm Pieck

Pieck, W.: An die Jugend : Ausgewählte Reden und Aufsätze 1911 bis 1959. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1980. - S. 259

81. Neue Aufgaben der Universitäten und Hochschulen : Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf der 3. Parteikonferenz der SED (24. März 1956)

... Die Ausschöpfung der Kapazitäten und die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in allen Zweigen der Industrie, des Verkehrs und der Landwirtschaft erfordern die Heranbildung einer großen Zahl wissenschaftlich-technischer Kader sowie die Höherqualifizierung der bereits vorhandenen Fachkräfte. Deshalb müssen die Studienpläne an den Universitäten und Hochschulen sowie die Lehrpläne an den Fachschulen ständig dem höchsten und neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse angeglichen werden ... Die Ausbildung sollte unter Vermeidung einer Überfülle von Stoff darauf gerichtet sein, die Studenten zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit zu befähigen und in ihnen den Drang zu wecken, das Neue auf ihrem Fachgebiet ständig zu verfolgen und sich anzueignen ...

Unsere Universitäten und Hochschulen haben Kurs darauf genommen, sich zu sozialistischen Ausbildungsstätten unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu entwickeln. Dabei kommt der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins im Lehrkörper, bei den Assistenten und bei den Studenten ausschlaggebende Bedeutung zu. Unsere Studierenden, von denen über 60 Prozent aus Arbeiter-und Bauern-

kreisen kommen, sollen zur Intelligenz der Zukunft herangebildet werden. Sie dürfen deshalb in ihren Reihen keine spießbürgerliche Denkweise und keine spießbürgerlichen Gewohnheiten dulden. Von den Hochschullehrern erwarten wir, daß sie unsere studierende Jugend zu einer neuen, friedliebenden, demokratischen und sozialistischen Intelligenz erziehen. Wir können uns deshalb mit der Weltfremdheit einiger Wissenschaftler nicht einverstanden erklären, die von der Tatsache keine Notiz nehmen wollen, daß in Deutschland heute zwei Staaten mit unterschiedlicher Gesellschafts- und Staatsordnung und verschiedenen Perspektiven bestehen.

Es gilt, die teilweise noch vorhandene akademische Isolierung zu überwinden und intensiv Anteil zu nehmen am Leben unserer Werktätigen und der Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse, zum Beispiel durch Mitarbeit in der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse. Unseren Wissenschaftlern und Hochschullehrern sollte mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden, die Errungenschaften unseres Aufbaus an Ort und Stelle kennenzulernen. Wir sind überzeugt, daß unsere alten und jungen Wissenschaftler um so freudiger und interessierter an der Stärkung und Festigung der DDR mitarbeiten werden, je klarer sie die Perspektive, die für die Entwicklung der Wissenschaften in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat im Gegensatz zu den Verhältnissen in kapitalistischen Ländern geboten ist, erkennen. Die Beseitigung der Ausbeutung bedeutet zugleich die Befreiung der Wissenschaft und führt diese einer großen Zukunft entgegen. Der Aufbau des Sozialismus ist notwendig mit der allseitigen Pflege und Förderung der Wissenschaft verbunden und befreit sie von den Fesseln, die ihr durch das Profitinteresse von Monopolen und Konzernen angelegt sind.

Unsere Hochschullehrer, Wissenschaftler und Studenten werden diese Zusammenhänge um so schneller erkennen, je mehr sie sich mit den Grundlehren des Marxismus-Leninismus vertraut machen ...

Ulbricht, W.: Der zweite Fünfjahrplan und der Aufbau des Sozialismus in der DDR. - In: Protokoll der Verhandlungen der 3. Parteikonferenz der SED in Berlin, 24. bis 30. März 1956. - Berlin : Dietz Verlag, 1956. - S. 163, 165

82. Gemeinsamer Beitrag von ABF-Studenten und Genossenschaftsbauern zur Stärkung der DDR : Aus dem Patenschaftsvertrag zwischen der ABF der DHfK und der LPG "Florian Geyer" Breunsdorf, Kreis Borna (16. Mai 1956)

... Die ABF der DHfK verpflichtet sich,

I. die LPG Breunsdorf in ihrer politischen und ideologischen Arbeit durch folgende Maßnahmen zu unterstützen:

1. Verbindung der Landsonntage mit Aufklärungsarbeit über die Politik unserer Regierung und kultureller Arbeit im Dorf.
2. Unterstützung durch Agitationsbrigaden bei der Leistung politischer Schwerpunktaufgaben.
3. Unterstützung bei der Bildung und Entwicklung der Parteiorganisation der LPG durch die Parteiorganisation der ABF.
4. Unterstützung der Arbeit der FDJ-Gruppe
5. Mithilfe bei der Ausgestaltung des Erntefestes durch Mitwirkung des Gesangs-, Tanz- und Sportensembles der DHfK und durch Organisierung eines Sportfestes.
6. Popularisierung des Arbeiter- und Bauernstudiums.

II. die LPG Breunsdorf in der Erfüllung ihrer Aufgaben gegenüber unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat durch folgende Maßnahmen zu unterstützen:

1. Unterstützung der Hackfrucht-Pflege- und Hackfrucherntarbeiten durch 5 000 Arbeitsstunden. Die Durchführung soll in Form von Landsonntagen in der Frühjahrsarbeit am 26. bis 27. 5. oder 2. bis 3. 6. 1956 organisiert werden.
Die Termine für die Herbstarbeit werden noch festgelegt.
2. Unterstützung in der Haupterntearbeit vom 7. 8. bis 25. 8. durch eine Brigade von mindestens 15 Studenten, die diese Aufgabe als patriotische Verpflichtung übernehmen.
3. Sondereinsätze von Gruppen oder Brigaden bei Schwerpunkten in der Pflege- und Erntearbeit. Der Einsatz wird besonders vereinbart.

Die LPG "Florian Geyer" verpflichtet sich:

- I. 1. Das gesamte Getreide- und Ölsaatensoll bis zum 30. 8. 1956 zu erfüllen.
2. Das Milch- und Fleischsoll vorfristig zu erfüllen.
3. Über das Pflichtablieferungssoll hinaus dem Staat in diesem Jahr 40 000 kg Milch und

4. 8 400 kg Schweinefleisch über den freien Aufkauf zur Verfügung zu stellen.

II. Erhöhung der Viehbestände ...

III. Die Feldbaubrigade der LPG verpflichtet sich, durch Anwendung von Neuereremethoden den Produktionsplan für die pflanzliche Produktion in diesem Jahr um 1,5 % überzuerfüllen.

IV. Organisierung von Einsätzen:

1. Die Fahrgeldkosten für alle Einsätze zu übernehmen.
2. Die eingesetzten Studenten kostenlos zu verpflegen und Sorge für ihre Unterkunft zu treffen, soweit das erforderlich ist.
3. Die Einsätze gut vorzubereiten.
4. Während der Einsätze die Erziehungsarbeit der ABF zu unterstützen.
5. Zur Popularisierung des Arbeiter- und Bauernstudiums auf dem Lande beizutragen.

Quelle: Deutsche Hochschule für Körperkultur Leipzig, Hochschularchiv, Bestand ABF

83. Änderung der Prüfungsmethoden im 1. und 2. Studienjahr der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Anweisung Nr. 83 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (17. Mai 1956)

Die Vermittlung eines wohlgeordneten Systems dauerhafter, bewußter Kenntnisse und Fertigkeiten auf der Grundlage der staatlichen Lehrpläne durch den Lehrkörper ist die Voraussetzung für einen hohen fachlichen Leistungsstand der Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten. Anstelle des bisherigen Prüfungsverfahrens wird die Leistung der Studierenden durch die systematische Überprüfung der Kenntnisse der Studierenden während des gesamten Studienjahres kontrolliert.

Dabei gelten folgende Grundsätze:

1. Die Unterrichtsstunde ist die Grundform der Organisation der Unterrichtsarbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten. Das erfordert u. a. die ständige Wiederholung des in den vorangegangenen Unterrichtsstunden behandelten Unterrichtsstoffes mit dem Ziel der Festigung der von den Studierenden erworbenen Kenntnisse als Voraussetzung für die weitere Stoffvermitt-

lung.

Die abschließende Wiederholung am Ende des ersten bzw. zweiten Studienjahres dient der Zusammenfassung und Systematisierung der Schwerpunkte des in den staatlichen Lehrplänen vorgeschriebenen Unterrichtsstoffes.

2. Die Überprüfung der Kenntnisse und des Leistungsstandes der Studierenden erfolgt individuell und systematisch während des gesamten Studienjahres. Für die objektive Bewertung der Leistungen der Studierenden tragen die Dozenten der ABF die persönliche Verantwortung. Dabei ist zu beachten, daß sich die Bewertung der Leistungen nicht allein auf die mündliche und schriftliche Prüfung der Kenntnisse beschränken darf, sondern auch das allgemeine Verhalten der Studierenden während des Studienjahres berücksichtigen muß (Pädagogisches Tagebuch).
3. Die Einschätzung der Leistungen der Studierenden während des Studienjahres soll im allgemeinen bis zum Ende der Unterrichtsperiode des 3. Tertials abgeschlossen sein. Die unter dem Vorsitz des Gruppendozenten durchzuführende Konferenz aller in einer Arbeitsgruppe unterrichtenden Dozenten, an der der FDJ-Gruppensekretär beratend teilnehmen kann, entscheidet über die Prüfung einzelner Studenten in den Unterrichtsfächern, in denen noch keine abschließende Einschätzung der Leistungen dieser Studenten vorliegt. Die Arbeitsgruppen bzw. die Studierenden der ABF haben die Möglichkeit, Studenten zur Prüfung vorzuschlagen bzw. selbst um Prüfung zu ersuchen. Diese abschließenden Prüfungen werden von den Dozenten während der Wiederholungsperiode am Ende des Studienjahres in den Arbeitsgruppen durchgeführt.
4. Vor Abschluß des Studienjahres findet eine Zensurenkonferenz aller in einer Arbeitsgruppe unterrichtenden Dozenten unter dem Vorsitz des Gruppendozenten statt, in der über die Einschätzung der Leistungen der gesamten Arbeitsgruppe und der einzelnen Studierenden beraten und über die Fortsetzung des Studiums im nachfolgenden Studienjahr entschieden wird.
5. Die Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten erhalten nach Abschluß des 1. bzw. 2. Studienjahres Zeugnisse, in die die Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern sowie die

Gesamtbewertung der Leistungen im Studienjahr eingetragen werden.

6. Die Bedingungen für die Fortsetzung des Studiums im nachfolgenden Studienjahr der ABF werden in einer Arbeiterrichtlinie festgelegt.

In: Das Hochschulwesen. - Berlin 4(1956)6. - Beilage Hochschulbestimmungen

84. Fortsetzung des Studiums von Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen : Anweisung Nr. 84 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (22. Mai 1956)

1. Die Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten setzen in der Regel ihr Studium an den Fachfakultäten der Universitäten und Hochschulen sowie an den Fachschulen der Deutschen Demokratischen Republik fort.
2. Voraussetzung für die Entscheidung über die Wahl des zukünftigen Studienfaches sind entsprechende fachliche Leistungen in den für das spätere Studium entscheidenden Unterrichtsfächern sowie die Eignung des Studenten für die gewählte Fachrichtung.

Bei der Entscheidung über die Wahl des Studienfaches an den Fachschulen ist darüber hinaus die frühere Berufsausbildung zu berücksichtigen.

Die Studienlenkung der Absolventen der ABF hat unter besonderer Beachtung der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse zu erfolgen.

3. Die für die Aufnahme von Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten erforderlichen Studienplätze an den Universitäten und Hochschulen werden zu Beginn jedes Jahres festgelegt. Sie sind ein Teil der den Universitäten und Hochschulen zugeteilten Kontingente und sind für Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten freizuhalten.

Die Studienplätze, die an den Fachschulen für Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten benötigt werden, sind der Hauptabteilung Fachschulwesen des Staatssekretariats für Hochschulwesen von den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten unter Angabe

der gewünschten Fachrichtung zu Beginn jeden Jahres mitzuteilen.

4. Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die das Studium an Fakultäten oder Fachrichtungen der Universitäten und Hochschulen fortsetzen wollen, an denen die Ablegung einer Eignungsprüfung erforderlich ist, legen diese bis zum 31. März jeden Jahres ab.
 5. Absolventen, die das Studium an einer Fachschule fortsetzen wollen, nehmen an einer Aufnahmekonsultation der betreffenden Fachschule teil. Die Termine für diese Aufnahmekonsultationen, die in der Regel im Mai jeden Jahres durchgeführt werden, teilen die Fachschulen den Bewerbern nach Eingang der Bewerbungsunterlagen mit.
 6. a) Die Studienunterlagen der Absolventen, die das Studium an Universitäten, Hoch- und Fachschulen fortsetzen, werden vom Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät bis zum 28. Februar jeden Jahres der betreffenden Universität oder Hochschule, bis zum 15. April jeden Jahres der betreffenden Fachschule übersandt.
Es sind folgende Unterlagen einzureichen:
 1. Aufnahmeantrag (bei Fachschulen Personalbogen)
 2. Abschrift des letzten Zeugnisses
 3. Umfassende Beurteilung seitens der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät
 4. Begründung des Berufswunsches.
 - b) Bis zum 15. Juni jeden Jahres sind den zuständigen Prorektoren für Studentenangelegenheiten die Vorzensuren der gemeldeten Absolventen zu übermitteln.
 - c) Bis zum 31. Juli jeden Jahres übersenden die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten die Abschlußzeugnisse und die Entwicklungskartei der Absolventen an die zuständigen Universitäten, Hoch- und Fachschulen.
 - d) Der Fakultäts- oder Hochschulwechsel ist vom Prorektor für Studentenangelegenheiten bis zum 15. Juli jeden Jahres zu bestätigen. Der endgültige Bescheid über die Zulassung zum Fachschulstudium ist nach Eingang des Abschlußzeugnisses bis zum 15. Juli jeden Jahres zu erteilen.
7. a) Diese Anweisung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1956 in Kraft.

- b) Die Anweisung Nr. 44 des Staatssekretariats für Hochschulwesen vom 24. März 1954 - abgedruckt in der Beilage "Hochschulbestimmungen" zur Zeitschrift "Das Hochschulwesen" Nr. 4/1954, S. 7 - tritt gleichzeitig außer Kraft.

In: Das Hochschulwesen. - Berlin 4(1956)8/9. - Beilage Hochschulbestimmungen

85. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für Hochschulwesen für die Durchführung des Studienjahres 1956/57 an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (22. August 1956)

Im Studienjahr 1955/56 erreichten die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten gute Erfolge auf dem von der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gewiesenen Wege. Die Entwicklung einer schöpferischen, undogmatischen Erziehungsarbeit und einer allen Fragen aufgeschlossenen Arbeitsatmosphäre erhielt durch die Auswertung des XX. Parteitages der KPdSU und der III. Parteikonferenz der SED starke Impulse, die auch in der kommenden Zeit weiterhin wirksam sein werden ... Grundlage für die Arbeit aller Fakultäten sind dabei die vorliegenden Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse sowie die Entschlüsse, Empfehlungen und Anweisungen, die - in den vergangenen Jahren gemeinsam erarbeitet - auch im kommenden Studienjahr Gültigkeit besitzen. Es muß jedoch erreicht werden, den noch vorhandenen Schematismus gänzlich zu beseitigen; jede Fakultät muß sich vielmehr in stärkerem Maße als bisher den besonderen Aufgaben zuwenden, deren Lösung geeignet ist, das Niveau der Erziehungs- und Unterrichtsarbeit schnell und entscheidend zu heben ...

Im Studienjahr 1955/56 ist das Niveau der fachlichen Leistungen der Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten gestiegen; an allen Fakultäten haben die Studierenden bessere Leistungen als in den Vorjahren erzielt. Diese Ergebnisse wurden jedoch wie in den Vorjahren auf Kosten einer sehr hohen Zahl von Exmatrifikationen - besonders aus fachlichen und gesundheitlichen Gründen - erkämpft. Es ist aus pädagogischen, politischen als auch ökonomischen Erwägungen unumgänglich, daß alle Fakultäten gleich zu Beginn des kommenden Studienjahres intensiv alle Ursa-

chen der Fluktuation erforschen, um sie schnell zu beseitigen bzw. Vorschläge zu ihrer Beseitigung vorlegen zu können. Die hohe Fluktuation verschleiert bisher alle tatsächlichen errungenen Erfolge unserer Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

Es ist erforderlich, die politisch-ideologische Erziehung wie auch die fachliche Ausbildung der Studierenden weiter zu verbessern. Dazu ist die enge Zusammenarbeit mit den Parteiorganisationen und Massenorganisationen an der Fakultät sowie insbesondere die weitere fachliche und pädagogisch-methodische Weiterbildung des Lehrkörpers notwendig.

Die Fakultäten sollten im kommenden Studienjahr u. a. alle Anstrengungen unternehmen, um im Interesse einer besseren Vorbereitung der Studierenden auf das Hochschulstudium den naturwissenschaftlichen Unterricht auf das notwendige höhere Niveau zu bringen. Weiterhin ist erforderlich, daß die Fakultäten im Zusammenhang mit der weiteren Überarbeitung der Studentafel und der Lehrpläne intensiv um die Klärung der Frage des Inhalts und des Umfangs der Allgemeinbildung an den ABF bemüht sind.

Besonders vordringlich aber ist die Überprüfung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit unter dem Gesichtspunkt der verstärkten Erziehung zur Selbständigkeit. Den Fachgruppen wird empfohlen, gemeinsam mit bestimmten Fachrichtungen der Universitäten und Hochschulen festzustellen, über welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Absolventen der ABF verfügen müssen, wenn sie das Studium mit Erfolg beenden sollen.

Die Leitungen der ABF stehen vor der Aufgabe, die an der jeweiligen Fakultät bestehenden Hauptfragen zielstrebig in Angriff zu nehmen und einer Lösung zuzuführen. Dabei wird es mehr als in den vergangenen Jahren notwendig sein, die Ursachen für bestimmte Erscheinungen, wie z. B. die Fluktuation, gründlich und allseitig zu untersuchen, um zu richtigen Schlußfolgerungen zu gelangen ...

Wie im Vorjahr sollten die neuimmatrikulierten Studenten 3 - 4 Tage vor Beginn des Studienjahres an den Fakultäten zusammengefaßt werden, um die notwendigen Vorarbeiten leisten und die Studenten mit der Fakultät, der Universität oder Hochschule und dem Hochschulort vertraut machen zu können. Das Studienjahr ist an allen Fakultäten mit der feierlichen Immatrikulation der neuen

ABF-Studenten einzuleiten ... In der Zeit vom 3. - 22. 12. 1956 ist an den ABF eine Zwischenbewertung (keine Prüfung) der Leistungen aller Studierenden in allen Fächern durchzuführen. Sie ist mit der charakterlichen Einschätzung der Studierenden durch die Dozenten zu verbinden und dient dem Ziel, den Studierenden vom Stand ihrer politisch-ideologischen und fachlichen Entwicklung Kenntnis zu geben. In Aussprachen zwischen den Lehrkräften und den Studierenden jeder Arbeitsgruppe sollten mit dieser Einschätzung auch Maßnahmen für die weitere Arbeit der Studierenden und für die Festigung des Gruppenkollektivs erörtert und festgelegt werden ...

Bereits während des 1. Studienjahres sind die Studierenden über die Vielzahl der vorhandenen Studienmöglichkeiten an den Universitäten und Hochschulen, aber auch Fachschulen zu informieren. Die Lenkung auf die Studiengeweige der allgemeinbildenden Fakultäten erfolgt unter Berücksichtigung der Studienwünsche, Leistungen und Fähigkeiten. Dabei gelten weiterhin die Richtzahlen des Vorjahres (N 40 % : M 30 % : G 30 %) ...

Im 2. Studienjahr ist möglichst schon anlässlich der Zwischenbewertung die Wahl des Studiengeweiges zu überprüfen, da sich zu diesem Zeitpunkt ein Wechsel in einen anderen Studiengeweig noch ohne größere Schwierigkeiten für den Studenten durchführen läßt ... Zur Vorbereitung der Lenkung der Absolventen im Jahre 1957 ist rechtzeitig mit der Studienberatung zu beginnen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

86. Verunsicherungen in der Frage der weiteren Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Aus der Chronik der ABF Greifswald (1956)

... Unter bewußt falscher Auslegung der Grundgedanken des XX. Parteitages der KPdSU konnten führende Funktionäre des Staatssekretariats ... eine Auflösungsdiskussion⁺ (zunächst noch nicht öffentlich) in die Fakultät hineinragen. Diese Unklarheiten über die Perspektive der ABF brachten später Unruhe und Verwirrung in die gesamte Arbeit ...

Quelle: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsarchiv, Chronik der ABF Greifswald, ohne Signatur

87. Aus der Richtlinie des Staatssekretariats für Hochschulwesen über die Entwicklung und die Hauptaufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im 2. Fünfjahrplan (3. Mai 1957)

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik haben sich in den sieben Jahren ihres Bestehens zu bewährten Bildungsstätten der Arbeiter- und Bauernjugend für die Vorbereitung zum Hochschulstudium entwickelt. Sie wurden gegründet, um vielen werktätigen Jugendlichen die ihnen früher aus sozialen und politischen Gründen verwehrte Möglichkeit zu geben, sich systematisch auf das Hochschulstudium vorzubereiten. Diese Aufgabe haben die Arbeiter-

+ Eine parteifeindliche Gruppierung in der Leitung des Staatssekretariats für Hochschulwesen strebte 1956 u. a. die Auflösung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in Greifswald, Jena und Karl-Marx-Stadt an. 1956/57 wurde die Frage nach der weiteren Existenzberechtigung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in die Öffentlichkeit getragen. Daraus resultierten Erwägungen, auch die ABF der DHfK Leipzig zu schließen. Im Frühjahr 1958 wurde in konsequenten Auseinandersetzungen in der Parteiorganisation des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen diese feindliche Gruppe aufgedeckt und zerschlagen. (vgl.: Bericht des Zentralkomitees an den V. Parteitag der SED. - In: Protokoll der Verhandlungen des V. Parteitages der SED, 10. bis 16 Juli 1958. - Berlin : Dietz Verlag, 1959. - S. 1 564)

und-Bauern-Fakultäten in den vergangenen Jahren gut erfüllt. Später übernahmen die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten die Vorbereitung von Arbeiter- und Bauernkindern, die nicht den Weg über die Oberschulen zum Hochschulstudium gegangen waren, sondern einen Beruf erlernten und erst im Laufe ihrer Berufstätigkeit den Wunsch nach einer Qualifizierung durch die Hochschule verspürten. Die zunächst sehr bedeutende Rolle der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bei der Qualifizierung dieser Jugendlichen wurde jedoch durch die Schaffung einer Reihe neuer Möglichkeiten zur Vorbereitung von Werktätigen auf das Hochschulstudium, wie Volkshochschulen, Abendoberschulen, Sonderreifeprüfung, stark eingeschränkt. Immer mehr nahm auch in den Betrieben die ungesunde Tendenz zu, für ein Hochschulstudium geeignete 17 - 18jährige Jungarbeiter an die Fachschulen zu delegieren.

Da diese Arten der Qualifizierung keine Unterbrechung der Berufstätigkeit erfordern bzw. in unmittelbarer Verbindung mit der bisherigen Berufsausbildung stehen und manche materielle und zeitliche Vorteile bieten, machen viele werktätige Jugendliche von ihnen Gebrauch. Außerdem erfassen die Oberschulen heute einen viel größeren Teil der Arbeiter- und Bauernkinder als früher. Das bedeutet, daß der größte Teil der durch ihre Leistungen in der Grundschule zum Oberschulbesuch befähigten Arbeiter- und Bauernkinder entweder tatsächlich die Oberschule besucht oder neben einer Tätigkeit in der Produktion die anderen obengenannten Qualifizierungsmöglichkeiten ausnutzt.

Es wäre jedoch falsch, die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten aufzulösen. Besonders die augenblickliche Situation an den Universitäten und Hochschulen verlangt, daß das proletarische Element unter der Studentenschaft gestärkt wird. Dies wird gegenwärtig durch die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten besser gewährleistet als durch die Oberschulen ... Die Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zeichnen sich im Fachstudium durch ihre Produktionserfahrung, politische Reife und Aktivität sowie ihr höheres Alter vor den Absolventen der Oberschulen aus und stellen deshalb ein wertvolles Aktivum für die politische Erziehungsarbeit in den Universitäten und Hochschulen dar ...

Um zu gewährleisten, daß die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ihren politischen Auftrag, den Einfluß des Arbeiterelements

an den Universitäten und Hochschulen zu verstärken, erfüllen können, ist es notwendig,

erstens die Auswahl so zu gestalten, daß für ein Hochschulstudium geeignete junge Arbeiter und Bauern über die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zum Studium geführt werden;

zweitens die Erziehung und Bildung so zu verbessern, daß die Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ihre Rolle als sozialistische Kader an den Universitäten erfüllen können.

Letzteres erfordert, die vorwiegend fachliche Orientierung von Teilen des Lehrkörpers der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die in den letzten Jahren zu einer Vernachlässigung der Erziehungsarbeit führte, zu überwinden. Der Lehrkörper der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten steht heute fachlich auf einem höheren Niveau - mehr als zwei Drittel aller Lehrkräfte besitzen die fachliche Qualifikation für die Oberstufe -, und das berechtigt zu der Forderung nach intensiverer politisch-ideologischer und erzieherischer Arbeit sowohl in den Parteiorganisationen des Lehrkörpers als auch unter den Studierenden. Ebenso notwendig ist die Vertiefung der pädagogisch-methodischen Kenntnisse des Lehrkörpers, die Stärkung der persönlichen Verantwortung der Dozenten für ihre unterrichtliche und erzieherische Arbeit ...

A. Die wichtigste Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bei der Verbesserung der Auswahlarbeit besteht darin, in den Betrieben, auf dem Lande und in den Massenorganisationen Klarheit darüber zu schaffen, daß die politisch und beruflich qualifiziertesten Arbeiter- und Bauernkinder an die Universitäten und Hochschulen gehören. Dazu ist es erforderlich, die Rolle und Bedeutung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in der breiten Öffentlichkeit zu erläutern. Gleichzeitig ist gegen Erscheinungen des Betriebsegoismus und gegen die Neigung, für ein Hochschulstudium besonders geeignete Arbeiter- und Bauernkinder nur auf Fachschulen zu delegieren, die mittlere technische Kader ausbilden, anzukämpfen ...

Für die richtige politische und soziale Auswahl von jungen Arbeitern in den Betrieben tragen die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten die volle Verantwortung. Die Auswahl der Bewerber

zum Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist so zu verbessern, daß möglichst alle Studenten das Studienziel erreichen können ...

Zulassungskontingente und Kapazitäten der Fakultäten⁺ werden so festgesetzt, daß die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ab 1959, mit Ausnahme der Fakultäten Kunst Dresden und Musik Berlin, über Kapazitäten zwischen 250 und 600 Studenten verfügen werden. Dadurch erhalten die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bessere Voraussetzungen zur Verbesserung des Erziehungs- und Bildungsprozesses.

- B. 1. ... Aufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist ferner die Koordinierung aller Erziehungsfaktoren - also der Parteiorganisation, des Lehrkörpers und des Jugendverbandes - im Sinne einer einheitlichen Erzieherfront. Das Kriterium der politisch wichtigen Arbeit eines ABF-Dozenten muß im Ergebnis seiner Erziehungsarbeit gesehen werden, darin, ob und wie er es versteht, junge Sozialisten zu erziehen ...
2. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben in den letzten Jahren gute Ergebnisse bei der Erhöhung des Bildungsniveaus erzielt. Die Anstrengungen auf diesem Gebiet müssen auch weiterhin fortgesetzt werden. Dabei muß das Schwergewicht der pädagogischen Arbeit viel mehr als bisher auf die Erziehung politisch und fachlich selbständig denkender und handelnder sozialistischer Staatsbürger gelegt werden ... Alles Wissen ist fruchtlos, wenn es nicht richtig im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts angewendet wird. Darum ist die Erziehung der künftigen wissenschaftlichen Kader zur Selbständigkeit besonders wichtig. Es kommt jetzt darauf an, alle Formen und Methoden der pädagogischen Arbeit daraufhin zu überprüfen, ob sie diesem Ziele dienen können, und kühn nach neuen Formen zu suchen.
3. Die polytechnische Bildung ist ein wichtiges Mittel dieser

⁺ Im Verlaufe des 2. Fünfjahrplanes sollten die Zulassungskontingente der ABF von etwa 2 000 im Jahre 1957 auf etwa 1 500 ab 1959 zurückgehen. Die Gesamtkapazität der ABF ab 1959 war mit etwa 5 000 festgesetzt. Die Außenstelle Görlitz der ABF der TH Dresden wurde zum 31. August 1958 aufgehoben.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4518

die gesamte pädagogische Arbeit durchdringenden Erziehung zur Selbständigkeit. Sie muß immer mehr zu einem unerläßlichen Bestandteil der Lehr- und Erziehungsarbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden. Dabei ist die Besonderheit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die junge Arbeiter und Bauern mit abgeschlossener Berufsausbildung sowie mit Erfahrungen in der Produktionstätigkeit ausbilden, zu berücksichtigen. Die Lehrpläne wie auch die Stundentafel sind im Hinblick auf die Durchsetzung der Prinzipien der polytechnischen Bildung zu überarbeiten. Ferner sind die erforderlichen materiellen Voraussetzungen unter dem Gesichtspunkt strenger Sparsamkeit zu schaffen. Der Dozentenweiterbildung wird die Aufgabe gestellt, die Lehrkräfte für die Verwirklichung der polytechnischen Bildung zu befähigen.

4. Von großer Bedeutung für den weiteren Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, für den Fortschritt von Wissenschaft und Technik ist ferner die Verbesserung des Unterrichts in den Fremdsprachen ...
5. Die Besonderheiten der Lehr- und Erziehungsarbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten müssen in Zukunft mehr Berücksichtigung finden ... Dazu wird empfohlen, die Gruppenfrequenz im A-Jahr auf rund 28, im B-Jahr auf rund 25 und im C-Jahr auf rund 22 Studenten festzulegen. Außerdem sind möglichst alle Arbeiter- und Bauernstudenten in Heimen unterzubringen.

Diese Richtlinie bildet die Grundlage für die politische und pädagogische Arbeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4518

88. Auswahl, Delegation und Zulassung zum Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Anweisung Nr. 100 des Staatssekretariats für Hochschulwesen (29. Mai 1957)

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben die Aufgabe, Söhne und Töchter von Arbeitern, Landarbeitern und werktätigen Bauern in einem dreijährigen Lehrgang durch Vermittlung eines auf den Grundlagen der Wissenschaften beruhenden Allgemeinwissens zur Hochschulreife zu führen. An den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden Patrioten erzogen, die als Kinder der deutschen Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft klassenbewußt auftreten und handeln, ihrer Heimat selbstlos und treu ergeben und bereit sind, sie jederzeit zu verteidigen, die die Freundschaft mit der Sowjetunion festigen helfen und den Kampf der Völker für einen dauerhaften Frieden mit allen Kräften unterstützen.

Durch Erziehung zur Selbständigkeit im Studium und im gesellschaftlichen Leben sind die Arbeiter- und Bauernstudenten zu befähigen, später als Teil der fortschrittlichen Intelligenz hervorragend am Aufbau unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates mitzuarbeiten.

I. Voraussetzungen für die Auswahl und Zulassungsbedingungen

§ 1

Bei der Auswahl zum Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind besonders solche Bewerber zu berücksichtigen, die das Vorliegen folgender Voraussetzungen nachweisen:

- Ausgezeichnete Arbeitsleistungen, insbesondere ständige Erfüllung und Obererfüllung der Arbeitsnormen;
- Erfolge bei der Verbesserung der Qualität und bei der Verhinderung von Ausschuß;
- Erfolge in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und bei der Selbstkostensenkung;
- Gute Ergebnisse beim Abschluß der Lehrausbildung hinsichtlich der praktischen und theoretischen Arbeit;
- Gute Leistungen beim Abschluß der Grund- und Berufsschule
- sowie Ausnutzung aller Bildungsmöglichkeiten zur weiteren Qualifizierung;
- Aktive Mitarbeit im gesellschaftlichen Leben unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und Beteiligung am Nationalen Aufbauprogramm.

§ 2

Entsprechend der Aufgabenstellung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden zum Studium an ihnen zugelassen:

- a) Kinder von Arbeitern, die mindestens seit fünf Jahren als Arbeiter tätig sind,
- b) Kinder von Arbeitern, die mindestens bis zum 8. Mai 1945 Arbeiter waren und nach dem 8. Mai 1945 in Funktionen der Partei der Arbeiterklasse, der staatlichen Verwaltung, der Massenorganisationen oder der volkseigenen Wirtschaft tätig waren oder sind,
- c) Kinder von Mitgliedern Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften,
- d) Kinder von werktätigen Bauern, deren nutzbares Grundeigentum in der Regel 20 ha mittlerer Bodenklasse nicht übersteigt und die vorwiegend ohne fremde Arbeitskräfte arbeiten,
- e) Kinder anderer Werktätiger, wenn die Jugendlichen selbst seit fünf Jahren (die Lehrzeit eingeschlossen) als Arbeiter in der Industrie oder Landwirtschaft tätig sind und sich in ihrer Tätigkeit besonders ausgezeichnet haben (z. B. Aktivisten, Träger der Medaille für ausgezeichnete Leistungen).

§ 3

Jugendliche, die eine der in § 2 genannten Bedingungen erfüllen und ihren Dienst bei der Nationalen Volksarmee, bei den bewaffneten Organen des Ministeriums des Innern und den bewaffneten Organen des Ministeriums für Staatssicherheit in Ehren beendet haben, werden bevorzugt zugelassen.

§ 4

Mindestens 80 % der zum Studium an einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zugelassenen Jugendlichen sollen nach ihrer sozialen Stellung Arbeiter, Landarbeiter oder werktätige Bauern sein.

§ 5

- (1) Ein direkter Übergang von der Oberschule zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ist in der Regel nicht möglich.
- (2) An der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät für bildende Kunst Dresden werden auch Absolventen der Mittelschulen und der 10. Klasse der Oberschulen zum Studium zugelassen.

§ 6

Bewerber für das Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten müssen das 17. Lebensjahr vollendet und dürfen in der Regel das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

§ 7

Die Zahl der Neuzulassungen zu Beginn eines jeden Studienjahres ergibt sich aus den Volkswirtschaftsplänen.

§ 8

- (1) An den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten werden nur Personen zugelassen, die von volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben, von Volkseigenen Gütern, Maschinen-Traktoren-Stationen und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften oder von den demokratischen Massenorganisationen vorgeschlagen und delegiert werden. Die Zulassung von Bewerbern gemäß § 3 erfolgt auf Vorschlag der zuständigen Dienststellen der Nationalen Volksarmee, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Staatssicherheit.
- (2) Für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Deutschen Hochschule für Musik Berlin, der Hochschule für Bildende Künste Dresden besteht neben der Delegation die Möglichkeit der individuellen Bewerbung. Die Anträge sind an die Direktion der betreffenden Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu richten.

II. Auswahlverfahren und Zulassung zum Studium

§ 9

- (1) Zur Vorbereitung und Durchführung der Auswahl werden Aufnahmekommissionen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, Betriebs- und Bezirkskommissionen sowie eine zentrale Auswahlkommission gebildet.
- (2) Die Zusammensetzung und die Aufgaben der im Absatz 1 genannten Kommissionen sowie die Aufteilung der Auswahlbezirke wird für jedes Jahr in einer besonderen Richtlinie festgelegt.

§ 10

- (1) In den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben, in den Volkseigenen Gütern sowie in den Maschinen-Traktoren-Stationen und Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaf-

ten wählt die Betriebskommission die geeigneten Kandidaten aus und übersendet deren Unterlagen bis zum 15. Mai jeden Jahres an die zuständige Arbeiter-und-Bauern-Fakultät.

- (2) Falls in kleineren volkseigenen Betrieben usw. keine Betriebskommissionen gebildet wurden, können sich jugendliche Arbeiter, Landarbeiter und werktätige Bauern, die den Wunsch haben zu studieren, an die Kaderabteilungen ihrer Betriebe bzw. an die örtlichen Leitungen des FDGB, der FDJ oder der VdGB mit dem Gesuch um Delegation zum Studium wenden. Die Gesuche sind mit Stellungnahmen bis zum 15. Mai jeden Jahres an die zuständige Arbeiter-und-Bauern-Fakultät weiterzuleiten.

§ 11

Die Delegation von Jugendlichen aus Privatbetrieben der Industrie und Landwirtschaft erfolgt auf Vorschlag der örtlichen Leitungen des FDGB, der FDJ oder der VdGB durch die zuständigen Kreisleitungen dieser Organisationen.

Entsprechende Vorschläge sind bis zum 15. Mai jeden Jahres direkt an die zuständige Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu übersenden.

§ 12

- (1) Die Aufnahmekommissionen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten überprüfen die gemäß § 10 und § 11 eingereichten Unterlagen und entscheiden über die Zulassung zur Aufnahmeprüfung.
- (2) Die Unterlagen der abgelehnten Bewerber werden mit einer Begründung der Ablehnung und Vorschlägen für andere Bildungsmöglichkeiten an die Stellen, die gemäß § 10 und § 11 die Bewerber vorgeschlagen haben, zurückgesandt. Die Fragebogen der abgelehnten und die Unterlagen der zurückgestellten Bewerber (mit Ausnahme der Originalzeugnisse) verbleiben bei den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten.

§ 13

Ober Einsprüche gegen Beschlüsse der Aufnahmekommissionen entscheidet die jeweils zuständige Bezirkskommission.

§ 14

Die Aufnahmeprüfungen an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bestehen aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Sie werden in der Zeit vom 1. April bis 15. Juni jeden Jahres durchgeführt.

§ 15

- (1) Bis spätestens 30. Juni jeden Jahres hat die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät den Stellen, die gemäß § 10 und § 11 die Bewerber vorgeschlagen haben, mitzuteilen, welche Kandidaten die Aufnahmeprüfung bestanden bzw. nicht bestanden haben.
- (2) Die Betriebskommissionen bzw. die im § 10 Absatz 2 und § 11 genannten Stellen schlagen die Kandidaten, die die Aufnahmeprüfung bestanden haben, der Gewerkschaftsversammlung (in den Großbetrieben der AGO, in den Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften der Vollversammlung usw.) zur Delegation vor. Jeder von der Belegschaft delegierte Kandidat erhält vom Betrieb (bei Privatbetrieben von der zuständigen Kreisleitung des FDGB, der FDJ oder der VdGB) eine Delegationssurkunde.

§ 16

Die Kandidaten sind zum Studium an einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zuzulassen, wenn sie die Aufnahmeprüfung bestanden haben und gemäß § 15 Absatz 2 zum Studium delegiert wurden.

§ 17

Kandidaten, die hervorragende gesellschaftliche und berufliche Leistungen aufzuweisen haben, aber fachlich den Anforderungen eines Studiums an einer Arbeiter-und-Bauern-Fakultät noch nicht voll genügen, werden in einem einjährigen Vorkurs an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät auf den dreijährigen Lehrgang vorbereitet.

§ 18

Diese Anweisung tritt am 1. Juni 1957 in Kraft.

In: Das Hochschulwesen. - Berlin 5(1957)7/8. - Beilage Hochschulbestimmungen

89. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für Hochschulwesen zur Durchführung des Studienjahres 1957/58 an den Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten (11. Juli 1957)

I. Die Richtlinie des Staatssekretariats für Hochschulwesen über die Entwicklung und die Hauptaufgaben der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten hat hinsichtlich der kapazitätsmäßigen Entwicklung der ABF Klarheit geschaffen. Sie gibt die Grundlage für die weitere planvolle Arbeit der Fakultäten in den kommenden Jahren, in deren Mittelpunkt die sozialistische Erziehung der ABF-Studenten und die Verbesserung der Bildungsarbeit stehen. Die Fakultäten besitzen mit ihrem Lehrkörper und ihren materiellen Möglichkeiten - die bereits bestehen oder noch vervollständigt werden - alle Voraussetzungen zur Realisierung dieser Aufgaben.

II. Indem die Richtlinie die politisch-erzieherischen und fachlichen Hauptaufgaben nennt, ist sie zugleich Richtschnur der Arbeit im Studienjahr 1957/58. Die Veränderungen der Studierendenzahlen machen es jedoch notwendig, im Laufe dieses Studienjahres die Struktur der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten zu überprüfen und Formen zu finden, die die optimale Erfüllung der den ABF von der sozialistischen Gesellschaft unseres Arbeiter- und-Bauern-Staates gestellten Aufgaben gewährleisten ...

Die Tatsache, daß die Mehrzahl der Studierenden das Studium an den ABF nach Abschluß der Facharbeiterprüfung aufnimmt, daß das Durchschnittsalter der Studierenden im Verlaufe der letzten Jahre gesunken ist, erfordert eine stärkere Hinwendung des Lehrkörpers zu den Studierenden, erhöht die Verantwortung der Dozenten bei ihrer Erziehungsarbeit. Die Leitungen aller Fakultäten sollten daher gemeinsam mit dem Lehrkörper nach Formen suchen, die den neuen Bedingungen entsprechen und die Lösung der Erziehungsaufgaben unterstützen und fördern können.

Die Maßnahmen der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten zur sozialistischen Erziehung der Studierenden - in den vergangenen Jahren eingeleitet und langfristig geplant - sind in den letzten Wochen ergänzt worden. Fast alle Studierenden der ABF und eine Vielzahl ihrer Dozenten leisteten eine gute Tat für unsere gute Sache. Diese Bestrebungen sind im kommenden Studienjahr fortzusetzen. Diese außerunterrichtlichen Formen der Erziehung sozialistischer

Menschen, von Aussprachen mit Veteranen der Arbeiterbewegung über die Rechenschaftslegung der Studierenden in ihren Betrieben bis zu den Ernte- und Produktionseinsätzen, sollen weiterentwickelt werden. Bei Mithilfe des sozialistischen Jugendverbandes und unter Ausnützung des gesamten Systems erzieherischer Einwirkung wird es möglich sein, den Universitäten und Hochschulen Studenten zu übergeben, die fähig und in der Lage sind, den Kern einer sozialistischen Studentenschaft zu bilden ...

Zum Studienjahr 1957/58 erhalten die ABF neue Lehrpläne, insbesondere für das 1. Studienjahr, und zum Teil Übergangsrichtlinien für das 2. und 3. Studienjahr ... Mit diesen Lehrplänen werden höhere Anforderungen hinsichtlich der Unterrichtsarbeit an die Leitungen der Fakultäten und an jeden einzelnen Dozenten gestellt, wächst die Verantwortung für das Erreichen des den Fakultäten gestellten Ausbildungszieles. Unter Berücksichtigung des richtigen Verhältnisses zwischen der materialen Bildung und den bei den Studierenden zu entwickelnden Fähigkeiten müssen die Studierenden ein hohes Maß an Wissen und Können erwerben, das sie befähigt, den Anforderungen des späteren Fachstudiums vollauf gerecht zu werden ...

Der Lehrkörper der ABF ist in seiner Gesamtheit fachlich qualifizierter und selbständiger geworden. Das muß im Studienjahr 1957/58 u. a. seinen Niederschlag auch in der Überwindung methodischer Mängel im Unterricht finden. Das erfordert von jedem Dozenten eine sorgfältige methodische Vorbereitung des Unterrichts, die sich - unter Berücksichtigung der Besonderheiten der einzelnen Arbeitsgruppen, in denen die Dozenten den gleichen Unterrichtsstoff darbieten, ihrer Zusammensetzung und ihres Leistungsniveaus - keineswegs nur auf die Stoffsammlung für den Lehrervortrag erstrecken sollte. Im Gegenteil, besonders in den ersten beiden Studienjahren sollten Methoden angewandt werden, die das Mitarbeiten und Mitdenken der Studierenden entwickeln und ihre Selbständigkeit fördern. Die Studierenden nehmen aktiv an der Unterrichtsarbeit teil und sind selbst bestrebt, Kenntnisse zu erwerben. Sorgfältige methodische Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts sowie Mitarbeit der Studierenden wird auch das Problem des "Mitschreibens" im Unterricht lösen helfen, das oft der Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsziele des Unterrichts hindernd

im Wege steht, und wird die selbständige und sorgfältige Erledigung der Hausaufgaben fördern.

Bei sorgfältiger Arbeit des Lehrkörpers wird es möglich sein, bereits im ersten Studienjahr den Umfang der Fähigkeiten jedes einzelnen Studierenden richtig einzuschätzen, festgestellte Lücken in den Kenntnissen zu schließen und so die Fluktuation aus fachlichen Gründen zu verringern ...

III. Wie im Vorjahr sollten die neuimmatrikulierten Studenten möglichst 3 bis 4 Tage vor Beginn des Studienjahres an den Fakultäten zusammengefaßt werden ...

Bereits während des 1. Studienjahres sind die Studierenden über die Vielzahl der vorhandenen Studienmöglichkeiten an den Universitäten und Hochschulen, aber auch Fachschulen zu informieren. Die Lenkung auf die Studienzweige der allgemeinbildenden Fakultäten erfolgt unter Berücksichtigung der Studienwünsche, Leistungen und Fähigkeiten. Dabei gelten als Richtzahlen: N 45 % : M 35 % : G 20 %; für die ABF Dresden: N 75 % : M 12,5 % : G 12,5 % ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

90. Sozialistische Studenten - treue Kämpfer für die Sache der Arbeiter und Bauern : Aus dem III. Hochschulprogramm der FDJ, beschlossen auf der 17. Tagung des Zentralrats der FDJ (12. September 1957)

Die Freie Deutsche Jugend ist die sozialistische Jugendorganisation der Deutschen Demokratischen Republik. Sie vereint alle Schichten der Jugend und vertritt deren Interessen. Deshalb ist sie auch die sozialistische Organisation der studierenden und lernenden Jugend ...

III. Wir Studenten, Assistenten und Aspiranten sind ein Teil der künftigen sozialistischen Intelligenz unseres Volkes. Wir kommen aus den Reihen der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauern, der Intelligenz und anderer Schichten unseres Volkes. Unsere grundlegenden Interessen stimmen mit denen der Arbeiterklasse und der mit ihr verbundenen Klassen und Schichten überein, sie sind den Interessen der Ausbeuter entgegengesetzt.

Wir wollen sozialistische Studenten werden, treue Kämpfer für die Sache der Arbeiter und Bauern und nicht Lakaien der Monopole sein.

Wir wollen uns mit den Schätzen der Wissenschaft und Kultur vertraut machen, die großen Traditionen der deutschen Wissenschaft und Kultur pflegen und fortsetzen, uns ein solides Wissen aneignen, gründlich den Marxismus-Leninismus, seine Theorie und Methoden studieren, eine hohe Allgemeinbildung erwerben und uns nicht aus bürgerlicher Ignoranz oder aus engstirnigem Sektierertum zu einem einseitigen "Nur-Fachmann" entwickeln ...

Wir wollen unsere Interessen mit denen des Volkes und der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Obereinstimmung bringen und keine Egoisten werden, die nur ihre eigennützigen Interessen kennen und sie den Interessen der Arbeiter und Bauern entgegenstellen.

Wir wollen aufrechte Menschen mit tiefem Verständnis für die Probleme unserer Zeit, Menschen mit klarer Sicht und fester sozialistischer Überzeugung werden und keine Karrieristen und Heuchler sein.

Wir wollen fleißig studieren, uns eine hohe Selbstdisziplin im Studium auferlegen, bescheiden sein und keine Bummelanten, trägen Menschen oder überhebliche Nichtsnutze dulden.

Wir wollen selbst teilnehmen an den Arbeitsprozessen, die den Reichtum unseres Volkes schaffen, die Welt und unser Leben verändern, und nie vergessen, daß die Ideen aus der lebendigen Wirklichkeit geboren werden ...

V. Wir treten dafür ein, daß sich ein neuer Stil der Arbeit unserer Hochschulen entwickelt und Wissenschaftler, Ingenieure, Ärzte, Lehrer und Künstler ausgebildet werden, die fest im sozialistischen Leben stehen und mit ihrer ganzen schöpferischen Kraft und Fähigkeit am sozialistischen Aufbau teilnehmen.

Der sozialistische Student muß die Gesetzmäßigkeiten in der Gesellschaft ebenso erkennen und beherrschen lernen wie die Gesetzmäßigkeiten in der Natur. Diese Erkenntnis soll das leitende Prinzip der Ausbildung und Erziehung sein.

Der sozialistische Student muß mit seinem Kopf, mit seinem Herzen und seinen Händen feste Verbindung zur sozialistischen Praxis,

zur materiellen Produktion und zum pulsierenden Leben des ganzen Volkes haben. Dieser Grundsatz soll die Ausbildung und Erziehung beherrschen.

Der sozialistische Student muß ein selbständiger Mensch sein, der verantwortungsbewußt und entscheidungsfreudig ist, keine Schwierigkeiten scheut und in allen Bereichen seines Lebens wissenschaftlich denkt und handelt. Dieses Erziehungsziel soll die Methode der Ausbildung und Erziehung bestimmen ...

Wir kennen kein Bildungsprivileg mehr. Die Mehrheit unter uns sind Arbeiter- und Bauernstudenten. Sie sind der Kern der künftigen Intelligenz unseres Volkes.

Wir wollen, daß aus den Reihen der jungen Arbeiter und Bauern ständig die Besten zum Studium ausgewählt, vorbereitet und delegiert werden ...

Wir wollen, daß jeder Arbeiter- und Bauernstudent und alle, die ihr praktisches Jahr erfolgreich abgeschlossen haben, enge Verbindung zu ihrem Betrieb und ihrer FDJ-Betriebs- oder Dorfgruppe haben und vor den Werktätigen über ihr Studium Rechenschaft geben.

Wir wollen, daß kampferprobte Arbeiter an den Hochschulen in den FDJ-Veranstaltungen aus ihrem Leben und ihrem Kampf für den Sozialismus berichten ...

Wir wollen, daß unsere Grundeinheiten feste Kampfgemeinschaften werden, die als Kollektiv sozialistisch auf das Denken und Handeln aller Studenten einwirken, bei der sozialistischen Ausbildung helfen, den vielseitigen Wünschen nach sinnvoller Gestaltung der Freizeit Rechnung tragen und ihre Rechte als Vertreter der sozialistischen Interessen der Studenten nutzen und ständig erweitern ...

Wir alle, jedes Mitglied, jeder Funktionär, jede Leitung unserer sozialistischen Kampfgemeinschaft, tragen die Verantwortung für die Verwirklichung unserer Ziele ...

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend, Vierter Band. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1963. - S. 66, 68, 69, 70, 72, 74

91. Studium an der ABF - Auszeichnung und Verpflichtung : Wortlaut der Delegationenurkunde zum Studium an der ABF der Karl-Marx-Universität Leipzig (1957)

Wir delegieren

zum Studium

an die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät
der Karl-Marx-Universität Leipzig

Die Delegation zur Arbeiter-und-Bauern-Fakultät bedeutet Anerkennung und Auszeichnung für Ihre bisherige Arbeit. Die Arbeiterklasse spricht Ihnen damit ihr besonderes Vertrauen aus und ermöglicht Ihnen den Besuch der höchsten Bildungsstätten der Deutschen Demokratischen Republik.

Mit dieser Delegation verpflichten wir Sie:

- das Studium mit größter Energie durchzuführen, die bestmöglichen Leistungen zu erreichen, um ein verantwortungsvoller Funktionär unseres Staates zu werden,
- die ganze Kraft für die Weiterentwicklung und Festigung der Deutschen Demokratischen Republik einzusetzen und
- aktiv alle Aufgaben durchzuführen, die der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage und der Erhaltung des Weltfriedens dienen.

Da wir uns für Ihre Entwicklung auch weiterhin mit verantwortlich fühlen, legen Sie im Sommer eines jeden Jahres über die geleistete gesellschaftliche und fachliche Arbeit vor unseren Werktätigen Rechenschaft ab.

Für Ihre Arbeit im neuen Lebensabschnitt wünschen wir Ihnen vollen Erfolg.

(Unterschrift der delegierenden Institution)

Ich bin mir bewußt,
daß ich mit dem Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät eine große Verpflichtung auf mich nehme. Jahrzehnte kämpfte die deutsche Arbeiterklasse. Tausende ihrer Besten gaben ihr Leben, um dem deutschen Volk den Weg in eine glückliche Zukunft zu bahnen. Sie kämpfte auch dafür, daß die Söhne und Töchter der Arbeiter

und Bauern an den Hochschulen und Universitäten studieren können.

Ich erkenne,

daß nur der Kampf der Arbeiterklasse mir das Studium ermöglicht,
und verpflichte mich deshalb:

mit meiner ganzen Kraft zur Entwicklung und Festigung unseres
Arbeiter-und-Bauern-Staates, zum Kampf für die Wiederherstellung
eines einheitlichen, friedliebenden, demokratischen Deutschlands
und zum Aufbau des Sozialismus beizutragen.

Ich werde

mein Studium jederzeit ernst nehmen und mit Beharrlichkeit und
Ausdauer auf die Erreichung meines Studienzieles hinarbeiten.

Ich werde

jederzeit den Angehörigen der Fakultät gegenüber kameradschaft-
lich auftreten, durch meine Arbeit zur Entwicklung des Kollektivs
beitragen, mich der Disziplin des Kollektivs unterordnen und den
Lehrkräften mit Achtung begegnen.

Ich werde

mir neben meinem Studium die Grundkenntnisse zur Verteidigung
der Heimat aneignen und jederzeit bereit sein, die Errungenschaf-
ten der Deutschen Demokratischen Republik zu verteidigen.

(Unterschrift des delegierten ABF-
Studenten)

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungs-
archiv, Nr. 3701/1

92. Erziehung der Arbeiterjugend im Geiste des Sozialismus :
Aus dem Beschluß der 28. Tagung des Bundesvorstandes des
FDGB (13. September 1957)

... Es ist die Pflicht des fortgeschrittensten Teils der Arbei-
terklasse, sich um die Entwicklung der heranwachsenden Arbeiter-
generation zu sorgen und den Hinweis von Karl Marx zu verwirk-
lichen: "... daß die Zukunft seiner Klasse und folglich der
Menschheit ganz und gar von der Erziehung der heranwachsenden
Arbeitergeneration abhängt."

Daraus begründet sich auch die Verantwortung der Gewerkschaften

gegenüber der Arbeiterjugend ...

Wie für die gesamte Arbeiterklasse, so sind die Gewerkschaften auch für die Arbeiterjugend eine Schule der Demokratie und des Sozialismus. Die Gewerkschaften müssen ihre besten Traditionen, ihre großen Aufgaben und Ziele, für die sie unter der Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands kämpfen, fest in die Herzen und Hirne der Arbeiterjugend pflanzen. Sie müssen es verstehen, die Arbeiterjugend in den Kampf der Klasse einzubeziehen und sie sorgfältig auf ihre verantwortliche Tätigkeit in der Gegenwart und in der Zukunft vorzubereiten ...

Für die Arbeit der Gewerkschaften mit der Arbeiterjugend gelten deshalb folgende Grundsätze: ...

5. Die Gewerkschaften sorgen dafür, daß die besten jungen Arbeiter zum Studium an unsere Fach- und Hochschulen delegiert werden. Sie halten mit ihnen einen ständigen Kontakt und beeinflussen ihre fachliche und politische Entwicklung.

Um die führende Rolle der Arbeiterklasse an den Fach- und Hochschulen zu verwirklichen, müssen die Voraussetzungen dafür in den Betrieben geschaffen und der Einfluß der Arbeiterklasse an diesen sozialistischen Bildungseinrichtungen organisiert werden.

Es ist notwendig, daß unsere Oberschüler und Studenten die körperliche Arbeit in unseren Betrieben selbst kennen. Das wird dadurch erreicht, daß die Schüler und Studenten sowohl während der Schulzeit und vor ihrem Studium als auch während des Studiums eine gewisse Zeit praktische Arbeit in den Betrieben der Industrie und der Landwirtschaft leisten müssen. Bereits bei der Auswahl der Studenten, die zum Studium delegiert werden sollen, muß deren Klassenverbundenheit und Einsatzbereitschaft für die Sache des Sozialismus ein entscheidendes Merkmal sein. Die Gewerkschaften dürfen sich nicht darauf beschränken, nur Vorschläge zu machen, sondern sie müssen dafür sorgen, daß diese Studenten nie die Verbindung zu ihrem Betrieb und zur Arbeiterklasse verlieren. Während des Studiums sollen sich die Gewerkschaften um die Entwicklung ihrer Studenten kümmern und ihnen auch bei der Überwindung von Schwierigkeiten helfen. Sie sorgen dafür, daß klassenbewußte Arbeiter auch vor den Studenten an den Hoch- und Fachschulen sprechen. Es ist angebracht, die Studenten durch die Belegschaft zu verpflichten, regelmäßig vor der Belegschaft Rechenschaft über

ihr Studium abzulegen. Während des Praktikums bzw. bei den Arbeitseinsätzen von Studenten in den Betrieben sorgen die Gewerkschaftsleitungen dafür, daß die Studenten einen engen Kontakt mit den Arbeitern besitzen und sich gründliche Kenntnisse in ihrer Ausbildung aneignen können ...

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend, Vierter Band. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1963. - S. 76, 77, 81

93. Entwicklung der altersmäßigen Zusammensetzung der Studierenden an den ABF 1952 bis 1957 (8. Oktober 1957)

Altersmäßige Zusammensetzung der zum 1. 9. eines Jahres zum ABF-Studium neu zugelassenen werktätigen Jugendlichen (in Prozent)

Altersgruppe	1952	1953	1954	1955	1956	1957
unter 17	10,3	12,8 ⁺	-	4,1	4,7	3,9
17 - 18	31,7	47,5	70,9	71,59	73,1	64,7
19 - 21	37,7	32,3	22,6	19,5	17,3	24,5 ⁺⁺
22 - 25	16,1	6,09	5,4	4,1	4,09	5,7 ⁺⁺
26 - 30	3,2	1,3	1,06	0,7	0,8	1,2
über 30	1,0	0,01	0,04	0,01	0,01	-

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4525/1 und 1315

+ Aufnahme von 244 Absolventen der Zehnklassenschule für eine einjährige Ausbildung an den ABF.

++ Der 1957 einsetzende Anstieg der Zahl der 19 - 25jährigen ABF-Studenten war Ergebnis der bevorzugten Zulassung von jungen Werktätigen, die ihren Ehrendienst in den Reihen der bewaffneten Organe abgeleistet hatten. Zugleich stieg der Anteil der Studenten, die vor Aufnahme des Studiums Mitglied oder Kandidat der Partei der Arbeiterklasse waren, von 3,8 % im Jahre 1955 auf 7,0 % im Jahre 1957.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1315

94. Heranbildung naturwissenschaftlich-technischer Hochschulkader
verstärken : Aus dem Gesetz über den 2. Fünfjahrplan zur Ent-
wicklung der Volkswirtschaft in der DDR (9. Januar 1958)

...

§ 1

Hauptaufgaben des 2. Fünfjahrplanes

Für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik bis 1960 werden folgende Hauptaufgaben festgelegt:

...

- (6) Von den Leitern der sozialistischen Betriebe in Industrie und Landwirtschaft sind Maßnahmen zu treffen, damit besonders begabte junge Arbeiter und Bauern in stärkerem Maße als bisher die Universitäten, Hochschulen, Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, Ingenieur- und Fachschulen besuchen können ...

§ 13

Hoch- und Fachschulen

- (1) Die Studenten der Hoch- und Fachschulen sind mit den neuesten Ergebnissen der in- und ausländischen Wissenschaften sowie mit den neuesten Produktionserfahrungen vertraut zu machen; im Zusammenhang damit ist ihr sozialistisches Bewußtsein zu festigen und weiterzuentwickeln. Ihre Erziehung hat in ihnen die Fähigkeit und die Bereitschaft zu entwickeln, ihr fachliches Wissen in den Dienst des sozialistischen Aufbaus zu stellen.

An den Universitäten und Hochschulen sind im 2. Fünfjahrplan 74 100 Studenten zum Direktstudium und mindestens 23 000 Studenten zum Fernstudium zuzulassen. Dabei sind die Zulassungen zu den Fachrichtungen der technischen Wissenschaften auf mindestens 113 Prozent gegenüber dem Zeitraum des 1. Fünfjahrplanes zu erhöhen und die zur Verfügung stehenden Ausbildungskapazitäten voll auszulasten. Die durchgeführten umfangreichen Maßnahmen zur Entwicklung der Hochschulausbildung werden es in den letzten Jahren des 2. Fünfjahrplanes ermöglichen, der Volkswirtschaft jährlich je Million Einwohner 167 Diplomingenieure zur Verfügung zu stellen.

Es ist zu überprüfen, welche Möglichkeiten für die Erhöhung der Zulassungen für das Direkt- und Fernstudium an den Hoch-

schulen, insbesondere bei den mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen, bestehen.

Im 2. Fünfjahrplan ist die Zahl der Hochschulabsolventen gegenüber dem Zeitraum des 1. Fünfjahrplanes mehr als zu verdoppeln. Dabei ist die Zahl der Absolventen aus Fachrichtungen der technischen Wissenschaften auf mehr als das 5fache und die Zahl der Absolventen aus den landwirtschaftlichen, wirtschaftswissenschaftlichen und medizinischen Fachrichtungen auf mehr als das Doppelte gegenüber dem 1. Fünfjahrplan zu erhöhen[†] ...

In: Gesetzblatt der DDR, Teil I. - Berlin (1958-01-20) = 5

95. Hinweise von Absolventen der ABF zur weiteren Ausgestaltung von Ausbildung und Erziehung an der ABF : Aus dem Bericht über das erste Absolvententreffen an der ABF "Martin Andersen Nexö" Greifswald (29. Januar 1958)

... Obereinstimmung ergab sich bei allen Diskussionsgruppen in der Feststellung, daß die ABF-Studenten durchaus ihren Platz an der Hochschule behaupten. Die durch das feste Selbststudium gewonnene Studiendisziplin bewährt sich. Aus der Fülle der Anregungen seien einige genannt.

Von allen Gruppen wurde entschieden ein verstärkter Unterricht in den Sprachen Russisch und Englisch gefordert. Während die grammatischen Kenntnisse durchweg gut sind, macht sich ein Mangel im Wortschatz bemerkbar. Es wird empfohlen, in starkem Maße Texte zu behandeln, die der Förderung der Umgangssprache dienen, das freie Sprechen, die Konversation, zu üben und energisch die Aneignung eines genügenden Vokabelschatzes zu betreiben. In den naturwissenschaftlichen Zweigen müßte die Übersetzung aus den Fremdsprachen ins Deutsche in den Mittelpunkt treten, in den gesellschaftswissenschaftlichen Gruppen die Nacherzählung. Für den Mathematik-Unterricht wurden im Hinblick auf die Stoffauswahl

[†] An den ABF waren ab Studienjahr 1957/58 die Proportionen zwischen den Studienzweigen, die seit Anfang der 50er Jahre konstant geblieben waren (N = 40 : M = 30 : G = 30), geändert worden - vgl. Dok. Nr. 89.

gute Hinweise gegeben. So wurde z. B. für den G-Zweig eine Behandlung der Wirtschaftsmathematik, für den N-Zweig eine verstärkte Behandlung der Elektronik, der darstellenden Geometrie und der Vektorrechnung empfohlen. Im M-Zweig müßten die Elemente der Physik sicherer beherrscht werden. Eine ständig von den Dozenten vorgetragene Forderung an die ABF-Studenten wurde nun auch von den Absolventen aus ihren Erfahrungen heraus erhoben: Legt mehr Wert auf die Allgemeinbildung!

Hier zeigen sich oft Unterschiede gegenüber den Absolventen der Oberschulen, die die Sicherheit der ABF-Studenten beeinträchtigen. Die Erziehung zur Freude am Besuch eines Konzerts, einer Ausstellung, das Wecken des Bedürfnisses nach einem guten Buch muß zum Unterrichtsprinzip werden. Im Hinblick auf die Unterrichtsmethodik wurde festgestellt, daß der Übergang zum Fachstudium erleichtert würde, wenn die selbständige Arbeit mit dem Buch mehr entwickelt würde. In den naturwissenschaftlichen Gruppen müßten mehr praktische Übungen durchgeführt werden. Eine sorgfältige Auswertung dieser Aussprachen wird in den nächsten Wochen im Mittelpunkt der Dozentenkonferenzen stehen. Dabei wird mancher Vorschlag die Hilfe des Staatssekretariats erfordern (Lehrplananforderungen) ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3699/2

96. Höhere Anforderungen an Erziehung und Ausbildung an der ABF :
Aus der Entschlieung der III. Hochschulkonferenz der SED
(2. März 1958)

1. Die Aufgabe der Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik besteht in der Heranbildung einer neuen Intelligenz, die fest mit der Arbeiterklasse, dem schaffenden Volke und der Sache des Sozialismus verbunden ist und die ihr Wissen und ihre Kraft im Studium wie auch später in der praktischen Tätigkeit für den Aufbau des Sozialismus, die Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und den Sieg über den Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland einsetzt. Die Universitäten und Hochschulen müssen daher wahrhaft sozialistische Bildungs- und Forschungsstätten sein,

deren Wirksamkeit im sozialistischen Aufbau der hohen Bedeutung der Wissenschaft, Technik und Kultur entspricht ...

9. Die Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik sind die wichtigsten Ausbildungsstätten für unsere sozialistische Arbeiter-und-Bauern-Intelligenz.

Durch den opferreichen Kampf der deutschen Arbeiterklasse und den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wurde das kapitalistische Bildungsmonopol beseitigt, den begabten Kindern unserer Werktätigen wurde durch das Hochschulstudium eine große gesellschaftliche und persönliche Perspektive eröffnet ...

Die Arbeiterklasse und alle Werktätigen der Republik erwarten mit Recht, daß ihre Kinder an unseren höchsten Bildungsstätten zu Fachkräften herangebildet werden, die mit der Arbeiterklasse fest verbunden sind, sich hohe Fachkenntnisse aneignen und später ihre ganze Kraft und ihr Wissen zur Festigung des Sozialismus einsetzen. Das erfordert, daß unsere junge Intelligenz an den Universitäten und Hochschulen entsprechend den Bedürfnissen der sozialistischen Praxis ausgebildet wird ...

Die Hochschulkonferenz verpflichtet die Parteiorganisationen an den Universitäten und Hochschulen, den Jugendverband bei der Erziehung und Selbsterziehung der Studenten zu jungen Sozialisten im Sinne des Hochschulprogramms der Freien Deutschen Jugend wirkungsvoller als bisher zu unterstützen. Gegen Tendenzen der Oberheblichkeit gegenüber der Arbeiterklasse, gegen Spießertum und verbreitete Einflüsse der westlichen Unkultur ist ein scharfer Kampf zu führen. Die Parteiorganisationen werden verpflichtet, den Arbeiter- und Bauernkindern, die an den Universitäten und Hochschulen studieren, noch mehr als bisher zu helfen. Durch besondere Beratungen und Versammlungen ist den Arbeiter- und Bauernstudenten bewußt zu machen, wie groß ihre Verantwortung an den Universitäten und Hochschulen gegenüber der Arbeiterklasse ist. Vorhandene Tendenzen zur Unterschätzung der politischen Rolle der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind energisch zu bekämpfen und die Arbeit mit den Studenten ist an diesen Fakultäten zu verbessern.

10. Für die Heranbildung der jungen sozialistischen Intelligenz

ist die Erziehung zur Achtung vor der körperlichen Arbeit und den Arbeitsleistungen der Werktätigen von großer Bedeutung ...

Wir appellieren an alle Partei- und Massenorganisationen, die Werbung von Kindern aus der Arbeiterklasse und von LPG-Bauern zum Hochschulstudium entscheidend zu verstärken.

Der immer stärkere Ausbau von Mittelschulen und die Tatsache, daß die Mehrzahl der Arbeiter- und Bauernkinder diese absolvieren wird, erfordert die sofortige Einleitung von Förderungsmaßnahmen, um eine große Anzahl Mittelschüler nach erfolgter Berufsausbildung zum Hochschulstudium zu führen. Dazu ist es notwendig, mit der Umbildung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu beginnen und die Lehrpläne allmählich auf der Grundlage des Lehrplanes der Mittelschulen aufzubauen. Dabei ist der polytechnischen Ausbildung größerer Raum zu geben ...

Die Masse der Studierenden an unseren Universitäten und Hochschulen wird später in der sozialistischen Produktion tätig sein. Deshalb muß auch während des Studiums an der Hochschule eine enge Verbindung der Studierenden mit der gesellschaftlichen Praxis gewährleistet sein ...

In: Dokumente der SED, Bd. VII. - Berlin : Dietz Verlag, 1961. - S. 32, 50, 51

97. Bereit zum Schutz des sozialistischen Aufbaus und zur Sicherung des Friedens : Aus dem Maßnahmeplan zur Vorbereitung der Reservistenausbildung der NVA für die Studenten der ABF Dresden (28. März 1958)

Im Perspektivplan der Fakultätsparteiorganisation zur sozialistischen Umgestaltung unserer Arbeit-und-Bauern-Fakultät wurde von allen Studenten ein eindeutiges Bekenntnis für unsere gemeinsame sozialistische Sache und die Bereitschaft zur Verteidigung unserer Republik gegen alle äußeren und inneren Feinde gefordert.

In Auswertung der 3. Hochschulkonferenz der Partei begannen wir auf der Grundlage dieser Forderungen die Diskussion mit der Studentenschaft der Fakultät, um die prinzipielle Bereitschaft aller Studenten zur Verwirklichung dieser Forderung zu erreichen.

Die bisherigen Ergebnisse der Aussprachen zeigen, daß die Masse unserer Studenten diesen Forderungen aufgeschlossen gegenübersteht und für diese Forderungen gewonnen werden kann ...

Unsere Fakultät muß bei der sozialistischen Umgestaltung unserer Hochschule die Vorhut darstellen. Deshalb beginnen wir auch als 1. Fakultät der Technischen Hochschule mit der militärischen Ausbildung.*

Damit ist uns eine hohe politische Verantwortung auferlegt worden, weil die Zustimmung unserer Studenten zur militärischen Ausbildung aus innerster Überzeugung heraus auf die Fachfakultäten ausstrahlen und vor allem zu einer moralischen und politischen Stärkung der ABF-Studenten an den Fachfakultäten führen muß, damit auch sie, gestützt auf die Erfahrungen und den Elan unserer ABF, in ihrer Fakultät diese Aufgaben verwirklichen können ...

Quelle: Technische Universität Dresden, Universitätsarchiv, XXI Nr. 39

98. Die besten Arbeiter- und Bauernkinder für ein Studium gewinnen : Aus dem Verbandsauftrag des Sekretariats des Zentralrates der FDJ zur Gewinnung junger Arbeiter und Bauern für das Hoch- und Fachschulstudium (5. Mai 1958)

...

Liebe Freunde!

Ihr alle helft, den Sozialismus - die Grundlage einer glücklichen Zukunft für euch und unser ganzes Volk - zu erbauen.

Ihr alle tragt Verantwortung dafür, daß der sozialistische Aufbau rasch voranschreitet und unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht als wichtigstes Instrument zur Umgestaltung der Gesellschaft ständig gestärkt wird.

Heute ruft euch der Zentralrat der FDJ zur Erfüllung einer Aufgabe, die dazu von größter Wichtigkeit ist:

* 1958 begann für die Studierenden der ABF (mit Ausnahme der ABF für bildende Kunst und der ABF Musik) die militärische bzw. Zivilverteidigungsausbildung.

Am 31. August 1958 wurden 250 Studenten des 2. und 3. Studienjahres sowie 4 Dozenten der ABF der TH Dresden zur Teilnahme an einer vierwöchigen Ausbildung in einem motorisierten Schützenregiment verabschiedet.

Quelle: Die Ersten treten an. - In: Hochschulzeitung / Technische Hochschule Dresden. - Dresden (1958-09-04) = 9

Delegiert im Aufgebot junger Sozialisten zu Ehren des V. Parteitages der SED 6 000 der besten FDJler aus den Reihen der Arbeiter- und Bauernkinder für das Studium an unseren Universitäten, Hoch- und Fachschulen! Erfüllt diese Aufgabe bis zum 30. Mai 1958! ...

Was ist zu tun?

Grundeinheiten der FDJ in den sozialistischen Betrieben der Industrie und Landwirtschaft:

Führt Aussprachen durch in den Jugendbrigaden ... mit allen befähigten Arbeitern und Landarbeitern. Erläutert die großen Perspektiven der Wissenschaft in der DDR mit dem Ziel, die besten Arbeiter- und Bauernkinder für das Studium zu gewinnen.

Grundeinheiten an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen:

Nehmt unmittelbar Verbindung mit den Betrieben auf und entsendet befähigte Arbeiter- und Bauernstudenten, die in Mitgliederversammlungen und Versammlungen der Jugendbrigaden über ihr Studium berichten.

An die Arbeit, liebe Freunde! Erfüllt gewissenhaft diese Aufgabe im Aufgebot junger Sozialisten.

In: Dokumente zur Geschichte der Freien Deutschen Jugend : Viertes Band. - Berlin : Verlag Neues Leben, 1963. - S. 197 - 198

99. Heranbildung hochqualifizierter Fachkräfte mit sozialistischem Bewußtsein : Aus dem Referat Walter Ulbrichts auf dem V. Parteitag der SED (10. Juli 1958)

... Wir knüpfen in der Pädagogik an die fortschrittlichen Traditionen der großen deutschen Pädagogen an, werten die Erfahrungen der sowjetischen Pädagogik aus und entwickeln die sozialistische Pädagogik entsprechend den Entwicklungsbedingungen in der DDR weiter.

Sozialistische Erziehung heißt: allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, Erziehung zur Solidarität und zu kollektivem Handeln, Erziehung zur Liebe zur Arbeit, Erziehung zu kämpferischer Aktivität, Vermittlung einer hohen theoretischen und musischen Allgemeinbildung, Entfaltung aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten, das heißt Bildung des sozialistischen Bewußtseins zum Wohle des Volkes und der Nation ...

In der Übergangsperiode zum Sozialismus besteht die Aufgabe der Universitäten und Hochschulen darin, die Studierenden und die Assistenten zu hochqualifizierten Fachleuten mit sozialistischem Bewußtsein zu entwickeln. Es gilt, eine neue Intelligenz heranzubilden, die durch Teilnahme an der Produktionspraxis erzogen wurde, die fest mit dem Arbeiter-und-Bauern-Staat verbunden ist und bereits an der Universität eindeutig und auf hohem wissenschaftlichen Niveau für die Aufgaben in der sozialistischen Gesellschaft ausgebildet wird.

Der Sozialismus, der eine weit höhere Produktivität als der Kapitalismus und die höhere Entwicklung der Kultur des Volkes zum Inhalt hat, erfordert die Heranbildung zahlreicher, mit den modernsten Kenntnissen der Wissenschaft ausgestatteter Fachleute, erfordert Menschen, denen die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft das höchste Lebensbedürfnis ist. Dieser Forderung unserer Zeit werden unsere Universitäten und Hochschulen noch nicht gerecht ...

Es ist notwendig, daß auch an den Universitäten die Verbindung zwischen Theorie und Praxis hergestellt wird ... Nur dort, wo Lehre und Praxis in Obereinstimmung stehen, werden junge Menschen heranwachsen, die dem Sozialismus zu dienen in der Lage sind. Deshalb empfehlen wir, die bestehenden Vorlesungsprogramme, Studien- und Forschungspläne auf ihre Obereinstimmung mit den fortgeschrittensten Erkenntnissen der Wissenschaft und mit den Bedürfnissen der sozialistischen Praxis zu überprüfen, zu ändern und ständig weiterzuentwickeln. Das ist nur möglich, wenn sich Lehrkörper und Studentenschaft darüber im klaren sind, daß sie für den Sozialismus arbeiten und daß es für sie keine andere Perspektive gibt. Es ist deshalb die vordringlichste Aufgabe der Partei und der Massenorganisationen, die Angehörigen der Hochschulen von der Siegesgewißheit und der Größe des Sozialismus zu überzeugen. Damit wird der Weg frei gemacht für die Entwicklung der schöpferischen Initiative der Professoren, Assistenten und Studenten bei der ständigen Erhöhung des Niveaus der Lehre und des Studiums.

Um eine neue, mit der Arbeiterklasse fest verbundene Intelligenz heranzubilden, ist es erforderlich, daß an den Universitäten und Hochschulen der dialektische Materialismus zur herrschenden

Weltanschauung wird ... Die Assistenten, Dozenten und Professoren an Universitäten und Hochschulen, die Mitglieder unserer Partei sind, müssen ihre wichtigste gesellschaftliche Aufgabe darin sehen, die Arbeiter- und Bauernstudenten allseitig zu fördern, den dialektischen Materialismus tonangebend zu machen und durch kollegiales Verhalten gegenüber den parteilosen beziehungsweise bürgerlichen Professoren sie zur Teilnahme an interessanten Veranstaltungen zu gewinnen, die sich mit Fragen unserer Ideologie und Politik beschäftigen. Die Parteiorganisationen an den Universitäten und Hochschulen sollten erkennen, daß auch die parteilosen Wissenschaftler einen Beitrag zur sozialistischen Erziehung unserer heranwachsenden Intelligenz leisten, indem sie wissenschaftliche Kader ausbilden, die eine hohe fachliche Qualifikation besitzen und in der Lage sind, das Erlernte in der sozialistischen Praxis anzuwenden. Dementsprechend müssen sie ihr Verhalten zu solchen parteilosen Wissenschaftlern einstellen ... Im einheitlichen Plan zur Vorbereitung von Studierenden für die Universitäten und Hochschulen sind besondere Förderungsmaßnahmen für Mittelschüler vorzusehen, die eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und zum Hochschulstudium befähigt sind. In diesem Zusammenhang muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß unsere Großbetriebe ... mit noch größerer Sorgfalt an die Delegation junger Arbeiter zur ABF herangehen müssen. Es gibt in dieser Beziehung noch zuviel Selbstlauf. Die Betriebe sollen die Auswahl junger Arbeiter zum Studium als eine Kampfaufgabe betrachten, damit alle Möglichkeiten zur Entwicklung der Intelligenz aus den Reihen der Arbeiterklasse genutzt werden ... Durch die Entwicklung des polytechnischen Unterrichts an den allgemeinbildenden Schulen und Mittelschulen, durch die Förderung der früheren Absolventen der Mittelschulen, die inzwischen einen Beruf erlernt haben, sowie durch die Verbindung der wissenschaftlichen Ausbildung mit der Berufsausbildung an den Oberschulen soll erreicht werden, daß später alle an Universitäten und Hochschulen Studierenden in der Produktion tätig waren oder einen Beruf erlernt haben und das Hochschulstudium selbst mit produktiver Arbeit verbunden wird ...

Ulbricht, W.: Der Kampf um den Frieden, für den Sieg des Sozialismus, für die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender, demokratischer Staat. - In: Protokoll der Verhandlungen des V. Parteitages der SED vom 10. bis 16. Juli 1958. - Berlin : Dietz Verlag, 1959. - S. 164, 173, 174, 176

100. Die Reorganisation der ABF und die Aufgaben zur Erhöhung des Niveaus von Ausbildung und Erziehung : Aus dem Referat des 1. Stellvertreters des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Franz Dahlem, auf der Arbeitstagung der ABF-Direktoren in Leipzig (29. Oktober 1958)

Unsere Arbeitstagung, in der die speziellen Probleme der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zur Tagesordnung stehen, dient dem Ziel, in einem selbstkritischen Rückblick über die Situation an unseren ABF und in einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch die besten Wege zu finden, wie die uns von Partei und Regierung gestellten höheren Anforderungen, einen auch zahlenmäßig festeren Kern sozialistisch erzogener und fachlich qualifizierter Arbeiter- und Bauernkinder für das Studium an den Universitäten und Hochschulen heranzubilden, gelöst werden können ...

Um das tiefe Wesen der Beschlüsse des V. Parteitagess zu erfassen, ihren revolutionären Inhalt zu begreifen, ist das intensive, allseitige Studium aller seiner Dokumente erforderlich, genügt es nicht, sich nur den die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an den Universitäten und Hochschulen betreffenden Fragen der sozialistischen Umgestaltung des Schul- und Hochschulwesens zuzuwenden. Insbesondere die Fragen der weiteren ökonomischen Entwicklung sind es, die uns den Schlüssel in die Hand geben, wenn wir jetzt solche Fragen wie die der weiteren Entwicklung der ABF aufwerfen und diskutieren wollen, bevor wir zu Festlegungen und Beschlüssen gelangen.

Welche Rolle können und müssen bei der Lösung dieses Problems die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten spielen? ...

Gegenwärtig besteht die Aufgabe der ABF nach wie vor darin, den Anteil bewußter, aus der Produktionspraxis kommender, sozialistisch erzogener Arbeiter- und Bauernkader an den Universitäten und Hochschulen zu verstärken. Diese Aufgabe bleibt solange voll bestehen, bis sich die polytechnische Bildung und Erziehung der Jugendlichen an den Mittel- und Oberschulen sowie die Berufsausbildung auf höherem Niveau auf die Zulassungen zum Hochschulstudium auswirken. Auf diesem Wege werden vom Jahre 1962 ab in steigendem Maße lebenserfahrene, klassenverbundene, mit sozialistischem Bewußtsein erfüllte Jugendliche aus den Betrieben zu den Universitäten und Hochschulen kommen. Die Arbeiter-und-Bauern-

Fakultäten bleiben in diesen Übergangsjahren nicht nur aufrechterhalten, sondern sie müssen im Gegenteil entsprechend den neuen und höheren Anforderungen der Volkswirtschaftspläne verstärkt und in ihrem beruflichen Profil verändert werden, um mitzuwirken, die vom V. Parteitag gestellte Aufgabe der raschen Heranbildung einer mit dem Arbeiter-und-Bauern-Staat fest verbundenen sozialistischen Intelligenz zu lösen.

Diese Reorganisation muß sich nach den Schwerpunkten des sozialistischen Aufbaus, so wie sie der V. Parteitag festgelegt hat ... richten. Dabei ist die sofortige Sicherung einer Erhöhung der Absolventenzahlen bereits in den nächsten Jahren eine unbedingte Notwendigkeit.

So halten wir es für erforderlich, die Proportionen zwischen den drei Studienzweigen der allgemeinbildenden ABF an einigen Fakultäten (wie Berlin, Leipzig und Jena) zugunsten des naturwissenschaftlichen Studienzweiges zu verändern. An anderen Fakultäten, wie Rostock und Greifswald, sollte vielleicht der medizinisch-landwirtschaftliche Studienzweig verstärkt werden, um hier besonders die Kader für die sozialistische Landwirtschaft auf das Hochschulstudium vorzubereiten.

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" in Halle sollte nach unserer Meinung in eine Spezial-ABF, ähnlich der in Freiberg und Weimar, umgewandelt werden und bei durchgängiger Ausweitung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Studienzweiges bereits vom ersten Studienjahr an die Vorbereitung auf das Chemie-studium durchführen ...

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Karl-Marx-Stadt sollte ebenfalls in eine Spezialfakultät für Maschinenbau umgewandelt werden und Zubringer für die technischen Spezialhochschulen sein.

An der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der TH Dresden sollte der mathematisch-naturwissenschaftliche Studienzweig so ausgeweitet werden, daß mindestens 80 % der Absolventen das Studium in den technischen Fachrichtungen fortsetzen ...

In den gesellschaftswissenschaftlichen Studienzweigen der ABF sollten Veränderungen dahingehend getroffen werden, daß die Studierenden durch verstärkte und verbesserte Ausbildung in den Fremdsprachen besser als bisher für ein Studium in den einzelnen Fachrichtungen der Philosophischen Fakultäten, wie Slawistik, Romani-

stik, Anglistik, Orientalistik u. a. vorbereitet werden ...
Zur Erhöhung der Absolventenzahlen der ABF sollte neben einer gewissen Erhöhung der Zulassungszahlen mit dem Übergang zum zweijährigen Studium begonnen werden ... Da es sich hier um eine entscheidungsvolle Maßnahme handeln würde, bitte ich um Stellungnahme, besonders der Genossen und Kollegen, die bereits Erfahrungen bei Sonderausbildungen in der Vergangenheit (2-Jahres-Studium in den Jahren 1952 bis 1954 - H.-J. L.) gemacht haben. Wir sind der Auffassung, daß eine solche Veränderung nicht nur notwendig, sondern auch möglich ist angesichts der nunmehr von Jahr zu Jahr ständig wachsenden Zahl der Mittelschüler, die in die Berufspraxis eintreten ...

In engem Zusammenhang mit der Aufgabe, mit der alten, bürgerlichen Intelligenz vertrauensvoll und freundschaftlich zusammenzuarbeiten, steht die große Aufgabe der Heranbildung einer neuen Intelligenz der Arbeiterklasse, die der Sache der Arbeiterklasse, der Arbeiter-und-Bauern-Macht und dem Sozialismus treu ergeben ist und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in den Dienst des Aufbaus des Sozialismus und des Kampfes gegen den westdeutschen Imperialismus stellt. Es geht hierbei um die Durchsetzung einer der allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, so wie sie auf der Moskauer Beratung im November vorigen Jahres formuliert wurden, und zwar um die Verwirklichung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur, um die Heranbildung einer der Arbeiterklasse, dem schaffenden Volke und der Sache des Sozialismus ergebenden zahlreichen Intelligenz. Das ist im wesentlichen eine Aufgabe, die die Partei zusammen mit allen im Bildungswesen Tätigen zu lösen hat. Für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ergeben sich dabei besondere Aufgaben, da die Partei insbesondere in die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, in ihre politische Wirksamkeit an den Universitäten und Hochschulen große Erwartungen setzt. Wenn die Partei im Beschluß des Politbüros über die sozialistische Erziehung der Jugend vom 3. September vorigen Jahres feststellte, daß auch der politische Einfluß der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf die sozialistische Erziehung der Studenten noch zu gering sei und daß der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten nicht immer ihrer großen Verantwortung für die Verwirklichung der füh-

renden Rolle der Arbeiterklasse an den Universitäten und Hochschulen gerecht würden, dann war das ein Signal, das alle Parteiorganisationen und die Genossen in den staatlichen Leitungen der ABF verpflichtete, die politisch-ideologische Lage an den ABF, sowohl im Lehrkörper als auch in der Studentenschaft, sorgfältig zu überprüfen und die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Das ist aber zu diesem Zeitpunkt nicht überall geschehen, zu einem Teil deshalb nicht, weil an einigen Fakultäten die Auffassung bestand, daß die Lage an den ABF zu pessimistisch eingeschätzt würde.

Indessen ist heute allen klar, daß dieser Hinweis eine tiefe Berechtigung hatte. Heute ist erwiesen, daß in den Jahren 1956/57 die bürgerliche und kleinbürgerliche Ideologie, alte Anschauungen und Gewohnheiten auch an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an Raum gewonnen haben und daß an einigen Fakultäten, wie z. B. in Dresden, erst relativ spät der Kampf gegen diese Erscheinungen in breiter Front aufgenommen wurde. Wir sehen die Hauptursache für eine solche Entwicklung auch an den ABF in dem ungenügenden Studium, in dem ungenügenden Verständnis des Wesens der Beschlüsse des XX. Parteitages der KPdSU und der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ...

Man kann für das Studienjahr 1956/57 in Anwendung bringen, daß sich die Mehrheit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in ihrer Arbeit zu wenig auf die Beschlüsse der Partei orientierte. Vor allem die Beschlüsse des 30. Plenums, auf dem unsere Partei ihre Konzeption für die nationale Wiedervereinigung Deutschlands darlegte und zum unerbittlichen Kampf gegen die revisionistischen Tendenzen aufforderte, sind nur ungenügend beachtet worden ...

Ein für die Universitäten und Hochschulen wichtiges Ereignis war die III. Hochschulkonferenz der Partei, auf der die Parteilinie entsprechend den Besonderheiten des Hochschulwesens konkretisiert wurde. Die III. Hochschulkonferenz war ein Meilenstein auf dem Wege der Umwandlung der Universitäten und Hochschulen zu sozialistischen Bildungsstätten. Man kann sagen, daß die Hochschulkonferenz auch an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zur Klärung vieler Fragen beitrug und eine neue Etappe in der politisch-ideologischen Entwicklung der Fakultäten einleitete ...

Mit der Verwirklichung der führenden Rolle der Parteiorganisationen an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten setzte eine intensive Auseinandersetzung über ideologische Fragen sowie über Fragen der Verbesserung der Erziehungsarbeit und der Ausbildungsergebnisse ein ...

Die vom Fachgebiet ABF des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen im Mai dieses Jahres gegebene Orientierung, die politische Führungstätigkeit der Direktionen der ABF entscheidend zu verbessern, war richtig. Die bereits damals gegebenen Hinweise auf die routinemäßige, oft wenig politische und wenig kritische Arbeitsweise der Direktionen, oftmals mit einer Unterschätzung der Rolle der Parteiorganisationen an den ABF verbunden, fanden an einer Reihe von Fakultäten, wie Karl-Marx-Stadt, Potsdam, ihre Bestätigung und hatten im Prinzip für alle Fakultäten Gültigkeit ...

Wenn wir in der politisch-erzieherischen Arbeit nicht fehlgehen wollen, dann ist eine klare Einschätzung des politisch-ideologischen Niveaus der Studierenden ... notwendig ...

Für alle Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten kann gesagt werden, daß die Einsatzbereitschaft, der Arbeitselan der Studierenden in hohem Maße aner kennenswert ist. Die Studierenden der ABF können große Arbeitserfolge aufweisen, ob im Kalibergbau, bei Hochwasserkatastrophen, bei Einsätzen zum Geldumtausch und beim Wegfall der Lebensmittelkarten, bei Arbeitseinsätzen in der Industrie oder Landwirtschaft und nicht zuletzt bei der Teilnahme an den Reservistenlehrgängen. Dadurch beweisen die Studierenden, daß sie hinter der Politik der Partei und Regierung stehen. Die Frage aber ist, ob diese Einsatzbereitschaft auf einem tiefverwurzelten Klassenbewußtsein basiert, ob es ausschließlich sozialistische Motive sind, die zu solchen positiv zu bewertenden Handlungen führen. Der Umstand, daß in jedem Studienjahr und an allen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten Diskussionen über das Hören von Westsendern geführt werden, daß in jedem Jahr mit Studenten aller Studienjahre Aussprachen über die Notwendigkeit des täglichen Zeitungstudiums geführt werden und gegen die politische Interessenlosigkeit eines Teiles der Studenten angegangen wird, daß Studierende in Worten mit der Politik von Partei und Regierung einverstanden sind und, wenn an sie persönlich Anforderungen

gestellt werden, auch mitarbeiten, ohne daß sie wirklich überzeugt sind, macht deutlich, daß es bei einem beträchtlichen Teil von Studierenden der ABF noch erhebliche Widersprüche in ihrem Denken und Handeln gibt. Diesen Widerspruch aber müssen wir erkennen, es hilft uns nicht weiter, wenn wir ob der vielen äußeren Erfolge selbstzufrieden die Augen schließen. Ich meine, daß es eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist, an die Aktivität der Studierenden anknüpfend systematisch und mit vielen Mitteln und Methoden das Klassenbewußtsein der Arbeiter- und Bauernstudenten zu entwickeln und zu pflegen. Wollen wir die fachlichen Leistungen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten einschätzen, dann ist wohl das Ergebnis der diesjährigen Abschlußprüfungen am geeignetsten, um zu zeigen, worauf es künftig ankommt: Im Jahre 1955 wurden an den ABF 3 337 Studierende zum Studium zugelassen. In diesem Jahre haben 2 311 Studierende das Abitur bestanden, davon 72 % mit den Noten gut und besser. Insofern kann man sagen, daß die ABF eine gute Arbeit bei der Ausbildung ihrer Studenten geleistet haben. Wenn wir aber die in der Zahl der Abiturienten enthaltene Zahl der ehemaligen Oberschüler der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II in Halle abziehen, ergibt sich, daß die ABF nur 61 % der 1955 zugelassenen Studenten erfolgreich bis zum Abitur gebracht haben ... einen solchen Zustand kann man nicht länger dulden! Sicherlich gibt es eine Reihe von objektiven Gründen für eine gewisse Zahl von Exmatrikulationen. Sind aber einige Dozenten nicht zu schnell geneigt, solchen Gesichtspunkten nachzugeben? Ich halte es für sehr notwendig, an den ABF einmal die subjektive Seite der Exmatrikulationen näher zu untersuchen. Ich glaube, daß sich dann in bestimmtem Maße Opportunismus, Kapitulantentum und vielleicht auch herzloses Verhalten bei einigen Lehrkräften feststellen ließe, die nicht berücksichtigen, daß bei der Vorbereitung von Arbeiter- und Bauernkadern auf ein Hochschulstudium eine ideologische Aufgabe zu lösen ist. Man muß auch an den ABF gegen die Reste der reaktionären Begabungstheorie vorgehen und Klarheit darüber schaffen, daß die Kinder der Arbeiter und Bauern gute und beste Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern erreichen, wenn sie die erforderliche sorgfältige Ausbildung erhalten ...

Bei dem Überblick über die im vergangenen Jahr an den ABF festzustellende Entwicklung habe ich mich bewußt ausführlich mit den Schwächen in der Arbeit der Fakultäten beschäftigt. Ich gehe dabei davon aus, daß ich es für richtiger halte, das schlecht zu nennen, was noch schlecht ist, als wenn ich hier Erfolge gegen Mängel abwägen würde. Daß die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im letzten Jahr Erfolge erzielt haben, ist unbestritten. Insbesondere nach der Hochschulkonferenz gab es überall einen politischen Aufschwung, die Arbeit ist zielstrebig geworden und weitere Erfolge werden nicht ausbleiben. Dazu muß man aber die letzten Fehler beseitigen, ihren Ursachen nachgehen, die noch vorhandene Selbstzufriedenheit abstreifen, die Routine in der Arbeit vermeiden und zu einem neuen Arbeitsstil übergehen. Das möchte ich gerade in diesem Kreise besonders hervorheben.

Die Direktoren und Studiendirektoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten verkörpern an ihren Fakultäten die staatliche Leitung, sie sind gleichsam ein Teil des Staatsapparates, des Hauptinstruments des werktätigen Volkes beim sozialistischen Aufbau. Das erhöht ihre Verantwortung für alles, was an den Fakultäten geschieht. Ist aber das Gesetzeswerk über die Vervollkommnung und Vereinfachung der Arbeit des Staatsapparates an den ABF unter diesem Gesichtspunkt gesehen worden? Ich glaube, man muß sehr ernsthaft diese Frage zur Diskussion stellen. So wie es für das Fachgebiet ABF im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen erforderlich ist, vielfältige Methoden zur Mitarbeit aller Fakultäten bei der Leitung aller Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu entwickeln, so steht eine Änderung des Arbeitsstils einiger Fakultätsleitungen auf der Tagesordnung. Es muß an allen Fakultäten eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegenüber Fehlern und Mängeln geschaffen und die parteimäßige Kritik und Selbstkritik entwickelt werden. Das ist der Weg, um die Kollektivität der Leitungen zu stärken ... Ferner muß weit mehr als bisher der Lehrkörper zur Mitarbeit an den zu lösenden Aufgaben herangezogen werden ... Die Einbeziehung des Lehrkörpers in die Lösung dieser Probleme wird zu weiteren Erfolgen in der Arbeit führen und dadurch, daß jeder Dozent erkennt, daß unsere Sache auch seine Sache ist, das politisch-ideologische Wachstum des Lehrkörpers beschleunigen ... Ein solcher neuer Arbeitsstil ist zur Bewältigung der in diesem

Studienjahr vor den ABF stehenden großen Aufgaben eine der wichtigsten Voraussetzungen ...

Welches sind die Schwerpunkte der Arbeit im jetzt begonnenen Studienjahr?

Das ist erstens die Entwicklung der sozialistischen Weltanschauung, die Bildung des sozialistischen Bewußtseins bei den Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ... Der Vermittlung des dialektischen Materialismus an den ABF dient insbesondere der Unterricht im Fach Gesellschaftswissenschaften. Ich möchte aber bereits an dieser Stelle betonen, daß die Herausbildung der sozialistischen Weltanschauung nicht Aufgabe allein dieses einen Unterrichtsfaches ist, sondern daß dazu alle Unterrichtsfächer, besonders die Naturwissenschaften, in hohem Maße beizutragen haben. Der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht an den ABF hat die Aufgabe, die Studierenden in die Theorie des Marxismus-Leninismus einzuführen. Seine Problematik besteht dabei darin, daß er, ohne einerseits zu vulgarisieren und unsere vielseitige umfassende Lehre zu verflachen, andererseits keine Vorwegnahme des gesellschaftlichen Grundstudiums darstellen darf. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, daß der Unterricht vielfach abstrakt und formal durchgeführt wird ..., daß er zu wenig Beispiele aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben enthält und so zu wenig Antwort auf die Fragen, die das Leben stellt, gibt. Die Einbeziehung der gesellschaftlichen Praxis in den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht ist eine der Hauptaufgaben, damit die ABF-Studenten lernen, die gesellschaftlichen Erscheinungen richtig einzuschätzen und bei der Lösung bestimmter Aufgaben die marxistische Methode anzuwenden. Das stellt an die Lehrkräfte, die in diesem Unterrichtsfach unterrichten, hohe Anforderungen nicht nur hinsichtlich der Vermittlung des Lehrstoffes, sondern insbesondere, was die politisch-erzieherische Seite ihrer Arbeit betrifft.

Ein zweiter Schwerpunkt der erzieherischen Arbeit an den ABF ist die Erziehung der Studierenden zur sozialistischen Moral ... Die Aufgabe besteht jetzt darin, alles zu tun, damit die sozialistische Moral im Leben verwirklicht wird. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß es sich hier um einen zweiseitigen Prozeß handelt, der sowohl Erziehung als auch Selbsterziehung erfordert. Wenn wir

an den ABF an die Durchsetzung der sittlichen Normen gehen, dann ist dabei ein hohes sittliches Niveau des Lehrkörpers erforderlich. Eine wertvolle Hilfe bei der Entwicklung und Festigung der sozialistischen Moral im Lehrkörper werden dabei die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen geben. Die "Erziehung der Erzieher", wobei dem Kollektiv die gleiche Bedeutung zukommt wie bei der erzieherischen Arbeit mit den Studenten, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Der dritte Schwerpunkt in diesem Studienjahr, auf den sich alle Anstrengungen der Fakultäten orientieren müssen, das ist die Umgestaltung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Verbindung mit der sozialistischen Praxis. Die im Beschluß des Parteitages festgelegten Grundsätze für die den sozialistischen Bedingungen entsprechende Neugestaltung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit umreißen die neue, höhere Qualität und sind Richtschnur auch für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ...

Die in der EntschlieÙung der III. Hochschulkonferenz der SED geforderte Verstärkung der polytechnischen Ausbildung auch an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist dabei der Hebel zur Umgestaltung des Unterrichts im sozialistischen Sinne. Im Laufe der beiden vergangenen Jahre haben sich bereits Elemente der polytechnischen Ausbildung an den ABF entwickelt, wie z. B. die Verstärkung und Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, die Einführung der fakultativen naturwissenschaftlichen Übungen, Exkursionen und Betriebsbesichtigungen, die Umgestaltung einer Reihe von Lehrplänen gemäß der Forderung, die polytechnische Bildung als Unterrichtsprinzip durchzusetzen.

In den letzten Wochen und Monaten haben die Fakultäten Vorstellungen und Pläne entwickelt, nach denen eine noch engere Verbindung der Studierenden mit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Praxis und die Verbesserung und Bereicherung der Unterrichtsarbeit durch die Impulse der Praxis gewährleistet werden soll. Einige Fakultäten, wie die ABF Jena, die beiden Fakultäten in Halle, die ABF Potsdam, die ABF für bildende Kunst in Dresden, begannen mit der Durchführung eines Unterrichtstages in der Produktion. Andere Fakultäten, wie z. B. Leipzig, sehen einen Weg zur Lösung dieser Frage in der Durchführung von Produktionspraktika in Betrieben der Industrie und Landwirtschaft. Das zeigt,

daß alle ABF in dieser Frage eine große Initiative entwickelten und mutig die neuen Aufgaben anpackten.

In den folgenden Wochen wird es notwendig sein, intensiv zu prüfen, welche Ergebnisse die vielfältigen Wege und Methoden zeitigen, die angewandt werden, und den heute beginnenden Erfahrungsaustausch zu pflegen und zu Resultaten zu führen. Ziel dieser Arbeit sollte sein, festzustellen, welches das für die Mehrheit der ABF (von der ABF II in Halle und der ABF für bildende Kunst abgesehen) rationellste System des polytechnischen Unterrichts ist ...

Aus den drei den Fakultäten gestellten Schwerpunkten der Arbeit folgt, daß es jetzt eine dringliche Aufgabe ist, in den Lehrplan-kommissionen, die wesentlich qualifizierter als bisher zusammengesetzt werden müssen, zu diesen brennenden Fragen der Umgestaltung der Unterrichtsarbeit im Sinne einer höheren Qualität Stellung zu nehmen, die Oberarbeitung der Lehrpläne fortzusetzen und bis zum Sommer nächsten Jahres zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Die großen Aufgaben der weltanschaulichen Bildung und Erziehung, der Umwandlung des Unterrichts und der Erziehung zur sozialistischen Moral erfordern, daß die Oberarbeitung der Lehrpläne zur Sache einer jeden Fakultät, zur Sache eines jeden Dozenten wird. In den Fragen der Gestaltung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit muß jetzt ein breiter Erfahrungsaustausch an den Fakultäten und zwischen den Fakultäten einsetzen mit dem Ziel, Lehrpläne zu schaffen, die helfen, die den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten gestellten Aufgaben auf hohem Niveau zu erfüllen ...

Ich glaube, es herrscht hier Einmütigkeit darüber, daß das Hauptkettenglied bei der Lösung dieser Frage die Gewinnung, Aktivierung und der volle Einsatz des Lehrkörpers ist. Die Dozenten sind es, die in ihrer Arbeit mit den Studenten in- und außerhalb des Unterrichts die gestellten Aufgaben verwirklichen müssen.

Die wichtigste Aufgabe bei der Arbeit mit dem Lehrkörper ist die Erhöhung der Wissenschaftlichkeit, das heißt, die Dozenten müssen systematisch ihre pädagogischen und Fachkenntnisse vervollkommen und sich vor allen Dingen die marxistisch-leninistische Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen in Natur und Gesellschaft aneignen ... Zur Erhöhung der Wissenschaftlichkeit gehört aber neben dem Bemühen um die politisch-ideologische Qua-

lifikation das unermüdliche Streben um ein höheres pädagogisches und fachliches Niveau ...

Auf der Basis höherer pädagogisch-fachlicher Kenntnisse und Fähigkeiten, verbunden mit einem hohen politisch-ideologischen Niveau, wird es möglich sein, die Erziehungsarbeit an den ABF zu intensivieren und den Studenten exakte, sichere Kenntnisse auf der Grundlage der fortgeschrittensten Wissenschaft und Technik zu vermitteln.

Die Neugestaltung des Fachunterrichts, die durch die ständige und enge Verbindung zur Praxis notwendig wird, stellt an die Dozenten ebenfalls höhere Anforderungen als bisher. Viele von ihnen müssen ja die Praxis erst selbst einmal kennenlernen! Um die Dozenten zu befähigen, den neuen Anforderungen der Unterrichtsarbeit gerecht zu werden, ist eine sorgfältige theoretische und praktische polytechnische Schulung der Lehrkräfte erforderlich ...

Auf die Verantwortung der Direktoren für die politische und fachliche Entwicklung der Fakultäten habe ich bereits hingewiesen. Ich möchte nur noch einmal hervorheben, daß ich die Entwicklung wirklicher Leitungskollektive unter Heranziehung der Masse der Dozenten zur Mitarbeit für die gegenwärtig wichtigste Aufgabe halte, um rasch die Probleme anpacken und lösen zu können.

Ich fasse zusammen:

Im Mittelpunkt unserer Beratungen stehen zwei Komplexe. Der eine Komplex ist die Frage der weiteren Entwicklung der ABF. Wir lassen uns dabei von der Aufgabenstellung der III. Hochschulkonferenz der SED leiten, in deren Entschließung es im Zusammenhang mit Fragen der weiteren Entwicklung der Mittelschulen heißt:

"... Es ist notwendig, mit der Umbildung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zu beginnen." ...

Der zweite Komplex geht aus von der Aufgabenstellung des V. Parteitages der SED hinsichtlich der Heranbildung einer neuen Intelligenz der Arbeiterklasse. Die ABF haben dabei eine große Aufgabe zu lösen ... Die Hauptaufgaben sind:

1. Erziehung zur sozialistischen Weltanschauung
2. Umgestaltung des Unterrichts durch stärkere Einbeziehung der polytechnischen Ausbildung und
3. Erziehung zur sozialistischen Moral ...

Das sind Fragen, die uns alle bewegen, darüber brauchen wir einen breiten Erfahrungsaustausch!

In wenigen Tagen führen wir in unserer Republik die Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen durch.

Der Anteil der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bei der Wahlarbeit, sagte ich eingangs meiner Ausführungen, besteht darin und bleibt auch über die Wahlen weiter bestehen, die Arbeit auf dem eigenen Tätigkeitsgebiet zu verändern, zu verbessern. Die grundlegende Aufgabe besteht also darin, daß die ideologische Arbeit an allen Fakultäten einen entscheidenden Aufschwung nimmt und daß wir Maßnahmen einleiten, die uns größere Erfolge in der unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit aus ihrer Verbindung mit der Praxis des sozialistischen Aufbaus bringen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3687/1

101. Verstärkte und qualifiziertere Vorbereitung von Arbeiter- und Bauernkadern auf ein Hochschulstudium : Entschließung der Arbeitstagung der ABF-Direktoren in Leipzig (30. Oktober 1958)

Die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates befähigte die Friedenskräfte in Deutschland, ihren Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa und in der Welt erfolgreich zu leisten. Dabei war von entscheidender Bedeutung, daß unsere Werktätigen den sozialistischen Aufbau nach den Erkenntnissen und Prinzipien des Marxismus-Leninismus wesentlich vorantreiben.

In Auswertung des V. Parteitages, der die Losung "Der Sozialismus siegt" wissenschaftlich begründete, hat die Arbeitstagung der Direktoren, Studiendirektoren, Parteisekretäre, FDJ-Sekretäre und der Vertreter einiger sozialistischer Großbetriebe die Arbeit der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten kritisch eingeschätzt und den Beitrag der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zur Erfüllung der Beschlüsse des Parteitages beraten.

Die sozialistische Kulturrevolution stellt auch den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bei der Heranbildung einer zahlreichen,

hochqualifizierten, dem Sozialismus treu ergebenden Intelligenz neue Aufgaben. Es gilt, in stärkerem Maße als bisher befähigte Arbeiter- und Bauernkinder aus der Produktion auszuwählen und sie qualifizierter auf ein Hochschulstudium vorzubereiten.

Für die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ergibt sich hieraus als wichtigste Forderung die Erhöhung des Niveaus der gesamten Lehr- und Lernarbeit, damit es den Anforderungen der Wissenschaft und Technik gerecht werden kann. Die Arbeiter- und Bauernkinder sind durch geeignete Maßnahmen so zu fördern, daß alle die Hochschulreife erlangen.

Der Hebel für die Verbesserung des Unterrichts ist die polytechnische Ausbildung. Die günstigen Voraussetzungen der Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten in dieser Hinsicht verpflichten uns, den vorhandenen Widerspruch zwischen Unterricht und sozialistischer Praxis beispielgebend lösen zu helfen.

Die starke Durchdringung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit aller Fächer mit weltanschaulichen Problemen und die Einbeziehung der gesellschaftlichen Praxis müssen dazu beitragen, schneller das Klassenbewußtsein unserer Studenten zu formen und sie in der marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu festigen.

In besonderem Maße muß die Einhaltung der Gesetze der sozialistischen Moral zur Hebung des gesellschaftlichen Bewußtseins unserer Studenten beitragen. Dabei ist der Selbsterziehung größere Bedeutung beizumessen.

Die Lösung der vorgenannten Aufgaben ist nur möglich durch eine grundsätzliche Verbesserung des Arbeitsstils der Leitungen der Fakultäten, die schöpferische und zielstrebige Mitarbeit des gesamten Lehrkörpers und durch die stärkere Einbeziehung aller Erziehungsfaktoren, insbesondere der Freien Deutschen Jugend.

Die anwesenden Direktoren, Studiendirektoren, Parteisekretäre, FDJ-Sekretäre und die Vertreter einiger sozialistischer Großbetriebe sind sich bewußt, daß es kühner und intensiver Arbeit bedarf, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Die Vorbereitung der Wahlen zur Volkskammer und den Bezirkstagen verpflichtet alle Kollegen, sich über die Lebensfragen unseres Volkes und über die Bedeutung des Arbeiter- und Bauernstudiums Klarheit zu verschaffen, damit sie die genannten Aufgaben ohne Verzug in Angriff nehmen können.

Für ihre restlose Verwirklichung ist Voraussetzung die Erhaltung des Friedens.

Deshalb rufen wir alle Angehörigen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf, am 16. November ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.

Quelle: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsarchiv, ABF 5, Bl. 66, 67

102. Erhöhung der Zulassungskontingente und Übergang zum 2jährigen Studium an den ABF im Jahre 1959 : Aus einer Vorlage des Fachgebietes ABF für die Leitung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (12. November 1958)

... In Anbetracht des erhöhten Bedarfs an wissenschaftlichen und technischen Kadern in den nächsten Jahren halten wir es für dringend erforderlich, die Zahl der Absolventen der ABF zu erhöhen. Dazu wäre als erste Maßnahme erforderlich:

a) Etwa 10 % der Studenten des 1. Studienjahres sollen für ein 2jähriges Studium ausgewählt werden und ab Januar 1959 damit beginnen.⁺

Dadurch würde erreicht, daß die Absolventenzahl im Jahre 1960 von etwa 1 800 auf 2 000 steigt.

b) Im Gegensatz zu der ursprünglichen Festlegung ..., an den ABF im Jahre 1959 etwa 1 500 Neuzulassungen durchzuführen, schlagen wir vor, das Zulassungskontingent auf etwa 2 400 zu erhöhen. Etwa 20 % dieser Studierenden sollten dann in den 2jährigen Kurs aufgenommen werden. Dadurch könnte die Absolventenzahl im Jahre 1961 auf etwa 2 100 Absolventen gesteigert werden.

+ Den Direktoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten wurde am 20. 11. 1958 die Entscheidung des Staatssekretärs zur Einführung eines 2-Jahreskurses an den ABF mitgeteilt. Mit Wirkung vom 5. Januar 1959 waren 10 % der Studierenden des A-Jahres in BS-Gruppen zusammenzufassen. An der Mehrzahl der ABF wurden diese Gruppen im naturwissenschaftlichen Studienzweig gebildet, an den ABF Greifswald und Rostock im medizinisch-landwirtschaftlichen Studienzweig.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3702/2

Die auf der Arbeitstagung der ABF-Direktoren geführte Diskussion ergab die Zustimmung aller Fakultäten zum schrittweisen Übergang zu einem 2jährigen Studium ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3702/2

103. Stärkeren Einfluß der Arbeiterklasse auf die Erziehung der ABF-Studenten gewährleisten : Aus einem Schreiben der ABF Potsdam an die Betriebsparteiorganisation des VEB Kunstseidenwerk Premnitz (17. November 1958)

Die Erfahrungen an unserer Fakultät haben gezeigt, daß noch immer nicht die richtige feste Verbindung zwischen der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät Potsdam und den delegierenden Betrieben besteht ... Von einer wirksamen Unterstützung unserer Erziehungsarbeit seitens der Betriebe konnte bisher noch nicht gesprochen werden ... Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es unbedingt notwendig ist, einen Beirat von Vertretern der wichtigsten Betriebe unseres Bezirkes zu schaffen, der uns in allen Erziehungsfragen ständig unterstützen soll.⁺

Es ist bekannt, Genossen, daß es an allen allgemeinbildenden Schulen Elternbeiräte gibt. Diese Elternbeiräte können wir an unserer Fakultät nicht wählen, da unsere Studenten aus der ganzen Republik zu uns kommen. Daher sind wir der Meinung, daß es richtiger und wichtiger ist, engste Verbindung zu den großen sozialistischen Betrieben zu halten. Wer anders könnte uns besser in der Erziehungsarbeit unterstützen als die Arbeiter unserer sozialistischen Großbetriebe, die doch letzten Endes das Studium unserer Studenten finanzieren ... Erstens wollen wir dadurch erreichen, daß bei der Auswahl der Studenten erreicht wird, daß wir auch wirklich die besten Arbeiter bekommen, denn unsere Studenten sollen einmal als Mittelschullehrer unsere Kinder im sozialistischen Sinne erziehen. Zweitens sollen die Vertreter Eures

+ Der Produktionsarbeiter-Beirat der ABF Potsdam wurde am 20. Februar 1959 konstituiert, ihm gehörten Vertreter folgender Betriebe an: Stahl- und Walzwerk Brandenburg, Traktorenwerk Brandenburg, Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf und LEW Hennigsdorf.

Quelle: Pädagogische Hochschule "Karl Liebknecht", Hochschularchiv, ABF, Nr. 29, Bl. 501

Betriebes an den entsprechenden Lehrerkonferenzen teilnehmen, um uns auch hier bei der sozialistischen Erziehung der Erzieher zu helfen.

Mindestens zweimal im Jahr werden wir den Beirat zusammenrufen, um mit uns gemeinsam den Stand der fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit zu überprüfen.

In schwierigen Erziehungsfällen soll uns der Beirat ebenfalls beratend zur Seite stehen. Genossen, wir meinen, daß die Aufgaben so wichtig sind, daß sie nur von bewußten klassen- und parteiverbundenen Arbeitern gemeinsam mit uns gelöst werden können. Wir sind bereit, die uns vom V. Parteitag gestellten Aufgaben mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften zu lösen und erwarten dabei selbstverständlich in erster Linie die Hilfe der Arbeiter ...

Quelle: Pädagogische Hochschule "Karl Liebknecht", Hochschularchiv, ABF Nr. 66, Bl. 109 a und b

104. Vielfältige Möglichkeiten der Weiterbildung und Qualifizierung für die heranwachsende Generation : Aus dem Referat von Professor Kurt Hager auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED (15. Januar 1959)

... Die Einführung der zehnklassigen Schulbildung wird für alle Kinder gleiche Voraussetzungen zur Weiterbildung schaffen. Die zehnklassige Oberschule, an der die Mehrheit aller Kinder lernt, ist die Grundlage für die weiterführenden Bildungseinrichtungen, zum Beispiel Berufsschule, Hochschule und Universität. Durch den Besuch dieser Schule erschließen sich allen Kindern vielfältige Möglichkeiten der Weiterbildung und Qualifizierung ...

Es gibt vielseitige Möglichkeiten der Weiterbildung für jeden Schüler der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Das Gemeinsame ist die enge Verbindung auch der weiteren Ausbildung mit der Produktion.

Der eine Weg zur Weiterbildung und zum Hochschulstudium ist der Weg über die Berufsausbildung und den dreijährigen Besuch einer speziellen Klasse der Berufsschule. Diese Ausbildung erfolgt neben der Berufsausbildung und der beruflichen Tätigkeit, sie führt zum Abitur, zur Hochschulreife. Das Abitur hat die gleiche Gültig-

keit wie das Abitur der zwölfklassigen Oberschule. Ein zweiter Weg für die Absolventen der zehnklassigen Oberschule beziehungsweise für junge Werktätige, die vor der Einführung dieser Schule nach der 8. oder einer anderen Klasse die berufliche Tätigkeit aufgenommen haben, eine weiterführende Schulausbildung und die Befähigung zur Aufnahme des Studiums an einer Fach- und Ingenieurschule beziehungsweise an einer Hochschule und Universität zu erwerben, ist der Besuch einer Betriebsoberschule, die mit dem Abitur abschließt, oder der Besuch einer Abendoberschule der Volkshochschule, die ebenfalls mit dem Abitur abschließt, oder die Teilnahme an einem Lehrgang zur Vorbereitung auf die Sonderreifeprüfung ...

Ein dritter Weg für junge Werktätige, die ihre Berufsausbildung abgeschlossen haben, und besonders für solche, die vor der Bildung der zehnklassigen Oberschule bereits die Schulen verließen, zur Hochschulreife zu gelangen, ist die Möglichkeit, sich an Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in ein- bis dreijährigen Lehrgängen auf das Direktstudium an einer Universität oder Hochschule vorzubereiten. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben sich im allgemeinen bewährt und sollen noch eine Reihe von Jahren als wichtige Einrichtungen zur Heranbildung der Intelligenz der Arbeiterklasse bestehenbleiben. Man muß jedoch darauf hinweisen, daß die Zahl der Exmatrikulationen aus fachlichen oder gesundheitlichen Gründen in den letzten Jahren sehr hoch gewesen ist. Schließlich ist ein vierter Weg, um zur Hochschulreife zu gelangen, der Besuch einer zwölfklassigen erweiterten Oberschule von der 9. Klasse an. Diese Oberschule schließt mit dem Abitur ab und gibt ihren Schülern die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit usw., auf das Studium an einer Fachschule, Hochschule oder Universität ...

Hager, K.: Die weitere Entwicklung der polytechnischen sozialistischen Schule in der DDR : Referat auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED am 15. Januar 1959. - Berlin : Dietz Verlag, 1959. - S. 17, 20, 21, 22

105. Einführung eines T-Studienzweiges : Aus den Vorschlägen der ABF Dresden zur Spezialisierung der Fakultät entsprechend den Anforderungen der Technischen Hochschule (2. März 1959)

Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Studienzeit an der ABF stellt der zur Zeit gültige Studienplan des N-Zweiges als Vorbereitung auf ein Fachstudium an der TH noch nicht das erreichbare Ausbildungsoptimum dar. Das Kernproblem der Spezialisierung unserer Fakultät auf die Anforderungen der TH ist die Vermittlung der naturwissenschaftlichen Grundlagen eines jeden ingenieurwissenschaftlichen Fachstudiums, was durch eine stärkere Konzentration auf den naturwissenschaftlichen Unterricht und die damit verbundene Revision der Stundentafel gelöst werden muß. Der auf diese Weise neu einzuführende Studienzweig könnte dann seiner Zweckbestimmung nach als T-Zweig (techn. Zweig) bezeichnet werden. Die Konzentration auf die naturwissenschaftlichen Fächer zur besseren Vorbildung zukünftiger Ingenieure ist aber nicht ausschließlich eine Frage der Stundentafel, sondern bedarf auch einer Überprüfung des Inhalts der Unterrichtsfächer. Dabei muß beachtet werden, daß von einem zukünftigen Ingenieur neben naturwissenschaftlich-technischen Qualitäten ein hinreichend breiter kultureller Gesichtskreis gefordert werden muß. Kenntnisse in Gesellschaftswissenschaften, Fremdsprachen, Geographie und Biologie haben beim Studium und in der beruflichen Tätigkeit oft unmittelbare Bedeutung. Ein Mindestmaß an Ausbildung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und der Biologie kann deshalb nicht unterschritten werden, ohne daß im Fachstudium und in der beruflichen Tätigkeit die Leistungsfähigkeit eine spürbare Einschränkung erfahren wird. Insbesondere ist der Umfang und der Inhalt der Allgemeinbildung unserer Studenten ein entscheidendes Problem der Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder; denn gerade ihnen muß die Sicherheit, die eine allseitige Bildung mit sich bringt, gegeben werden. Nur dann können unsere Studenten den fachlichen und politischen Forderungen gerecht werden. Das Bildungs- und Erziehungsziel ist nur zu erreichen, wenn auch die naturwissenschaftlichen Fächer allgemein kulturelles und besonders weltanschauliches Wissen vermitteln. Die Proportionen zwischen den gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaft-

lichen Fächern müssen also dem allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziel der ABF entsprechend gewahrt bleiben ...

Quelle: Technische Universität Dresden, Universitätsarchiv, XXI, Nr. 14

106. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Vorbereitung und Durchführung von 1jährigen Lehrgängen zur Vorbereitung auf das Lehrerstudium
(25. April 1959)

Auf der 4. Tagung des ZK der SED wurden die Aufgaben zur weiteren Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik beschlossen. Durch die Umwandlung der bestehenden Grund- und Mittelschule in die 10klassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule für alle Kinder wird unser Schulwesen auf eine höhere Stufe gehoben.

Die sozialistische Entwicklung unseres Schulwesens ... erfordert die rasche Heranbildung einer großen Zahl von Lehrern und Erziehern aus den Reihen der Werktätigen. Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen unterstützt die Maßnahmen des Ministeriums für Volksbildung zur Heranbildung einer großen Zahl von Lehrern, indem auch an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen 1jährige Lehrgänge zur Vorbereitung auf das Lehrerstudium eingerichtet werden.

1. 1jährige Lehrgänge zur Vorbereitung auf das Lehrerstudium werden an folgenden ABF eingerichtet:

Rostock	3 Gruppen mit insges.	60 Studenten	
Greifswald	2 " " "	40 "	
Berlin	6 " " "	120 "	
	(und 2 Gruppen mit 2jähriger Ausbildung f. d. Fachkombination Musik/Deutsch)		
Leipzig	4 Gruppen mit insges.	80 Studenten	
Halle I	4 " " "	80 "	
Jena	3 " " "	60 "	
DHfK Leipzig	2 " " "	40 "	
TH Dresden	2 " " "	40 "	(Fachrichtung Berufspädagogik)

2. Die Festlegung der Fachkombinationen der einzelnen Gruppen erfolgt in Zusammenarbeit mit den Instituten für Pädagogik bzw. der Pädagogischen Fakultät und der Fakultät für Berufspädagogik ...
3. Die Studierenden der 1jährigen Lehrgänge werden entsprechend der zukünftigen Fachkombination auf das Hochschulstudium vorbereitet. Bereits während der Ausbildung an den ABF soll eine enge Zusammenarbeit mit den Einrichtungen erreicht werden, an denen die Studierenden ihr Studium fortsetzen werden. Die wöchentliche Stundenzahl soll 33 Wochenstunden nicht überschreiten. Der Unterricht sollte an 5 Tagen durchgeführt werden, während der 6. Tag dem Selbststudium und Konsultationen vorbehalten bleibt. Bei der Aufstellung der jeweiligen Stundentafel ist zu berücksichtigen, daß etwa 50 bis 60 % der Wochenstunden den Schwerpunktfächern der zukünftigen Fachkombination vorbehalten bleiben ...
5. Nach Abschluß des Studiums erhalten die Studierenden der 1jährigen Vorbereitungslehrgänge das Abschlußzeugnis der ABF mit dem Vermerk der Hochschulreife für das Studium an Einrichtungen der Lehrerbildung.
In der Regel sollen die Absolventen der 1jährigen Vorbereitungskurse das Hochschulstudium an der gleichen Universität oder Hochschule durchführen, an der die Vorbereitungslehrgänge durchgeführt wurden ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3721

107. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Vorbereitung und Durchführung der Kurse zur Vorbereitung von Chemiefacharbeitern auf das Hochschulstudium (25. April 1959)

Bei der Lösung der vom V. Parteitag der SED gestellten ökonomischen Hauptaufgabe und der Aufgaben des 7-Jahrplans kommt der raschen Entwicklung der Chemiewirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik erhöhte Bedeutung zu ... Die Erfüllung der der Chemiewirtschaft gestellten Aufgaben in den nächsten Jahren erfordert die Ausbildung einer großen Zahl wissenschaftlich-tech-

nischer Kader für die Betriebe der chemischen Industrie an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen. Den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist dabei die Aufgabe gestellt, besonders ausgewählte erfahrene Facharbeiter der chemischen Industrie in kurzer Frist auf das Chemiestudium vorzubereiten.

1. Ausbildungsorte

Im Studienjahr 1959/60 werden in 1jährigen Kursen ausgebildet:
an der ABF "Walter Ulbricht" in Halle

2 Gruppen von je 15 bis 20 Studenten für die Fachrichtungen der Kunstfaserchemie bzw. der Kohle- und Carbidchemie;

an der ABF "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg

1 Gruppe mit 15 bis 20 Studenten für die Fachrichtungen Petrol- und Erdölchemie;

an der ABF der TH Dresden

1 Gruppe von 15 bis 20 Studenten für die Fachrichtungen der übrigen chemischen Industrie.

Bei der Zusammensetzung dieser Gruppen soll die künftige Studienrichtung bereits berücksichtigt werden, um auch von dieser Seite her eine gute Zusammenarbeit zwischen ABF und Fakultät bei der Vorbereitung auf das Hochschulstudium zu sichern ...

3. Ausbildung

Die Ausbildung im Vorbereitungslehrgang für Chemiefacharbeiter erfolgt auf der Grundlage folgender Studententafel:

Unterrichtsfach	für die Studenten	für den Dozenten-einsatz sind vor-gesehen (einschl. Konsultationen u. indiv. Betreuung)
Mathematik	8	10
Physik	5 + 1 Std. Übungen	7
Chemie	5 + 1 " "	7
Deutsch	5	6
Russisch	5	6
Gesellschaftswissenschaft	2	2
Ökon. Geographie (für Lebensmittelchemiker Biologie)	1	1
31 + 2 Std.		

Der Unterricht erfolgt an 5 Wochentagen, ein weiterer Wochentag bleibt dem Selbststudium (mit Konsultationen) vorbehalten. Die naturwissenschaftlichen Übungen sollten am Nachmittag vor dem Studientag durchgeführt werden ...

4. Abschlußprüfung

Die Prüfung soll den Nachweis erbringen, daß der Student die für das Chemiehochschulstudium erforderlichen politischen und fachlichen Voraussetzungen besitzt. Nach bestandener Prüfung wird den Studenten die Reife für das Studium in einer chemischen Fachrichtung zuerkannt. Die Fortsetzung des Studiums erfolgt auf dem Wege des Hochschul- bzw. Fakultätswechsels ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3721

108. Unser Ziel: Jeder Student ein guter Sozialist und Fachmann :
Aus dem Bericht des Zentralrates der FDJ über die Entwicklung des Verbandes zwischen dem V. und VI. Parlament und seinen Kampf um die Gewinnung der gesamten Jugend für den Aufbau des Sozialismus (12. Mai 1959)

... Das V. Parlament orientierte den ganzen Verband auf die Verbesserung der Arbeit der FDJ an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen und übte Kritik an der Erziehung und Ausbildung der Studenten und Fachschüler, weil diese nicht den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus entsprechen. Das Zurückbleiben kam vor allem durch die Vorherrschaft der bürgerlichen Ideologie an einigen Fakultäten und Fachrichtungen zustande ... Es gab nicht wenig Erscheinungen von Spießertum und Individualismus unter den Studenten und Schülern. Bei einem Teil der Studenten und des Lehrkörpers fehlte die Klarheit über die sozialistische Perspektive in Deutschland. Die Kraft des sozialistischen Lagers und die Stärke der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik wurden unterschätzt ... Die Beschlüsse des XX. Parteitages der KPdSU, die die Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zugunsten der Sowjetunion und des sozialistischen Lagers zum Ausdruck brachten, förderten die ideologischen Auseinandersetzungen an den Universitäten und Hochschulen.

Während der Ereignisse in Ungarn und Polen versuchten die Gegner, ideologische Schwankungen und Unklarheiten unter den Studenten auszunutzen, um Unruhen und Provokationen gegen die Arbeiter- und Bauern-Macht auszulösen ...

Durch das entschlossene Handeln der Partei und der Arbeiterklasse wurden diese Versuche zunichte gemacht. An einigen anderen Universitäten und Hochschulen forderten verschiedene Gruppen von Studenten, einen "unabhängigen" Studentenverband zu gründen und das 10-Monate-Studienjahr zu beseitigen. Sie richteten den Stoß gegen das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium und den Unterricht in der russischen Sprache. Diese Versuche, die sich eindeutig gegen das Hochschulwesen in der Deutschen Demokratischen Republik und die Einheit und Geschlossenheit der FDJ richteten, scheiterten an der klaren Haltung der Mehrheit der Mitglieder des Verbandes an den Bildungsstätten. Durch das 30. Plenum des ZK der SED und den Brief des Zentralkomitees an die studierende Jugend vom Dezember 1956 begann die offene ideologische Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der sozialistischen Erziehung der Studenten.

Wir formierten, gestützt auf die Arbeiter- und Bauernstudenten, das Aktiv des Verbandes an den Universitäten und Hochschulen. In der Auseinandersetzung über die Grundfragen unserer Politik, den Kampf gegen den deutschen Militarismus und die aktive Teilnahme der Studenten am Aufbau des Sozialismus, wurde die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Studenten wesentlich gefördert ...

Der V. Parteitag unterstrich die Notwendigkeit, überzeugte Sozialisten und tüchtige Fachleute auszubilden. Bei der Lösung dieser Aufgabe haben sich in zunehmendem Maße feste Beziehungen zur sozialistischen Praxis herausgebildet ...

Zugleich begann der Kampf gegen Studienzeitüberschreitungen und vorzeitige Exmatrikulationen, besonders von Arbeiter- und Bauernstudenten.

Unsere Leitungen, Gruppen und Grundeinheiten beschäftigen sich im Ergebnis dieser Maßnahmen stärker mit dem Leistungsstand der Studenten, besonders in den naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen. Es geht um gute Studienleistungen und darum, das Ausbildungsniveau weiter zu heben.

Das Entscheidende jedoch ist, daß begonnen wurde, diese Empfehlungen gemeinsam mit dem Lehrkörper und den Studenten in das Leben der Fakultäten einzuführen.

Bei der Verwirklichung des Hochschulprogramms entwickelte sich unter der Arbeiterjugend eine Diskussion, wie sie stärker auf die sozialistische Erziehung der lernenden und studierenden Jugend Einfluß nehmen kann. Hierbei wurde besonders auf die Verantwortung der Arbeiter- und Bauernstudenten an den Bildungsstätten und auf die Notwendigkeit der Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder durch die FDJ und die staatlichen Organe hingewiesen ... Die Initiative der jungen Arbeiter in den Betrieben im Kampf um den Ehrentitel "Brigade der sozialistischen Arbeit" wurde auch an den Universitäten und Fachschulen aufgegriffen. Es entstand der Wettbewerb um den Titel "Sozialistische Studentengruppe" ... Das Neue drückt sich darin aus, daß die Studenten in allen Fragen des Studiums und des Lebens den Weg des Kollektivs gehen. Sie verbinden ihre persönlichen Interessen sinnvoll mit denen der Gemeinschaft. Die Bewegung garantiert eine enge Verbindung von sozialistischer Praxis und Wissenschaft, sie vereinigt alle Seiten unserer Arbeit. Die sozialistischen Studentengruppen sind ein Ausdruck des wachsenden sozialistischen Bewußtseins bei vielen Studenten und Schülern ...

In: VI. Parlament der Freien Deutschen Jugend, Rostock, vom 12. bis 15. Mai 1959. - Berlin : Verlag Junge Welt, 1959, - S. 432, 433, 434

109. Verstärkte Heranführung von Produktionsarbeitern und Bauernkindern an das Studium : Aus der Diskussionsrede von Franz Dahlem auf dem VI. Parlament der FDJ (14. Mai 1959)

... Die sozialistische Umgestaltung der Universitäten, Hoch- und Fachschulen muß Schritt und Tempo halten mit dem stürmischen Vorwärtsschreiten der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung, wie sie sich jetzt in unseren Produktionsbetrieben bei der Durchführung des großen Programms unseres Siebenjahrplans, bei der sozialistischen Rekonstruktion unserer Industrie und im Aufbau der Großlandwirtschaft vollzieht ...

So werden jetzt an den Hoch- und Fachschulen zweierlei Aufgaben

zur Lösung stehen:

1. die Studierenden praxisverbunden auszubilden für die sozialistische Rekonstruktion in Industrie und Landwirtschaft und
2. Massen von Produktionsarbeitern wissenschaftlich zu qualifizieren ...

Zur Durchführung des Chemieprogramms mußten wir Produktionsarbeiter zu Sonderlehrgängen an den ABF heranziehen, die dort die Hochschulreife erwerben werden. Wie Genosse Minister Prof. Lemnitz gestern sagte, wurden etwa 9 000 Produktionsarbeiter für die Lehrerausbildung in den Betrieben gewonnen und werden in wechselseitigem Studium und praktischer Schulausbildung für die zehnklassige polytechnische Oberschule vorbereitet.

Genosse Namokel erwähnte, daß wir Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Kontingente für das neue Studienjahr in diesem Herbst haben.

Das stimmt. Es fehlen für das Direktstudium der Hochschulen von 60 000 noch 2 000 Bewerber. Es fehlen weitere Tausende für die Ingenieurschulen. Dazu kommt die Tatsache, daß wir nicht genügend Zuwachs an Arbeiter- und Bauernstudenten aus den jetzigen Oberschulen bekommen, so daß die soziale Zusammensetzung an unseren Universitäten und Hochschulen gefährdet ist, wenn wir nicht aus den Betrieben große Massen von jungen Produktionsarbeitern an die Universitäten, Hochschulen und Fachschulen schicken. Ich nehme an, daß von diesem Parlament aus eine neue Aktion durchgeführt wird, damit wir diesen Rückstand der Zulassungen noch in den kommenden Wochen aufholen ...

Wir benötigen an unseren Hochschulen durchschnittlich 60 Prozent Arbeiter- und Bauernkinder, einen Prozentsatz, den wir bisher innegehalten haben. Aber alte Fehler der Vergangenheit, die bewirken, daß nur 30 bis 35 Prozent der Abiturienten Arbeiter- und Bauernkinder sind, sind nicht so schnell zu korrigieren ...

Die Heranführung breiter Massen von Produktionsarbeitern, insbesondere von Bauernkindern zum Studium ist also eine dringende Notwendigkeit, so daß der beschrittene Weg, die talentiertesten, tüchtigsten Produktionsarbeiter aus den Betrieben, aus den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, MTS, volkseigenen Gütern zum Studium zu bringen, auch in anderen Fachrichtungen generell überall so angewandt werden muß wie bei der Chemie und

bei der Lehrerbildung.

Der Freund aus dem Buna-Werk hat die Frage aufgeworfen, wer - wie er sich ausdrückte - für den Schacher mit Kadern in den Betrieben verantwortlich ist. Er kritisierte hier das Staatssekretariat, die Plankommission und die VVB, daß in den Betrieben ein solcher Zustand herrscht. Es ist richtig und dringend notwendig, in den Betrieben Ordnung in dieser Beziehung zu schaffen. Zur Zeit ist tatsächlich ein partisanenartiger Kampf um die Kader in den Betrieben im Gange. Zuerst kam die Nationale Volksarmee und forderte zu Recht die gesellschaftlich und fachlich besten Produktionsarbeiter für den Ehrendienst. Dann kam die Volksbildung und zog mit den 9 000 auch nicht die schlechtesten Arbeiter aus den Betrieben heraus. Die Universitäten, insbesondere die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die Fachschulen stürmen jetzt in die Betriebe, weil sie ihre hohen Kontingente erreichen wollen.

Diese Probleme können nur durch eine komplexe Zusammenarbeit aller staatlichen und örtlichen Organe, der Plankommission, der VVB, des Ministeriums für Landwirtschaft, der Volksbildung, des Hoch- und Fachschulwesens mit Hilfe der Partei, des Jugendverbandes und der Gewerkschaften gelöst werden ...

In: VI. Parlament der Freien Deutschen Jugend, Rostock, vom 12. bis 15. Mai 1959. - Berlin : Verlag Junge Welt, 1959. - S. 189, 191, 192

110. Überzeugte Sozialisten und ausgezeichnete Fachleute heranzubilden : Aus der Arbeitsentschließung des VI. Parlaments der FDJ (15. Mai 1959)

... An unseren Universitäten, Hoch- und Fachschulen geht es um die weitere erfolgreiche Ausbildung von überzeugten Sozialisten und ausgezeichneten Fachleuten. Wir erfüllen diese Aufgabe, wenn wir mit aller Kraft die Entwicklung der sozialistischen Studentengruppen fördern. Mit der Auseinandersetzung bei ihrer Bildung und durch die kollektive Arbeit und das Gemeinschaftsleben in den Gruppen schaffen wir die nötige Klarheit über die Perspektive. Es ist weiterhin notwendig, die Beziehungen jedes Fachgebietes mit der sozialistischen Entwicklung der DDR allen Studenten und Schülern zur Kenntnis zu bringen, das Studium des dialektischen

Materialismus intensiver zu gestalten und einen offenen Kampf gegen Erscheinungen der bürgerlichen Unmoral zu führen. Die Entwicklung des sozialistischen Gemeinschaftsgeistes an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen muß ihren meßbaren Ausdruck in hohen Studienleistungen finden. Gute Studienergebnisse erfordern ein hohes theoretisches Leistungsniveau. Dem Studierenden wird dadurch ermöglicht, in die wissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten des Fachgebietes einzudringen und seine erworbenen Kenntnisse unmittelbar bei der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe anzuwenden.

Die FDJ an den Universitäten und Hochschulen wirkt darauf ein, daß durch eine enge Zusammenarbeit mit den Brigaden der sozialistischen Arbeit eine feste Verbindung mit der Arbeiterklasse hergestellt wird und der Student rege am gesellschaftlichen Leben unserer Republik teilnimmt.

Der Verband muß eine Bewegung leidenschaftlichen und gründlichen Studierens organisieren, die Kollektivität des Studiums entwickeln und einen energischen Kampf gegen Studienzeitüberschreitungen und Studienplanrückstände führen, um dadurch die Zahl der vorzeitigen Exmatrikulationen wesentlich zu senken ...

In: VI. Parlament der Freien Deutschen Jugend, Rostock, vom 12. bis 15. Mai 1959. - Berlin : Verlag Junge Welt, 1959. - S. 489

111. Aufgaben und Entwicklung der ABF im Siebenjahrplan : Aus einer gemeinsam mit den Direktoren der ABF erarbeiteten Vorlage des Fachgebietes ABF für die Leitung des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen⁺ (6. Juli 1959)

... Die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und der Aufgaben des 7-Jahrplanes erfordert

- a) die maximale Steigerung der Produktion in Industrie und Landwirtschaft
- b) die rasche sozialistische Rekonstruktion der Volkswirtschaft

+ Die Vorschläge wurden am 14. Juli 1959 durch den Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen bestätigt.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

c) die schnellere und umfassendere Ausbildung hochqualifizierter wissenschaftlicher Kader sowie die Vorbereitung sozialistischer Kader für das Hochschulstudium über die ABF.

II. Für die ABF ergibt sich daraus die Aufgabe, Werktätige mit abgeschlossener Berufsausbildung in kürzerer Frist als bisher auf das Hochschulstudium vorzubereiten. Neben kurzfristigen Lehrgängen von 5 - 10monatiger Dauer zur Vorbereitung auf das Studium in Fachrichtungen von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sollen Jugendliche, die über die notwendigen gesellschaftlichen und fachlichen Voraussetzungen dafür verfügen, in 2 statt wie bisher in 3 Jahren auf das Hochschulstudium vorbereitet werden.

Die neue Aufgabenstellung bedeutet, bei Verkürzung der Ausbildungszeit den Hochschulen und Universitäten mehr Absolventen zuzuführen, die über eine höhere fachliche Qualifikation verfügen und in der Lage sind, das erworbene Wissen in Theorie und Praxis der Hochschulausbildung sicher anzuwenden und an der sozialistischen Umgestaltung der Universitäten und Hochschulen aktiv teilzunehmen.

Die ABF müssen Studenten erziehen, die sozialistisch denken und handeln und über gute fachliche Kenntnisse verfügen. Der gesamte Erziehungs- und Bildungsprozeß an den ABF muß so gestaltet werden, daß für die Studenten die Weltanschauung der Arbeiterklasse, der dialektische Materialismus, Grundlage ihres Denkens und Handelns wird und daß sie nach den Grundsätzen der sozialistischen Moral studieren und leben. Als Bahnbrecher des Sozialismus müssen die Studenten der ABF an den Universitäten und Hochschulen unter der Führung der SED im ideologischen Kampf an vorderster Front stehen.

III. Unter den Bedingungen der Entwicklung neuer Wege zum Hochschulstudium werden in den folgenden Jahren in der Hauptsache solche Kinder von Arbeitern und werktätigen Bauern die Hochschulreife durch den Besuch der ABF erlangen, die vor Abschluß der Bildung der 10klassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule ihre Schulausbildung beenden. Den Kindern von Arbeitern oder werktätigen Bauern werden solche Werktätigen gleichgestellt, die 5 Jahre (einschl.

Berufsausbildung) in der Produktion tätig waren und sich in der gesellschaftlichen und beruflichen Tätigkeit bewährt haben ...

Die an den ABF gegenwärtig vorhandenen 7 000 Studienplätze sollen in den nächsten Jahren voll ausgelastet werden, bis über die neuen Wege zum Studium eine ausreichende Anzahl gut vorbereiteter Studienbewerber mit Berufserfahrung zum Studium gelangt. Dabei gewährleistet die Verkürzung der Ausbildung auf 2 Jahre für einen Teil der Studierenden der ABF die Erhöhung der Absolventenzahlen auf etwa 3 000 gegenüber 2 000 im Jahre 1959. In dem Maße, in dem weitere Sonderlehrgänge (wie z. B. die Vorbereitung von Werkträgern auf das Hochschulstudium in Abendkursen an der ABF Leipzig) von 5 - 10monatiger Dauer eingerichtet werden, erhöht sich die Zahl der Absolventen über die vorgenannte hinaus.

IV.1. Mit Beginn des Studienjahres 1959/60 werden im Verlaufe oder spätestens am Ende jeweils des 1. Semesters möglichst über 50 % der Studierenden individuell ausgewählt und in einem 2-Jahr-Kurs zur Hochschulreife geführt.

Im 3-Jahr-Kurs werden solche Studierenden ausgebildet, denen für ein verkürztes Studium fachliche Vorkenntnisse fehlen oder deren Gesamtentwicklung eine längere Ausbildung und Erziehung erforderlich macht.

Am Ende des 1. Semesters erfolgt die Aufteilung der Studierenden dieser Kurse in die verschiedenen Studienzweige. Neben den bisherigen Studienzweigen (N, M, G) wird an den ABF Dresden, Karl-Marx-Stadt, Freiberg und Weimar ein technischer Zweig (T) und an der ABF Leipzig ein sprachlicher Zweig (Sp) eingerichtet.

2. In 1-Jahr-Kursen werden bewährte Facharbeiter für solche Studienrichtungen vorbereitet, die von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind ...

V. Die weitere Differenzierung der Ausbildung an den ABF bei gleichzeitiger Verkürzung der Ausbildungszeit für Studenten mit entsprechenden Voraussetzungen erfordert die qualitative Veränderung der bisher an den ABF üblichen Methoden der Erziehungs- und Bildungsarbeit mit dem Ziele, die systematische Vorbereitung der Studierenden auf das Fachstudium zu

verbessern. Dazu sind notwendig:

1. Veränderung der herkömmlichen Methodik

Beweglichere Handhabung der Fachmethodik in der Unterrichtsstunde.

Differenzierung der Unterrichtsmethoden zwischen den einzelnen Semestern mit dem Ziele, die Studenten an die Lehrformen und Studienmethoden der Hochschule heranzuführen (Lektionen, Seminare, Übungen, Praktika, langfristige Aufgabenstellung, Veränderung des Systems der Leistungskontrolle).

Systematische Heranführung der Studenten an wissenschaftliche Arbeitsmethoden durch den Lehrkörper auch außerhalb des Unterrichts durch wissenschaftliche Interessengemeinschaften, Konsultationen, Heimbesuche u. ä. mit dem Ziele der schnellen Entwicklung und der Förderung der selbständigen Arbeit der Studenten.

2. Verbindung des Unterrichts mit der Produktion

Einbeziehung eines Betriebspraktikums in den Erziehungs- und Ausbildungsprozeß, wobei die aus dem Betriebspraktikum abgeleitete Aufgabenstellung der Vorbereitung auf das künftige Fachstudium dienen muß;

Erarbeitung eines Systems von Exkursionen, das den Studierenden hinreichenden Einblick in die wichtigsten Produktionszweige gibt.

Obligatorische Einführung von naturwissenschaftlichen Übungen für alle Studenten des zwei- und dreijährigen Kurses.

3. Verbesserung der Erziehungsmethoden

Oberwindung der schülerhaften Einstellung der Studenten gegenüber dem Studium durch intensiveres politisches und pädagogisches Einwirken des Lehrkörpers und des Jugendverbandes auf die Studierenden, verbunden mit der Herausbildung eines bewußten und parteilichen Standpunktes gegenüber politischen Fragen und dem Studium.

Herausbildung einer kritischen Einstellung gegenüber Fehlleistungen unter den Studenten mit dem Ziel der Verhinderung von Fehlleistungen und der allgemeinen Verbesserung des Leistungsdurchschnitts.

4. Veränderung der bestehenden Organisationsformen im Ablauf des Studienjahres (Einführung der Semestereinteilung) und der Gestaltung des Ausbildungsprogramms ...

Für die Lösung der Aufgabe, die politisch-erzieherische und fachliche Ausbildung der Studierenden generell zu verbessern und eine große Anzahl von Absolventen in kürzerer Frist auf ein Hochschulstudium vorzubereiten, besitzen die ABF die objektiven Voraussetzungen.

1. Es gibt an allen ABF Lehrkörper, die im allgemeinen mit großer Einsatzbereitschaft an der Bildung und Erziehung der jungen Studenten arbeiten und die sowohl die fachlichen, pädagogisch-methodischen als auch politischen Potenzen besitzen, um die Aufgaben zu lösen. Es gibt in allen Lehrkörpern Parteiorganisationen, die in der Lage sind, die Politik von Partei und Regierung durchzusetzen und alle parteilosen Dozenten um sich zu vereinen und sie zu führen.
2. Bei den von den Betrieben delegierten und von den ABF zum Studium zugelassenen jungen Arbeitern und Bauern handelt es sich in der Regel um junge Facharbeiter, die sich in gewissem Umfang schon bei der Arbeit in ihren Betrieben bewährt haben, die politisch aufgeschlossen sind und die ihr Studium mit Ernst und Eifer betreiben. Zwar sind die Studenten in ihrer Mehrzahl sehr junge Menschen mit geringen politischen Erfahrungen und ihr Klassenbewußtsein ist noch nicht ausgereift, doch gibt es in jedem Aufnahmejahrgang einen Kern von bewußten, politisch gefestigten Studenten, die der Parteiorganisation, dem Lehrkörper und der FDJ-Organisation bei der klassenmäßigen Erziehung aller Studenten aktiv Unterstützung geben können und auch geben.
3. Auch die materiellen Bedingungen der Fakultäten, wenn sie auch besonders im naturwissenschaftlichen Bereich systematisch ausgebaut und modernisiert werden müssen, bieten ausreichende Voraussetzungen. Dazu gehören u. a. auch die an den meisten ABF vorhandenen günstigen Möglichkeiten der Heimerziehung für die Mehrzahl der Studierenden.

VI. Es wird empfohlen zu beschließen:

1. Mit Beginn des Studienjahres 1959/60 wird der im Januar

1959 eingerichtete 2-Jahr-Kurs erweitert. Möglichst mehr als 50 % der jährlich neuzugelassenen Studierenden sind im 2-Jahr-Kurs auszubilden ...

3. Die Lehrplankommissionen arbeiten auf der Grundlage der Studentafel Lehrplandirektiven aus, die ABF erarbeiten dazu Stoffverteilungspläne für die jeweiligen Semester und Fächer ...
4. Bis zum 1. August 1959 ist eine Arbeitsrichtlinie für die Vorbereitung und Durchführung des Studienjahres 1959/60 an den ABF fertigzustellen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

112. Verstärkter Einfluß der Werktätigen in den Betrieben der volkseigenen Wirtschaft auf die Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz : Aus der Verordnung über die Kommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs (23. Juli 1959)

...

§ 1

- (1) In den sozialistischen Betrieben der Industrie, des Transport- und Nachrichtenwesens und der Landwirtschaft, in den Organen der staatlichen Verwaltung, den zentralen Vereinigungen volkseigener Betriebe, den staatlichen Einrichtungen und den volkseigenen und genossenschaftlichen Handelsbetrieben sind Kommissionen für wissenschaftlichen-technischen Nachwuchs ... zu bilden ...

§ 2

- (1) Die Kommissionen mobilisieren die Werktätigen für die Lösung der Probleme des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses. Sie unterstützen die dafür verantwortlichen Leiter der im § 1 Abs. 1 genannten Betriebe und Einrichtungen bei der Durchführung folgender Aufgaben:
 1. Auswahl sowie langfristige politische und fachliche Vorbereitung von Werktätigen zum Direkt-, Fern- und Abendstudium an Universitäten, Hoch- und Fachschulen und Erfüllung der den Betrieben und Einrichtungen in dieser Hin-

sicht erteilten Auflagen;

insbesondere:

- a) Auswahl von jugendlichen Werktätigen, die bereits über die Hochschulreife verfügen oder eine Sonderreifeprüfung ablegen wollen, zum Studium an den Universitäten und Hochschulen;
 - b) Auswahl von befähigten Arbeiter- und Bauernkindern ohne Hochschulreife zum Studium an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten;
 - c) Auswahl von jugendlichen Werktätigen zum Studium an den Fachschulen;
 - d) Auswahl von jungen Werktätigen zum Studium als Lehrer, einschließlich der Delegation zu den Vorkursen für das Lehrerstudium an den Pädagogischen Instituten und den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten;
 - e) Auswahl von Werktätigen zum Fern- oder Abendstudium an Universitäten, Hoch- und Fachschulen.
2. Herstellung von vielseitigen Beziehungen zu den Hoch- und Fachschulen mit dem Ziel, die sozialistische Erziehung und Ausbildung der Studierenden zu unterstützen und eine stärkere Verbindung des theoretischen Studiums mit der sozialistischen Praxis zu erreichen ...
 3. Förderung des wissenschaftlich-technischen Nachwuchses in den Betrieben und Einrichtungen ...

In: Gesetzblatt der DDR, Teil I. - Berlin (1959-08-08) = 45. - S. 633, 634

113. Erhöhung der Anzahl wissenschaftlich-technischer Kader :
Aus dem Gesetz über den Siebenjahrplan zur Entwicklung
der Volkswirtschaft in der Deutschen Demokratischen Repu-
blik in den Jahren 1959 bis 1965 (1. Oktober 1959)

... Im Zeitraum des Siebenjahrplanes muß eine bedeutende Erhöhung des Bestandes an wissenschaftlich-technischen Kadern erreicht werden.

Von 1958 bis 1965 sind die Zulassungen zum Direktstudium an den Universitäten und Hochschulen von 13 600 im Jahre 1958 auf rund 20 000 im Jahre 1965, an den Fachschulen von 23 400 auf 34 000

zu erhöhen. Dadurch wird die Anzahl der Studierenden bis 1965 an den Universitäten und Hochschulen auf 137 % und an den Fachschulen auf 133 % anwachsen.

Zum Erwerb der Hochschulreife sind die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten planmäßig weiterzuentwickeln ...

In: Gesetzblatt der DDR, Teil I. - Berlin (1959-10-17) = 56. - S. 726

114. Aus der Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen für die Durchführung des Studienjahres 1959/60 an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (20. Oktober 1959)

...

III. Ausgehend von den Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im Rahmen des 7-Jahrplanes ... ergeben sich für das Studienjahr 1959/60 folgende Hauptaufgaben für die Erziehung und Ausbildung:

1. Zur Arbeit der Direktion und des Lehrkörpers

a) Entscheidend für die Lösung der den Fakultäten gestellten Aufgaben ist bei der quantitativen Veränderung der Ausbildungsdauer und der Differenzierung der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten die qualitative Veränderung der bisherigen Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Hebung des wissenschaftlichen Niveaus.

Dafür tragen die staatliche Leitung und der Lehrkörper die Hauptverantwortung.

Die Verbesserung des Arbeitsstils der Direktionen erfordert die Erhöhung der bewußten Mitarbeit und Mitverantwortung von Lehrkörper und Studenten nach dem Grundsatz: Plane mit, arbeite mit, regiere mit! und eine stärkere Operativität.

Die Einbeziehung von Dozenten und Studenten in die Erarbeitung von Analysen und die Vorbereitung von Entschlüssen hat sich bewährt und muß zum Arbeitsprinzip aller Fakultäten werden.

b) Die Beschlüsse von Partei und Regierung sind der Ausgangspunkt für die Arbeit der staatlichen Leitung. Entsprechend der politischen Gesamtsituation und der konkreten Lage an den Fakultäten sind daraus alle Maßnahmen abzuleiten. Der Gewerk-

schaft ist als politischer Massenorganisation mehr Unterstützung als bisher für die politische und pädagogische Arbeit zu geben.

Die systematische Behandlung wichtiger Probleme der Ausbildung und Erziehung muß zur Stetigkeit und Kontinuität im Gesamtablauf des Studienjahres führen ...

c) Die Verbesserung der Erziehung und Ausbildung erfordert die politische und fachliche Qualifizierung aller Angehörigen des Lehrkörpers und die Erhöhung ihrer persönlichen Verantwortung. Die staatlichen Leitungen organisieren in Verbindung mit den Partei- und Gewerkschaftsleitungen Lehrgänge zum Studium der marxistisch-leninistischen Theorie und der Probleme der marxistischen Pädagogik und Psychologie. Die sich entwickelnde sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den Fachgruppen, Fachabteilungen und Arbeitsgemeinschaften ist zu unterstützen. Ihr Hauptinhalt muß auf die Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit gerichtet sein ...

e) Die Verkürzung der Ausbildungszeit und die Erhöhung der Erziehungs- und Ausbildungsziele erfordert eine enge Zusammenarbeit mit der FDJ. Die Unterstützung des Jugendverbandes durch alle Angehörigen des Lehrkörpers gewinnt daher an Bedeutung. Ein wesentliches Ziel ist die Herausbildung einer sozialistischen Arbeits- und Lebensweise und die Heranführung der Studierenden an die Formen und Methoden der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Die Erziehung der Studenten zur Selbständigkeit ist dabei sowohl Ziel als auch Methode und verlangt von allen Dozenten eine hohe politische Verantwortung und pädagogische Meisterschaft.

2. Veränderung der Erziehungs- und Ausbildungsmethoden

a) ... Das Hauptmittel der Erziehung der Studierenden zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist die Bildung und Entwicklung der Gruppen sozialistischer Studenten. Sie müssen ähnlich den Brigaden der sozialistischen Arbeit in den Betrieben nicht nur zur Herausbildung neuer sozialistischer Studienmethoden und einer sozialistischen Studienmoral, sondern auch zur Entwicklung der sozialistischen Lebensweise führen. Deshalb muß der gesamte Lehrkörper den Jugendverband unterstützen und das

Wachstum der sozialistischen Studiengemeinschaften intensiv fördern ...

Die Kraft des Lehrkörpers und des Jugendverbandes für die Hebung des allgemeinen Leistungsstandes und die Verhinderung von Fehlleistungen und der sich daraus ergebenden Exmatrikulationen muß in Zukunft besser genutzt werden ...

b) Die Verbindung des Unterrichts mit der sozialistischen Praxis

... Die polytechnische Bildung wird im Sozialismus zu einem untrennbaren Bestandteil der Erziehung und Bildung. An den ABF muß die polytechnische Ausbildung so gestaltet werden, daß sie der Vorbereitung der Studierenden auf das Hochschulstudium dient. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Betriebspraktika in den Ausbildungs- und Erziehungsprozeß der Studierenden einzugliedern. Das polytechnische Betriebspraktikum ist zu ergänzen durch ein System von Exkursionen, das den Studierenden einen hinreichenden Einblick in die wichtigsten Produktionszweige gibt. Die volle Wirksamkeit der polytechnischen Ausbildung wird nur dann erreicht, wenn der Unterricht die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten und Begriffe, die in der sozialistischen Produktion zur Anwendung kommen, vermittelt. Deshalb sind die naturwissenschaftlichen Übungen, die einen wesentlichen Bestandteil der polytechnischen Ausbildung an den ABF darstellen und die mit Beginn dieses Studienjahres für alle Studierenden obligatorisch eingeführt werden, weiter auszubauen. Der Qualifikation der Dozenten im Hinblick auf die Verbesserung des polytechnischen Unterrichts ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

c) Veränderung der herkömmlichen Unterrichtsmethodik

Die Unterrichtsarbeit an den Fakultäten muß dahingehend verändert werden, daß sie eine systematische Vorbereitung der Studierenden auf das Hochschulstudium gewährleistet. Das erfordert die Veränderung der bisher üblichen Unterrichtsmethoden in folgende Richtungen:

Beweglichere Handhabung der Fachmethodik im Rahmen der Unterrichtsstunde.

Differenzierung der Unterrichtsmethoden zwischen den einzelnen Semestern mit dem Ziele, die Studierenden pädagogisch richtig an die Lehrformen und Studienmethoden der Hochschule heranzu-

führen durch Lektionen, Seminare, Übungen, Praktika, langfristige Aufgabenstellung, Veränderung des Systems der Leistungskontrolle ...

3. Die Veränderung der Struktur der Fakultäten

Die Erfordernisse der Volkswirtschaft im 7-Jahrplan verlangen die Umgestaltung und Erweiterung der bisherigen Ausbildungsformen und der Organisation des Studiums an den ABF.

a) Die Ausbildungsformen

Mit Wirkung vom 1. 9. 1959 werden neben den bereits bestehenden Spezialfakultäten die Fakultäten Dresden und Karl-Marx-Stadt in Spezialfakultäten für die Ausbildung des ingenieurtechnischen Nachwuchses umgewandelt.

Mit dem 1. 9. 1959 beginnend werden mindestens 50 % der jeweils neuimmatrikulierten Studenten die Fakultät in zwei Jahren absolvieren. Die Auswahl dieser Studenten erfolgt während oder am Ende des 1. Semesters. Damit wird die 2jährige Ausbildung die Hauptform des ABF-Studiums. Für die Studenten, denen es an Voraussetzungen für ein 2jähriges Studium mangelt, wird die 3jährige Ausbildung beibehalten.

Zum 1. 9. 1959 werden erstmalig Speziallehrgänge von einjähriger Dauer mit dem Ziel der Erlangung der Hochschulreife eingerichtet, die auf das Studium volkswirtschaftlich wichtiger Fachrichtungen vorbereiten, und zwar:

an Einrichtungen der Lehrerbildung,
an der Technischen Hochschule für Chemie,
an der Bergakademie und
an der Verkehrshochschule.

Um Werktätigen die Möglichkeit zur Erlangung der Hochschulreife zu geben, ohne daß sie die Produktionstätigkeit überhaupt bzw. längstens für ein Semester unterbrechen, richten die ABF in Abstimmung mit den örtlichen Organen der Volksbildung und den Bezirkskommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs Sonderlehrgänge im Abend- oder kombinierten Studium ein ...

b) Organisation des Studiums

... An allen ABF treten ab 1. 9. 1959 neue Lehrpläne in Kraft
... Die Lehrplankommissionen erarbeiten bis zum Ende des 1. Semesters den Entwurf eines Lehrplanwerkes, das für die nächsten

Jahre eine kontinuierliche Ausbildung sichern soll. Bereits im Stadium der Erarbeitung des Entwurfes sollen in starkem Maße Fachwissenschaftler konsultiert werden ...

Bei der Einrichtung der Studienzweige sind für die Fakultäten mit Ausnahme der Spezialfakultäten folgende Proportionen verbindlich:

- N-Zweig 65 % der Studierenden
- M-Zweig 25 % der Studierenden
- G-Zweig 10 % der Studierenden.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

115. Bildungsgang und Schulpflicht in der Deutschen Demokratischen Republik : Aus dem Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik (2. Dezember 1959)

...

§ 5

...

- (2) Die Oberschule schafft die Grundlage für die berufliche Ausbildung und für alle weiterführenden Bildungseinrichtungen. Sie hat den Schülern eine hohe Allgemeinbildung, die auf der polytechnischen Bildung beruht, und sichere Kenntnisse in den Grundlagen der Wissenschaft, der Technik und der Kultur zu vermitteln.

§ 6

Der Weg von der Oberschule über die Berufsausbildung ist der Hauptweg zur Entwicklung des Fach- und Hochschulnachwuchses.

Für die weiterführende Schulbildung gibt es folgende Wege:

1. Abschluß der Oberschule und Erwerb einer qualifizierten Berufsausbildung. Eine mindestens zweijährige Berufsausbildung befähigt zur Aufnahme eines Fachschulstudiums. Es sind Möglichkeiten zu schaffen, die bei einem Berufsschulbesuch und gleichzeitiger Berufsausbildung den Erwerb des Abiturs ermöglichen, das zur Aufnahme eines Universitäts- oder Hochschulstudiums befähigt.
2. Abschluß der Oberschule und

- a) Besuch einer Betriebsoberschule (mit Abschluß Abitur) oder
- b) Besuch einer Abendoberschule (mit Abschluß Abitur) oder
- c) Teilnahme an einem Lehrgang zur Vorbereitung auf eine Sonderreifeprüfung.

Auf diesem Wege kann ebenfalls die Befähigung zur Aufnahme eines Fachschul- oder Hochschul- bzw. Universitätsstudiums erworben werden. Die Teilnahme an den weiterführenden Oberschulen und Lehrgängen erfolgt ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit. Zur Teilnahme sind auch junge Werktätige, die vor der Einführung der Oberschule die Grund- oder Mittelschule absolviert haben, zuzulassen.

- 3. Besuch von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten zur Vorbereitung auf ein Direktstudium an einer Universität oder Hochschule durch junge Werktätige mit abgeschlossener Berufsausbildung, besonders durch Jugendliche, die vor Einführung der Oberschule die Grund- oder Mittelschule absolviert haben.

§ 7

- (1) Außer der Oberschule besteht die 12klassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule, im folgenden erweiterte Oberschule genannt ...
- (3) Der Weg von der erweiterten Oberschule zur Hochschule oder Universität führt nach dem Abschluß der Schule (Abitur) über ein berufspraktisches Jahr unter Anleitung der Hochschule oder Universität ...

In: Gesetzblatt der DDR, Teil I. - Berlin (1959-12-07) = 67. - S. 861

116. Aus den Hinweisen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen zur Vorbereitung und Durchführung 1jähriger Lehrgänge zur Vorbereitung auf das Studium der Landwirtschaftswissenschaften (23. März 1960)

Bei der Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplans kommt der weiteren Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft große Bedeutung zu. Ihre Perspektive über das Jahr 1965 hinaus erfordert die Ausbildung einer großen Zahl von Hochschulkadern in kurzer Frist, die bereits über umfangreiche praktische Erfahrungen in der Landwirt-

schaft verfügen. Deshalb werden an einigen Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten 1jährige Lehrgänge zur Vorbereitung von Landarbeitern und Mitgliedern der LPG auf das Hochschuldirektstudium eingerichtet.

1. Im Studienjahr 1960/61 werden in 1jährigen Kursen ausgebildet:
an der ABF Rostock 2 Gruppen mit je 25 Studierenden
an der ABF Greifswald 2 Gruppen mit je 25 Studierenden
an der ABF Jena 2 Gruppen mit je 25 Studierenden
an der ABF Berlin 2 Gruppen mit je 25 Studierenden.
2. ... Die genannten Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten führen in ihren Auswahlbezirken mit Unterstützung der Bezirks- und Kreis-kommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs sowie der Abteilungen Landwirtschaft bei den Räten der Bezirke und Kreise die Werbung politisch bewußter Kader mit abgeschlossener Berufsausbildung in der Landwirtschaft und möglichst Berufserfahrung zur Vorbereitung auf das Landwirtschaftsstudium durch ...
3. Die Ausbildung der Studierenden soll in enger Zusammenarbeit mit der jeweiligen Landwirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erfolgen. Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten unterbreiten den Räten dieser Fakultäten bis spätestens Ende April 1960 Vorschläge zur Gestaltung der Stundentafel und bis Ende Juni Vorschläge der Lehrprogramme in den einzelnen Unterrichtsfächern. Stundentafel und Lehrprogramme bedürfen der Bestätigung durch die Direktion der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät im Einvernehmen mit dem Rat der Fakultät.

Für die Stundentafel wird folgende Fächerverteilung empfohlen:

Deutsch	6	Stunden	Chemie	5	Stunden
Geschichte	2	"	Mathematik	5	"
Russisch	4	"	Physik	5	"
Biologie	5	"	Geographie	2	"
			(Einführung in die Meteorologie, Bodenkunde, Geographie der Landwirtschaft)		

Bei der Durchführung des Unterrichts ist anzustreben, daß einer der Wochentage für das Selbststudium unterrichtsfrei gehalten wird, bei Unterbringung der Studierenden in Studentenwohnheimen soll für eine regelmäßige sportliche Betätigung der Studierenden Sorge getragen werden. Die Ausbildung an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät schließt mit einer Abschlußprü-

fung ab.

4. Zur Sicherung des Übergangs der ABF-Studenten bereits in das 2. Studienjahr des Fachstudiums ist es erforderlich, daß Angehörige des Lehrkörpers der Landwirtschaftswissenschaftlichen Fakultät bereits während der Zeit der Vorbereitung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten an der Betreuung dieser Studenten teilhaben. Die einzelnen Gruppen des 1jährigen Lehrgangs setzen ihr Studium an der Fachfakultät als geschlossene Seminargruppe fort, um eine weitere Förderung dieser Studierenden auch während des Fachstudiums zu gewährleisten.

Quelle: Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Universitätsarchiv, ABF 51, Bl. 45, 46

117. Enge Kooperation zwischen Technischen Hochschulen und der ABF Karl-Marx-Stadt : Aus einer Vorlage für die Sitzung des Senats der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau "Bericht über die 1. Sitzung des ABF-Beirats am 29. 3. 1960 in Karl-Marx-Stadt" (17. Mai 1960)

... Die ABF der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt wurde im September 1959 in eine Spezial-ABF umgewandelt, die künftig nur noch solche Studenten ausbildet, die ihr Studium nach Erlangung der Hochschulreife an der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt, der Hochschule für Schwermaschinenbau Magdeburg oder der Hochschule für Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik in Ilmenau aufnehmen. Nachdem an der ABF Karl-Marx-Stadt durch Einrichtung neuer naturwissenschaftlicher Unterrichts- und Praktikumsräume, die Einführung des Faches Technisches Zeichnen und eine Veränderung der Stundentafel zugunsten der naturwissenschaftlichen Fächer wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe geschaffen worden sind, gilt es nun, die Erziehungs- und Bildungsarbeit auch qualitativ zu verbessern. Das kann nur in enger Zusammenarbeit mit den genannten Hochschulen geschehen. Mehrere Aussprachen, die zwischen Vertretern der ABF Karl-Marx-Stadt und den Hochschulen geführt wurden, zeigten das Interesse und die Bereitschaft der drei Hochschulen an dieser Zusammenarbeit. Sie haben den Wunsch, in kurzer Zeit möglichst viele gut ausgebildete ABF-Studenten an ihren Fakultäten aufzunehmen. Der

Rektor der Hochschule für Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Professor Dr. Stamm, schlug vor, einen Beirat zu bilden, der alle sich daraus ergebenden Aufgaben koordinieren soll.

Die 1. Beiratssitzung fand am 29. 3. 1960 in Karl-Marx-Stadt statt. An ihr nahmen Vertreter der drei Hochschulen, der ABF, der Bezirksleitung der SED Karl-Marx-Stadt und erweiterter Oberschulen von Karl-Marx-Stadt teil.

Das Referat des Genossen Wicht (Direktor der ABF - H.-J. L.) und die Diskussion beschäftigten sich im wesentlichen mit folgenden Punkten:

1. Bildung und Entwicklung sozialistischer Studentengruppen.
2. Berücksichtigung der fachlichen Anforderungen der Hochschulen in den Lehrplänen der ABF.
3. Weiterbildung der ABF-Dozenten und Oberschullehrer durch die Hochschulen.
4. Werbung für das ABF-Studium.
5. Perspektiven des ABF-Beirats.

...

Zu 5.:

Die Arbeit des Beirates kann sich nicht nur auf die in Abständen von einem halben Jahr stattfindenden Zusammenkünfte beschränken. Es ist deshalb notwendig, daß alle Beiratsmitglieder in ständiger Verbindung untereinander bleiben und ihre Arbeitsergebnisse der Direktion der ABF Karl-Marx-Stadt mitteilen, damit von hier aus die gesamte Arbeit geleitet und gelenkt werden kann. Besonderer Wert wird auf die regelmäßige Teilnahme der Fachvertreter der Hochschulen an den Abschlußprüfungen der ABF und umgekehrt der Fachdozenten der ABF an den Zwischenprüfungen der Hochschulen gelegt. Um auch die Leitungen der Hochschulen regelmäßig über die Arbeit des Beirats zu informieren, werden die Herren Rektoren gebeten, den Beiratsmitgliedern Gelegenheit zu geben, vor den akademischen Senaten in gewissen Abständen berichten zu können. Der ABF-Beirat will durch seine Tätigkeit ein Beispiel sozialistischer Gemeinschaftsarbeit geben und hofft, dadurch mitzuhelfen, künftig noch mehr junge Menschen in möglichst kurzer Zeit zu hochqualifizierten Diplom-Ingenieuren auszubilden und damit die Entwicklung des Maschinenbaus und der Elektrotechnik in unserer Republik zu fördern.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3727/3

118. Aus der Prüfungsordnung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (19. Dezember 1960)

Die Prüfungen an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten sind Rechenschaftslegungen der Studierenden, der Direktion und des Lehrkörpers vor der Arbeiterklasse und den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik. Sie zeigen die Ergebnisse der sozialistischen Erziehungs- und Bildungsarbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten. Dabei ist zu überprüfen, ob die Studierenden die politische und fachliche Reife für ein Weiterstudium besitzen.

Entsprechend der Bedeutung der Prüfungen ist für eine würdige Form und für einen disziplinierten Ablauf zu sorgen.

A. Staatliche Prüfungskommission

§ 1

Zur Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen wird an jeder Arbeiter-und-Bauern-Fakultät durch den Direktor eine Staatliche Prüfungskommission gebildet.

1. Die Staatliche Prüfungskommission setzt sich in der Regel aus dem Direktor und den Studiendirektoren der ABF zusammen. Sie kann, wenn es die Situation der Fakultät erfordert, erweitert werden.
2. Vorsitzender der Staatlichen Prüfungskommission ist der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät ...
4. Es ist Aufgabe der Staatlichen Prüfungskommission, die Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät zu leiten und zu kontrollieren. Sie entscheidet in Zweifelsfällen.

B. Die Zwischenbewertungen im 1. und 2. Studienjahr

§ 2

Für den Übergang der Studierenden der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten vom 1. zum 2. bzw. vom 2. zum 3. Studienjahr gelten folgende Bestimmungen:

- a) Die Überprüfung der Kenntnisse und des Leistungsstandes der

Studierenden des 1. und 2. Studienjahres erfolgt individuell und systematisch während des gesamten Studienjahres.

Die Staatliche Prüfungskommission ist berechtigt, gegebenenfalls Einzelprüfungen am Ende des Studienjahres festzulegen.

- b) Die Gesamtbewertung der Leistungen der Studierenden einer Arbeitsgruppe wird von der Dozentenkonferenz des entsprechenden Studienjahres festgelegt. In Zweifelsfällen entscheidet die Staatliche Prüfungskommission der Fakultät.
- c) Die Gesamtbewertung ergibt sich aus den Endzensuren in allen Fächern einschließlich derjenigen, die mit dem Ende des 1. Semesters des jeweiligen Studienjahres ausgelaufen sind. ...

C. Die Abschlußprüfung

§ 7

Prüfungsausschüsse

1. Unter Leitung eines Mitgliedes der Staatlichen Prüfungskommission werden entsprechend der Größe jeder Fakultät Prüfungsausschüsse gebildet.
2. Aufgabe der Prüfungsausschüsse ist es, die Prüfungen in den entsprechenden Fächern durchzuführen.
3. Der 1. Sekretär der Fakultätsleitung der Freien Deutschen Jugend oder seine Vertreter können als beratende Mitglieder an den Prüfungen teilnehmen.
4. Angehörige des Lehrkörpers der Universität oder Hochschule, Vertreter der Betriebe, Eltern der Studierenden der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät können zur Teilnahme an den Prüfungen eingeladen werden ...

§ 9

Vorbereitung der Prüfung

...

4. Hat ein Studierender eine Jahresarbeit angefertigt, die von zwei Fachdozenten unabhängig voneinander beurteilt und mit der Note "sehr gut" oder "gut" bewertet wurde, so kann die Staatliche Prüfungskommission eine Befreiung von der schriftlichen Prüfung im entsprechenden Fach beschließen. Die Themenstellung muß so erfolgen, daß die Arbeit in der zur Verfügung stehenden Zeit fertiggestellt werden kann, ohne den Studenten zu überlasten. Ein Studierender sollte nicht mehr als eine Jahresarbeit erhalten ...

§ 10

Umfang der Prüfung

Die Prüfung besteht aus:

- a) der schriftlichen Prüfung
- b) der mündlichen Prüfung
- c) der Prüfung in Körpererziehung.

§ 11

Schriftliche Prüfung

1. Die schriftlichen Prüfungen werden an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten im allgemeinen zu einheitlichen Zeitpunkten durchgeführt. Die Termine werden jeweils in einer Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (für das jeweilige Studienjahr an den ABF - H.-J. L.) festgelegt.
2. Obligatorische Prüfungsfächer sind (mit Einschränkung von § 9/4) für alle Studierenden

Dauer:

<u>Deutsch:</u>	G	300 Minuten
	N/M	240 Minuten
<u>Mathematik:</u>	N	300 Minuten
	M/G	240 Minuten
<u>Russisch:</u> Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche	N/M	240 Minuten
Im G-Zweig zusätzlich eine Nacherzählung = 1 Stunde		300 Minuten
<u>Wahlfach:</u> (3 Themen zur Wahl oder bei Fremdsprachen: Übersetzung aus der Fremdsprache ins Deutsche)	N/M/G	240 Minuten

...

§ 12

Beurteilung der schriftlichen Arbeiten

1. Die schriftlichen Arbeiten werden von 2 Fachdozenten unabhängig voneinander beurteilt. Die Zensur ist eingehend zu begründen.
2. Alle Mitglieder des Prüfungsausschusses haben das Recht, in die Prüfungsarbeiten Einblick zu nehmen.
3. In strittigen Fällen entscheidet die Staatliche Prüfungskommission über die Zensur.

§ 13

Die mündliche Prüfung

...

4. In den mündlichen Prüfungen soll der Studierende in Fortsetzung der schriftlichen Reifeprüfung unter Beweis stellen, daß er das Erziehungs- und Bildungsziel der Fakultät erreicht hat. Eine mündliche Prüfung findet im allgemeinen dann statt, wenn die Zensur der schriftlichen Prüfung von der Vorzensur abweicht.

Die Zulassungskonferenz kann die Durchführung einer mündlichen Prüfung auch in Fächern, in denen nicht schriftlich geprüft wird, beschließen.

Jeder Studierende wird in mindestens einem Fach, in höchstens 4 Fächern geprüft.

Studenten mit hervorragenden fachlichen und gesellschaftlichen Leistungen können von der mündlichen Prüfung befreit werden. Diese Befreiung ist im Zeugnis unter "Bemerkungen" einzutragen ...

§ 17

Festlegen der Gesamtnote

1. Die Gesamtnote wird von dem Prüfungsausschuß festgelegt, bei dem der Studierende die letzte Prüfung ablegt. In Zweifelsfällen entscheidet die Staatliche Prüfungskommission ...
3. Es gibt folgende Gesamtnoten:
mit Auszeichnung bestanden
sehr gut bestanden
gut bestanden
befriedigend bestanden
bestanden
nicht bestanden.
4. Das Prädikat "mit Auszeichnung bestanden" kann zuerkannt werden, wenn der Studierende in allen Fächern die Note "sehr gut" erhält. Es kann auch dann noch zuerkannt werden, wenn bei durchweg sehr guten Zensuren in zwei Fächern die Note "gut" vorliegt. Das Prädikat setzt neben den angegebenen fachlichen Leistungen ein vorbildliches Gesamtverhalten des Studierenden voraus.
5. a) Das Prädikat "sehr gut bestanden" wird zuerkannt, wenn mehr als 50 Prozent aller Fächer mit "sehr gut", alle anderen Fächer mit "gut" bewertet sind. Das Prädikat kann auch

dann noch zuerkannt werden, wenn in einem Fach (mit Ausnahme der in § 17/5e genannten) befriedigende Leistungen vorliegen.

- b) Das Prädikat "gut bestanden" wird zuerkannt, wenn mehr als 50 Prozent aller Fächer mit "gut" oder "sehr gut" bewertet sind. Das Prädikat kann auch dann noch zuerkannt werden, wenn in einem Fach (mit Ausnahme der in § 17/5e genannten) genügende Leistungen vorliegen.
- c) Das Prädikat "befriedigend bestanden" wird zuerkannt, wenn mehr als 50 Prozent aller Fächer mindestens mit befriedigend bewertet sind. Keine Zensur darf unter genügend liegen.
- d) Wenn genau in der Hälfte der Fächer die Note "sehr gut" oder "gut" oder "befriedigend" vorliegt, kann die Staatliche Prüfungskommission entscheiden, ob das bessere Gesamtprädikat erteilt wird. Bei vorbildlichem Gesamtverhalten sollte auf jeden Fall das bessere Prädikat erteilt werden.
- e) Das Prädikat "sehr gut bestanden" bzw. "gut bestanden" bzw. "befriedigend bestanden" wird nur zuerkannt, wenn mindestens in 2 charakteristischen Fächern sehr gute bzw. gute bzw. befriedigende Leistungen vorliegen. Als charakteristische Fächer gelten
 - für den N-Zweig: Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie
 - für den M-Zweig: Deutsch, Biologie, Chemie, Physik
 - für den G-Zweig: Deutsch, Geschichte, Russisch, 2. Fremdsprache.

6. Der Studierende hat die Prüfung bestanden, wenn die Zensuren in allen Fächern mindestens "genügend" sind. Jedoch kann eine ungenügende Leistung durch eine "sehr gute" oder zwei "gute" Leistungen ausgeglichen werden. Nicht ausgleichbar sind in allen Studienrichtungen ungenügende Leistungen im Fach Deutsch sowie in den im § 9/6a festgelegten Schwerpunktfächern der jeweiligen Studienrichtung (N: Mathematik und Physik; M: Biologie und Chemie; G: Russisch und Geschichte - H.-J. L.).

§ 18

Das Zeugnis

1. Nach bestandener Abschlußprüfung erhält der Studierende das Zeugnis der Hochschulreife.

2. Die Zeugnisse werden vom Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät unterschrieben und gesiegelt ...

D. Schlußbestimmungen

§ 21

Für die Beurteilung der mündlichen und schriftlichen Leistungen der Studierenden in den einzelnen Unterrichtsfächern gelten folgende Zensuren:

sehr gut - gut - befriedigend - genügend - ungenügend.

§ 22

1. Die Prüfungsordnung tritt mit Wirkung vom 19. Dezember 1960 in Kraft ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3729

119. Aufgaben und weitere Entwicklung der ABF objektiv prüfen :
Aus der Rede Franz Dahlems auf der Festveranstaltung "15 Jahre ABF der Bergakademie Freiberg" (22. Februar 1961)

... Wiederholt ist in der letzten Zeit die Frage der weiteren Perspektive der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten aufgeworfen worden. Es ist dabei notwendig, alle Faktoren, die bei der Heranbildung von Kadern zum Hochschulstudium eine Rolle spielen, einer sorgfältigen objektiven Prüfung zu unterziehen. Auch die ABF und ihre Aufgaben unterliegen dem Gesetz der Entwicklung, den sich aus neuen Bedingungen ergebenden Notwendigkeiten ...

Von dieser Sicht her wird es also notwendig, die Rolle der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten, die sie etwa 1965 im System unseres gesamten Bildungswesens einnehmen sollen, zu überdenken und neu zu bestimmen. Auf jeden Fall werden die ABF auch im weiteren Verlauf des Siebenjahrplanes ihren Charakter als wichtige Einrichtungen zur Heranbildung der Intelligenz der Arbeiterklasse wahren und wie bisher Regulator für die Sicherung der richtigen sozialen Zusammensetzung der Studentenschaft sein ...

Aufgabe des Staatssekretariats ist es, jetzt rechtzeitig vor dem neuen Studienjahr gemeinsam mit den Direktoren der ABF und in Abstimmung mit der Staatlichen Plankommissionen und anderen Stellen die sich auf Grund der neuen Bedingungen ergebenden weiteren Auf-

gaben der ABF festzulegen ...

Dahlem, F.: 15 Jahre Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Bergakademie Freiberg. - In: Dahlem, F.: Bildungspolitik erlebt und mitgestaltet. - Berlin : Akademie-Verlag, 1980. - S. 193, 194

120. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten - ein Instrument der Übergangsperiode zum Sozialismus : Aus einer Notiz über den Empfang einer Delegation der ABF "Walter Ulbricht" durch den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, anlässlich des 15. Jahrestages des Arbeiter- und Bauernstudiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (24. Juni 1961)

... Nach der Begrüßung der Delegation ging der Vorsitzende des Staatsrates auf den Anlaß dieses Zusammentreffens ein und führte dabei aus, daß man sagen könne, daß das mit den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten durchgeführte Experiment als gelungen zu bezeichnen sei. Er kennzeichnete die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten als ein Organ des Überganges und wies darauf hin, daß jetzt die Zeit herangereift sei, die Probleme auf neue Weise zu lösen. In diesem Zusammenhang verwies er auf die Entwicklung der 10klassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule und auf die Bemühungen zur Verbesserung der Arbeit dieser Schule, denen u. a. der VI. Pädagogische Kongreß diene.

Der Direktor der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät überreichte Gen. Walter Ulbricht den "Entwurf eines Erziehungsprogramms der ABF" Gen. Walter Ulbricht nahm dies zum Anlaß, um auszuführen, daß er es für gut halte, wenn sich die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten mit Problemen der Pädagogik beschäftigen, insbesondere deswegen, weil es gegenwärtig bei uns in der Republik noch keine moderne Hochschulpädagogik gibt ... Er dankte der Delegation der ABF für die gute Initiative der Fakultät und ihrer Lehrkräfte, die diesen Plan in Gemeinschaftsarbeit erarbeitet haben. Im weiteren Verlauf der einstündigen Aussprache wurden mit dem Jugendkommuniqué zusammenhängende Fragen erörtert ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/1

121. Erfahrungen der ABF in der Bildungs- und Erziehungsarbeit aufbereiten und bewahren : Aus dem Protokoll der Sitzung des "Pädagogischen Beirats der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten" beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen⁺ (21. Juli 1961)

...

Aufgaben für das kommende Studienjahr:

2 Schwerpunkte:

1. Pädagogische und methodische Erfahrungen der ABF sammeln
2. Wichtige pädagogische und methodische Probleme diskutieren, Erfahrungen der Fakultäten koordinieren und weitere Anregungen geben.

Zu 1:

Mehr und mehr dazu übergehen, Arbeiten über die Tätigkeit der ABF anzufertigen (Diplomarbeiten, Staatsexamensarbeiten, Doktorarbeiten). Es muß ein Überblick über vorliegende und beabsichtigte Arbeiten verschafft werden. Für die Untersuchung unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit sind Schwerpunkte herauszuarbeiten. Probleme des Übergangs zur Hochschule - hier kann Pionierarbeit geleistet werden (Fachmethodik, Erziehung im Fach und allgemein-pädagogische Fragen) ...

Unter Berücksichtigung der in der anschließenden Aussprache gegebenen Hinweise wurden die Grundsätze eines Arbeitsplanes beraten, die zugleich Grundlage für die Orientierung der Fachkommissionen auf die Schwerpunktaufgaben darstellen.

Es ist erforderlich, innerhalb kurzer Zeit zu einem Überblick über bereits vorhandene wissenschaftliche Arbeiten bzw. Publikationen zu Fragen der Arbeit der ABF bzw. über die Themen (zur Tätigkeit der ABF - H.-J. L.), die gegenwärtig von Angehörigen der ABF bearbeitet werden, zu gelangen. Ferner sollen die Fach-

+ Der "Pädagogische Beirat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten", der im Studienjahr 1956/57 seine Tätigkeit eingestellt hatte, war am 29. September 1960 neu konstituiert worden. Den Vorsitz im Beirat, der sich jetzt aus den Vorsitzenden der Fachkommissionen sowie den Direktoren der ABF "Friedrich Engels" Berlin und der ABF Weimar zusammensetzte, führte der Direktor der ABF Jena, Heinz Keßler.

kommissionen diejenigen Themenkomplexe fixieren, die wert sind, unterstützt zu werden und deren Verallgemeinerung geeignet ist, anderen Bildungseinrichtungen auf den langjährigen Erfahrungen der ABF beruhende Hinweise und Anregungen zu geben. Das Minimalziel dabei ist ein zentraler bibliographischer Nachweis⁺ über Entwicklung und Arbeit der Vorstudienanstalten und Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 3731

122. Aus dem Lehrplanwerk der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten
(August 1961)

Mit der vorliegenden Fassung der Lehrpläne legen der Pädagogische Beirat der ABF und die Fachkommissionen ein Lehrplanwerk vor das auf den langjährigen Erfahrungen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in der Vorbereitung von Arbeiter- und Bauernkindern mit Berufsausbildung auf ein Hochschulstudium basiert. Die im Frühjahr 1961 im Bereich des Hochschulwesens mit einer großen Zahl von Wissenschaftlern geführte Aussprache über den "Entwurf des Lehrplanwerks der ABF" bestätigte den von den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten eingeschlagenen Weg der Vorbereitung auf das Fachstudium; die dabei erteilten Hinweise und Ratschläge wurden bei der Überarbeitung weitgehend berücksichtigt. Die so erarbeiteten Lehrpläne werden an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten mit Wirkung vom 1. September 1961 als verbindliche Unterrichtsgrundlage für die folgenden Jahre eingeführt.

Berlin, August 1961

Staatssekretariat
für das Hoch- und Fachschulwesen
Fachgebiet ABF

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, das in der Verfassung der DDR verankerte Recht auf Bildung für alle zu verwirklichen, indem sie den Arbeiter- und Bauernkindern den Weg zu den Universitäten

⁺ vgl. Dok. Nr. 140

und Hochschulen öffneten. Sie haben neben anderen Bildungseinrichtungen die Aufgabe, Werktätige mit abgeschlossener Berufsausbildung auf das Studium an Universitäten und Hochschulen vorzubereiten, wobei die Dauer der Erziehung und Ausbildung für die Mehrheit der Studierenden auf zwei Jahre festgesetzt wurde. Das Ziel der Erziehung und Ausbildung der Studierenden der ABF besteht darin, Arbeiter- und Bauernstudenten so auf ein Hochschulstudium vorzubereiten, daß sie den wissenschaftlichen Anforderungen des Studiums voll gewachsen sind und als politisch bewußter aktiver Kern der Studentenschaft an der weiteren sozialistischen Umgestaltung der Universitäten und Hochschulen mitwirken. Als Bahnbrecher des Sozialismus müssen sie an den Universitäten und Hochschulen unter Führung der SED im ideologischen Kampf in vorderster Front stehen. Durch ihr politisches Auftreten und gesellschaftliches Wirken in- und außerhalb der Hochschule müssen sie in vorbildlicher Weise bemüht sein, als Menschen der sozialistischen Epoche zu arbeiten, zu lernen und zu leben.

Die Verwirklichung dieses Erziehungs- und Bildungszieles verlangt vor allem die Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Lehrkörper und unter den Studenten. Nur so kann die Forderung des V. Parteitages der SED erfüllt werden, in der festgestellt wird:

"Sozialistische Erziehung heißt: Allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, Erziehung zur Solidarität und kollektivem Handeln, Erziehung zur Liebe zur Arbeit, Erziehung zu kämpferischer Aktivität, Vermittlung einer hohen theoretischen und musischen Allgemeinbildung, Entfaltung aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten, d. h. Bildung des sozialistischen Bewußtseins zum Wohle des Volkes und der Nation."

Von großer Bedeutung ist dabei eine ständige enge Verbindung mit der sozialistischen Praxis, die vor allem durch die polytechnische Erziehung und Bildung erreicht wird. Neben der sinnvollen Einbeziehung von politischen, technischen und ökonomischen Problemen der sozialistischen Produktion in den Unterricht aller Fächer dienen dazu die polytechnischen Praktika und Exkursionen, die naturwissenschaftlichen Übungen u. a. Formen. Die sozialistische Bildung und Erziehung erfordert ein hohes wissenschaftliches Niveau des Unterrichts, die Erziehung der

Studenten zu selbständigem Denken und Handeln und die Vermittlung gesicherter und anwendungsbereiter Kenntnisse in allen Fächern. Das wird durch die Herausbildung einer neuen sozialistischen Unterrichtsmethodik erreicht, d. h. die Entwicklung neuer vielfältiger Methoden in der Erziehungs- und Bildungsarbeit durch das ständige Studium der sozialistischen Pädagogik. Dabei kommt es darauf an, die Ergebnisse der Arbeit der erfahrensten Lehrkräfte theoretisch zu durchdringen und zu verallgemeinern.

Die Zusammenfassung der Lehrpläne aller Fächer soll dazu beitragen, die Einheitlichkeit der Erziehung und Ausbildung an den ABF zu sichern. Die den einzelnen Lehrplänen vorangestellten spezifischen Bildungs- und Erziehungsziele für jedes Unterrichtsfach gewährleisten die Abstimmung und Koordinierung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der ABF. Sie geben zugleich jedem Dozenten die Möglichkeit, sich mit den Zielen, Inhalt und Aufbau des Unterrichts in anderen Fächern vertraut zu machen. Damit dient die Zusammenfassung der Lehrpläne der Sicherung eines hohen wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts in allen Fächern und schafft so die Voraussetzung, daß das Ziel der gesamten Erziehung und Ausbildung an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten erreicht wird.

Studentafeln

Der Unterricht an der

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Friedrich Engels" der Humboldt-Universität zu Berlin

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" der Martin-Luther-Universität Halle

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Ernst Thälmann" der Universität Rostock

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Martin Andersen Nexö" der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Universität Jena und der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig wird auf der Grundlage nachfolgender Studentafeln durchgeführt:

Naturwissenschaftliche Richtung (N)

2-Jahres-Kurs

Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.
Deutsch	6	5	4	4
Gesellschaftswiss.	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2
Geographie	2	1	-	-
Russisch	5	3	3	4
2. Fremdsprache	-	2	3	3
Kunsterziehung	1	1	1	-
Musikerziehung	1	1	-	-
Mathematik	8	8	8	9
Physik	4	4	6	5
Chemie	4	4	4	4
Biologie	1	1	1	1
Naturwiss. Übungen	-	2	2	2
Körpererziehung	2	2	2	2
	38	38	38	38

3-Jahres-Kurs

Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Deutsch	6	6	5	5	5	5
Gesellschaftswiss.	2	2	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2	2	2
Geographie	2	2	-	-	-	-
Russisch	5	5	3	3	3	3
2. Fremdsprache	-	-	3	3	3	3
Kunsterziehung	1	1	1	-	-	-
Musikerziehung	1	1	-	-	-	-
Mathematik	7	7	7	7	8	8
Physik	4	4	4	4	5	5
Chemie	3	3	3	4	4	4
Biologie	1	1	2	2	-	-
Naturwiss. Übungen	-	-	2	2	2	2
Körpererziehung	2	2	2	2	2	2
	36	36	36	36	36	36

Medizinisch-landwirtschaftliche Richtung(M)

2-Jahres-Kurs

Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.
Deutsch	6	5	4	4
Gesellschaftswiss.	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2
Geographie	2	2	-	-
Russisch	5	3	4	3
2. Fremdsprache	-	3	3	4
Kunsterziehung	-	-	1	2
Musikerziehung	1	1	-	-
Mathematik	6	5	5	5
Physik	4	3	5	4
Chemie	4	4	4	4
Biologie	4	4	4	4
Naturwiss. Übungen	-	2	2	2
Körpererziehung	2	2	2	2
	38	38	38	38

3-Jahres-Kurs

Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Deutsch	6	6	5	5	5	5
Gesellschaftswiss.	2	2	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2	2	2
Geographie	2	2	1	-	-	-
Russisch	5	5	3	3	3	3
2. Fremdsprache	-	-	3	3	3	3
Kunsterziehung	1	1	1	-	-	-
Musikerziehung	1	1	-	-	-	-
Mathematik	7	6	5	5	4	4
Physik	3	3	3	4	4	4
Chemie	3	3	3	4	4	4
Biologie	2	3	4	4	5	5
Naturwiss. Übungen	-	-	2	2	2	2
Körpererziehung	2	2	2	2	2	2
	36	36	36	36	36	36

Gesellschaftswissenschaftliche Richtung (G)

2-Jahres-Kurs

Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.
Deutsch	7	7	7	8
Gesellschaftswiss.	2	2	2	2
Geschichte	3	3	4	4
Geographie	2	2	2	2
Russisch	6	5	5	5
2. Fremdsprache	-	5	5	6
Kunsterziehung	1	1	1	1
Musikerziehung	2	-	-	-
Mathematik	5	5	3	3
Physik	3	2	2	2
Chemie	2	2	2	2
Biologie	2	1	2	-
Körpererziehung	2	2	2	2
	37	37	37	37

3-Jahres-Kurs

Fach	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Deutsch	7	7	6	6	7	7
Gesellschaftswiss.	2	2	2	2	2	2
Geschichte	4	4	3	3	4	4
Geographie	2	2	2	2	2	2
Russisch	6	6	4	4	4	5
2. Fremdsprache	-	2	6	6	5	5
Kunsterziehung	-	-	1	1	1	1
Musikerziehung	1	1	1	1	-	-
Mathematik	6	6	3	3	3	3
Physik	3	2	2	2	2	2
Chemie	3	2	2	2	2	2
Biologie	-	-	2	2	2	2
Körpererziehung	2	2	2	2	2	2
	36	36	36	36	36	36

Unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung der
Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Technischen Hochschule Dres-
den,
Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" der Bergakademie
Freiberg,
Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Maschinenbau
Karl-Marx-Stadt,
Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Architektur und
Bauwesen Weimar,

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig,

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Pädagogischen Hochschule Potsdam,

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Bildende Künste Dresden,

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Deutschen Hochschule für Musik Berlin,

die für spezielle Studienrichtungen vorbereiten, werden die Lehrpläne und Stundentafeln dieser ABF entsprechend verändert, ergänzt und erweitert.

Das Studienjahr umfaßt (Exkursionen, polytechnische Praktika und Wiederholungen eingeschlossen) 37 Unterrichtswochen.

Den einzelnen Lehrplänen sind jeweils 32 Wochen für die Stoffvermittlung zugrunde gelegt, den letzten Studienjahren der 2- und 3-Jahreskurse 28 Wochen.

Deutsch

Der Deutschunterricht hat drei wesentliche spezifische Aufgaben: Erstens soll er die Studenten zum sicheren Gebrauch ihrer Muttersprache führen. Damit leistet er u. a. eine wichtige Grundlagenarbeit für alle Fächer. Wirklichen Erfolg wird dieses Bemühen des Deutschunterrichts jedoch nur haben, wenn auch in allen anderen Unterrichtsfächern bewußt Sprachpflege betrieben wird.

Zweitens leistet er durch die parteiliche, dem Kunstwerk angemessene Interpretation wertvoller Literatur einen bedeutenden Beitrag zur ideologischen, charakterlichen und ästhetischen Bildung der sozialistischen Persönlichkeit.

Drittens vermittelt er allen Studenten das Rüstzeug zur selbständigen schöpferischen Auseinandersetzung mit Werken der Literatur und der Kunst und schafft damit die Grundlagen zu einer künstlerischen Tätigkeit der Studenten.

Zum Literaturplan

Unser Erziehungs- und Bildungsziel bestimmt die Auswahl der Stoffe für den Literaturunterricht. Besonders wertvoll für unsere Erziehungs- und Bildungsarbeit sind die literarischen Werke, die die vielfältigen Probleme beim Aufbau ... der sozialistischen Gesellschaftsordnung gestalten und die weitere gesellschaftliche Entwicklung in unserer Republik vorbereiten helfen. So ist die

sozialistische Literatur am besten geeignet, die Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten auf die gesellschaftliche Praxis vorzubereiten. Die literarischen Werke aus der jüngsten Vergangenheit vermitteln die Erfahrungen des Klassenkampfes; die überzeugende künstlerische Gestaltung der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse entwickelt und stärkt das Klassenbewußtsein der Arbeiter- und Bauernstudenten und gibt ihnen Maßstäbe für ihren gesellschaftlichen Einsatz.

An einigen Werken unserer klassischen Nationalliteratur und des kritischen Realismus sollen sie erkennen, wie die humanistischen und patriotischen Ideen unserer großen bürgerlichen Dichter vom sozialistischen Humanismus aufgenommen und weiterentwickelt worden sind ...

Der ästhetischen Erziehung unserer Studenten kommt eine besondere Bedeutung zu. Vor allem der Literaturunterricht hat die Aufgabe, die künftigen Landwirte, Ingenieure, Lehrer, Ärzte usw. für die Schönheit des dichterischen Wortes und der dichterischen Gestaltung zu begeistern, Liebe zur Literatur in ihnen zu wecken und in ihnen die Erkenntnis wachzurufen, daß das literarische Werk ein unentbehrlicher Helfer jeder sich entwickelnden Persönlichkeit ist ...

Die Besonderheiten der künstlerischen Gestaltung sind bei allen Stoffgebieten zu analysieren, so daß die Studenten die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmittel kennenlernen und ihnen bewußt wird, daß die Wirkung einer Dichtung in der Einheit von Inhalt und Form begründet liegt ...

Zum Sprachpflegeplan

Ziel des Sprachpflegeunterrichtes ist es, die Studenten zur Beherrschung ihrer Muttersprache in Wort und Schrift zu führen. Nur auf dieser Grundlage sind unsere Studenten fähig, die vielfältigen Forderungen der sozialistischen Gesellschaft zu erfüllen und auf ihrem Fachgebiet größte Erfolge zu erzielen ...

Die Studenten müssen ihre hohe Verantwortung für die Parteilichkeit jeder sprachlichen Äußerung begreifen. Dazu gehören vor allem die Aneignung eines dem Inhalt angemessenen Stils im schriftlichen und mündlichen Ausdruck und grammatische Sicherheit ...

Geschichte

Der Geschichtsunterricht bietet in ganz besonderem Maße Möglich-

keiten, das sozialistische Bewußtsein der Studenten zu formen und zu entwickeln. Die im Fach Geschichte unterrichtenden Dozenten haben folgende Hauptaufgaben zu lösen:

- a) Der Geschichtsunterricht muß den Studenten die dialektischen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft vermitteln und sie befähigen, die gegenwärtigen politischen Aufgaben zu verstehen und lösen zu helfen.
- b) Der Geschichtsunterricht soll den Studenten die Geschichte des deutschen Volkes, vor allem seine revolutionären Traditionen nahe bringen, sie zum Stolz auf diese Traditionen und zur Liebe zur Heimat erziehen und in ihnen die Bereitschaft wecken, entsprechend den großen Vorbildern zu leben und zu handeln.
- c) Der Geschichtsunterricht muß den Studenten die Opfer und die Erfolge des Kampfes der deutschen und internationalen Arbeiterklasse für den Sozialismus zeigen, ihr Vertrauen in die unbesiegbare Kraft der Arbeiterklasse stärken und sie zur Bereitschaft erziehen, den sozialistischen Staat, der in der DDR als Ergebnis des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse entstanden ist, zu festigen und zu verteidigen.
- d) Im Geschichtsunterricht ist den Studenten die führende Rolle der Partei beim Kampf des Proletariats um nationale und soziale Befreiung, für den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung und beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus darzulegen, damit sie als junge Sozialisten konsequent die Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse verwirklichen helfen.
- e) Der Geschichtsunterricht muß den Studenten nachweisen, "daß das sozialistische Weltsystem zum ausschlaggebenden Faktor der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wird" (Moskauer Erklärung vom November 1960)...

Quelle: Lehrpläne für den Unterricht an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR / Herausgegeben vom Pädagogischen Beirat der ABF beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen und den Fachkommissionen der ABF im Auftrage des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen. - Berlin, 1961, - 237 S. - S. 2 - 12 und 47

123. Aus der Arbeitsrichtlinie des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen für die Durchführung des Studienjahres 1961/62 an den ABF (2. August 1961)

... II. ... Bei der weiteren politischen, pädagogischen und fachlichen Arbeit an den ABF sind die in der Programmatischen Erklärung des Staatsrats, im Jugendkommuniqué und in den Materialien des VI. Pädagogischen Kongresses dargelegten Prinzipien und Forderungen gründlich auszuwerten und anzuwenden. Dabei ist vor allem folgendes zu beachten:

1. Die weitere Verbesserung der sozialistischen Erziehung an den ABF verlangt einen entschiedenen Kampf gegen alle Erscheinungsformen des Dogmatismus und des Sektierertums. In allen Unterrichtsfächern muß die politisch-ideologische Überzeugungskraft gesteigert werden. Es darf keine Kluft zwischen Ideal und Wirklichkeit, zwischen Theorie und Praxis zugelassen werden. Den Studenten muß die ganze Kompliziertheit, zugleich aber Siegesgewißheit unserer sozialistischen Sache auf der Grundlage exakter Kenntnisse und Fakten vermittelt werden. Es müssen die wirklichen Fragen und Probleme der Studenten, auch die sogenannten "heißen Eisen" herausgefunden und überzeugend beantwortet werden.
2. Erfolgreiche sozialistische Erziehung an den ABF erfordert, daß ein richtiges Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studenten besteht, daß der Lehrkörper den Studenten Vertrauen entgegenbringt, ihr Vertrauen erringt, ihnen hilft, die komplizierten Fragen unserer Zeit richtig zu verstehen, ihnen Verantwortung überträgt und mit Geduld und Konsequenz darum ringt, Aktivität und Mitverantwortung besonders der Funktionäre der FDJ bei der sozialistischen Erziehung und einer intensiven Studienarbeit aller Studenten zu steigern. Alle Erscheinungen von Administration und Kommandiererei in politisch-ideologischen Fragen müssen beseitigt werden.
3. Größere Beachtung muß bei der fachlichen Ausbildung dem Erreichen solider, fester, anwendungsbereiter Kenntnisse gewidmet werden.

In allen Fachdisziplinen sollen methodische Überlegungen und Maßnahmen durchgeführt werden, um zu sichern, daß durch Wiederholungen, durch Gedächtnisschulung, durch geeignete Hilfs-

mittel usw. das unbedingt zu beherrschende Grundwissen zum festen Besitz aller Studenten wird. Dabei ist starker Wert auf die Beherrschung der deutschen Sprache in Ausdruck, Stil und Rechtschreibung zu legen.

4. Es müssen systematisch alle Ansätze weitergeführt und gefördert werden, die geeignet sind, die Studierenden zur Selbständigkeit bei der fachlich-wissenschaftlichen Arbeit zu bringen. Dabei kommt es darauf an, möglichst viele Studenten zu fachlichen Spitzenleistungen zu befähigen. Zu solchen bewährten Mitteln gehören u. a. Jahresarbeiten, Vorlesungen, Seminare, naturwissenschaftliche Übungen, wissenschaftliche Zirkel, Heranführung an die selbständige Arbeit mit dem Buch, mathematische und andere Olympiaden, Erfahrungsaustausch der Beststudenten usw.
5. Ohne in Schematismus zu verfallen und ohne das Selbststudium als Hauptmethode des Lernens zu unterschätzen, sind alle bewährten Methoden der Gemeinschaftsarbeit bei den Studenten (Studienkollektive) zu fördern.

III. Die Direktoren der ABF müssen sich im Studienjahr 1961/62 auf die genannten politischen und fachlichen Aufgaben konzentrieren und einen solchen Arbeitsstil durchsetzen, der sichert, daß durch konkrete Maßnahmen meßbare Ergebnisse erreicht werden, Erfolge werden sich dort einstellen, wo die Direktionen es verstehen, unter Beachtung der konkreten Situation an der Fakultät wichtige Schwerpunkte zu bilden, die aktive schöpferische Mitarbeit aller Lehrkräfte und der Studenten zu entwickeln, wo sie konkrete Hilfe bei der Veränderung leisten und durch richtige Verallgemeinerungen die besten Erfahrungen durchzusetzen verstehen. Zugleich sollen alle Direktionen der ABF sowie der Pädagogische Beirat und die Fachkommissionen der ABF an die planmäßige wissenschaftliche Verallgemeinerung der in mehr als 15jähriger Tätigkeit der Erwachsenenbildung gewonnenen pädagogischen und methodischen Erfahrungen der ABF herangehen. Für diese Aufgabe soll der Pädagogische Beirat der ABF Empfehlungen erarbeiten, so daß Gemeinschaftsarbeit zwischen den Fakultäten möglich wird und keine unnötigen Überschneidungen und Doppelarbeiten zustande kommen.

Die Lösung dieser wichtigen Aufgabe soll in enger Verbindung mit dem Problem der Qualifizierung des Lehrkörpers der ABF erfolgen, dem die Direktoren der ABF in den folgenden Jahren größte Beach-

tung schenken müssen. Im Ergebnis individueller Aussprachen mit den Lehrkräften sind konkrete Qualifizierungsmaßnahmen festzulegen. Unter anderem sollte in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der Universitäten und Hochschulen dafür gesorgt werden, daß der Kreis der Dozenten, der für eine künftige Tätigkeit in Lehre und Forschung an den Universitäten und Hochschulen vorgesehen ist⁺. Gelegenheit erhält, sich schon an den ABF darauf vor-

+ Nachdem in den Jahren 1962 bis 1966 dreizehn Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ihre Tätigkeit einstellten, verblieben bis zu 30 Prozent ihrer Lehrkräfte an den Universitäten und Hochschulen. Sie arbeiten heute als wissenschaftliche Mitarbeiter, Dozenten oder Professoren bzw. als Mitarbeiter in staatlichen oder gesellschaftlichen Leitungsorganen der Universität oder Hochschule.

Einer Reihe von ihnen waren z. T. langjährig bzw. sind verantwortliche Aufgaben innerhalb der Universität oder Hochschule übertragen worden:

Prof. Dr. Wolfgang Brauer	Rektor der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock,
Prof. Dr. Rolf Fritsch	1. Prorektor der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar,
Prof. Dr. Paul Hauck	1. Prorektor der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald,
Prof. Dr. Heinz Keßler	1. Prorektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Prof. Dr. Josef Schuh	1. Prorektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Prof. Dr. Alfred Boitz	Prorektor für Erziehung und Ausbildung der Technischen Universität Karl-Marx-Stadt,
Dr. Horst Ebschbach	Prorektor für Studienangelegenheiten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Dr. Heinz Kursitza	Prorektor für Studienangelegenheiten der Technischen Universität Dresden,
Prof. Dr. Rudolf Maetzing	Prorektor für Studienangelegenheiten der Humboldt-Universität zu Berlin,
Prof. Dr. Edgar Baumann	Direktor der Sektion Angewandte Sprachwissenschaft der Technischen Universität Dresden,
Prof. Dr. Werner Loch ⁺	Direktor der Sektion Geschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig,
Prof. Dr. Günter Schlosser	Direktor der Sektion Mathematik der Friedrich-Schiller-Universität Jena,
Prof. Dr. Max Zeuske	Direktor der Sektion Lateinamerikawissenschaften der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock.

⁺ Werner Loch (1924 - 1986) - 1950/51 Dozent an der ABF Leipzig, 1951 - 1953 Direktor der ABF der Universität Rostock, 1953 - 1955 Leiter der Abteilung Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten des Staatssekretariats für Hochschulwesen, 1955 - 1958 Dozent für Deutsche Geschichte an der Universität Peking, VR China, 1958 - 1986 Karl-Marx-Universität Leipzig.

zubereiten. Es wird empfohlen, für diesen Kreis Förderungsverträge mit den Prorektoren für wissenschaftlichen Nachwuchs abzuschließen ...

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/3

124. Aus dem Erziehungsplan der ABF der Pädagogischen Hochschule Potsdam für den einjährigen Vorbereitungskurs für das Leh-
rerstudium (1962)

...

1. Jeder Student kennt die Perspektive des Sozialismus und ist bereit, sie zu seiner eigenen Sache zu machen.

Das heißt, die Studenten sind auf Grund ihrer bisherigen Kenntnisse des Marxismus-Leninismus bereit, danach zu leben und zu arbeiten. Sie achten deshalb den Kampf der Völker des sozialistischen Lagers und ergreifen Partei für das Lager des Friedens.

2. Jeder Student ist ein aktives Mitglied der FDJ.

Das heißt, er erfüllt die Verbandsaufträge im Rahmen des Gruppenkollektivs, kennt das Statut der FDJ, er studiert die Beschlüsse von Partei und Regierung, um sie in der eigenen politischen Arbeit beim Kampf um den Aufbau des Sozialismus in der DDR anwenden zu können. Dabei erhält er noch weitgehend Unterstützung von den Genossen des Gruppenkollektivs und den Dozenten.

Jeder Student hat als Mitglied der FDJ die Aufgabe mitzuarbeiten, damit seine Gruppe zu einem arbeitsfähigen Kollektiv wird.

Das heißt, der Student arbeitet bewußt an der Bildung und Festigung des Gruppenkollektivs mit. Er unterstützt die Gruppenleitung bei der Durchsetzung der Beschlüsse der übergeordneten Leitungen und der Anweisungen des Gruppendozenten. Er besitzt eine konkrete Vorstellung von einem sozialistischen Studienkollektiv und stellt diesem seine Fähigkeiten und Kenntnisse zur Verfügung.

3. Jeder Student ist bestrebt, sich ein gutes und sicheres Wissen anzueignen mit dem Ziel, es zum Nutzen unserer soziali-

stischen Gesellschaft ständig anzuwenden.

Das heißt, er hat erkannt, daß er mit seinem Studium einen Auftrag seiner Klasse, seines Arbeiter-und-Bauern-Staates zu erfüllen hat, das heißt aber weiterhin, daß er bemüht ist, sein Selbststudium geordnet und im Rahmen des ABF-Studiums auch weitgehend selbsttätig durchzuführen.

4. Jeder Student begreift, daß zwischen wissenschaftlicher Theorie und der sozialistischen Praxis ein unlösbarer dialektischer Zusammenhang besteht.

Das heißt, er ist befähigt, die erworbenen Kenntnisse in der sozialistischen Praxis zu überprüfen und anzuwenden. Der Student hält engen Kontakt mit den Angehörigen seines früheren Betriebes und legt am ehemaligen Arbeitsplatz Rechenschaft über seine fachliche und gesellschaftliche Arbeit ab. Er achtet die Leistungen der Werktätigen.

5. Jeder Student ist bereit, durch gesellschaftlich nützliche Arbeit seinen zusätzlichen Anteil beim Aufbau des Sozialismus zu leisten.

Das heißt, er hilft in NAW-Einsätzen und beim Ernteeinsatz mit, das sozialistische Eigentum zu mehren. Er tritt im Heim, in der Fakultät und in der Öffentlichkeit bewußt für die Pflege und den Schutz des sozialistischen Eigentums ein.

6. Jeder Student ist bereit, sein Studium und alle anderen Errungenschaften unseres Staates zu verteidigen.

Das heißt, er ist überzeugt von der Notwendigkeit der Verteidigungsbereitschaft. Er ist bemüht, auch durch Sport und richtige Lebensweise seinen Körper gesund zu erhalten, um ohne Zeitverlust studieren zu können und stets einsatzbereit für die militärische Ausbildung zu bleiben.

7. Jeder Student stellt sich das Ziel, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten und moralisch sauber zu leben.

Das heißt, er nimmt an kulturellen Veranstaltungen teil. Er begreift, daß seine Haltung in der Öffentlichkeit vorbildlich sein muß. Er hat erkannt, daß das Hören von Sendern kapitalistischer Länder, das Lesen von Schundliteratur und das Nachahmen kapitalistischer Lebensweisen nicht mit der klassenverbundenen Haltung eines ABF-Studenten zu vereinbaren ist.

Quelle: Pädagogische Hochschule "Karl Liebknecht" Potsdam,
Hochschularchiv, Rektorat, Nr. 826, Bl. 135 a und b

125. Reduzierung und Konzentration der Ausbildungskapazitäten
der ABF eingeleitet : Aus dem Schreiben des Direktors der
ABF "Ernst Thälmann" an den Rektor der Universität Rostock
(21. März 1962)

Am 14. 3. wurden die Direktoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in einer Arbeitsbesprechung (im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen - H.-J. L.) davon unterrichtet, daß im Volkswirtschaftsplan 1962 vorgesehen ist, die Ausbildungskapazität der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten beträchtlich zu reduzieren und zu konzentrieren.⁺ Diese Entscheidung ist folgendermaßen zu begründen:

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten haben jetzt als Einrichtungen der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus ihre Aufgaben bei der Heranbildung einer Intelligenz der Arbeiterklasse im wesentlichen erfüllt. In den letzten Jahren haben sich andere Ausbildungsformen entwickelt, die neben den Absolventen der erweiterten Oberschulen garantieren, daß genügend junge Menschen, die über eine Berufsausbildung und das Abitur verfügen, ein Hochschulstudium aufnehmen können.

Die ABF "Ernst Thälmann" wird zum 1. September 1962 6 Arbeitsgruppen der C- und CS-Jahrgänge von der ABF Greifswald übernehmen, die am 15. Juli 1962 geschlossen wird. Die ABF "Ernst Thälmann" beendet ihre Tätigkeit am 15. Juli 1963. Die dann verbleibenden 5 Gruppen im dreijährigen Ausbildungskurs werden im letzten Jahr ihrer Ausbildung von der ABF "Walter Ulbricht" in Halle übernommen.

Den Dozenten wurden diese Informationen in einer Konferenz am 15. 3. erläutert. In dieser Aussprache gab es erfreulicherweise keinerlei Erscheinungen von Resignation oder gar Panikstimmung.

+ In der Arbeitsberatung mit den Direktoren der ABF im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen am 14. März 1962 wurde den Direktoren der ABF der Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees der SED zur Reduzierung und Konzentration der Ausbildungskapazitäten der ABF vom 7. März 1962 erläutert.

Vielmehr wurde recht deutlich die Meinung entwickelt, daß es jetzt die wichtigste Aufgabe des Lehrkörpers ist, die Aufgaben der Fakultät bis zur Schließung geordnet und diszipliniert weiterzuführen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Vermittlung neuer Arbeitsmöglichkeiten für die Dozenten wurden voll akzeptiert ...

Wir sehen für unsere Dozenten vorwiegend folgende künftige Arbeitsmöglichkeiten:

für die fachlich und methodisch am besten qualifizierten Kollegen den Übergang an Institute der Universität;

für Kollegen mit guten Erfahrungen in unserem Arbeitsbereich den Übergang in die Berufsausbildung mit Abitur oder in Einrichtungen der Erwachsenenqualifizierung (z. B. Volkshochschule);

für einen weiteren Teil den Übergang an erweiterte oder polytechnische Oberschulen oder für eine künftige Tätigkeit an Fachschulen ...

Quelle: Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Universitätsarchiv, Bestand Vorstudienabteilung/ABF

126. Die ABF haben ihre historische Aufgabe erfüllt : Aus einem Artikel Franz Dahlems im "Neuen Deutschland" vom 12. Juli 1962

Die in diesen Tagen stattfindenden Studienjahr-Abschlußveranstaltungen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten bedeuten für die ABF der Humboldt-Universität zu Berlin, der Karl-Marx-Universität in Leipzig, der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt und der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar zugleich das letzte Jahr ihres Wirkens.

Nur die ABF an der Martin-Luther-Universität in Halle und die ABF "Wilhelm Pieck" an der Bergakademie Freiberg werden noch zum Studienjahr 1963 solche Bewerber immatrikulieren, die nach Abschluß der Berufsausbildung mehrere Jahre in Industrie oder Landwirtschaft tätig waren bzw. ihren Ehrendienst in den bewaffneten Organen abgeleistet haben und für das Studium an der ABF vorgemerkt wurden.

Bei der Entwicklung der Universitäten und Hochschulen zu sozialistischen Bildungseinrichtungen unseres Arbeiter-und-Bauern-

Staates haben die ABF als wegweisende Pioniere ihre Aufgaben erfolgreich und in Ehren erfüllt ... Beim Beginn des Arbeiter- und Bauernstudiums ging es ... nicht nur darum, einen Akt der Gerechtigkeit zu vollziehen, weil die Arbeiter in der Vergangenheit vom Studium ausgeschlossen waren, sondern es ging vielmehr darum, den Weg frei zu machen, damit die Angehörigen der Arbeiterklasse nach und nach den Hauptbestandteil der neuen sozialistischen Intelligenz unseres Volkes ausmachen.

Es galt, alle Talente und Fähigkeiten im werktätigen Volk zu entfalten, damit diejenige Klasse maßgebend Einfluß auf die Gestaltung der sozialistischen Zukunft bekommt, deren kulturelle und politische Mission darin besteht, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen restlos zu beseitigen und die Führung der deutschen Nation zu übernehmen.

So ermöglichten es die Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten großen Teilen der Arbeiter- und Bauernjugend, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Darüber hinaus bestand die Rolle der ABF, ihrer Lehrkräfte und Studierenden darin, neue und bessere Methoden der Erziehungs- und Lernarbeit zu finden, um eine große Zahl von Arbeiter- und Bauernkindern so auf das Hochschulstudium vorzubereiten, daß sie während des Fachstudiums fachlich an der Spitze stehen und auch in gesellschaftlicher Hinsicht den anderen Studenten Vorbild sein können.

So bildeten die von den ABF kommenden Studenten den führenden Kern der auf dem normalen Zulassungswege zu den Hochschulen kommenden wachsenden Zahl von Arbeiter- und Bauernkindern, wodurch nach und nach die sozialistische Entwicklung an den Hochschulen sich durchsetzen konnte ...

Auf diese Weise war es möglich, in der DDR eine neue Intelligenz heranzubilden, die aufs engste mit den Werktätigen verbunden ist. Ein großer Teil der mehr als 20 000 Absolventen, die im verflossenen Jahrzehnt aus den ABF hervorgingen, steht seit Jahren in den Brennpunkten des gesellschaftlichen Lebens und leistet Hervorragendes bei der Stärkung und Festigung unserer Republik ...

Wir schreiten mit sicheren und entschlossenen Schritten auf dem Wege zur gebildeten Nation vorwärts. Es erfüllt sich, was Genosse Walter Ulbricht in der Programmatischen Erklärung des Staates am 4. Oktober 1960 vor der Volkskammer u. a. verkündete:

"Durch die Beseitigung des Bildungsprivilegs haben wir zum erstenmal in der deutschen Geschichte ein einheitliches Bildungssystem schaffen können, das - vom Kindergarten bis zur Hochschule und Universität - allen Kindern aller Schichten des Volkes und auch den Erwachsenen in Stadt und Land die Möglichkeit zur allseitigen wissenschaftlichen Bildung bietet."

Die historische Leistung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten besteht darin, daß sie die erfolgreichen Schrittmacher auf dem Wege zur Erreichung dieser neuen Etappe in der Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat waren. Dafür gebührt den Angehörigen der ABF unser aller Dank.

In: Dahlem, F.: Bildungspolitik erlebt und mitgestaltet. - Berlin : Akademie-Verlag, 1980. - S. 242, 243, 245

127. Reduzierung und Konzentration der Ausbildungskapazitäten der ABF abgeschlossen : Aus dem Bericht des Fachgebietes ABF des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (4. Dezember 1963)

... Dieser Beschluß (Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 7. März 1962 - H.-J. L.) sah die Reduzierung der ABF in zwei Etappen vor. Im Jahre 1962 stellten die ABF Berlin, Leipzig, Greifswald, Karl-Marx-Stadt und Weimar ihre Lehrtätigkeit ein ... Im August 1962 waren in einer Beratung mit den Direktoren der ABF die zur Durchführung des weiteren Abschnittes der Reduzierung erforderlichen Maßnahmen dargelegt und beraten worden. Hinsichtlich des Einsatzes der an den ABF Jena, Dresden und Rostock freiwerdenden Lehrkräfte wurde dabei die Plandirektive des Staatssekretariats für das Jahr 1963 zugrunde gelegt⁺...

Die an den ABF Dresden, Jena und Rostock befindlichen Studierenden, die das ABF-Studium erst im Jahre 1964 beenden werden, setzen die Ausbildung an der ABF "Walter Ulbricht" in Halle fort ... Wie in dem Beschluß vorgesehen, arbeiten die ABF "Walter Ulbricht"

+ Für die Einstellung des Lehrbetriebes der ABF der DHfK Leipzig, der ABF für bildende Kunst Dresden und der ABF für Musik Berlin im Jahre 1963 sowie der ABF der Pädagogischen Hochschule Potsdam im Jahre 1964 waren das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport, das Ministerium für Kultur bzw. das Ministerium für Volksbildung zuständig.

Halle, die ABF "Wilhelm Pieck" Freiberg und die ABF II Halle weiter. 1964 werden an diesen ABF weitere Zulassungen erfolgen.

Unter Berücksichtigung der Entwicklung des Abiturientenaufkommens in den nächsten Jahren wird es für erforderlich gehalten, daß Werktätige, insbesondere nach Ableistung des Wehrdienstes, die Möglichkeit erhalten, über diesen Weg die Hochschulreife zu erwerben. Dabei soll - abgesehen von der ABF II mit ihrer besonderen Aufgabenstellung - an den beiden ABF die Vorbereitung speziell auf das Studium in technischen, naturwissenschaftlichen und landwirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen durchgeführt werden.

Die dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen mit diesem Beschluß übertragenen Aufgaben können als erfüllt angesehen werden.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4525/2

128. Weiterführung der Zulassungen an der ABF "Walter Ulbricht" und der ABF "Wilhelm Pieck" : Schreiben des Fachgebietes Zulassungen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die Direktoren der ABF (11. Januar 1964)

Wie bereits im Oktober 1963 in Halle besprochen, ist es möglich und auch dringend erforderlich, weiterhin Studienbewerbungen für das ABF-Studium entgegenzunehmen. Über den Stand der Bewerbungen und die laufenden Veränderungen bitten wir, uns fernschriftlich bis in den Monat April hinein, jeweils am 1., 10. und 20. eines Monats zu verständigen.

Ein Schreiben über die Bearbeitung von Bewerbungen Jugendlicher, die den Grundwehrdienst noch nicht abgeleistet haben, geht Ihnen in den nächsten Tagen zu.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/2

129. Unterstützung des Aufbaus von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten in der Republik Kuba : Schreiben des Fachgebiets Zulassungen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die Direktoren der ABF "Walter Ulbricht" Halle und "Wilhelm Pieck" Freiberg (31. Januar 1964)

Zur Unterstützung der Arbeit des Genossen Zeuske⁺ in Kuba bitte ich um Zusendung je eines Exemplars aller an Ihrer Fakultät verwendeten Formulare, wie Gruppenbücher, Aufnahmeantrag der ABF, Zensurenlisten usw. Ferner wäre ich dankbar, wenn ich einige Grundsatzmaterialien zur Arbeit an der ABF, wie Erziehungspläne, Aufgaben der Fachgruppenleiter bzw. der Gruppendozenten u. ä. erhalten könnte. Diese Materialien müßten möglichst am 5. 2. 64 in meinem Besitz sein. Wenn möglich, bitte ich um Zusendung eines Satzes von Mathematiklehrbüchern aus den Beständen der Fakultätsbibliothek.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/2

+ Max Zeuske, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Karl-Marx-Universität Leipzig, zuvor Dozent an der ABF Jena bzw. von 1955 bis 1957 Leiter der Abt. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten des Staatssekretariats für Hochschulwesen, war zu Beginn der 60er Jahre im Auftrage der Regierung der DDR in der Republik Kuba als Berater beim Aufbau von Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten (ABF in Havanna, Santa Clara und Santiago de Cuba sowie Filialen der ABF Havanna in Matanzas und Matahambre /Provinz Pinar del Rio/) tätig.

130. ABF "Walter Ulbricht" beendet Aufnahmearbeit für das Studienjahr 1964/65 : Fernschreiben der Fakultät an das Fachgebiet Zulassungen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen (16. Juni 1964)

738 Bewerbungen eingegangen, davon

592 Bewerber aufgenommen

56 " abgelehnt

48 " haben zurückgezogen

24 " zur Aufnahmeprüfung eingeladen

18 " nicht entschieden

Schließen Aufnahmearbeit am 30. 6. 64 ab.†

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/1

131. Erhöhung der Neuzulassungen an der ABF "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg : Schreiben des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen an die Direktion der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät (17. Juni 1964)

Unter Berücksichtigung des Bedarfs an Kadern mit Hochschulreife im Jahre 1966 sowie der gegenwärtigen Bewerbersituation an der ABF "Wilhelm Pieck" sind wir damit einverstanden, daß an der ABF Freiberg zum Studienjahr 1964/65

150 Neuzulassungen (statt 100)

erfolgen, wenn sich dadurch der Bedarf an Lehrkräften, Ausbildungs- und Internatsplätzen nicht ändert, und wenn mindestens 75 Studierende im Jahre 1966 das ABF-Studium beenden.

Quelle: Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 4519/2

+ Am 1. September 1964 nahmen 579 junge Werktätige das Studium auf, davon 280 im 2-Jahr-Kurs, 279 im 3-Jahr-Kurs und 20 im 1-Jahr-Kurs.

Zum Studienjahr 1965/66 wurden an der ABF "Walter Ulbricht" weitere 147 Werktätige immatrikuliert.

Quelle: Schreiber, M.: Geschichte der ABF "Walter Ulbricht" der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1949 bis 1966. - Halle, Martin-Luther-Universität. Phil. Fak., Diss. A, 1987. - S. 135, 138

132. Weiterentwicklung von Inhalt und Organisation der Vorbereitung auf das Studium im sozialistischen Ausland : Aus den Grundsätzen über die Weiterentwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II in Halle (1. Dezember 1964)

Die Vorbereitung der Studenten unserer Republik auf ein Studium im befreundeten Ausland seit 1951 und die Erfahrungen unserer Studenten-Delegationen während des Studiums zeigen, daß eine besondere Institution zur Vorbereitung von Kadern auf ein Studium im sozialistischen Ausland notwendig und zweckmäßig ist. Diese Erkenntnis wird bestätigt durch die Meinungen sowjetischer Professoren und leitender Funktionäre im sowjetischen Hochschulministerium, durch die Erfahrungen der Absolventen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II im Vergleich zu anderen Studenten, die direkt von Erweiterten Oberschulen zum Studium delegiert wurden, sowie durch die Leitungen der SED-Parteiorganisationen der Studenten und Aspiranten im sozialistischen Ausland. Deshalb wird die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II unter Berücksichtigung der im Bildungswesen der DDR eingetretenen Veränderungen weiterentwickelt.⁺

I. Aufgaben

1. Die Ausbildung an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II dient der Vorbereitung insbesondere von Arbeiter- und Bauernkindern auf das Studium im sozialistischen Ausland. Das bedeutet, die Studenten politisch-ideologisch, in fachwissenschaftlicher und sprachlicher Hinsicht intensiv in hoher Qualität zu bilden und zu erziehen und sie in vielfältiger Weise mit den Bedingungen des Gastlandes vertraut zu machen.
Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät II ist eine Einrichtung zur besonderen Förderung von begabten Studenten, vorwiegend für mathematisch-naturwissenschaftliche und technische Fachrichtungen.
2. Das Ausbildungsziel des Studiums ist die Ablegung der Reifeprüfung (Abitur) und in der Regel der Abschluß einer Facharbeiterausbildung. Die Berufsausbildung erfolgt in Betrieben des Bezirkes Halle ...

+ Mit diesen "Grundsätzen" wurde an der ABF II der Übergang zur 2jährigen Vorbereitung auf ein Studium im sozialistischen Ausland eingeleitet.

133. Zur Hochschulreife führende Bildungseinrichtungen : Aus dem
Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem
(25. Februar 1965)

...

§ 21

- (1) Alle Schüler mit abgeschlossener Oberschulbildung und Werk-
tätige mit einer Bildung, die dem Niveau der Oberschulbil-
dung entspricht, können auf verschiedenen Wegen die Hoch-
schulreife erwerben.
- (2) Absolventen der Oberschule können durch den Besuch der Er-
weiterten allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule ...
und der Abiturklassen in den Einrichtungen der Berufsausbil-
dung die Hochschulreife erwerben. Diese Einrichtungen führen
die Schüler in zwei Jahren zum Abitur und vermitteln gleich-
zeitig eine berufliche Ausbildung ...
- (4) Die Hochschulreife kann ferner durch den Besuch von Spezial-
schulen und Spezialklassen, Volkshochschulen und anderen
Einrichtungen der Weiterbildung der Werktätigen erworben
werden. An den Universitäten und Hochschulen kann eine Son-
derreifeprüfung abgelegt werden. Zur Vorbereitung auf das
Hochschulstudium können an Universitäten und Hochschulen
Lehrgänge im Direkt- und Abendstudium durchgeführt werden.
An Ingenieur- und Fachschulen erwerben die Studierenden mit
der Abschlußprüfung die Hochschulreife.
- (5) Zu den zur Hochschulreife führenden Bildungseinrichtungen
werden die besten und befähigsten Bewerber zugelassen. Dabei
ist die soziale Struktur der Bevölkerung zu beachten ...

In: Gesetzblatt der DDR, Teil I. - Berlin (1965-02-25) = 6. -
S. 93

134. Vereinigung der ABF "Walter Ulbricht" und der ABF II der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (13. September 1966)

Am 13. September 1966 eröffnete die neu profilierte Arbeiter- und-Bauern-Fakultät⁺ an der Martin-Luther-Universität das Studienjahr 1966/67 mit einer Feierstunde im Klubhaus der Gewerkschaften. Magnifizenz Prof. Dr. Wolf wies darauf hin, daß die Fakultät am Beginn einer neuen Entwicklungsphase steht. Die Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten (der Martin-Luther-Universität - H.-J. L.) haben die ihnen 1945 übertragene historische Mission in Ehren erfüllt. Mehr als 12 000 junge Menschen erhielten hier ihre Hochschulreife, über 3 000 Studenten wurden auf ein Hochschulstudium im Ausland, insbesondere in den sozialistischen Ländern, vorbereitet. Mit dieser stolzen Bilanz können beide Arbeiter- und-Bauern-Fakultäten die vergangene Periode abschließen. Prof. Wolf sprach den scheidenden Direktoren (Manfred Kitze - ABF "Walter Ulbricht", Alois Syniawa - ABF II - H.-J. L.), dem Lehrkörper, den Arbeitern und Angestellten den Dank für die geleistete Arbeit aus und vollzog mit den besten Wünschen für weitere wissenschaftliche Erfolge den Zusammenschluß der beiden ABF zur nunmehrigen Arbeiter- und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ...

Mit den rund 350 neu Immatrikulierten stehen nunmehr 850 junge Menschen im Studium an der hiesigen Arbeiter- und-Bauern-Fakultät.

Halles ABF wurden verschmolzen. - In: Der neue Weg. - Halle (Saale) 21(1966-09-16) = 218. - S. 6

+ Mit der Leitung der ABF "Walter Ulbricht" - Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium - der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg war Gerhard Müller, bis 1962 Direktor der ABF der Karl-Marx-Universität Leipzig, beauftragt worden.

135. An der ABF "Walter Ulbricht" läuft die Vorbereitung von
Werkträgern auf ein Studium an Universitäten und Hochschu-
len der DDR aus (Juli 1968)

Die letzten vier Gruppen, die im traditionellen Sinn der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" in Halle ausgebildet wurden, sind in diesen Tagen für ihr Inlandstudium verabschiedet worden ... Die ABF Halle wird sich nun ausschließlich der Aufgabe ... hingeben ... Studenten für ein Auslandsstudium in den sozialistischen Ländern vor(zu)bereiten ...

Die neue Aufgabe der ABF. - In: Liberal-Demokratische Zeitung. - Halle (Saale) 23(1968-07-30) = 180. - S. 6

136. Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der	Eröffnung/ Eingliederung in die Hochschule	Auszeichnung durch Namens- verleihung/Außenstellen u. spezielle Abteilungen	Ende der Tätigkeit
Humboldt-Universität zu Berlin	1. 10. 1949/ 28. 10. 1949	ABF "Friedrich Engels" (29. 11. 1955)	14. 7. 1962
Karl-Marx-Universität Leipzig	1. 10. 1949/ 28. 10. 1949	ab September 1953 bis zur Einrichtung des Instituts für Ausländerstudium an der Karl-Marx-Universität im Studienjahr 1956/57 mit Auslandsabteilung der ABF	20. 7. 1962
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	1. 10. 1949/ 27. 10. 1949	mit Außenstelle der ABF in Zeitz (4. 10. 1950 - 13. 7. 1951) ABF "Walter Ulbricht" (27. 6. 1951)	31. 8. 1966
Friedrich-Schiller-Uni- versität Jena	1. 10. 1949/ 28. 10. 1949	ABF "Fred Oelßner" (1951 - 1958)	12. 7. 1963
Universität Rostock	1. 10. 1949/ 28. 10. 1949	ABF "Ernst Thälmann" (1. 10. 1954)	18. 7. 1963
Ernst-Moritz-Arndt- Universität Greifswald	1. 10. 1949/ 4. 11. 1949	ABF "Martin Andersen Nexö" (29. 1. 1955)	13. 7. 1962
Technischen Hochschule Dresden	1. 10. 1949/ 29. 10. 1949	mit Außenstellen der ABF in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt (bis 31. 3. 1955) und in Görlitz (bis 31. 8. 1958)	13. 7. 1963
Bergakademie Freiberg	1. 10. 1949/ 1. 10. 1949	ABF "Wilhelm Pieck" (22. 2. 1951)	

Brandenburgischen Landes- hochschule Potsdam/ Pädagogischen Hochschule Potsdam	1. 10. 1949/ 4. 11. 1949		11. 7. 1964
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar	5. 10. 1950		13. 7. 1962
Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig	10. 9. 1951		26. 7. 1963
Hochschule für Bildende Künste Dresden	1. 9. 1951		31. 8. 1963
Deutschen Hochschule für Musik Berlin	5. 1. 1953	Ausgliederung der speziel- len Vorbereitung auf ein Musikstudium aus der ABF der Humboldt-Universität zu Berlin und Eingliederung als ABF in die Deutsche Hochschule für Musik Berlin	31. 8. 1963
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg - ABF II	1. 11. 1954	nach Vereinigung der bei- den ABF der Universität im September 1966: ABF "Walter Ulbricht" - Institut zur Vorbereitung auf das Aus- landsstudium -	
Hochschule für Maschinen- bau Karl-Marx-Stadt	1. 4. 1955		14. 7. 1962

137. Studierende an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten 1949 - 1966

Jahr	Anzahl der ABF	Studierende insgesamt	Weibliche Studierende	Arbeiter- u. Bauernkinder	Neuzulassungen	Absolventen
1949	9	4 409 ¹⁾	707	16	3 742	-
1950	10	6 693 ²⁾	-	-	4 116	970 ³⁾
1951 ⁴⁾	11	9 475	2 252	24	7 580	996
1952	12	10 727	2 920	27	8 740	1 662
1953	13	12 689	3 429	27	10 171	4 072
1954	14	12 427	3 005	24	10 773	3 266
1955	15	11 265	2 666	24	9 601	2 064
1956	15	8 894	2 074	23	7 709	3 960
1957	15	7 259	1 582	22	6 062	3 036
1958	15	6 287	1 303	21	5 104	2 359
1959	15	6 994	1 432	21	5 712	2 219
1960	15	7 138	1 413	20	5 498	2 740
1961	15	5 760 ⁵⁾	1 136	20	4 601	3 209
1962	10	3 340	701	21	2 540	2 221
1963 ⁶⁾	4	1 431	287	20	1 061	1 750
1964 ⁷⁾	3	1 229	-	-	1 029	937
1965	3	1 140	-	-	597	410
1966	2	1 090	-	-	470	529

32774

- 1) Stand vom 18. 1. 1950. - Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 1159
- 2) Stand vom 28. 10. 1950. - Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen, Verwaltungsarchiv, Nr. 2128/1
- 3) Institut für Marxismus-Leninismus, Zentrales Parteiarchiv, IV 2/904/464
- 4) Angaben für den Zeitraum 1951 - 1962 nach: Statistisches Jahrbuch der DDR, 1963. - Berlin : Staatsverlag der DDR, 1963. - S. 418
- 5) Die im /Statistischen Jahrbuch der DDR 1962. - Berlin : Deutscher Zentralverlag, 1962. - S. 115/ für 1961 ausgewiesenen 593 Studierenden der Hochschule für LPG Meißen (vergl. S. 118, 119) sind vom Bearbeiter nicht berücksichtigt. An dieser Hochschule bestand keine ABF!
- 6) Statistisches Jahrbuch der DDR 1964. - Berlin : Staatsverlag der DDR, 1964. - S. 446
- 7) Angaben für den Zeitraum 1964 - 1966 vom Bearbeiter

138. Auszeichnung verdienstvoller Lehrkräfte der ABF⁺

In Anerkennung ihrer besonderen Verdienste bei der Entwicklung und Förderung des Arbeiter- und Bauernstudiums an den Universitäten und Hochschulen wurde von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Ehrenbezeichnung Verdienter Lehrer des Volkes verliehen an:

Leo Gottschalk, Direktor der ABF "Wilhelm Pieck" der Bergakademie Freiberg,	1954
Dr. Otto Stamford, Studiendirektor an der ABF "Fred Oelßner" der Friedrich-Schiller-Universität Jena,	1954
Wolfgang Brauer, Direktor der ABF "Ernst Thälmann" der Universität Rostock,	1957
Rudolf Schalla, Dozent an der ABF "Walter Ulbricht" der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,	1957
Alfred Weller, Studiendirektor an der ABF der Hochschule für Bildende Künste Dresden,	1958
Heinz Keßler, Direktor der ABF der Friedrich-Schiller-Universität Jena,	1960
Ida Siegmund-Schultze, Dozentin an der ABF "Walter Ulbricht" der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	1960
Studienrat Rudolf Maetzing, Direktor der ABF "Friedrich Engels" der Humboldt-Universität zu Berlin,	1961
Gerhard Müller, Direktor der ABF der Karl-Marx-Universität Leipzig,	1962

+ nach persönlicher Kenntnis des Bearbeiters

139. Direktoren der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten 1949 - 1966⁺

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der

Humboldt-Universität zu Berlin

Erich Hanke	1949 - 1950
Dr. Heinz Mohrmann	1950 - 1952
Herbert Grunert	1952 - 1954
Rudolf Maetzing	1954 - 1962
Manfred Kliner	1962

Karl-Marx-Universität Leipzig

Rosemarie Sacke-Gaudig	1949 - 1951
Horst Ebschbach	1951 - 1952
Fritz Kurlenski	1952 - 1953
Günter Koppelman	1953 - 1960
Gerhard Müller	1960 - 1962

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Maria Burstein	1949 - 1951
Heinz Kursitza	1951 - 1952
Walter Grossert	1953
Horst Ebschbach	1953 - 1959
Manfred Kitze	1959 - 1966

Friedrich-Schiller-Uni- versität Jena

Arno Mertens	1949 - 1950
Heinz Keßler	1950 - 1963

Universität Rostock

Prof. Erich Sielaff	1949 - 1951
Werner Loch	1951 - 1953
Artur Wruck	1953 - 1956
Wolfgang Brauer	1956 - 1963

Universität Greifswald

Dr. Richard Fritze	1949 - 1950
Günter Koppelman	1951 - 1953
Gerhard Kusch	1953 - 1956
Rudolf Bittner	1956 - 1962

Technischen Hochschule Dresden

Dr. Walter Martin	1949 - 1950
Walter Epping	1950 - 1951
Leo Gottschalk	1951 - 1952
Horst Ebschbach	1952
Heinz Kursitza	1953 - 1963

Bergakademie Freiberg

Leo Gottschalk	1949 - 1969
----------------	-------------

Brandenburgischen Landes- hochschule Potsdam/ Pädagogischen Hochschule Potsdam

Fritz Eckarth	1949 - 1950
Richard Kofke	1950 - 1951
Ilse Petzold	1952 - 1953
Hans Marnette	1953 - 1954

⁺ nach persönlicher Kenntnis des Bearbeiters

	Dr. Ehrenfried Winkler	1954 - 1955
	Fritz Leib	1955 - 1963
	Artur Wruck	1963 - 1964
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar	Arno Mertens	1950 - 1954
	Henry Mann	1954 - 1957
	Rolf Fritsch	1957 - 1962
Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig	Heinz Simon	1951 - 1953
	Horst Hecker	1953 - 1959
	Gerhard Eichler	1959 - 1963
Hochschule für Bildende Künste Dresden	Werner Hofmann	1952 - 1954
	Rolf Rösner	1955 - 1963
Deutschen Hochschule für Musik Berlin	Eberhard Greinert	1953 - 1958
	Hermann Lahl	1958 - 1963
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg - ABF II	Horst Wokittel	1954 - 1957
	Karl Kempe	1957
	Horst Ebschbach	1957 - 1958
	Alois Syniawa	1958 - 1966
Hochschule für Maschinen- bau Karl-Marx-Stadt	Dr. Heinz Mende	1955 - 1959
	Hans Wicht	1959 - 1962

140. Zur Geschichte des Arbeiter- und Bauernstudiums an den Universitäten und Hochschulen der DDR und zu Problemen der pädagogischen, fachlichen und methodischen Arbeit an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten : Bibliographie in den 50er und zu Beginn der 60er Jahre entstandener Darstellungen zur Entwicklung und Arbeit der Vorstudieneinrichtungen und Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten⁺ (Chronologische Reihenfolge)

Staatsexamensarbeiten/Dissertationen

Mertens, A.: Die Vorgeschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena 1945 - 1949. - 1956
Jena, Friedrich-Schiller-Universität, Phil. Fak., Staatsexamensarbeit

Hertzfeld, P.: Die Beseitigung des bürgerlich-reaktionären Bildungsprivilegs in der sowjetischen Besatzungszone in den Jahren 1945 - 1949, dargestellt am Beispiel der Vorstudienanstalt Leipzig. - 1959
Leipzig, Karl-Marx-Universität, Phil. Fak., Staatsexamensarbeit

+ zusammengestellt vom Bearbeiter

Röhr, H.: Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät in Leipzig von 1949 - 1952. - 1959

Leipzig, Karl-Marx-Universität, Phil. Fak., Staatsexamensarbeit

Lammel, H.-J.: Die Entwicklung des Geographieunterrichts an den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten der Universitäten und Hochschulen der DDR. - 1959

Potsdam, Pädagogische Hochschule, Geographisches Institut, Staatsexamensarbeit

Kirchgäßner, W.: Untersuchungen zur Syntax der Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Martin Andersen Nexö" Greifswald. - 1962

Greifswald, Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Phil. Fak., Dissertation

Kursitz, H.: Neue Technik und Bildung : Studie zu Fragen der Bildung der Arbeiterjugend in der Periode der wissenschaftlich-technischen Revolution. - 1963

Dresden, Technische Universität, Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften, Dissertation

Taubert, E.: Die Bedeutung der Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten für die Formung sozialistischer Persönlichkeiten : Darstellung einiger Erfahrungen über Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung bei Studenten der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar. - 1964

Leipzig, Karl-Marx-Universität, Phil. Fak., Dissertation

Poeggel, Ch.: Die Rolle der Vorstudienanstalten und der Sozialen Studentenhilfe im Kampf um die Durchsetzung und Entwicklung des Arbeiterstudiums in Sachsen 1945 - 1949. - 1965

Leipzig, Karl-Marx-Universität, Phil. Fak., Dissertation

Darstellungen

Schubärth, H. ; Grossert, W.: Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht". - In: 450 Jahre Martin-Luther-Universität, Bd. III / Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. - Halle/S., 1952. - S. 9 ff.

Kursitz, H.: Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. - In: 125 Jahre Technische Hochschule Dresden : Festschrift. - Berlin : Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1953. - S. 183 ff.

Kusch, G. u. a.: Zur Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Martin Andersen Nexö". - In: Festschrift zur 550-Jahrfeier der Universität Greifswald, Bd. II / Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. - Greifswald, 1956. - S. 577 ff.

Kursitz, H.: Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. - In: 10 Jahre wissenschaftliche Arbeit in Lehre und Forschung der Technischen Hochschule Dresden 1949 - 1959. - Wiss. Zeitschrift der Technischen Hochschule Dresden. - Dresden 8(1958/59)6. - S. 259 ff.

Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Friedrich Engels" der Humboldt-Universität zu Berlin : Beiträge zu Problemen der pädagogischen, fachlichen und methodischen Arbeit an der ABF "Friedrich Engels"/ ABF "Friedrich Engels". - Berlin, 1959

Arbeiten zum 10jährigen Bestehen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Martin Andersen Nexö". - In: Wiss. Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe. - Greifswald VIII (1958/59)4

Arbeiten zum zehnjährigen Bestehen der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. - In: Wiss. Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar. - Weimar VII (1959/60)3

Koppelman, G. u. a.: Zur Geschichte der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. - In: Karl-Marx-Universität Leipzig 1409 - 1959, Bd. II. - Leipzig : Verlag Enzyklopädie, 1959. - S. 436 ff.

Grunert, A. u. a.: Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät als Institution zur Erziehung und Bildung der sozialistischen Intelligenz. - In: Forschen und Wirken : Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Humboldt-Universität zu Berlin 1810 - 1950. - Berlin : Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1960. - S. 647 ff.

Pädagogisch-methodische Erfahrungen des Dozentenkollektivs der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. - Leipzig, 1962 (hektogr.)

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät. - In: Ludloff, R. u. a.: Vorgeschichte und Anfänge der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt / Herausgegeben vom Rektor der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. - Karl-Marx-Stadt, 1963. - S. 370 ff.

Gottschalk, L.: Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck". - In: Die Bergakademie Freiberg : Festschrift. - Leipzig : Deutscher Verlag der Grundstoffindustrie, 1965. - Bd. I, S. 383 ff.; Bd. II, S. 329 ff.

141. Aus der Anordnung über die Stellung und die Aufgaben der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" an der Bergakademie Freiberg (1. Juli 1971)

Auf der Grundlage des Gesetzes vom 25. Februar 1965 über das einheitliche sozialistische Bildungssystem (GBL. I, S. 83) wird folgendes angeordnet:

§ 1

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" ist Teil der Bergakademie Freiberg und den Sektionen gleichgestellt.

§ 2

Die Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" hat die Aufgabe, Arbeiter und Genossenschaftsbauern, die sich beim Aufbau des Sozialismus besonders bewährt haben, in einer einjährigen Ausbildung zur Hochschulreife zu führen.

§ 3

Die Ausbildung an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" erfolgt für ein Studium an allen Universitäten und Hochschulen (im folgenden Hochschulen genannt), insbesondere in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, technischen und ausgewählten gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudienrichtungen.

§ 4

- (1) Die Auswahl und Zulassung zum Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" erfolgt auf der Grundlage der Rechtsvorschriften nach dem Leistungsprinzip und den gesellschaftlichen Erfordernissen auf der Grundlage der staatlichen Pläne.
- (2) Die Bewerber für das Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" sind durch die Leiter der VVB, Kombinate und sozialistischen und genossenschaftlichen Betriebe ... zu dieser Ausbildung zu delegieren ...

§ 6

- (1) Voraussetzungen für die Delegation der Bewerber zum Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" sind:
 - die aktive Mitwirkung an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft,
 - die Bereitschaft zur aktiven Verteidigung des Sozialismus,
 - hervorragende gesellschaftliche und fachliche Leistungen; hierzu gehören insbesondere solche Kader, die
 - a) Diplome und Anerkennung als Teilnehmer der Messe der Meister von morgen und als Mitglied von Neuererkollektiven der Betriebe erworben haben,
 - b) für hervorragende Ergebnisse in der Ausbildung in den Reihen der Nationalen Volksarmee ausgezeichnet wurden,
 - c) langjährig haupt- bzw. ehrenamtlich in den Reihen des Jugendverbandes, der Partei der Arbeiterklasse und der Massenorganisationen tätig waren,
 - der Nachweis des Abschlusses der 10. Klasse der Polytechnischen Oberschule und der Facharbeiterausbildung mit mindestens guten Ergebnissen.
- (2) Für das Studium an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" werden Bewerber zugelassen, die in der Regel das 30.

Lebensjahr nicht überschritten haben ...

§ 11

Mit dem erfolgreichen Abschluß der Ausbildung an der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät "Wilhelm Pieck" erwerben die Studenten die Hochschulreife und nehmen ein Studium an der vorgesehenen Hochschule in der festgelegten Grundstudienrichtung auf ...

In: Gesetzblatt der DDR, Teil II. - Berlin (1971-07-14) = 55. - S. 489, 490

142. Vorbereitung auf ein Auslandsstudium an der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" - Institut zur Vorbereitung auf das Auslandsstudium - an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg : Aus der Anweisung Nr. 12/1982 des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (6. April 1982)

Auf der Grundlage des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem vom 25. Februar 1965 und der Anordnung über die Bewerbung, die Auswahl und Zulassung zum Direktstudium an den Universitäten und Hochschulen vom 1. Juli 1971 wird im Einvernehmen mit den Leitern der zuständigen zentralen Staatsorgane angewiesen:

Grundsätze

§ 1

An der Arbeiter- und-Bauern-Fakultät "Walter Ulbricht" ... werden Bürger der DDR auf ein Direktstudium an Hochschulen des sozialistischen Auslands vorbereitet.

§ 2

- (1) Die Vorbereitung an der ABF wird mit dem Erwerb der Hochschulreife abgeschlossen. Werkträgern aus der Praxis mit Hochschulreife dient sie zur Reaktivierung des Wissens ...

Delegierung und Vorbereitung

§ 3

- (1) Die Voraussetzung für die Aufnahme in die ABF ist die Delegierung, das Eignungsgespräch und in ausgewählten Fachrichtungen die Eignungsprüfung ...
- (3) Zur Vorbereitung auf ein Auslandsstudium sind Schüler und Lehrlinge zu delegieren, die durch ihre Haltung und gesell-

schaftliche Aktivität im Jugendverband und in den anderen gesellschaftlichen Organisationen ihre Verbundenheit mit unserer Republik, ihre Mitwirkung an der Gestaltung des Sozialismus und die Bereitschaft zu seiner aktiven Verteidigung bewiesen haben. Diese Schüler und Lehrlinge müssen sich durch eine bewußte Einstellung zum Lernen, durch vorbildliche moralische Verhaltensweisen und durch die Bereitschaft auszeichnen, alle Forderungen der sozialistischen Gesellschaft vorbildlich zu erfüllen. Dabei sind vorrangig Kinder von Arbeitern und Genossenschaftsbauern zu gewinnen ...

§ 4

(1) Die Vorbereitung an der ABF erfolgt für:

- Schüler nach Abschluß der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule in einem zweijährigen Lehrgang;
- Lehrlinge der Einrichtungen der Berufsausbildung nach Abschluß des zweiten Lehrjahres in einem einjährigen Lehrgang ...

Werktätige mit Hochschulreife und einer in der Regel mindestens zweijährigen Berufspraxis können nach einer mit der ABF individuell vereinbarten Vorbereitung in die Delegation der Auslandsstudenten aufgenommen werden ...

§ 12

Mit der Immatrikulation werden die delegierten Schüler, Lehrlinge bzw. Werk tätigen Studenten der ABF. Für sie gelten die hochschulrechtlichen Bestimmungen ...

In: Verfügungen und Mitteilungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, Berlin. - Berlin (1982-06-04) = 3